

TEMPELLEHREN

Buch 4



Einzig berechtigte deutsche Ausgabe

DEUTSCHE TEMPEL-VERLAGS-GESELLSCHAFT e. V.
Berlin

Copyright by
The Temple of the People
Halcyon, California

Druck: Emil Giel, Berlin 21

Inhalts-Verzeichnis

	Tempellehre	Seite
Avatar, Der	197	703
Bereitschaft	137	513
Bewegung und Schwingung	176	635
Bewußtsein, Kosmisches	139	519
Bilder, Kosmische	141	525
Bildschirm, Der Ätherische und der Astrale . . .	171	618
Brief des Meisters, Ein	148	549
Dienen, Wem wollt ihr	185	667
Dissonanz	187	673
Ebenen des Seins, Die vielfachen	151	557
Einheit	143	530
Fenster der Seele und die Feuer-Elementale, Die	157	576
Feuer	179	646
Friede auf Erden	174	628
Freiheit und Zügellosigkeit	200	714
Gedankenübertragung	147	546
Geheimnisse des Lichts, Einige	182	656
Gelübdefieber	153	560
Genie und Wahnsinn	165	600
Geschlecht	173	625
Gesetz vom Rhythmus, Das	168	608
Gesetz, Universelles	189	681
Gott, Kein	184	664
Heilens, Die Gabe des	181	653
Heilung	199	709
Ichsein gegen Überheblichkeit	186	668
Klang und Licht	163	594
Kreuz des Gleichgewichts, Das	164	597
Krieg	156	571
Krieg und Frieden	188	677
Lebens, Der Zweck des	159	584
Lebensfunken	183	660
Leidtragenden, Den	136	509

	Tempellehre	Seite
Lichtenergie	154	563
Liebe, Die höhere	175	631
Linie ist hervorgetreten, Seine	192	690
Logenagenten	166	602
Luft, Frische	162	591
Maß eines Menschen, Das	150	555
Menge, Die	177	639
Materie, Zusammenziehung und Ausdehnung der	167	603
Mysterium, Das große	180	648
Nabel, Der	152	560
Rauschgift und Betäubungsmittel	145	537
Rechtschaffenheit	160	586
Reiche, Innere	155	569
Schnittpunkt, Der	195	697
Schwingungsänderungen	172	622
Seelenerinnerung	146	543
Seele, Die individuelle	142	528
Selbstbetrug	191	687
Selbstprüfung	149	552
Selbstverantwortung	196	700
Senfkorn, Wie ein	194	695
Sühne	161	589
Tore, Die zwölf	170	615
Trauerspiel, Das ewige	138	517
Versagens im Bereich des Okkultismus, Einige Hauptursachen des	190	684
Verschwendung ein Übel ist, Warum	193	693
Vorstellungskraft und Phantasie	178	642
Wahrheit gegen Lüge	158	581
Wellenbewegung von Stoff, Kraft und Bewußtsein, Die vierfache	169	611
Wille, Nur ein	144	534
Zahl Sieben, Die	198	705
Zentrum, Das neutrale	140	522

Vorwort zur deutschen Ausgabe

(Eine Einführung zur englischsprachigen Originalausgabe wurde
im Buch 1 veröffentlicht)

Das wachsende Interesse am Studium okkultur Phänomene sowie an den Zusammenhängen, die zwischen Religion und Wissenschaft bestehen, läßt die Herausgabe dieses vierten Bandes „Tempellehren“ in deutscher Sprache begrüßen. Buch 4 ergänzt die vorausgegangenen Ausgaben 1—3 und enthält wie sie Übersetzungen aus dem Werk „Teachings of the Temple“, das von der Theosophischen Gesellschaft „The Temple of the People“, Halcyon, California, herausgegeben wurde.

Die Arbeit dieser Gesellschaft setzt das Werk fort, das von H. P. Blavatsky begonnen wurde, heißt es im Vorwort der englischsprachigen Originalausgabe, und wird von denselben kosmischen Kräften inspiriert und beseelt, deren Quelle die Meister der Großen Weißen Loge sind.

Die meisten der nun in vier Bänden der deutschen Ausgabe vorliegenden Belehrungen wurden dem Tempel vom Meister Hilarion gegeben. Wer sie studiert und ihr Wissen annimmt, wird wie wir all denen Dank wissen, die durch ihre Opfer und ihre Mitarbeit die Veröffentlichung ermöglichten.

Berlin, im Juni 1978

Deutsche Tempel-Verlags-Gesellschaft e. V.

Schlichtheit

Oh, ihr, die ihr viele Worte habt, deren Redekunst schillert, deren Sprache wie ein Lehrbuch der Grammatik ist, ihr kleidet die einfachen Gedanken Gottes, die auch einfache Gemüter erfassen können, für euch selbst und eure Verehrer in das Gewand einer überfeinerten Sprache, doch es gelingt euch nicht, den wertvollen Lebensfunken in diesen einfachen Gedanken zu finden, die Wahrheit, die eine zitternde Menge wärmen und nähren könnte, deren Hände sich euch in wortloser Bitte entgegenstrecken.

Ihr sammelt um euch die euch gleichen, um sie dem immerfließenden Strom schäumender Übertreibungen lauschen zu lassen, dem Fluß sinnleerer, nutzloser Phrasen, während die nackte Wahrheit euch um einen schlichten Mantel anfleht, um jenen die rettenden Schriften sehen und lesen zu lassen, der hinter euch auf der Rennbahn des Lebens stürzt, vom Tod bedroht, um jenen hören zu lassen, der mit geistigem Ohr hört und das lebendige Wort froh in sterbende Ohren sagt.

Die einfachen Dinge, die einfachen Worte, die einfachen Taten des täglichen, des stündlichen Lebens bergen Schätze, deren Werte unberechenbar sind; denn in diesen Schätzen liegen die ersten Ahnungen, die ersten Anfänge der Saat aller Blüten des Geistes, der Saat des ewigen Lebens.

Aus „From the Mountain Top“, Band II,
Halcyon 1975

Den Leidtragenden

Nr. 136

Gibt es jemand unter euch oder euren Freunden und Bekannten, der nicht bejahend seine Hand erheben würde, um zu bestätigen, daß Mitgefühl notwendig sei in Zeiten, in denen die Wogen der Trübsal den letzten materiellen Halt überwältigt haben, die Stunde der tiefsten Tiefe des Leidens geschlagen hat und die Seele allein war mit Gott; wenn keine menschliche Hilfe mehr möglich schien und alles, was zwischen Leben und Tod lag, nur noch von dem Grad der Kraft des Ertragens abhing, den die Seele erworben hatte?

Sobald in eurem Gedächtnis eine solche Stunde lebhaft genug wieder auftaucht, erinnert ihr euch dann nicht auch an die angstvollen Versprechungen, die ihr eurem besseren Selbst, eurem Gott gemacht habt, dem ihr zusagtet, ein begangenes Unrecht wiedergutzumachen oder eine gute Tat zu tun, damit euer Lebensweg eine Wendung nähme und ihr Erleichterung fändet?

Selbst der Tod wäre in einer solchen Stunde willkommen, wenn es keinen anderen Ausweg gäbe, um den Leiden der Seele oder des Körpers ein Ende zu bereiten.

Ihr mögt es nicht erkennen, aber in einem solchen Augenblick, einer solchen Stunde tiefsten Leides kamt ihr mit der Gottheit in viel engere, innigere Berührung als je zuvor oder danach, ausgenommen unter gleichen Umständen. Durch diese Berührung wurde euch etwas gegeben, das ihr zuvor nie besessen habt, etwas, das euch für immer von dem Selbst der Materie trennte, dem ihr bis dahin gedient hattet. Welchen Namen oder welche Bezeichnung ihr dieser Gabe verleihen mögt, mag sie ein Ausdruck göttlicher Liebe oder Sympathie oder des gegenseitigen Verständnisses gewesen sein, tut nichts zur Sache: es wurde euch in der Tat und Wahrheit ein Teil des göttlichen Wesens geschenkt.

Wenn ihr aber diese Gabe träge liegen laßt oder nur dann auf sie zurückgreift, wenn ein persönlicher Freund Anspruch

darauf hat, oder wenn ein nationales Unglück so laut an die Tür eures Herzens pocht, daß ihr sie in eigener Notwehr öffnen müßt, dann verscherzt ihr die größte Gelegenheit, die sich einem Menschen bieten kann, eine Gelegenheit, für die aufs strengste Rechenschaft von euch gefordert werden wird.

Ihr solltet euch nicht darum kümmern, wer oder was der Leidtragende ist oder gewesen sein mag, was die Grundursache seines Leides war oder was er vielleicht mit dem anfangen wird, das er dank eurem Mitgefühl erlangt. Nur das eine sollte euch von Bedeutung sein: daß ihr in diesem Augenblick oder dieser Stunde begnadet wurdet, einer anderen menschlichen Seele eine Gabe des Heiligen Geistes überbringen zu dürfen, und befähigt, die göttliche Essenz auszustrahlen, durch welche ihr selbst für Augenblicke gottähnlich wurdet.

Eure eigene Bewahrung vor unendlich viel größerem Leid, als ihr je erduldet habt, lag in der Waagschale, als der lautlose Ruf an euch erging, jenes göttliche Geschenk mit einem anderen zu teilen. Ihr habt gar nichts mit den Wirkungen solcher Darbietungen zu tun, mögen sie die Gestalt geistiger oder materieller Dinge annehmen. Die Verantwortung für die Wirkungen liegt allein bei dem Gott, der euch in jener unvergeßlichen Stunde eurer eigenen tiefsten Not zu der Tat anregte.

Obgleich ihr jene Gabe zeitweilig vergessen habt und Undank dafür zeigt, glaubt ihr doch fest daran, daß die Zeit kommt, in der ihr nicht mehr vergessen werdet und tätige Dankbarkeit euer dauernder Besitz sein wird.

Wenn ihr daran glaubt, könnt ihr dann nicht erkennen, daß wiederholte Anstrengungen auch andere eines Tages dahin bringen werden, wo sie nicht mehr vergessen, was ihr für sie tatet, als sie selbst „am Ende“ waren?

Darum braucht ihr euch nicht um die schließliche Wirkung einer guten Tat zu sorgen, welcher Art sie auch sein mag.

Ob hoch oder niedrig, schwarz oder weiß, gebildet oder ungebildet, die Menschen sind sich ziemlich gleich, wenn es sich um die wirklich wichtigen Dinge ihres verwickelten Lebens

handelt, und es gibt in der großen Tonleiter einige Töne, auf die jede Seele ansprechen muß.

Höre ich dich sagen: „Aber wie steht es mit dem Übel der Undankbarkeit? Würde solche Gleichgültigkeit auf der einen Seite sie nicht auch auf der anderen hervorrufen?“ Ach, mein Kind, noch einmal sage ich: Du brauchst dich nicht um die Folgen einer rechten Tat zu sorgen. Du kannst die Folgen ruhig dem überlassen, von dem du die Gabe in deiner Stunde der Erhebung empfangen hast, weiß Er doch noch andere Darbietungen bereitzuhalten, und der Ausdruck deines Mitgefühls kann den Empfänger vielleicht für die Entgegennahme der Gabe der Dankbarkeit vorbereiten. Sie ist der Schlüssel, welcher die fest verschlossene Tür des Herzens aufschließt, das durch die Grausamkeit, Kälte und Gleichgültigkeit der weiten Welt verhärtet wurde. Du kannst dich über die Dankbarkeit eines anderen freuen, aber du darfst diese nicht als dein Recht beanspruchen.

Nur wenige Christen, selbst orthodoxe, haben den höchst okkulten Ausspruch des Meisters Jesus richtig erklärt: „Wer einen Becher frischen Wassers gibt in meinem Namen, der ist mein Jünger.“

Was ein Becher frischen Wassers für die trockenen, ausgehörrten Lippen des erschöpften Wüstenwanderers ist, das ist für die einsame Seele in ihrem abgrundtiefen Leid der Tau des Mitgefühls und der Hilfe. Und wenn Mitgefühl und Hilfe im Namen, d. h. in der Macht des Christus gespendet werden, so wird auch die geistige Kraft des Ertragens vermittelt, die Kraft, sich über den Bann der Elementale, welche die Seele in diese Tiefen gestürzt haben, zu erheben und sie zu überwinden.

Ihr befindet euch jetzt in den Geburtswehen einer sehr großen Gelegenheit. Eine gleiche Feuertaufe, wie sie in dem „oberen Gemach“ über die Jünger Jesu kam, ergießt sich heute über alle Menschen, deren Herzen sich den Flammen öffnen.

Die Flammenzungen und die Zungen, die während jener feurigen Flut in fremden Sprachen redeten, waren von der

gleichen Art. Beide waren Zeugen der Macht des Christus, die Kenntniss einer fremden Sprache zu vermitteln, der neuen Sprache von der Bruderschaft der Menschen.

Ein Mensch im tiefsten Leid ist eine von Christus dargebotene Gelegenheit für alle, welche den Ruf des Leidenden zu hören vermögen. Möge Gott der Seele gnädig sein, die den Ruf vernimmt, ihn aber bewußt überhört; denn keine Gnade wird ihr gewährt, wenn die Beschlüsse des Entwicklungsgesetzes von den blinden Vollstreckern dieses Gesetzes verkündet werden. Und es wird kein Anwalt für sie auftreten im Namen oder in der Macht des Namens — in der Macht jener Flammenzungen — der Macht des Christus, die ihr verliehen wurde, als der Gottessohn im Augenblick oder in der Stunde ihrer tiefsten Not den Gott im Menschen mit dem Menschen in Gott wieder vereinigte.

Es ist ohne Bedeutung, ob ihr einer Kirche oder einer anderen Organisation angehört oder ob ihr unorganisiert als Freidenker lebt, aber es ist von großer Bedeutung, ob ihr fähig seid, den Ruf eures Höheren Selbst zu vernehmen oder nicht.

Der Ruf kann euch in diesem Augenblick durch meine Lippen erreichen oder im nächsten Augenblick durch die Lippen eines Kindes, eines Bettlers, einer Straßendirne oder eines Verbrechers im Gefängnis. Aber wo und wie er auch kommen mag, sollte er euch bis zu einem gewissen Grade eure eigene Erfahrung ins Gedächtnis zurückrufen und euch den Anstoß zu einer Antwort geben — euch dann aber vergessen lassen, daß ihr geantwortet habt, wenn ihr noch dazu neigt, eine äußere Anerkennung zu erwarten.

Ihr werdet es schwerfinden, den Ruf zu vernehmen, wenn eure inneren Ohren durch den Sinn des Sonderseins noch versiegelt sind — durch die Meinung, daß die Getrenntheit der Körper sich auch auf die Seelen erstrecke.

Nur die Erkenntnis der Wesenseinheit aller Dinge, aller Menschen, wird die Ohren und die Augen der Seele entsiegeln und schließlich zur Aufhebung des Leidens führen.

Bereitschaft

Nr. 137 — veröffentlicht im Februar 1913

Schier sträflich sind Gleichgültigkeit und Gedankenlosigkeit des größeren Teils der weißen Rasse im Hinblick auf ihre derzeitige Wehrlosigkeit und ihre unzureichenden Pläne für die ihr nötig erscheinende Verteidigung. Das ist ein Zustand, der nur bei einer durch Selbstsucht und Selbstbewunderung verblendeten Rasse zu finden ist, der zwangsläufig mit der Vernichtung dieser Rasse enden muß, sobald die Stunde der nächsten zyklischen Rassenumwälzung schlägt (und sie muß ziemlich bald schlagen). Nur ein weltweites Erwachen aus diesem Zustand und eine gemeinsame, entschiedene Anstrengung kann diese Vernichtung vermeiden helfen, indem sie jene Fehler beseitigt, die von schlechten Erziehungsmethoden herrühren. Diese Fehler wurden trotz Prophezeiungen, Gleichnissen, Warnungen und Beschwörungen gemacht, die von Kanzeln, Rednertribünen und in literarischen Veröffentlichungen erklangen oder dort, wo das Licht der Erkenntnis zum Durchbruch kam. So blicken die denkenden Menschen heute entsetzt auf die sich abzeichnenden Entwicklungen.

Krampfhaftige Anstrengungen, die von der einen oder anderen Seite gemacht werden, um zwischen den Völkern einen Friedenspakt zu schließen, werden sich als fruchtlos erweisen. Auch könnten solche Anstrengungen erst dann von Erfolg begleitet sein, wenn alle, die es angeht, gemeinsam das geistige Wissen erlangen und anwenden könnten — die geistigen und seelischen Kräfte, die bis jetzt nur von wenigen wahrgenommen werden.

Im Scheitelpunkt einer Rassenperiode setzt der göttliche Impuls des zyklischen Gesetzes gewisse Elementarkräfte in Tätigkeit, welche jene Rassen vernichten, die ihre Gelegenheiten nicht voll ausgenutzt haben, und schließlich dient die bei der Zerstörung der einen Rasse erzeugte Energie zum Aufbau einer neuen. So widerspruchsvoll es scheinen mag, zum Vernichten bedarf es desselben Betrages an Lebenskraft wie zum Erschaffen.

Die gelben und die braunen Rassen haben den Besitz einer göttlichen Macht behalten, die sie in anderen Zeitaltern und Verkörperungen erworben hatten, die Kraft der Konzentration. Nicht einmal ihre spätere Erniedrigung mit ihren Verlusten konnte sie dieser Fähigkeit ganz berauben. Das Wissen vom Besitz und von den Anwendungsmöglichkeiten dieser Macht wird die dynamische Kraft hinter ihren Kriegsplänen in irgendwelchen Kämpfen mit der weißen Rasse sein.

Die große Mehrheit der weißen Rasse hat die Beweise für eine solche Macht der braunen und gelben und früher auch der roten Rasse nicht beachtet und sie vernachlässigt oder unterschätzt, selbst wenn solche Beweise sich der Beachtung aufdrängten und man wußte, welche Kraft, Ausdauer und Gering-schätzung physischer Schmerzen, ja selbst des Lebens daraus erwachsen. Einer der Beweise für den Besitz dieser Kraft ist die Hingebung an Volk und Rasse, und diese Hingebung wird das Ideal hervorbringen, welches der konzentrierten Anstrengung und der weisen Lenkung der Energie zugrunde liegen muß, die jetzt beim Aufbau, bei der Ausrüstung und Ausbildung ihrer Armeen verwendet werden. Dieser Kraft, die früher dazu benutzt wurde, natürliche Wünsche und Lebensfunktionen zu unterdrücken und zu beherrschen sowie magische und psychische Phänomene hervorzubringen, wird jetzt die entgegengesetzte Richtung verliehen, und man möchte fragen, welche Vorkehrungen die weiße Rasse getroffen hat, diesen Kräften zu begegnen, wenn sie in vernichtender Absicht gegen sie geschleudert werden.

Es wäre ein schwerer Irrtum, wollte es jemand für seine Pflicht halten oder als entschuldbar betrachten, mit einem Menschen des anderen Geschlechts und einer fremden Rasse eine intime Verbindung einzugehen, nur weil prophezeit wurde, daß solche Verbindungen später einmal unvermeidbar sein würden.

Der große Nutzen, den man aus einer Prophezeiung ziehen kann, liegt in der Möglichkeit, kommende Ereignisse vorherzusehen und die nötige Vorsorge zu treffen, um für die plötzlich

hereinbrechenden, damit im Zusammenhang stehenden Veränderungen gerüstet zu sein. Je näher das Ereignis heranrückt, desto schneller geschehen die Veränderungen, und diese machen sich unweigerlich im Leben jener Menschen bemerkbar, die von den schattenhaften Umrissen des Geschehnisses beeindruckt werden. Es sind dies die Männer und Frauen, die intuitiv sehen und fühlen, daß sich auf inneren Tätigkeitsebenen weitreichende Ereignisse zutragen. Doch ohne besondere Führung oder prophetisches Wissen vermögen sie nicht, das Ausmaß dieser Ereignisse zu erfassen und ihre eigenen Gelegenheiten zu ergreifen, um so ihre Kräfte zusammenzuhalten, ihren Gesichtskreis zu erweitern und die Kraft der Ausdauer zu stärken, indem sie beharrlich in den Angelegenheiten des täglichen Lebens Konzentration üben und erkennen, daß jede Arbeit, die der Ausführung wert ist, besser getan werden kann, wenn man sein Bewußtsein unentwegt darauf richtet.

Die ungeheure Energievergeudung in nutzlosen Worten, die Vergnügungssucht, der Verlust an Lebenssäften, die Jagd nach unnormalen Beschäftigungen mit nachfolgender Ernüchterung und Gehirn- und Nervenerschöpfung untergraben rasch das sittliche, geistige und physische Erbe, welches die jetzige weiße Rasse von kraftvolleren Vorfahren übernommen hat. Auf diese Weise werden Konzentration der Willenskraft und Heiligkeit der Absichten unmöglich gemacht, welche allein die zur Erfüllung einer großen nationalen Aufgabe oder die für Schutz und Fortdauer einer großen Rasse nötige Lebensenergie erwecken können.

Die weit verbreitete Annahme, nur eine Rasse weißer Hautfarbe könne überragende Macht besitzen, entstammt blindem Egoismus und ist eine weitere, fortschwärende Ursache für die Gleichgültigkeit der weißen Rasse, die jetzt auf der Höhe ihrer Macht steht. Es ist jedoch eine Tatsache, daß die zyklische Gelegenheit für den raschen Aufstieg der gelben und der braunen Rassen nahe bevorsteht, und nichts wird die schließliche Vorherrschaft dieser Rassen während kommender Jahrhunderte

verhindern außer der Verschmelzung der erwähnten drei Rassen und der hieraus hervorgehenden Geburt und Entwicklung einer neuen Menschheit, der schon lange prophezeiten sechsten Rasse.

Epochen der Menschheitsgeschichte, wie ich sie erwähnte, hinterlassen bei ihrem Erlöschen nach einer ausgedehnten Zeitdauer höchstens Legenden und Mythen, nicht aber verlässliche Berichte in den Händen der großen Masse. Die einzigen verbürgten Berichte über solche Zeitabschnitte sind in den Händen der Eingeweihten und werden derart sorgfältig aufbewahrt, daß Uneingeweihte keinen Zugang dazu haben.

Zu gewissen feststehenden Zeiten wird den dann lebenden Rassen das für sie notwendige Wissen von den Eingeweihten mitgeteilt, welches der Hierophant des Grades der Weißen Loge, der diese Berichte in Verwahrung hat und während der fraglichen Periode die führende Macht ist, dazu bestimmt. Wenn die Rasse die Mitteilung nicht annehmen und beachten will, muß sie die Folgen ihrer Gleichgültigkeit oder Halsstarrigkeit tragen. Während des letzten halben Jahrhunderts wurde über die Menschheit des jetzigen Zeitalters ein wahrer Strom solcher Kenntnisse und Mitteilungen ausgegossen. In einzelnen Fällen wurde das anerkannt und verwertet, aber die weltweite Begeisterung und Anstrengung, der Impuls, die Woge eifrigen Bemühens, welche sich erheben und zu solcher Höhe anschwellen sollte, daß Irrtum, Sorglosigkeit und Selbstzufriedenheit jener überwältigt worden wären, denen das Wissen verliehen wurde — diese Woge hat sich kaum gerührt, und die Zeit flieht.

Das Leben ist bestenfalls ein beständiger Kampf, und es besteht ein unberechenbarer Unterschied darin, was für ein Impuls und Zweck den Sturmbock in Bewegung setzt, die Streitäxte schärft oder die Kugeln abschießt. Symbolisch und buchstäblich werden die Oberbefehlshaber, die Schützen, die Art der Waffen und Männer und Frauen den Schluß der Geschichte erzählen, und sie alle sind auf die einer Rasse innewohnenden Kräfte der Konzentration und Hingebung angewiesen — jene beiden Fähigkeiten, welche die weiße Rasse bis zum jetzigen Augenblick

noch nicht genügend entwickelt hat. Wo ist der Mensch, der das Wort spricht oder die Abhandlung schreibt, wodurch die Lebenswege begeisterter Anstrengung in Bewegung gesetzt wird?

Das ewige Trauerspiel

Nr. 138

Ein Jahr nach dem anderen, Jahrhundert um Jahrhundert, Zyklus um Zyklus gehen dahin, ohne bemerkenswerte Veränderungen im Charakter wie in den Wünschen und Zielen der großen Menge der Menschheit hervorzubringen — soweit das beobachtet werden kann. Die Empörung einzelner, wenigstens teilweise aus der Sklaverei des Materiellen erwachter Menschen ist nicht erstaunlich, erkennen sie doch, daß nationale, soziale und familiäre Anforderungen nur das Ergebnis der Schändung aller höheren Triebe und Ideale jener sind, die schon früher diesen Weg gingen oder sich jetzt in der Gewalt des Sklavenhalters Fleischeslust befinden, der ursprünglich zu solcher Schändung anreizte.

Ich sage wahrheitsgemäß: „die Schändung aller höheren Triebe und hohen Ideale“. Denn worin liegt der Unterschied zwischen der Dirne, die ihren Leib um Geld verkauft, und den Männern oder Frauen, die Gehirn und Seele zu einem gleichen Zweck hergeben, indem sie den Ertrag ihrer Schändlichkeit zur eigenen Befriedigung verbrauchen?

Geschlecht um Geschlecht wird von Runde zu Runde des großen Zyklus wie in einer Tretmühle unter ähnlichen Verhältnissen zu ähnlichen Anstrengungen genötigt. Wer, ob Mann oder Frau, aus der Menge heraustritt und auf das Manna weist, das zur Ernährung der Seele vom Himmel fällt, wird durch die tierischen Leidenschaften der Menschen in Stücke gerissen oder von ihnen an jenes Kreuz geschlagen, das er in seiner Arglosigkeit selbst aufgerichtet hat, um den Weg zu der Schatzkammer zu zeigen, in welcher das Manna anderer Zeitalter immer noch aufbewahrt liegt.

Wir sehen die tiefgefurchten Gesichter der Männer, die geschminkten, harten Züge der Frauen, die jetzt, bildlich gesprochen, am Rande des durch die Verletzung der Naturgesetze entstandenen Abgrundes dahintanzen oder unter den über ihren Häuptionen hängenden Felsen kauern — unter den von Menschen gemachten Gesetzen, welche ihnen die nötige Sicherheit zur Sammlung von Reichtümern bieten und sie sogar dazu verführen. Schließlich finden wir sie alle mutlos vor Furcht oder verhärtet und gleichgültig angesichts der Prophezeiungen, daß die Bezahlung der Schulden, die sie in Mißachtung jedes geistigen Gesetzes gemacht haben, von ihnen erzwungen werden wird. Ist es da ein Wunder, daß Männer und Frauen in ihrer ratlosen, ziellosen Empörung über ihre Knechtschaft rasend werden oder in verächtliche, feige Gleichgültigkeit versinken? „Sehet hier und sehet da“, rufen die angeblichen Propheten, die selbst machtlos sind, den sicheren Pfad für ihre eigenen Füße zu finden, und noch viel weniger fähig, andere richtig zu leiten. Aber stets wie in der fernen Vergangenheit ruft auch in der Gegenwart eine himmlische Stimme: „Suchet in eurem Innern!“ — „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und alles, was ihr euch wünschet, wird euch zufallen!“ Der Mensch jedoch sagt: „Nein, das Letzte soll das Erste sein, gib mir jetzt das, was ich haben will — dann werde ich in meinem Innern suchen.“ Er weiß nicht, was er sich wirklich wünscht; er weiß nur, was seine Sinne für das Vorrecht fordern, seinen Körper eine Zeitlang zu gebrauchen. Was der wahre Mensch — Mann oder Frau — vor allem anderen wünscht, ist Gott, und nichts Geringeres wird ihn befriedigen. Aber wie der Mensch mit nacktem Körper in die Welt hineingeboren wurde, so muß er auch mit nackter Seele in sein „Inneres“ gehen. Er kann nichts von dem Aufputz der Wolust, des Ehrgeizes und der Habgier mitnehmen; und solange er sich davon nicht trennen will, wird das ewige Trauerspiel immer wieder in Szene gesetzt.

Wenn jemand, der das Tor durchschritten und einen Blick auf die dahinter liegende Herrlichkeit geworfen hat, seinen Mit-

menschen zu erzählen versucht, was er gesehen hat, ist seine Zunge hierzu völlig außerstande. Das einzige, was er tun kann, ist, auf den Pfad zu deuten, den er beschritten hat. Dieser Pfad aber ist von wilden Tieren belagert, die ihn gebissen, verwundet und niedergetreten haben. Wenn er dann die auf seinem Weg davongetragenen Narben zeigt, sind die Augen anderer so starr darauf gerichtet, daß es ihnen nicht möglich ist zu sehen, wie das Licht der Schekina (der göttlichen Weisheit) aus seinen Augen leuchtet. Daher rufen sie: „Weg mit ihm, wir wollen nichts mit ihm zu tun haben. Kreuziget ihn, laßt ihn verhungern oder sterben. Er ist ein Betrüger, ein Lügner, eine Karikatur, ein Gegenstand der Verhöhnung.“ Dann erstirbt das Licht in seinen Augen unter Tränen und Schmerz über jene, denen er nicht helfen kann, ob er auch sein Leben dahingäbe. Ihre Augen starren auf die DINGE, die sie um sich angehäuft haben: materielle und intellektuelle Dinge, beides Ergebnisse ihrer Prostitution.

Der letzte Teil des Pfades zu den Höhen des Lebens ist kalt, dunkel und einsam, und die Sinne schreien nach Wärme, Licht und Kameradschaft. Aber die Kälte, die Dunkelheit und die Einsamkeit sind notwendig für das Einfrieren des niederen Verlangens, für das Heranreifen des neuen Lebens und die Erkenntnis, daß Gott das allumfassende Leben ist. Wenn die Seele von Gott erfüllt ist, besitzt sie alles, was wünschenswert ist.

Es gibt im Leben aller gereiften Menschen Augenblicke, in denen diese große Wahrheit auf nicht mißzuverstehende Weise dem Herzen zum Bewußtsein kommt. Aber die Dinge, für welche der Mensch seine Seele verkauft, ersticken seines Herzens Sehnen, und da die große Menge nicht weiß, was sie sonst tun soll, fährt sie fort, solche nichtigen Dinge zu sammeln bis zum Ende des großen Trauerspiels.

Kosmisches Bewußtsein

Nr. 139

Der eine hochwichtige Gegenstand, der die Gemüter der tiefsten Denker auf religiösem Gebiet in diesem Zeitalter be-

wegt, ist die seit langem prophezeite, in verhältnismäßig naher Zukunft zu erwartende Wiederkehr des Meisters und Avatars, der einst Jesus von Nazareth genannt wurde. Die Art und Weise seiner Wiederkunft, der Beweis seiner Identität, der Zweck seines Kommens, die Möglichkeit, ihn zu erkennen, und sogar seine jetzige, persönliche Gegenwart auf der Erde, alle diese Einzelheiten und unzählige weniger wichtige werden eingehend erörtert, aber in fast allen Fällen von ganz irrigen Gesichtspunkten aus. Wer, notgedrungen schweigend und doch in dem Bewußtsein, zuverlässige Angaben machen zu können, zuhören muß, fühlt sich fast verzweifelt dazu getrieben, die Anhaltspunkte zu nennen, die seine Zuhörer zu richtigeren Folgerungen führen könnten.

Er wird aber, weil er von der Tätigkeit eines gewissen, unumstößlichen, geistigen Gesetzes weiß, hieran gehindert; denn jeder Versuch, den Unvorbereiteten jenes Wissen zu vermitteln, würde durch dieses Gesetz zunichte gemacht. Unkenntnis des Gesetzes oder trotzige Verachtung des Karmas, das als unvermeidbares Ergebnis hinter dem eigenwilligen Ungehorsam gegen das Gesetz steht, ist es, was zu jener Leichtfertigkeit führt, mit der unzählige Betrogene und Betrüger die Lehre von der Wiederkehr des Avatars in Verruf bringen und der Lächerlichkeit preisgeben.

Das Wort „Kosmisches Bewußtsein“ wurde geprägt, um einen Zustand geistiger Erhebung auszudrücken, der in der Menschenseele unter gewissen Entwicklungsbedingungen eintreten kann und in dem alles Wissen erreichbar ist. Um zu versuchen, das Unbeschreibliche in einigen Worten zu erklären, könnten wir sagen, es sei ein Seinszustand, in dem das Bewußtsein des Einzelnen in dem Bewußtsein jedes lebendigen Dinges und Wesens aufgegangen und der Sinn des Sonderseins zeitweilig vollständig geschwunden ist, während gleichzeitig das Bewußtsein der Individualität bestehen bleibt. Aber kein normales menschliches Wesen der jetzigen Rassen der Erde könnte in den Banden des Gestalteten verbleiben und zugleich in jenem

Zustand der Erhebung einige Zeit verharren; daher ist, wenn jemand den Zustand geistigen Bewußtseins erreicht, die Erfahrung nur augenblicklich. Ein solches Erlebnis kann nicht nach zeitlichen Begriffen bemessen werden; wäre dem anders, würden die schnellen Schwingungen jenes geistigen Zustandes den groben Körper auflösen. Behauptet deshalb jemand, er habe einen dauernden Zustand „kosmischen Bewußtseins“ erreicht, so lügt er entweder absichtlich oder täuscht sich selbst über die Art des erlebten Vorganges. Welchen Grad des Wissens und der Macht er auch immer während jenes Erlebnisses erreichte, so würde dieses, wenn echt und wahr, durch Widerspiegelung auf sein Gehirnbewußtsein übertragen, und falls die Gedächtniszellen des Gehirns gut entwickelt wären, würden sie die Erinnerung an das Erlebnis aufzeichnen und festhalten. Sollte jedoch die Fähigkeit des Betreffenden durch unentwickelte und verkümmerte Gedächtniszellen eingeschränkt sein — als Folge anmaßenden, persönlichen Ehrgeizes oder des Wunsches, das so erlangte Wissen zu eigenem Vorteil zu gebrauchen —, und würde er eine gewisse besondere Einzelheit des in einem solchen Erlebnis erlangten Wissens — eine Einzelheit von unendlicher Wichtigkeit — vergessen, mißachten oder verwerfen und so unweigerlich zu dem Mißbrauch jenes Wissens beitragen, so geriete er kopfüber auf den linken, abwärts führenden Lebenspfad. Jene besondere Einzelheit der Erkenntnis, die während eines solchen Erlebnisses gewonnen wird, ist die individuelle Gewißheit von der Einheit allen Lebens und folglich auch von der Notwendigkeit, den eigenen persönlichen Willen und Wunsch gänzlich zu unterwerfen, wenn das erlangte Wissen nutzbringend angewendet werden soll.

Niemals könnte man dann, von einem persönlichen Standpunkt aus betrachtet, in Wahrheit wieder sagen: „Ich bin“, „Ich kann“, „Ich will“. Niemals wieder könnte man sich zum Gegenstand der Selbstverherrlichung machen oder persönlich Anspruch auf irgendein Ding oder Geschöpf erheben. Noch viel weniger könnte man dann unter die Menschen gehen und ihnen

prahlerisch verkünden, „kosmisches Bewußtsein“ zu besitzen. Selbst der Große Meister mußte für die Welt und in ihr sterben, bevor Er „erhöht“ wurde, d. h. bevor Er dauerndes, allumfassendes, geistiges Bewußtsein erlangte.

Ist ein Mensch wahrhaftig so „erhöht“ worden und hat er die Erkenntnis seiner Einheit mit allem Lebendigen erlangt, so werden seine Gefährten diese Tatsache an den Wirkungen seiner Handlungen und Worte und an seinen magnetisch-geistigen Ausstrahlungen merken. Aus seinem eigenen Munde würden sie es nie erfahren; denn sollte es in der Tat wahr sein, daß er jene höchste Prüfung eines Schülers glücklich bestanden hat, so würde schon der Gedanke an Sonderinteressen, an persönliche Vergötterung Qual für ihn bedeuten.

Jeder Avatar, jeder Weltheiland hat vor dem Erreichen des Nirwana diese Prüfung erfolgreich bestanden.

Da euch diese Tatsachen bekannt sind, gibt es keine Entschuldigung für euch, wenn ihr euch durch sich selbst ankündende „Avatare“ zur Verehrung „falscher Götter“ verleiten laßt. Und glücklich seid ihr in der Tat, wenn ihr, vertraut mit diesen Tatsachen, vor der von mir beschriebenen Erfahrung euer Wissen dazu verwendet, euer persönliches Bewußtsein von der Wahrheit der Einheit zu festigen, um auf die Offenbarung und das Erlebnis der Einheit vorbereitet zu sein. Dadurch würden die Gedächtniszellen wesentlich gestärkt, und ihr wäret weniger in Gefahr, das zu vergessen, abzuleugnen oder zu verwerfen, was in Erscheinung tritt, um eure persönliche Bedeutung herabzumindern.

Das neutrale Zentrum

Nr. 140

Die offensichtliche Anziehung zwischen Menschen von ganz verschiedenem Charakter und Stand ist ein Rätsel für alle, welche die alten Lehren über die Tätigkeit des Gesetzes der Gegensätze nicht anerkennen.

Zum größten Erstaunen der Bekannten findet sich etwa ein reines, unschuldiges, junges Mädchen angezogen von einem notorischen Wüstling, oder ein reiner, kluger, junger Mann gerät in die Netze einer lasterhaften, verdorbenen Frau, und sein Leben wird gefährdet oder zerstört. Im allgemeinen sieht die Welt zu und wundert sich, ohne zu berücksichtigen, daß es einen unmittelbaren Kraftstrom gibt zwischen den Eigenschaften, die wir Tugend und Laster nennen. Wenn dieser Strom zwischen zwei Menschen nicht unterbrochen wird, streben die psychischen Wünsche der beiden unweigerlich zu einem gemeinsamen Zentrum hin, so daß eine Verbindung entsteht, die fast unmöglich zu brechen ist, ehe Sättigung die beiden Körper wieder getrennt hat.

Wenn ein solcher Strom von einem Menschen bewußt unterbrochen wird, geschieht es kraft eines erwachten Gewissens. Solches Erwachen kommt zu einer bestimmten Zeit in einem Lebenszyklus, und zwar immer am niedrigsten Punkt der besonderen Spiralrunde der Entwicklung, welche in der biblischen Geschichte durch die Rückkehr des verlorenen Sohnes zu einem normalen Gemütszustand gekennzeichnet ist. In einer solchen Periode der Sättigung — der Selbstanalyse — beschließt das Opfer des Stroms der Anziehung, „aufzustehen und zu seinem Vater zu gehen“ und, anstatt auf dem verwirkten Recht auf Sohnschaft zu bestehen, ihn zu bitten, sein Diener sein zu dürfen; mit anderen Worten geschieht das dann, wenn der persönliche Wille sich dem göttlichen Willen unterordnet.

Es gibt jedoch tatsächlich die Möglichkeit eines verlorenen Sohnes am Pol der Tugend wie am Pol des Lasters — beide sind Übertreter des Naturgesetzes. Verschwendung der Tugend kann zu ebensoviel Schwierigkeiten führen wie Vergeudung der Kräfte durch Lasterhaftigkeit; die Folgen der ersteren dienen dazu, die Umgebung zu schaffen, in welcher der verlorene Mann oder die verlorene Frau ihre mentale und psychische Wohnstatt während der Tage oder Jahre ihrer Buße findet. Diese Wohnstatt wird von den Richtern und Vollstreckern der — über-

tretenen — moralischen und psychischen Gesetze geschaffen.

Der eine dieser Pole wird in dem Gleichnis vom verlorenen Sohn durch den älteren Sohn dargestellt, der andere Pol durch den jüngeren. In beiden Fällen muß, wenn der Punkt der Sättigung, der Selbstanalyse, erreicht ist, ein neuer Anfang gemacht, ein neuer Schritt getan werden. Dieser Schritt muß in der Richtung der Entsagung, der Unterwerfung unter den göttlichen Willen liegen, ungeachtet der Folgen für die Persönlichkeit, wenn die Macht der Anziehung wirklich gebrochen und der Pilger von dem Hin- und Herschwanken zwischen den beiden Polen, denen er unterworfen war, befreit werden soll. Andernfalls kommt es nur zu einer Veränderung in der Stellung und den Verhältnissen während einer späteren Verkörperung, statt zu einem allgemeinen Emporsteigen auf der kosmischen Lebensleiter, wie es sein könnte, wenn sowohl der ältere wie der jüngere Sohn — beide verlorene Söhne — zur gegebenen Zeit, sobald nämlich das Entwicklungsgesetz es möglich macht, ihre Gelegenheiten ergreifen würden, womit der früher durch unerfüllte Wünsche angeregte Strom unterbrochen wäre.

Die anerkannte Tätigkeit der Anziehungskraft zwischen Tugend und Laster ist der Neugier der Beteiligten, einer Abnormalität oder Furcht, ja allem Möglichen zugeschrieben worden, nur nicht dem, was es in Wirklichkeit ist. Es handelt sich einfach um ein Mittel der Natur, die Befähigung, die seelische Entwicklung, die Kräfte der Seele zu prüfen — ob es eine menschliche oder eine tierische Seele ist —, damit sie auf den richtigen Platz der großen Lebensleiter gestellt werden kann. Die Kraft, deren sich die Natur dazu bedient, ist ebenso materiell wie die Kraft des tierischen Magnetismus, und ihr Wirken beruht auf dem göttlichen Gesetz der Gegensätze.

Die Pole dieser Kraft sind positiv und negativ, männlich und weiblich. An dem Punkt, wo der erwähnte Strom unterbrochen wird, offenbart sich das neutrale Zentrum der Kraft, so daß Gleichgewicht entsteht.

Die Kraft des menschlichen Magnetismus tritt zwischen zwei

Menschen von entgegengesetzter Neigung und Veranlagung in Tätigkeit, sobald sie auf der physischen Ebene in engere Beziehung zueinander treten. Es hängt nun ganz davon ab, ob der eine oder der andere oder beide den Gleichgewichtspunkt erreicht haben, der einem neutralen Zentrum entspricht, damit die niederen Grade der Kraft magnetischer Anziehung gebrochen werden können und einer der Macht des anderen entweicht. Wenn beide zur Zeit ihres Zusammentreffens gleich gut entwickelt sind, werden sie unter den Einfluß höherer Grade der magnetischen Kraft kommen, die auf einer höheren Lebensebene tätig sind. Sie werden dann ihre Wünsche auf andere Tätigkeitsfelder verpflanzen, was z. B. durch Verlegung der Wünsche aus der physischen in die mentale Ebene oder von der mentalen zur höheren Astralebene geschehen kann. Einer solchen Übertragung würde natürlich eine erhöhte Anstrengung folgen, aber die zu überwindenden Schwierigkeiten, die zu bezwingenden Begrenzungen wären anderer Natur; auch würden Kraft und Energie eine Steigerung erfahren, und der schließliche Sieg wäre verhältnismäßig größer.

Kosmische Bilder

Nr. 141

Wenn die astralen Aufzeichnungen — die kosmische Bildergalerie — euren Augen jederzeit sichtbar wären, könntet ihr nur wenige unter den naturgesetzlich entstandenen Bildern finden, die euch mehr mit Bedauern, ja Entsetzen erfüllen würden als jene Aufzeichnungen der endgültigen Resultate — des fertigen Ergebnisses — eurer bereitwilligen Aufnahme gefühlloser, falscher oder irreführender Erzählungen, die euch durch einen eigennützigem oder übelgesinnten Verleumder zu Ohren gekommen sind.

Das Gift, welches durch die Lippen eines solchen Menschen in eure magnetische Sphäre eintritt, wirkt so fein und unauffällig, daß ihr sein Vorhandensein gar nicht bemerkt, selbst wenn ihr euch dadurch zu einer Tat habt hinreißen lassen; und

ihr kommt nicht auf den Gedanken, daß ihr mit jeder Welle magnetischer Kraft, die aus eurem Körper strömt, dieses Gift, selbst wenn kein Wort euren Lippen entflieht, an alle Menschen weiterleitet, mit denen ihr in Berührung kommt.

Die Substanz dieser magnetischen Sphäre ist so aufnahmefähig, empfindlich, eindrucksfähig und durchdringbar, daß jeder vom Willen gelenkte Ton ihr Gleichgewicht stört und der durch den Ton hervorgebrachten guten oder bösen Kraft erlaubt einzutreten und sich festzusetzen. Wenn die Kraft böse ist, reizt sie die angegriffene Stelle und erzeugt einen Zustand, wie er etwa durch den Eintritt eines giftigen Stachels in den Körper geschaffen würde. Ist der Körper schwächlich, so wird auch er von diesem Zustand in Mitleidenschaft gezogen, und in jedem Fall wirkt er in ähnlicher Weise auf den Astralkörper. Wenn es eine gute Kraft ist, wirkt sie in genau entgegengesetzter Weise; sie beruhigt ein übermäßig tätiges Zentrum und ermöglicht den Eintritt einer Form von Lebenskraft aus einem höheren Substanzzustand, so daß Wachstum angeregt wird.

Man stelle sich nur einige äußere Wirkungen des gefühllosen Mißbrauchs der in Worten ausgestoßenen Kraft vor: zerbrochene Leben, Vernichtung des guten Rufs, Selbstmord, Kriege, Mord und sonstige Verbrechen, die auf der physischen Ebene in einer einzigen Lebensspanne beobachtet werden können. Dann bedenke man die sich häufenden Nachwirkungen solcher Resultate, während sie immer weiterwirkend durch die Jahrhunderte an Kraft und Umfang zunehmen. Man bedenke auch, daß keine menschliche Tat vollkommen beendet ist, sei sie gut oder böse, solange das Zeitalter, in das der betreffende Mensch eingetreten ist, andauert, und daß außerdem jede Tat im Astrallicht aufgezeichnet wird. So wird man sich eine Vorstellung machen können von der Bedeutung der angeführten Tatsachen.

Wie gewissenhaft jemand auch sein mag, so wird er doch eine Erzählung nie genauso weitergeben, wie er sie empfangen hat. Niemand hat jemals die Einzelheiten eines Ereignisses ganz

genau wiedergegeben; denn in jedem Fall werden vergessene Einzelheiten fortgelassen oder es werden Begriffe verwendet, die übertriebene oder gegenteilige Vorstellungen vermitteln können, die vom ursprünglichen Erzähler nicht beabsichtigt waren. All das ruft im Zuhörer falsche Eindrücke hervor, die bei weiterer Wiederholung doppelt falsche Vorstellungen erwecken.

Wenn ein selbstsüchtiger Zweck erreicht werden soll oder ein Unrecht beabsichtigt ist, so ist ein Ende der möglichen üblen Folgen nicht abzusehen.

Die erste Lehre, die dem persönlichen Schüler eines Initierten erteilt wird, betrifft die Notwendigkeit, Schweigen zu üben. Es geschieht keineswegs nur zu dem Zweck, bessere Bedingungen für die Entwicklung der inneren Sinne zu schaffen, daß diese Aufgabe so nachdrücklich eingeschärft wird. Hauptsächlich soll damit erreicht werden, daß der Schüler nicht nur seine eigene Sprache beherrscht, sondern sich auch befähigt, die Rede anderer Menschen einzuschränken, indem er es verschmäht, in seine magnetische Sphäre die gehässigen Kräfte einzulassen, die durch den Ton geschaffen und durch böartige Gedanken beschwingt werden. Er erschwert dadurch unnötiges Reden.

Wer im Schweigen lebt, lernt es, seine Mitmenschen zu lieben und sie so gründlich zu verstehen, daß er es ablehnt, sich mit der flüchtigen Wirkung ihrer Fehler zu beschäftigen; denn er weiß, daß das Gute, dessen sie fähig sind, viel machtvoller ist als das Böse und daß letzteres bei richtiger Übung leicht ausgeschaltet werden kann. Er weiß, daß die Kräfte des Argwohns, der scharfen Kritik und Verurteilung, die er selbst aussendet und die von der sensitiven magnetischen Sphäre eines anderen aufgenommen werden, das Übel nur verschlimmern. Dadurch würde aber der Kampf zwischen Gut und Böse für den anderen noch schwerer, und er selbst müßte durch die Rückwirkung derselben Kräfte, die er erzeugt und ausgesandt hat, leiden. Es ist also zu allererst eine Sache des Selbstschutzes, sich in der Tugend des Schweigens zu üben.

Die individuelle Seele

Nr. 142

In letzter Zeit ist besonders in theosophischen Kreisen viel über die Individualisierung der Seele — über die Absonderung einer individuellen Seele aus der Gruppenseele gesprochen worden. Wenn wir scheinbar gegen diese Theorie Stellung genommen haben, so ist das nicht im Geist des Widerspruchs geschehen, sondern lediglich, um auf eine einfache Tatsache hinzuweisen, die in allen Lebenslagen nachgeprüft werden kann. Jede richtige Gruppierung von Lebewesen bildet eine besondere Familie, wie winzig oder wie ausgedehnt sie auch sein mag. Wenn einer solchen natürlichen Gemeinschaft durch besondere Umstände oder Verhältnisse irgendein außenstehendes Lebewesen hinzugefügt wird, so ist dieses ein Fremdling und wird es immer bleiben, wie eng auch die Verbindung mit den ursprünglichen Mitgliedern der Körperschaft sein mag.

Es gibt kleinere innerhalb größerer Gruppen, angefangen von den individualisierten Gemeinschaften eines Sonnensystems bis zu den Abteilungen einer Amöbe, jedoch immer sind dieses Gruppen anderer Art, immer haben sie ausgeprägte Eigenheiten. Die Zellen, die gemeinsam das Herz eines Menschen formen, könnten ebensowenig in einem anderen Organ oder einem Teilorgan eine individuelle Gemeinschaft bilden, wie ein Mensch seine Eigenart dadurch ändern könnte, daß er die Verwandtschaft mit seiner Mutter ableugnet, die ihn gebar. Der Mensch könnte heiraten, Kinder zeugen und so eine neue Familiengruppe bilden, aber das würde an seiner Verwandtschaft mit seiner Mutter nichts ändern und daher auch die Zugehörigkeit zu seiner ursprünglichen Familie nicht aufheben; seine Heirat dient lediglich dazu, eine kleinere Gruppe innerhalb einer größeren zu schaffen. Und da geistige Vererbung immer durch die Mutter geschieht, gehören die Kinder zu der Gruppenseele seiner Ehefrau. Je größer seine Intelligenz ist, desto mehr hat er die unendliche Intelligenz in sich aufgenommen, die das Erbe der ursprünglichen Gruppe war, von welcher

er während der vergangenen Zeitalter immer wieder ausging, sogar seit der Zeit der ersten siebenfachen Teilung des offenbarten Kosmos. Seine Identität und somit auch seine Individualisierung waren mit dem ersten Aufbrechen des Lebenssamens begründet, der den Raum für die beseelende Monade hervorbrachte.

Obgleich jede Zelle eines jeden Herzens, das in allen Naturreichen schlägt, die Form und die Art eines jeden anderen Organs und jeder anderen Form im Universum potentiell enthält, kann doch keine dieser Zellen in einem Manvantara ihre eigene Form und Natur verändern. Im Laufe der Zeit werden sie alle in engere Berührung mit den Zellen anderer Organe gebracht werden und eine dritte Lebensform hervorbringen. Diese dritten Formen sind die Verbindungslinien zwischen der Familie der Herzzellen und den Familienzellen eines anderen Organs, wodurch die Rassenimpulse einer Familie auf die andere übertragen werden; so wird beiden in ihrer Entwicklung geholfen.

Wenn die verschiedenen Substanzgrade, welche in allen Naturreichen die Zellen der Gefühls- und Willensorgane bilden werden, durch Zusammenwirken in harmonische Verbindung gebracht sind, dann kann die Substanz in einer bestimmten Form beseelt werden, wie es bei den Urbildern aller offenbarten Lebensformen schon geschehen ist. Diese Urbilder wurden zu individuellen Wesenheiten; denn mit der Form entsteht auch immer eine besondere Eigenart. Wir denken jedoch, daß ein Unterschied gemacht werden muß zwischen bewußter und unbewußter Individualisierung. Die Meinungsverschiedenheit, die in dieser Frage zwischen uns und anderen besteht, ist wohl nur scheinbar und existiert in Wirklichkeit nicht. Nach unserer Ansicht zeigt sich bewußte Individualität mit dem Erwachen der Intuition. Wenn Berührung mit anderen Menschenrassen überhaupt etwas damit zu tun hat, so kann es nur in zweiter Linie sein, und wir können nicht einsehen, daß es in irgendeiner Weise die Verwandtschaft der einzelnen Seele mit ihrer Gruppenseele berühren könnte. Dauernde Identifizierung mit dem

Unendlichen kann nur eine Verwirklichung wahrhafter Vereinigung mit jeder anderen Emanation des Unendlichen sein. Und diese Verwirklichung bedeutet das schließliche Aufgehen dessen, was wir jetzt persönliches Bewußtsein nennen, in dem Gesamtbewußtsein des Alls.

Wenn wir fähig wären, unsere Abstammung durch jede Familiengruppe der großen Gruppenseele, zu der wir gehören, zu verfolgen, und wenn wir unsere Verwandtschaft mit allen Gliedern der einen großen Familie — der Menschheit des gegenwärtigen Zeitalters — nachweisen könnten, würden wir viel dazu beitragen, unsere Verbindungen untereinander zu stärken und auch die Abneigung zu erklären, die wir manchmal anderen gegenüber empfinden, ohne daß eine äußere Veranlassung dazu vorhanden zu sein scheint.

Wir sprechen vom Ego, von der Monade, von den Söhnen von Willen und Yoga und allen anderen Offenbarungen der höheren Reiche des Denkens und Seins, aber sie alle können zusammengefaßt werden in die beiden Begriffe Identität und Intelligenz — dem „Ich bin“ — der göttlichen Seele, in der Erkenntnis, daß „Ich“ als ein individuelles, bewußtes, intelligentes Wesen nach einem bestimmten göttlichen Urbild — einem größeren „Ich bin“ — lebe und mich entwickle. Die Gruppenseele muß sich ebenso entwickeln wie die ihren Körper zusammensetzenden Atome. So weit wie irgendein Teil einer Gruppe entwickelt ist, hat sich in einem entsprechenden Grade auch die ganze Gruppe entwickelt.

Einheit

Nr. 143

Es ist bekannt, daß sich die Merkmale des Alterns und der Auflösung um so schneller entwickeln, je höher, dichter und konzentrierter der Zustand der materiellen Moleküle wird, je mehr sie sich dem Punkt der Einheit nähern und die Fähigkeit verlieren, sich in einzelne Formen zu differenzieren. Was auch immer die durch Forschung festgestellten physiologischen Ur-

sachen hierfür seien, die wahre Ursache liegt außerhalb des Reichs der physischen Materie. Im übrigen sei daran erinnert, daß die von den Autoritäten der verschiedenen Schulen zu verschiedenen Zeiten angegebenen Ursachen immer wieder ein anderes Aussehen bekommen.

Da alles Leben eine Einheit ist, vollzieht sich die eine Gedankenform befreiende Auflösung desto schneller, je mehr der ursprüngliche Zustand der kosmischen Ideenbildung erreicht wird, in welchem Differentiation unmöglich ist. Zuvor lag die Gedankenform in den Fesseln der die Kraft und Substanz beherrschenden Gesetze, aber durch die Wiedervereinigung der Gedankenfunken, aus welchen die Gedankenformen zusammengesetzt sind, konnten konzentriertere Formen entstehen. Ihr habt wahrscheinlich schon die Wiedervereinigung von einzelnen Quecksilberteilchen beobachtet. Die Anziehungskraft, welche diese Teilchen zu einer einzigen Masse vereinigt, ist dieselbe Kraft, welche die differenzierten Gedankenfunken zusammenzieht, sobald die trennende Energie — die der Substanz niedrigerer Schwingung innewohnende Kraft der Zersetzung — überwunden ist. Daher müssen alle Bemühungen der Träumer fruchtlos bleiben, welche eifrig nach dem Lebenselixier auf der physischen Ebene suchen, wo nichts von Dauer ist.

Die gleiche geistige Kraft, welche ursprünglich den Gedanken Form verlieh und diese Formen zwang, als Matrize oder Behälter für die Aufnahme und Verkörperung protoplasmischer Substanz zu dienen, ist das wahre Lebenselixier, soweit es sich um Leben in objektiver Form handelt.

Wenn ein sehr langes Leben für den Menschen wünschenswert wäre und seine Entwicklung z. Zt. nicht viel längere Perioden der Ruhe und der Assimilation zwischen den einzelnen Erdenleben erfordern würde, als ein fortgesetztes Leben in der Materie ihm vielleicht bieten könnte, hätten die Menschen schon längst gefunden, was sie seit langem suchen — die Fähigkeit, das Leben zeitlich unbegrenzt auszudehnen. Solange aber das Leben des Menschen an die Befriedigung seiner täuschenden

Sinne gebunden und er unfähig ist, die Wirklichkeit individuellen Bewußtseins in der Einheit zu erfassen, kann seine natürliche Lebenszeit diejenige der heute auf der Erde lebenden Rassen nicht weit übersteigen. In prähistorischen Zeiten erreichten die Menschen ein hohes Alter, weil Substanz und Kraft mental und physisch viel mehr differenziert waren als heute. Wie die Interessen, Ziele und Ideale der Menschen sich gegenseitig nähern und miteinander verschmelzen, so laufen auch die Gezeiten des religiösen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens enger zusammen. Wenn die Familien zahlenmäßig kleiner werden, schärfer denken lernen, aber weniger geistig werden, beginnt eine Zeit der Auflösung. Die Natur wählt dann aus dem besten vorhandenen Material die Urform für eine neue Rasse aus, während die alte wegstirbt oder in einer großen Katastrophe zugrunde geht.

Es ist ein Zeichen der Zeit, daß die tiefsten Denker, die intelligentesten Forscher auf allen wissenschaftlichen Gebieten sich gegenwärtig über die große Wahrheit der Einheit allen Lebens in der Hauptsache einig sind. Forschungen auf dem Gebiet der Physik bringen viele lange verloren gewesene Verbindungsglieder zwischen den verschiedenen Lebensordnungen ans Licht; aber solange den niederen Lebensformen Bewußtsein und Individualität abgesprochen wird und die Seele sich der Beobachtung entzieht, werden die Erforscher dieser Wissenschaft fortfahren, fast blind zu arbeiten.

Die Möglichkeit der Verwandlung einer Substanz in eine andere kann von den Forschern nicht mehr geleugnet werden, aber die bewußten Lebewesen — die Lebewesen der Zwischenreiche —, welche diese Umwandlungen bewirken, sind ihnen immer noch unvorstellbar.

Die ungeheure Energie, welche im Licht enthalten ist und von ihm als die verschiedenen Farben ausgestrahlt wird, ist jetzt einigermaßen anerkannt, aber die formhaften Elementale, welche leben, die Gestalt wechseln und sterben, um in irgendeinem Farbenblitz weiterzuleben, können von den physischen

Sinnen nicht wahrgenommen werden.

Der wahre Okkultist kennt nicht nur diese wundervollen Tatsachen, sondern kann sie auch zu seinem eigenen wie zum Nutzen der Allgemeinheit verwenden. Aber er bemüht sich sehr zum Nachteil, wenn er versucht, sein Wissen denen zu beweisen oder mitzuteilen, die es nicht annehmen wollen oder unfähig sind, sich darauf einzustellen. Wenn solchen Leuten gesagt wird, daß Opfer der erste Schlüssel für die Erlangung dieses Wissens ist, beginnen sie, bei diesem Ratgeber nach persönlichen Gründen für einen solchen Rat zu suchen. Sobald man ihnen sagt, daß persönliche Reinheit nötig ist, versuchen sie, den Grad der Reinheit auf ein Mindestmaß herabzudrücken oder eine nachsichtige Methode zu finden, wodurch die Strenge der Forderung gemildert wird, um ihre bisherigen Gewohnheiten beibehalten zu können. Wenn ihnen ihre Pflicht gegenüber jenen gezeigt wird, die ihnen den Weg weisen, beginnen sie sogleich zu versuchen, ob sie nicht auch in entgegengesetzter Richtung gehen können, ohne ihre Erfolgsaussichten zu nichte zu machen, oder sie finden eine in ihrer persönlichen Natur liegende Entschuldigung, ihre Abtrünnigkeit zu rechtfertigen. Sie können die ihnen gegebenen einfachen Hinweise nicht annehmen und nicht danach handeln. Es hat aber immer nur einen Weg zur Erlangung geistiger Macht gegeben, und es wird stets nur den einen Weg geben.

Gewisse physiologische Veränderungen sind erforderlich; bestimmte mentale und moralische Eigenschaften und Charaktermerkmale sind gleichermaßen notwendig. Gewisse geistige Befähigungen sind ganz unerläßlich. All das muß der Schüler durch eigene Anstrengung erreichen, und es kann nur durch Gehorsam gegen die Gesetze erreicht werden, welche jede der erwähnten Notwendigkeiten beherrschen.

Nur ein Wille

Nr. 144

Beim ersten Gedanken werdet ihr geneigt sein, die dogmatische Feststellung, daß es keine solche Eigenschaft, kein solches Attribut wie den menschlichen Willen gibt, zurückzuweisen. Wenn euch aber die Einheit allen Lebens mehr bedeutet als bloße Theorie oder Annahme, dann mag es sein, daß ihr dies als Tatsache hinnehmt und bei euren Forschungen berücksichtigt, die nach den Grundsteinen suchen, auf denen euer Bau des vereinten Lebens ruht.

Es gibt nur einen Willen. Es wäre unmöglich, daß in einem Universum der Gesetzmäßigkeit und Ordnung zwei oder mehr Willen vorhanden wären oder sich offenbarten; der eine Wille würde unweigerlich mit dem anderen zusammenstoßen, und zwar kraft der Natur und Eigenart des Willens. Wille ist zuallererst Lenkung. Das Universum bewegt sich wie jedes manifestierte Atom desselben in kreisförmigen oder vielmehr spiralförmigen Linien, um den „Zyklus der Notwendigkeit“ zu vollenden. Jede Lebenslinie kann vergleichsweise in einer geraden Richtung enden oder beginnen, aber sie wird sich bald nach Beginn biegen und nach dieser Kurve zwangsläufig zur Kreisform führen. Der Grad des Kreisbogens hängt von der lenkenden Willensmacht und dem Grad der Kraft ab, welche das Wunschprinzip entwickelt, dessen Tätigkeit den Willen beflügelt.

Das Gleichgewicht eines Universums wäre nicht aufrechterhalten, könnte ein zweiter und daher negativer, ein entgegenwirkender Wille die der Masse durch den ersten Impuls gegebene Richtung aufheben. Die gleiche Macht, welche eine Kraftlinie ins Leben rief und ihr die Richtung verlieh, muß Zeit, Ort und Grad der Kurve bestimmen. „Bis hierher und nicht weiter“, sagte der göttliche Schöpfer bei der Festlegung der Wasserläufe des Universums, und derselbe Schöpfer erklärte: „Meine Richtschnur erstreckt sich über die ganze Erde“ — man beachte: „Meine Richtschnur“, nicht die Richtschnur eines anderen Wesens. Wenn das Ziel einer Lebenslinie erreicht ist, muß

dieselbe Lenkkraft, welche sie aussandte, sie zu ihrem Ausgangspunkt zurückbringen, vermehrt um die Werte der auf der Lebensreise gemachten Erfahrung. Die Erfahrung bestimmt den Grad der Kurve für die nächste Lebenslinie, die nächste Verkörperung des Ego.

Soviel über die Philosophie meiner Behauptung, daß es nur einen Willen gibt. Der Wille, der das Atom zur Selbst-Entwicklung in Bewegung setzt, ist derselbe, der auch den Menschen vorwärts treibt und lenkt. Der Mensch allein vermag aus sich selbst heraus nicht einmal den Willen zu aktivieren, eine Hand zu bewegen oder einen Atemzug zu tun. Aber infolge seiner fundamentalen Einheit mit der Gottheit kann er den göttlichen, schöpferischen Willen der Gottheit lenken und gebrauchen, soweit er den Kanal dieses Willens in sich selbst entwickelt und den uranfänglichen Plan der Gottheit offenbart hat und mit ihm eins geworden ist. Jeder Fehlschlag eines Menschen bei irgendeinem Vorhaben entspricht dem Grad des Unterschieds oder der Entfernung zwischen seinem niederen materiellen Selbst und seinem Ego; denn das Ego ist Gott in ihm, die „Einheit in der Vielheit“. Deshalb auch wird sein Erfolg von der gleichen Qualität sein wie seine Gotteserkenntnis und seine Unterordnung unter die Führungsmacht, welche die gerade Linie seines Lebens krümmt, um die aurische Energiesphäre — die Hülle des Ego — zu ihrem ursprünglichen Ausgangspunkt zurückzubringen, damit sie von dort mit erhöhter Kraft und größerem Schwung zu einem reicheren oder nützlicheren Leben wieder ausgesandt werden kann.

Wenn der Mensch diese Tatsachen anerkennt und auch versteht, daß er in Wirklichkeit bei jedem Willensakt die göttliche Essenz benutzt, wie unbedeutend im Augenblick auch die Tatsachen mag, so wird ihn, ist er ein normaler Mensch, die Größe, die göttliche Schönheit und Heiligkeit seiner Aufgabe auf Erden mit Ehrfurcht erfüllen, und er wird sich vornehmen, in Übereinstimmung mit dem Gesetz seines Seins statt gegen dasselbe zu wirken. Seine Handlungen werden nun aus höheren Mo-

tiven hervorgehen, und eine feste Entschlußkraft wird ihn beherrschen; er fühlt sich nun verwandt mit allen Geschöpfen; das Leben bietet ihm weit höhere und erstrebenswertere Ideale, als sie ihm früher vorschwebten und teilweise oder ganz von ihm verwirklicht wurden. Seine frühere egoistische Auffassung von seiner eigenen Bedeutung wird allmählich verschwinden, sobald ihm die Bedeutung jeder Lebensphase stärker bewußt wird. Wenn er von Taten berichtet, an denen er beteiligt war, wird es nicht mehr heißen ICH, sondern WIR.

Je größer der von der Natur oder vom Menschen gegen einen göttlich inspirierten Plan geleistete Widerstand ist, desto stärker und unermüdlicher werden die Anstrengungen sein, den Plan zu verwirklichen, also auch um so unüberwindlicher die Willenskraft — mit anderen Worten: um so breiter wird der Kanal, durch welchen der göttliche Wille fließen kann. Die Worte „Dein Wille geschehe“ bedeuten keinen Entschluß zu verzagter Unterwerfung unter Verhältnisse und Zustände. Sie sollten die Bitte der Seele um Erkenntnis des göttlichen Willens und um Kraft zur rechten Ausübung dieses Willens ausdrücken. Nichtgebrauch einer Funktion ergibt Zerfall und Tod auf allen Lebensgebieten, und die Betätigung des Willens macht keine Ausnahme. Es ist aber „die Sünde, die nicht vergeben werden kann“, diese göttliche Willensenergie bewußt zu gebrauchen, um das göttliche Gesetz zu durchkreuzen oder um zu selbstsüchtigen Zwecken eine andere Seele oder einen Körper zu zerbrechen, zu verstümmeln oder zu zerstören — die unverzeihliche Sünde, weil die durch den negativen Aspekt der Kraft verursachte Rückwirkung unweigerlich den Träger, durch den sie wirkt und den sie aufgebaut hat, vernichten wird.

Strebet von ganzem Herzen und frei von jeder früher angenommenen Vorstellung nach Erkenntnis und Verwirklichung dessen, was ich versucht habe, euch zu erklären. Erkennt, daß Verantwortung gegenüber dem eigenen Selbst tatsächlich in einem entsprechenden Grad Verantwortung für jedes Geschöpf und jede Person bedeutet, der ihr begegnet, und daß ihr eben-

sowenig diese Verantwortung vermeiden und wahrhaft leben könnt, wie ihr auf der physischen Ebene nicht leben könnt, ohne zu atmen. Mit dem Wachwerden der eigenen Verantwortung kommt auch die Erweiterung des Kanals für den göttlichen Willen und die Macht, den Strom zu gebrauchen.

Rauschgift und Betäubungsmittel

Nr. 145

Bei einer meiner ersten Unterredungen mit dem Oberhaupt und dem öffentlichen Vertreter des Tempels kam ich auf jene zu sprechen, welche dem übermäßigen Genuß von Rausch- und Betäubungsmitteln ergeben sind. Ich gab ihnen zu verstehen, daß sie im materiellen Leben keine besseren Möglichkeiten hätten, denen zu helfen, die ihres Liebesdienstes am meisten bedürften, als durch den Kontakt mit drogenabhängigen Menschen.

Vor allem möchte ich auch klarmachen, daß die Befolgung des Verbots unerlässlich ist, welches die Eingeweihten der Weißen Loge ihren Schülern auferlegen, um sie vom Genuß von Rauschgiften und Narkotika fernzuhalten. Die Hauptgründe für dieses Verbot wurden aber bis jetzt noch keiner Gemeinschaft von Schülern der niederen Grade der Loge mitgeteilt. Die Ursache hierfür ist in dem Mißverständnis zu suchen, das fast unvermeidlich dadurch entstehen muß, daß wir eine gewisse Tatsache zugeben, welche die Gemüter derer nachteilig beeinflussen könnte, die der Zügellosigkeit und Ausschweifung frönen und in vergangenen Zeiten nur allzuhäufig glaubten, zügellose Freiheit in einer besonderen esoterischen Lehre finden zu können.

Den Vereinfachern unter den Menschen ist es stets ein Geheimnis geblieben, warum so viele begabte Menschen beiderlei Geschlechts sich dem Genuß von Drogen hingeben, um auf diesem Wege das Höchste und Beste aus sich herauszuholen. Diese radikal eingestellten Menschen konnten diese Tatsache nicht mit den wohlbekanntem Lehren der Eingeweihten der

Weißten Loge über Enthaltbarkeit und mit vielen anderen religiösen, wissenschaftlichen und ethischen Lehren über diesen Punkt in Einklang bringen. Wenn ich euch sage, daß sowohl die höchsten als auch die niedersten Lebensebenen von denen berührt werden, die dem Genuß der in Frage stehenden Drogen ergeben sind, und daß viele der höchsten Lehren über Kunst und Religion, welche der Welt übermittelt worden sind, mit Hilfe solcher Aufputzmittel empfangen wurden, so solltet ihr diese meine Worte nicht vorschnell zurückweisen oder als irrig kritisieren.

Es ist eine feststehende Tatsache, daß die Zirbeldrüse und die Hypophyse („Schleimdrüse“ bzw. Hirnanhang) Werkzeuge für die Übertragung der höchsten geistigen Kräfte sind. Alles, was die Moleküle dieser Organe zu schnellerer Schwingung anreizt, öffnet für die psychischen Sinne eine innere Ebene, mag die erste Ursache nun von hoher geistiger Erhebung und Liebe zur Menschheit herrühren oder von einem starken Trieb, den Beschränkungen der Materie oder den unausweichlichen körperlichen und seelischen Schmerzen und Qualen zu entfliehen, unter denen die Menschheit leidet. Daher ist dies das Mittel, nach welchem der normale Mensch am eifrigsten greift. Wenn die Antwort auf das Gebet, der Erfolg der Hingabe und des Strebens nicht so schnell kommt, wie es dem von Natur sensitiven, hochentwickelten Menschen mit seinem stark angespannten Nervensystem wünschenswert erscheint, so ist er sehr geneigt, eine andere Methode zur Erreichung seines Wunsches in Anspruch zu nehmen. In anderen Fällen führen die Umgebung, gesellschaftliche Verbindung usw. Menschen zur Befriedigung mit Rauschmitteln, welche unglücklicherweise vorübergehend das Tor zu einer inneren Ebene öffnen, mit anderen Worten, die Schwingung der Zirbeldrüse erhöhen, während andererseits diese erhöhte Schwingung gewisse Veränderungen in den Sinnesorganen hervorruft und zur Vergrößerung der Formen des Gefühlslebens führt.

Vergeßt nicht, daß die ursprüngliche Absicht in allen Fällen

dieselbe ist, nämlich höhere, raschere Schwingung der Moleküle der Zirbeldrüse und der Hypophyse zu erwecken. Die schließlichen Folgen sind jedoch völlig entgegengesetzt. Im ersten Fall führen Gebet, Hingebung und gute Werke zu normaler Entwicklung der betreffenden Drüsen und zu einer Schwingungstätigkeit, welche beliebig lange bestehen und möglicherweise dazu führen kann, mit immer höheren Ebenen der Tätigkeit in Berührung zu kommen, bis die Vereinigung zwischen Seele und Geist eintritt. In den zuletzt erwähnten Fällen sind die genannten Organe, physisch betrachtet, nicht genügend entwickelt, um den Druck der rascheren Schwingungen lange aushalten zu können. Sie brechen daher zusammen und gewähren nur noch die Möglichkeit, mit der niedersten Daseinsebene in Berührung zu treten, bis der Tod den Kampf auf der physischen Ebene beendet. Dies ist der Zustand, der in erster Linie das Delirium hervorruft; denn mit dem Zusammenbruch der physischen Hüllen der erwähnten Drüsen verfällt der geheimnisvolle Organismus des Nervensystems des ganzen Körpers, und so wird das gesamte organische Bauwerk unbrauchbar. Es ist dann der Herrschaft der niederen Elementale unterworfen.

Wenn es vollständig verstanden und anerkannt würde, daß Betäubungs- und Rauschgifte der hungernden Seele die höheren Reiche der Weisheit und Erkenntnis tatsächlich erschließen, so hielte selbst die Erkenntnis, daß dies nur von vorübergehender Dauer ist und unvermeidlich zu Entartung und Verfall führen muß, die charakterschwachen oder lasterhaften Männer und Frauen nicht davon ab, sich mit Narkotika zu befriedigen. Infolgedessen gilt dieses Mysterium als eines der geheimzuhaltenden Gegenstände des Okkultismus.

Ihr habt gewiß gehört oder gelesen, daß in Vergangenheit und sogar Gegenwart bei der Abhaltung irrtümlich für „heilig“ geltender kultischer Handlungen allgemein Rausch- und Betäubungsmittel eine Rolle spielen. Die Schwarzmagier früherer Zeiten kannten — und auch die gegenwärtigen kennen — sehr wohl die schließlichen Folgen ihrer Habsucht und Schlaueit

für ihre Opfer. Da aber ihr ständiges Ziel die Zerstörung der höheren menschlichen Eigenschaften und die Pflege der Neigung zu Sinnlichkeit und Ausschweifung ist, halten sie dieses Wissen von ihren Schülern fern und ermuntern sie zu allen Arten der Befriedigung niederer Sinnlichkeit, bis der Weißen Bruderschaft nichts anderes übrig blieb oder bleibt, als sich zurückzuziehen und die Zerstörung allen Lebens auf dem Planeten zuzulassen, abgesehen von Resten als Samen für eine neue Rasse.

Wenn ihr das wißt, kann es nicht schwer sein zu verstehen, welch hohe, heilige Berufung es für einen jeden Menschen ist, den Bemühungen der schwarzen Bruderschaft durch die Heilung der durch solche Mittel hervorgerufenen Krankheiten entgegenzuwirken, ehe die Zerstörung jener höchst wichtigen Organe der Übertragung, der Epiphyse (Zirbeldrüse) und Hypophyse, vollzogen und die Seele unwiederbringlich verloren ist.

Die heutige Abstinenzlerbewegung allerdings vermag nicht mehr zu erreichen, als die Wirkungen zu lindern, welche durch den Mißbrauch an Körper und Seele jener Menschen entstanden, denen sie helfen will. Doch nur zu häufig vermehrt sie in ihrem Bemühen noch die Gefahr; denn ihre Anhänger erwecken den natürlichen Geist der Auflehnung gegen aufgezwungene Autorität. Der Wille, der darum ringt, sich von den Banden der Materie zu befreien, empört sich gegen jede Bestrebung, ihn in weitere Knechtschaft zu zwingen, mag die Natur der Fesseln gut oder böse sein. Durch eine aufgezwungene Kontrolle dieser Art wird das Opfer nur zu noch größerer Ausschweifung getrieben, da es nun erst recht seine Kraft beweisen will, der Kontrolle durch Gegendruck Trotz bieten zu können. Die Bestrebungen einer solchen Bewegung dringen nicht tief genug ein, ihre Wirkung bleibt oberflächlich. Die Krankheit aber, die man zu überwinden trachtet, sitzt zu tief, um sie so erreichen und heilen zu können, es wäre denn in solchen Fällen, in denen es gelingt, das Streben nach Höherem zu erwecken, wodurch die (überreizte — d. Ubs.) Schwingungstätigkeit bis zu einem

gewissen Grad herabgesetzt würde.

Der menschliche Wille ist dann dem göttlichen Willen dienstbar geworden, aber die tatsächlichen Ursachen dieser offensichtlichen Wirkungen bleiben den meisten Arbeitern auf diesem Gebiet unbekannt und werden nicht vermutet. Sie erkennen nicht, daß ein Punkt des Verfalls in den Molekülen der physischen Hüllen der vorerwähnten Drüsen erreicht sein muß und sie durch die Tätigkeit eines der „heiligen Feuer“ ausgebrannt werden müssen, wenn das Opfer seiner Sucht gerettet werden soll. Dies kann durch die feurigen Elementale geschehen, die in einigen Medikamenten enthalten sind, oder durch einen höheren Grad von Elementalen, die nur dem Gebot des göttlichen Willens dienstbar sind, ein Vorgang wie in den Fällen, wo die Heilung — das Ausbrennen — durch die Feuer hohen Strebens, des Gebets und der Anstrengung zustande gebracht wird. Das hierin liegende Geheimnis, der Mangel an Verständnis und richtiger Belehrung und die Unfähigkeit der großen Menge, die physischen, geistigen und astralen Aspekte und Formen des Lebens miteinander zu verbinden, sind in hohem Maße schuld an der Unfähigkeit, diese sehr wichtige Seite des Problems, welchem die Menschheit heute gegenübersteht, richtig in Angriff zu nehmen.

Sollte eine solche Bewegung stark genug werden, um ihre Grundsätze gewaltsam oder durch staatliche Überwachung durchzuführen, so wäre die unvermeidliche Folge eine Reaktion, die alle Reformen hinwegfegen und viel üblere Zustände als die jetzt waltenden herbeiführen würde. Die arme, genußsüchtige, heftige, ruhelose menschliche Natur braucht eine lange, mühselige Zeit, um die tiefe Wahrheit zu erlernen, daß „wahres Wachstum langsames Wachstum ist“. Eine Knospe kann sich in einer Nacht öffnen, aber die Pflanze brauchte Nächte und Tage, um die Knospe ansetzen zu können, und auch dann kann diese noch durch einen gewaltsamen Eingriff vernichtet werden. Wenn sie sich auf natürliche Weise öffnet, rührt das von dem der ganzen Pflanze innewohnenden Verlangen her, das befruchtende

Sonnenlicht aufzufangen, damit sie die Frucht hervorbringen kann. Ein ähnliches Verlangen muß in der ganzen Menschheit erwachen, um sie von den Wirkungen des Bösen in jeder Form zu erlösen.

Eine andere Seite desselben Problems erweckt viel Widerspruch bei den Vertretern extremer Anschauungen, die versuchen, ihre persönlichen Erfahrungen in die Diskussion dieses Problems zu werfen. Leider muß diese Erscheinung weitgehend außer Betracht bleiben, und zwar aus demselben Grund, der es auch unratsam erscheinen läßt, einige Seiten der Geschlechtsfrage zu besprechen, nämlich um Mißverständnisse zu vermeiden.

Die Elemente der Zeit, körperlicher Schwächen, karmischer Wirkungen familiär bedingter Veranlagung, Rassenneigungen — all das muß in Betracht gezogen werden. Wenn dies geschieht, werden sich die Meinungen ändern und Schwingungen erweckt werden, welche zwar die heutigen Meinungen und Zustände umwandeln können, aber keineswegs die Ursachen aufheben, die ursprünglich den Menschen veranlaßten und ihn auch weiterhin anreizen werden, seinem Verlangen zu frönen.

Wenn genealogische und karmische Wirkungen sich zeigen und Rassen- oder Familienneigungen auftreten, die sich auswirken müssen, ehe die Seele frei von den ersten Ursachen wird, können dieselben Wirkungen, nämlich molekularer Zerfall und schließlicher Tod des Körpers, ebensogut durch zu geringe Anreizung wie durch Überreizung hervorgerufen werden. Ihr habt zweifellos Fälle erlebt, in denen ein Trunksüchtiger sich plötzlich vollständig änderte, wofür weder er noch andere eine vernünftige Erklärung geben können. Diese Wirkung entsteht gewöhnlich durch die volle Befreiung von einer karmischen nach einer besonderen Richtung bestehenden Schuld, und mit der Bezahlung der Schuld fand der erwähnte feurige Prozeß als eine Folge der Tätigkeit des Höheren Selbst statt. Wenn ein solcher Mensch zu einer unerwünschten Reform seiner Gewohnheiten gezwungen worden wäre, würde er unvermeidlich zu

seiner früheren Lebensweise zurückgekehrt sein, sobald die zeitweiligen Beschränkungen aufgehoben wurden. Dies ist einer der Fälle, in denen die Zeit eine Hauptrolle spielt.

In anderen Fällen, wenn dem Körper kein genügender Anreiz durch vorhandene Chemikalien geboten wird, um seine Organe in natürlicher Tätigkeit zu erhalten, verlangen die Organe beständig nach der erforderlichen Menge, und wenn ihnen diese im richtigen Verhältnis geboten wird, zeigt sich kein besonderes übermäßiges Verlangen. Jede Veränderung in der molekularen Zusammensetzung der Zirbeldrüse und Hypophyse wird in solchen Fällen verhütet, und wenn der Benutzer von Anregungsmitteln nicht vor Ablauf einer bestimmten Zeit seines Lebenszyklus aus anderen Gründen stirbt, wird sich eine Veränderung vollziehen, welche das Bedürfnis nach Anregungsmitteln erlöschen läßt.

Es gibt aber noch andere Fälle. Ich meine jene Menschen, die ihre Organe der Übermittlung im Gehirn voll entwickelt haben, so daß sie von keinem Bedürfnis und von keiner Kraft mehr gefährlich berührt werden. Sie können nach Belieben ein Anregungsmittel nehmen oder es beiseite lassen. Im allgemeinen verzichten sie darauf um anderer willen.

Wenn ihr die von mir umfassend dargelegten Gesichtspunkte versteht, werdet ihr euch leichter ein unbefangenes Urteil über das ganze Gebiet der Verwendung von Anregungsmitteln bilden können. Es ist das uralte Thema der Extreme, und Extreme führen stets zu Auflösung und Tod.

Seelenerinnerung

Nr. 146

Wie könnten meine Worte die Hölle schildern, in welche eine menschliche Seele im Augenblick des Erwachens zum Bewußtsein der Seelenerinnerung versinken kann, in dem Augenblick, in welchem die Seele die aufgezeichneten Folgen ihrer eigenen früheren Schwächen, ihres an anderen begangenen Verrats und ihrer Untreue gegenüber einem zugrunde gerichteten

Weibe, Gatten, Kind oder Freund — ja sogar einem ganzen Geschlecht oder einem in Unwissenheit und Trostlosigkeit versunkenen Volk erblickt? Wie mag wohl die Seele zu der Erkenntnis erwachen, daß sie von der Qual dieser Erinnerungen nicht befreit werden wird, ehe sie im Lauf der Zeiten ihre Schuld bis zum letzten Heller bezahlt und dadurch sich selbst erlöst hat? Nicht durch Auflösung ihrer Schuld gelangt sie zur Freiheit; denn keine Handlung des Menschen kann ungeschehen gemacht werden, es sei denn durch die Überwindung jeglicher Schwäche und schlechten Eigenschaft, die für das Verbrechen verantwortlich waren und für das Weh und Leiden, welches die emporsteigenden Wogen der Seelenerinnerung offenbaren.

Das mosaische Gesetz „Auge um Auge, Leben um Leben“ ist in dem universellen Karmagesetz begründet. Während es vom gewöhnlichen menschlichen Standpunkt aus ein grausames Gesetz zu sein scheint, ist es in Wahrheit ein sehr barmherziges Gesetz; denn nur durch die Vollziehung seiner Beschlüsse ist Erlösung möglich.

Ihr seid von den Wogen der Seelenerinnerung in der Sterbestunde eines jeden eurer vielen Leben als Mensch erfaßt worden und habt die Gerechtigkeit der empfangenen oder im nächsten Leben zu erwartenden Vergeltung anerkannt. Aber bis jetzt habt ihr die Erinnerung an diese Aufzeichnungen noch nicht als bleibenden Besitz; denn bei der Bildung neuer Gehirnzellen ist die Erinnerung an die Aufzeichnungen vorübergehend ausgelöscht worden.

Jedoch eine Zeit — ein Leben — wird kommen, da mit der Entfaltung eines neuen Sinnes diese Aufzeichnungen wieder klar hervortreten und dem inneren Auge offenbar werden. Die Seelenqual, welche einer solchen Erfahrung unvermeidlich folgen muß, möchten die Initiierten der Weißen Loge euch ersparen, wenn ihr es ihnen nur möglich machen würdet.

Die brechenden Augen einer Mutter, eines Vaters, eines Kindes, eines Freundes, denen ihr unbewußt das Leben verkürzt habt, enthielten manche Anklage gegen euch, die ihr nicht be-

merktet. Ihr habt niemals einen Mord beabsichtigt, aber durch eure Untreue, euren Verrat an ihnen oder anderen von ihnen geliebten Personen und an eurem Höheren Selbst und der Weißen Loge habt ihr unwissentlich oder eigenwillig die Gesetze der Anklage und der Vergeltung in Bewegung gesetzt. Dann haben die unpersönlichen Elementarkräfte — die Werkzeuge, durch welche die Beschlüsse des Karmagesetzes ausgeführt werden — euch oder andere Menschen, ja sogar Dinge, die euch besonders wertvoll waren, heimgesucht. Wenn die Menschen unfähig waren, diese Kräfte abzuwehren, sind die natürlichen Folgen eingetreten. Auf diese Weise wurdet ihr mit dem Karma der durch eure Taten Leidenden eng verbunden, mögen diese Taten bewußt oder unbewußt geschehen sein, und ihr müßt die Summe der so entstandenen Schulden in eurem gegenwärtigen oder in einem der nächsten Erdenleben bezahlen.

Oft beklagt ihr euch über die scheinbare Ungerechtigkeit eines Schicksalsschlages, der euch durch den Verlust eines teuren Menschen getroffen hat. Aber wenn euren Blicken eine bestimmte Seite eures Seelengedächtnisses geöffnet würde, könntet ihr sehen, daß der Verlust gerechtfertigt war.

An den Folgen solcher karmischen Rückwirkung auf das Unrecht, welches der Mensch dem Menschen zugefügt hat, krankt gegenwärtig die ganze Welt. Obgleich den Menschen das bekannt ist, behalten sie im allgemeinen ihre alte Lebensführung bei. Warnung, Ermahnung, Bestrafung genügen nicht, sie daran zu hindern, solches Karma aufzuhäufen, sobald ihre persönlichen Wünsche und Neigungen in Frage stehen. Wenn es sich dabei um einen angenommenen Schüler der Loge handelt, treffen die karmischen Schläge dichter und schneller, aber es darf nicht vergessen werden, daß es Schläge göttlichen Erbarmens sind.

Die durch die Befriedigung persönlichen Wollens und Verlangens erreichte Genugtuung ist unendlich klein im Vergleich zu der Reue und dem Schmerz, sobald das Seelengedächtnis eine vollständige Szene der Folgen selbstsüchtiger Befriedigung auf-

leuchten läßt.

Die Größe, Schönheit und Heiligkeit der Wahrheit, Barmherzigkeit und Treue werden dem Seher auch in einer solchen Stunde enthüllt werden. Beide Seiten seines Schildes werden dem Kämpfer zugleich sichtbar, wenn das Auge der Seele entsiegelt ist und die dem Schilde eingepprägten Bilder sich dem Blick darbieten. Ehe der Mensch gelernt hat, treu zu sein seinem Höheren Selbst, treu seinem verpfändeten Wort, treu seinen Verpflichtungen, die er in irgendeiner Weise gegen die Opfer seiner früheren Schwächen und Übeltaten, seiner Grausamkeit und Feigheit hat, kann er keinen großen Fortschritt auf der Lebensleiter machen, was er auch in anderer Weise leisten mag, um Fortschritte zu erzielen; denn der Grundstein, auf welchem die Leiter steht, ist Treue, und ohne Treue hat das Leben keinen Sinn.

Wenn das Bewußtsein zu der Erkenntnis erwacht, daß alles nichtig ist, sobald diese eine Kraft fehlt, dann erst kann der Schüler seinen ersten Schritt auf der Lebensleiter tun, welche schließlich zur Vereinigung führt. Nur so kann er das Recht auf den Titel eines Kriegers des Lichtes erwerben.

Gedankenübertragung

Nr. 147

Die Möglichkeit der Gedankenübertragung — der wortlosen Verständigung — zwischen zwei oder mehr Personen ist eine anerkannte Tatsache. Die Fähigkeit der Gedankenübertragung glauben die meisten Menschen ohne besondere Anstrengung erlangen zu können. Viele Psychologen sind in die an Täuschungen reichen Gebiete der Gedankenwelt so weit vorgedrungen, wie es ohne Hilfe eines Meisters des Geistes, der sie hätte führen können, möglich war. Sie haben nach den wesentlichen Ursachen der merkwürdigen Erscheinungen der Gedankenübertragung und nach der Art und Weise ihrer Ausführung geforscht, dabei aber die Quellen, durch welche sie allein die wichtigste Aufklärung hätten erlangen können, unbeachtet gelassen.

Sogar die rein physischen Gesichtspunkte des Vorganges sind meistens ihrer Aufmerksamkeit entgangen.

Die Fähigkeit unmittelbarer Gedankenübertragung ist ebenso sehr eine Sache der Selbstentwicklung wie jede andere mentale Betätigung, und zu ihrer Ausbildung müssen ähnliche Methoden angewendet werden, wie sie zur Erlangung jeder psychischen Fähigkeit notwendig sind, nämlich Konzentration, Selbstbeherrschung der sexuellen Natur, Schweigen, fortgesetzte Übung von bestimmter Dauer und zu feststehenden Zeiten.

Es wird zwar allgemein zugegeben, daß auf rätselhafte Weise eine Anpassung oder Vereinigung zwischen den männlichen und weiblichen magnetischen Kraftströmen stattfinden muß, wenn zwei Forscher sich mit diesem Studium befassen, aber die Methode der Durchführung und die Festlegung der betroffenen Zentren, die für die Verbindung erforderlich sind, blieben umstritten. In einigen Fällen wurden Auseinandersetzungen hierüber zu Vorläufern von viel Unheil oder törichten Handlungen. Bei der bewußten Gedankenübertragung zwischen zwei Menschen verschiedenen Geschlechts muß immer ein harmonischer Strom — eine Übereinstimmung — zwischen beiden hergestellt sein, ehe sie sich an die Übertragung heranwagen können.

Es ist nicht nötig, daß sich beide Teilnehmer in demselben Raum befinden, aber es ist notwendig, daß eine festgesetzte Zeit gewählt und der gleiche Grad von Konzentration von beiden erreicht wird. Ferner sollten sich beide in einer harmonischen Umgebung befinden, damit die notwendige positive und negative Tätigkeit in zwei besonderen Gehirnzentren jeder der beiden Personen einsetzen kann. Von den beiden Zentren liegt das eine an der Gehirnbasis und das andere unmittelbar unter dem Mittelpunkt des Schädels.

Durch die erwähnte Tätigkeit wird ein magnetisches Feld in dem Raum zwischen den beiden Zentren in jedem Gehirn geschaffen, und aus einem dritten Gehirnzentrum, das dicht hinter

dem Stirnzentrum zwischen den Augen liegt, blitzt ein Kraftstrom unmittelbar in das magnetische Feld.

Dieses dritte Gehirnzentrum ist das Verbindungsmittel zwischen der ätherischen und der physischen Ebene. Alle Gedankenströme durchlaufen zuerst die ätherische Ebene. Wenn ein bestimmter Gedanke in der Form eines Symbols Gestalt annehmen soll, findet eine leichte Kraftexplosion in dem letztgenannten Zentrum statt, wodurch der nötige Anstoß für die Aussendung der symbolischen Form gegeben ist. Der gleiche Vorgang wiederholt sich in dem entsprechenden Gehirnzentrum desjenigen, der das symbolische Bild empfängt, wenn die nötigen Bedingungen dazu geschaffen sind.

Sobald der Impuls zur Aussendung oder zum Empfang eines solchen gedanklichen, symbolischen Bildes gegeben ist, wird die in dem Zentrum bis dahin latente Kraft erweckt, und in dem erwähnten magnetischen Feld erscheint ein klares Bild der symbolischen Form, etwa wie ein Bild beim Vorübergehen in einem Spiegel erscheint. Diesem magnetischen Feld entnehmen die beiden zuerst erwähnten Gehirnzentren die Einzelheiten des Bildes und schaffen eine Verbindung mit anderen Gehirnzentren und mitschwingenden Nerven, durch welche die Einzelheiten der symbolischen Form ausgedrückt werden, sei es in Worten oder verkleinerten Gedankenbildern. In welcher Weise die Einzelheiten Ausdruck finden, hängt von der Energie ab, die durch die Explosion frei wird.

Wenn vier Personen nötig sind, um einen symbolischen Gedanken auszusenden oder zu empfangen, liegt es daran, daß in jedem Gehirn nur eines der erforderlichen zwei Zentren voll entwickelt ist. Das magnetische Feld muß dann zwischen weiter auseinander liegenden Gehirnzentren geschaffen werden. Zwischen den vier Personen müssen dieselben harmonischen Schwingungen vorhanden sein wie zwischen den erwähnten zwei Menschen. Eine bestimmte Zeit muß festgesetzt und annähernd derselbe Grad der Konzentration erreicht worden sein.

Eine solche symbolische Gedankenform, wie ich sie erwähnt

habe, kann von vielen Personen zu gleicher Zeit wahrgenommen werden, wenn sie auch räumlich weit voneinander getrennt sind, jedoch müssen die richtigen Bedingungen auf jeden Fall vorher geschaffen sein. Gedankenwellen bewegen sich in weiten Spirallinien und können überall, wo ein magnetisches Feld besteht, aufgefangen werden.

Die Bedingung, daß männliche und weibliche Kraftströme zur Hervorbringung psychischer Phänomene nötig sind, ist mißverstanden worden, und das ist der Grund, weshalb sehr begabte Schüler des Okkultismus, welche die Fähigkeit der Gedankenübertragung auszubilden versuchten, soviel harte Kritik und Verurteilung über sich ergehen lassen mußten. Versteht man aber, daß vollkommene Betätigung der männlichen und weiblichen Kräfte auch in einem einzigen Körper möglich ist, so wird der Anlaß zu einer solchen Verurteilung schwinden. Wenn ein Mann und eine Frau sich auf der gleichen Entwicklungsstufe befinden und sich mit Gedankenübertragung befassen, ist die Kraft größer und die Resultate können befriedigender sein, sofern dabei alles andere übereinstimmt. Aber auch zwei oder mehr Personen gleichen Geschlechts können oft viel erreichen, wenn sie die erforderlichen Bedingungen herstellen.

Ein Brief des Meisters

Nr. 148

Meine Kinder:

Unter euch sind einige Schüler, denen einen guten Rat zu geben ich mich genötigt sehe; denn wie andere warmherzige, geistig hungrige Seelen sind sie in Gefahr, ausgebeutet zu werden durch Teufel in Menschengestalt — Werkzeuge der Schwarzmagier, die dauernd nach Opfern ihrer Habsucht und ihrer Betrügerei auf der Lauer liegen.

Ich meine jene Lehrer des Okkultismus, die fälschlich so genannt werden und die behaupten, durch irgendeine hohe geistige Kraft oder unmittelbar von den Initiierten der Großen Weißen Loge Unterweisungen zu erhalten. In blumenreicher

oder schwer verständlicher Sprache geben sie ganze Bände nichtssagender Plattheiten heraus. Diese sind eigens dazu bestimmt, neue und unerprobte Schüler zu täuschen, sie in Schwierigkeiten und unter seelischen Einfluß zu bringen — und erst dann werden ihre Beweggründe offenbar. Ist es hierzu gekommen, vermögen vorsorgliche Warnungen nichts mehr zu nützen.

Zwischen euch und einer Person, die euch schnelle geistige Entwicklung oder die Erlangung von okkulten Kräften verspricht, in deren Besitz ihr ohne eigene Anstrengung kommen könntet, solltet ihr eine unüber tretbare Schranke errichten. Auch hütet euch vor denen, welche die Geheimnisse einer solchen Entwicklung gegen einen festgesetzten Preis lehren wollen.

Wenn ihr mit dem „Buch der Goldenen Lehren“ oder einem anderen zuverlässigen Werk über den praktischen Okkultismus vertraut seid, werdet ihr bemerkt haben, daß gewisse unverletzliche Regeln eingehalten, bestimmte unabänderliche Bedingungen erfüllt werden müssen, ehe es euch möglich ist, auch nur den ersten Schritt auf dem „geheimen Pfade“ — dem Pfade der Macht zu tun. Empfindet ihr Neigung, diesem Weg zu folgen, so rate ich euch, entsprechende Belehrungen, die in zuverlässigen Werken gefunden werden können, zu lesen und gründlich zu verarbeiten. Sodann bildet einen mentalen Spiegel und stellt vor diesen Spiegel mit Hilfe eures Höheren Selbst, eures Gewissens, der Erkenntnis eures persönlichen Selbst und eurer vorherrschenden Charakterzüge euer wahres Selbst. Nun befragt den Spiegel mit ernster Bitte um Erleuchtung, wieweit ihr fähig sein mögt, jenen Regeln gemäß zu leben und die Bedingungen zu erfüllen, und dann richtet euch nach seinen Antworten.

Fragt die gespiegelte Gestalt nach dem Ausmaß ihrer Willenskraft, ihrer Kraft zur Ausdauer, ihrer Opferwilligkeit, einer Aufopferung, wie sie von einem wahren Neophyten verlangt wird. In 999 Fällen von tausend wird die Antwort lauten: „Ich

habe weder die entsprechende Kraft noch die Fähigkeit zur Erfüllung der Forderungen." Aber hütet euch, daß auf der Spiegelfläche nicht sogleich eine Reihe von Wunschbildern sich zu formen beginnt als Ausdruck starken Verlangens und der Erinnerung an frühere Aufopferungen; solche Bilder drängen sich gewöhnlich dem Gemüt auf, sobald ihm die Befriedigung von Wünschen versagt wird. Allmählich scheinen dann „die Löwen des Pfades“ zu verschwinden; die Schwächen des Willens und des Gemüts und physische Begrenzungen scheinen nicht mehr so bedeutend zu sein, bis schließlich nichts weiter übrig bleibt als ein Bild des niederen Selbst in seiner völligen Demut vor dem siegreichen Höheren Selbst. Solcher Art ist die Macht des niederen Selbst, wenn es auch nur vorübergehend vom Licht des Höheren Selbst abgetrennt ist. Wenn das Blendwerk niederer Wünsche euch gegen die erhaltenen Warnungen und die Forderungen des Gewissens blind und taub macht, wird vielleicht ein falscher Friede entstehen und der Wunsch, anderen mitzuteilen, ihr glaubtet nun auf dem Weg zu unbegrenzter Macht zu sein. Gerade dann aber seid ihr ein geeignetes Objekt für den Ausbeuter, der sehr wahrscheinlich auftauchen wird. Und falls ihr jetzt nicht das Glück habt, unter dem Schutz eines wahren Initiierten zu stehen, wird es für euch nur noch bittere Enttäuschung geben. Nur allzu viele unwissende Opfer solcher Ausbeuter werden dazu getrieben, alle Wahrheit abzuleugnen sowie Hoffnung und Glauben aufzugeben, sobald sie erkennen, dank der Wünsche des niederen Selbst durch einen falschen Lehrer vorsätzlich getäuscht worden zu sein.

Behaltet stets in Erinnerung, daß auch nicht eine der euch zur Richtschnur gegebenen Regeln unnötig, keine der Anleitungen überflüssig und keines der geforderten Opfer zwecklos ist. Denkt daran, daß ein vollkommen gesunder Körper und ein gesundes Gemüt für einen praktischen Okkultisten unerlässlich sind, da es sonst unmöglich ist, die erforderlichen physischen Prüfungen zu bestehen. Wenn ihr all das bedenkt, werdet ihr euch bescheiden, den Pfad des Herzens, den Pfad des Kindes zu

gehen, bis ihr die Kraft erlangt habt, den beschwerlicheren Weg zu beschreiten. Solange ihr diese Kraft noch nicht habt, seid zufrieden mit der Führung der „Wissenden“, bis ihr in ihren Augen — und nicht allein in euren — fähig befunden werdet, den nächsten Schritt in Sicherheit zu tun. Der Friede, der ob solcher Ergebung euer sein wird, ist ein dauernder Friede, wie groß auch der Streit in eurer Umgebung sein mag. Ihr werdet, statt Anerkennung als euer Recht zu fordern, euch begnügen zu warten, bis andere euch von selbst anerkennen. Ihr werdet eures Vaters Angesicht, eurer Mutter Hände erkennen und nicht mehr an fremden Orten umherirren wollen. Seelisches Schauen — Intuition wird euer sein, und damit wird auch die Kraft der Unterscheidung kommen.

Mein Kind, halte dir den mentalen Spiegel vor und überzeuge dich von deinem Selbst, deiner Stärke, deiner Kraft zum rechten Dienen, ehe du dich unwissend in die Hände eines anderen begibst, der dich in den großen Abgrund führt statt auf die Bergeshöhe.

Solltest du finden, daß die Höhen für dich heute noch unerschbar sind, so erinnere dich, daß noch ein anderer Tag kommen wird. Denke aber auch daran, daß jeder Mensch den ersten Schritt selbst tun muß, also auch du, und sei nicht entmutigt oder erschrocken, wenn du dabei strauchelst.

Bedenke, daß du als Templer die Große Weiße Loge um Gelegenheit zum Steigen gebeten hast. Dieser Bitte entsprechend wurden deine Füße auf die erste Sprosse der Leiter gestellt. Halte dich fest, laß nichts dir diese Gelegenheit rauben, dann wird es gut mit dir stehen.

Selbstprüfung

Nr. 149

Der du nach Macht, Einfluß und Besitz hungerst und glaubst, daß dieser Hunger selbstlosen Beweggründen entspringt und das größtmögliche Wohl der meisten Menschen sichert; der du glaubst, daß deine eigene besondere Lebensart die einzige ist,

welche Ordnung hervorbringen könnte aus dem Chaos, in dem sich nach deiner Meinung die Welt jetzt befindet, während du noch nicht einmal das erste Erfordernis zur Erlangung von Macht aufweisen oder eine Methode ersinnen kannst, nach welcher du deine eigene Persönlichkeit beherrschen könntest — dir sage ich: unternimm eine ehrliche Selbstprüfung und erkenne dadurch die Hindernisse, welche nicht nur in dir selbst, sondern auch in anderen zu überwinden sind.

Eine strenge Selbstprüfung wird dir in dir selbst gerade jene Eigenschaften zeigen, die du so gern in anderen bessern möchtest. Sie mögen in deinem Fall nicht so offenkundig sein, aber sie sind vorhanden und warten nur auf den Antrieb eines starken Wunsches oder auf die notwendigen Bedingungen, um in gleicher Stärke hervorzutreten. Solange du zu dieser strengen Selbstprüfung noch nicht bereit und fähig bist, solange du deine Unvollkommenheit nicht erkennst und zugibst, daß auch du dich irren kannst, wirst du keine hinreichenden Anstrengungen machen, deine Schwächen zu überwinden. Ebensowenig wirst du die Ursachen erkennen, die deinen Nachbarn auf seinem Wege hemmen, noch ihm helfen können, diese zu beseitigen.

Bei solcher Anstrengung würdest du sehr schnell die Schwierigkeiten feststellen, andere von der Lauterkeit deiner Absichten und Beweggründe und von deiner Fähigkeit zu überzeugen, in jedem Fall ein gerechtes Urteil zu fällen. Du würdest finden, daß die Gesichtspunkte anderer von deinen eigenen vollständig abweichen, weil sie nicht geneigt sind, sich selbst zu sehen, wie sie wirklich und deshalb zur Zeit ganz unfähig sind, mit dir in vollkommener Harmonie zu arbeiten. Sie könnten die Notwendigkeit, nach deiner Vorstellung zu handeln, gar nicht einsehen, weshalb ihnen deine Schlußfolgerungen völlig falsch erscheinen müßten.

Zum Beispiel: Ihr glaubt, daß euch eine Angelegenheit oder eine Person besonders am Herzen liege. Indem ihr es unterlaßt, in eurem eigenen Gemüt tief genug zu graben, um die Ursache solcher Zuneigung zu finden, laßt ihr eine vorgefaßte Meinung

über eure Pflichten gegenüber der Angelegenheit oder Person oder auch über ihre Verpflichtungen euch gegenüber aufkommen, wodurch sich die Zuneigung in Duldung, Gleichgültigkeit oder sogar Haß verwandelt. Ihr würdet über feurige Kohlen gehen, um eine eingebildete oder wirkliche Pflicht oder einen selbstischen Wunsch zu erfüllen, wenn es euch genügend wichtig erschiene, und gleichzeitig durch unerfüllbare Forderungen, unvernünftige Einsprüche und Bekundung eurer eigenen Unzulänglichkeit — bildlich gesprochen — einen Dolch in das Herz der geliebten Person stoßen, weil euch der Standpunkt, von dem die anderen ihre Handlungen beurteilen müssen, gänzlich unbekannt ist.

Selbstprüfung hätte euch dies gezeigt und auch den Ansporn zu einer Änderung gegeben. Ehe ihr über eure jetzige mentale und physische Umgebung hinauswachsen könnt, müßt ihr bis zu den Fundamenten des menschlichen Charakters hinabsteigen, aus diesen Grundanlagen diejenigen auswählen, die ihr pflegen, und jene, die ihr unterdrücken wollt, und dann müßt ihr euch bewußt darangeben. Ihr möget sagen, daß ihr diese Kraft besitzt. Die Schwierigkeit besteht darin, daß ihr nun versucht, die Wirkungen schon begangener Taten statt ihrer Grund-Ursachen zu fassen und zu ändern. Gemeinhin beachtet ihr nicht die ungeheure Macht der Autosuggestion. Habt ihr jedoch einmal erkannt, wie fragwürdig eure Beweggründe in den meisten Fällen sind, so sucht den Wunsch hinter dem Motiv! Ist der Wunsch selbstsüchtig, unreif oder mißgestaltet, sprecht zu ihm mit der ganzen konzentrierten Willenskraft, deren ihr fähig seid, und sagt: „Ich wünsche diese Sache nicht, wenn mein Gemüt oder mein Körper es auch wünschen mag. Es ist nicht im Einklang mit dem universellen Gesetz, also ist es auch nicht wirklich mein Wunsch.“

Wenn ihr das oft genug und mit genügender Eindringlichkeit tut, werdet ihr eines Tages finden, daß der betreffende Wunsch zusammenschrumpft und vergeht. Ihr werdet euch dann frei von ihm wissen und einen höheren Wunsch an seiner

Stelle finden.

Bei der Selbstprüfung wird das entdeckte Motiv für die Ausführung oder Unterlassung einer Handlung ein Wegweiser sein und den dahinter stehenden Wunsch erkennen lassen. Wenn die in eurem Gemüt verbliebenen mentalen Ablagerungen beim Betrachten eines Wunsches so aktiv und hartnäckig werden, daß ihr euch schwer von ihnen freimachen könnt, dann widersteht ihnen nicht weiter — erfüllt euer Gemüt so vollkommen mit anderen Dingen, daß für sie kein Raum bleibt und sie verschwinden müssen.

Das Maß eines Menschen

Nr. 150

Mag der Forscher seine Beobachtungen vom Standpunkt Gottes, der Natur oder zufälliger Verhältnisse aus machen, so wird es doch dem Spitzfindigsten einleuchten, daß die Macht, welche der Materie Gestalt verleiht, bestimmt hat, daß keine Form, weder die eines Menschen noch eines Berges oder eines Wassertropfens, über eine gewisse vorherbestimmte Zeit hinaus fortbestehen kann. Das Gesetz der Periodizität — ein bei der Formbildung benutztes Werkzeug — tritt bei der Bestimmung der Lebensdauer einer menschlichen Gemeinschaft ebenso vollkommen und unnachgiebig in Tätigkeit wie bei einem einzelnen Menschen oder einer Amöbe. Es gibt nur noch ein höheres, wichtigeres Werkzeug als die Periodizität, welches von der Gottheit zur Gestaltung eines Universums gehandhabt wird, und dieses Werkzeug ist das Gesetz des Dienens. Wer weise und demütig genug ist, um die Methode, den Zweck und die Ergebnisse der Tätigkeit dieser beiden Gesetze bei anderen Menschen zu erkennen und aus dieser Wahrnehmung Nutzen zu ziehen, kann, wenn er will, die Verhältnisse seines eigenen Lebens so gestalten, daß sie in die neue Form hineinpassen, die er in der Tiefe seines Einbildungsvermögens undeutlich wahrnimmt, jene Gestalt, welche von den genannten Werkzeugen der Gottheit aus der Substanz gebildet wird, die der

Mensch Tag für Tag selbst erschafft, deren Bau aber nach einem Plan geschieht, dessen Einzelheiten weit über das Verständnis des gegenwärtigen Menschen hinausgehen. Wenn der Mensch sich damit zufriedengeben kann, fröhlich und selbstlos die Substanz für diese Form zu schaffen, ohne innezuhalten, um die geschaffene Menge zu messen oder sich zum Erfolg seiner Bemühungen zu beglückwünschen oder, noch schlimmer, in Verzweiflung über seinen scheinbaren Mißerfolg zu geraten, dann wird er eines Tages erfahren, daß er unbewußt als Instrument bei der Bildung der Anhöhe gebraucht wurde, auf der er nun steht, um zu den vor ihm liegenden Gipfeln der Bergeskette hinaufzublicken. Aber gerade nach dem Ersteigen dieser ersten Höhe kommt seine erste wirkliche Prüfungsstunde. Dann erfährt er, daß er die Fähigkeit erworben haben muß, sich im Gleichgewicht zu halten, um aufrecht und nur auf den nie versagenden Stab der Demut gestützt furchtlos stehen zu können, damit er nicht unweigerlich in Vergessen oder Täuschung geschleudert werde.

Ist der Stern eines Menschen im Aufgehen begriffen, nachdem er die erste Anhöhe erstiegen hat, dann wird von den Mächten, die seine Entwicklung lenken und leiten, das Maß des Menschen genommen. Ob er überhaupt fähig sein wird, eine noch größere Höhe der Erkenntnis und Macht in seinem gegenwärtigen Lebenszyklus zu erreichen, hängt ganz davon ab, wieweit er die umgebende Ebene und die Lage der nächsten von ihm zu ersteigenden Höhe übersieht. Ob sich ihm eine größere Gelegenheit bieten wird, ist abhängig von der Entdeckung des Arbeitsfeldes, auf dem er der Menschheit als einer Einheit am besten zu dienen vermag, und von seiner Fähigkeit, in seinem eigenen Herzen den Thron der Gottheit aufrechtzuerhalten.

Das Maß der verpflichteten und angenommenen Schüler der Großen Weißen Loge wird in diesen Tagen der Scheidung sehr schnell und genau genommen. Bildlich gesprochen wird die Höhe, die Tiefe und das Gewicht eines jeden durch das Maß

seiner Entwicklung festgestellt, besonders der Entwicklung der Kräfte Aufgeschlossenheit, Standhaftigkeit und Dienstbereitschaft. Die Schnelligkeit des Abstiegs des einen oder des anderen muß für einen flüchtigen Beobachter ein bemitleidenswerter Anblick sein, falls er nicht begreift, daß hier Selbstsucht die treibende Kraft war, welche ihr Opfer von seiner kleinen Anhöhe in die Ebene hinunterwarf, und daß die Ebene sein natürlicher Aufenthaltsort ist und bleiben wird, bis es genügend Zielstrebigkeit und Standhaftigkeit entwickeln konnte, um seinen Platz auf der Höhe zu behaupten.

Neben Selbstsucht, Gleichgültigkeit und Wankelmuth gibt es keine andere Eigenschaft, die so zu Fall führt wie schrankenlose Egozentrik. Keine Form verfällt so schnell der Auflösung wie eine auf Ichbetontheit und Selbstgerechtigkeit errichtete.

Die Menschen brauchen eine lange Zeit, um zu lernen, daß das Maß eines Menschen von Gott und den Dienern Gottes genommen wird, und sich solches dem Bewußtsein jedes anderen Menschen, der auch nur eine erste Lebenshöhe erreicht hat, übermittelt. Nur jene, welche noch in der Niederung festgehalten sind, auf der Ebene ihrer eigenen Wünsche und Leidenschaften, können getäuscht werden, und zwar deshalb, weil sie in demselben Netz der Undankbarkeit, des Ungehorsams und der Selbstsucht gefangen sind, das auch den Ichmenschen zu dem gemacht hat, was er wurde — ein Gefangener seiner selbst.

Die vielfachen Ebenen des Seins

Nr. 151

Die Weisheitsreligion nennt sieben verschiedene Ebenen oder Bewußtseinszustände. Viele Lehrer der Philosophie der Weisheitsreligion verweisen oft auf eine oder mehrere der sieben Unterebenen einer jeden der sieben großen Abteilungen; sie bedenken aber nicht, daß die Unterebenen fast beliebig unterteilt werden können; denn tatsächlich gibt es ebenso viele Unterebenen wie denkende Wesen auf den vier Grundebenen

des Stoffes. Da es keine zwei Wesen, keine zwei Blätter am Baum, keine zwei Grashalme gibt, die sich vollkommen gleichen, so gibt es auch keine zwei genau gleichen Mentalitäten. Die dynamische Kraft, die in einer einzigen großen Idee oder in einem Ideal wohnt, kann viele Gemüter auf einen bestimmten Punkt konzentrieren und dort zusammenhalten, obgleich jedes Gemüt einen anderen Aspekt der Idee wahrnimmt.

Wenn eine bestimmte Idee in einer Mentalität Form annimmt und mündlich oder schriftlich ausgedrückt wird, so wird sie, erscheint sie dem Durchschnittsmenschen neu und vorteilhaft, begierig und schnell aufgenommen. Jeder, der sich so die Idee zu eigen macht und sich darauf konzentriert, fügt zu der ursprünglichen Idee einen entsprechenden Grad von Energie bei. So wird allmählich eine besondere Ebene oder ein Bewußtseinszustand geschaffen, in den unzählige Gemüter vorher noch ungeborener menschlicher Wesen eingehen. Dieser Zustand bleibt so lange bestehen, bis die Energie, welche ihn geschaffen und erhalten hat, erschöpft ist.

Der Umfang des durch die erweckte Idee in der universellen manasischen Substanz geschaffenen Strudels verringert sich allmählich; die Bewegung der wirbelnden Substanz kommt zur Ruhe, und es bleibt schließlich nur der Same der ursprünglichen Idee zurück, ist der Zyklus der Idee beendet. Dieser Same bleibt als ein Laya-Zentrum im universellen Gemüt, bis die Zeit für die Neubelebung seines Zyklus im Gemüt eines anderen Individuums gekommen ist. Das mag erst Zeitalter nach der vorhergehenden Manifestation geschehen.

Jeder wahre Hellseher und in gewissem Umfang auch jeder Träumer erhascht viele flüchtige Blicke auf verschiedene Arten von Phänomenen, die eine der Wahrheiten erläutern helfen, die ich erklären möchte. Im ersten Zustand der Trance oder des Traumes werden verschiedene, nur teilweise geformte Bilder gesehen, Teile von Sätzen oder unvollkommene Enthüllungen gehört, ehe die psychischen Sinne ein deutlich umrissenes Bild erfassen oder klare, verständliche Erfahrungen in

irgendeinem Bewußtseinszustand gemacht werden können. Diese unbestimmten, unvollständigen Vorstellungen sind Teile von persönlichen Erinnerungen an eine frühere Erfahrungsreihe auf einer Unterebene, die zu einer der großen Hauptebenen — den sieben ursprünglichen Manifestationsplänen — gehört. Solche Erfahrungen sind wert, beachtet und gedeutet zu werden; denn sie sind Verbindungsglieder in einer Lebenserfahrung. Da aber eine zuverlässige Auslegung nur durch eine Kenntnis der Symbolik möglich ist, werden diese Verbindungsglieder nur von fortgeschrittenen Schülern des Okkultismus verstanden und gewürdigt.

Die Verbindung zwischen Ideen und ihrer zyklischen Wiederkehr könnte etwa durch eine Kette von 49 Perlen dargestellt werden, die der Größe nach von einem Senfkorn bis zu einer Walnuß aufsteigen. Alle Perlen müßten von der gleichen Farbe sein — außer jeder siebenten, die in Form und Farbe verschieden sein muß. Die farbigen Perlen sollen nach der Farbenskala des Spektrums angeordnet sein. Die Kette, auf welcher die Perlen aufgereiht sind, würde die ursprüngliche Idee bedeuten, die abgestuften Perlen das Wachstum der Idee von einer Unterebene zur anderen, während jede siebente Perle das Offenbarwerden der Idee auf einer Hauptebene darstellen würde. Die unterschiedlichen Farben und Formen der Perlen, welche die anderen sechs Abteilungen bilden, würden die Art der Veränderungen anzeigen, die während der verschiedenen Perioden der Offenbarung stattfinden; jede der dazwischenliegenden Perlen bedeutet eine Unterebene — einen neuen Bewußtseinszustand für die entsprechenden Rassen der Erde oder die so kenntlich gemachten Einzelwesen.

Dies ist durchaus keine erschöpfende Darstellung; aber es ist keine vollkommene Darstellung sehr tiefer Wahrheiten möglich, weil wir es mit einem Stoff zu tun haben, der ganz anderen Gesetzen untersteht als die physische Ebene, und deshalb Anfängern auf dem Gebiet des Okkultismus nur durch Entsprechungen und Analogien klargemacht werden kann.

Um das jedem universellen Gesetz zugrunde liegende Prinzip und die Tätigkeit der Kräfte zu verstehen, welche die grobe Materie irgendeiner Manifestationsebene beherrschen, muß das menschliche Gemüt die physische Ebene überschreiten und auf den inneren Ebenen bewußt handeln.

Der Nabel

Nr. 152

Der Pfad zwischen den Göttern und den Menschen ist der Nabel, der einst Gott und Mensch verband. Der Nabel, die zentrale geistige Sonne, ist der Trennungspunkt zwischen Geist und Materie. Die Nabelverbindung wurde getrennt, als die Elohim sagten: „Lasset uns Menschen machen nach unserem Bilde“, und als sie ihn dann in den Garten von Eden versetzten. Der Mensch zerschnitt die Schnur zwischen sich und dem großen Vater-Mutter. Daher muß auch der Mensch die beiden getrennten Enden der Schnur wieder vereinigen. Das ist das wirkliche okkulte Geheimnis, das einige der alten Lehrer den Nabel als Hilfsmittel zur Konzentration benutzen läßt. Symbolisch ist er das Ende des niederen Pfades, sozusagen des Torwegs; wenn aber der Torweg durch Gestrüpp (niedere Wünsche und ihre Befriedigung) versperrt ist, kann die Seele nicht hindurchgehen, um auf den Pfad der wahren Erkenntnis und Macht zu gelangen.

Gelübdefieber

Nr. 153

In den Tempellehren und auch in früheren esoterischen Belehrungen ist oft von den Wirkungen gesprochen worden, welche unvermeidlich eintreten, sobald ein Schüler des Okkultismus ein Gelübde unterschreibt. Trotz der Ermahnung, die alle aufrichtigen Leiter esoterischer Schulen immer denjenigen geben, die unter ihre Führung und Aufsicht kommen, werden solche Warnungen sehr oft nur oberflächlich beachtet oder ganz unberücksichtigt gelassen. Infolgedessen genießt der Schüler nicht den Schutz, welchen ernste Beachtung und Gehorsam ge-

währleisten würden, und erreicht schließlich einen Zustand, der dem eines Vogels gleicht, der all seiner Federn beraubt wurde, so daß er mit nackter Brust dem eisigen Hauch des Sturmkönigs und der brennenden Hitze der Sonne ausgesetzt ist.

Wenn auch eine unterbewußte Erinnerung an die erhaltene Ermahnung bestehen bleibt, so machen doch die meisten Schüler keine besondere Anstrengung, sie auf der äußeren Ebene wieder zu beleben. Die Gesetze der Schülerschaft haben oft das gleiche Schicksal wie viele andere Gesetze, die geschaffen scheinen, um übertreten zu werden. Wenn ein Schüler nach langem harten Kampf einen bestimmten Grad der Großen Weißen Loge erreicht hat und auf den Pfad, den er gegangen ist, zurückblicken kann, wird er vielleicht bemerken, daß der erwähnte Ungehorsam sich gnädig zu seinem Vorteil ausgewirkt hat, da, bildlich gesprochen, der eisige Hauch auf seiner nackten Haut, die brennende Hitze der Sonne, die schweren Schläge auf den ungeschützten Körper, die Dolchstiche der Feinde und alles andere Unglück, das ihn zu überwältigen drohte, ebenso viele nötige Prüfungen seiner Kraft des Ertragens, seiner Lebensenergie und seiner Fähigkeit waren, sich angesichts aller störenden Umstände im Gleichgewicht zu halten, und daß dies alles zur Entfaltung seiner geistigen Natur wesentlich beigetragen hat. All das spricht jedoch nicht gegen die Wahrheit und Wichtigkeit des erwähnten Gesetzes oder gegen die unvermeidlichen Folgen des Ungehorsams. Seine Entwicklung vollzog sich trotz Ungehorsams und Gedankenlosigkeit infolge eines Überschusses an gutem Karma oder weil er absichtlich oder unbedacht den harten, rauhen Pfad wählte statt des normalen, vernünftigen und geschützten Weges.

Vielleicht hätte er auf diesem geschützten Weg ebenso schwierige Prüfungen bestehen müssen, aber er hätte dort mehr Kraft gehabt, ihnen zu begegnen, seine Kraft wäre nicht an wertlose Dinge vergeudet worden, er hätte nicht so viele falsche Spuren verfolgt und seinen Weg nicht so oft verloren.

Jeder vorgeschrittene Schüler hat heute Gelegenheit, die

Folgen derartigen Ungehorsams und solcher Gedankenlosigkeit in den vielen Fällen festzustellen, in denen Anhänger der ersten in Europa und in Amerika gebildeten theosophischen Körperschaften und jüngerer Gruppen ein gestecktes Ziel nicht zu erreichen vermochten. Die meisten dieser Personen sind seit ihrer ersten Probezeit nicht einen einzigen Schritt auf dem wahren Pfade vorwärts gekommen. Entweder sind sie in einen geistigen Schlafzustand verfallen oder setzen sich in ihren wachen Stunden immer noch fieberhaft über die einfachsten Grundsätze des Okkultismus mit all denen auseinander, die es hören wollen; denn sie konnten die tieferen Wahrheiten nicht begreifen oder haben die Reihen der Schülerschaft verlassen und gehören jetzt zu dem Wrackgut auf den trügerischen Strömen von Maya.

Der gewaltigen Verantwortung, welche sie in esoterischen Orden durch ihre heiligen Gelübde auf sich nahmen, haben sie sich entzogen, und statt Leuchtfeuer für eine ertrinkende Menge zu sein, wie sie es hätten werden können, sind sie arme, meideidige, geistige oder seelische Schiffstrümmer, eine Gefahr für die Sicherheit anderer menschlicher Schiffe, welche die Wogen des Lebensmeeres befahren und einen schützenden Hafen gegen die heftigen Stürme suchen, die sie intuitiv herannahen fühlen.

Wenn einem Schüler gesagt wird, daß nach dem Ablegen eines Gelübdes gegenüber der Großen Weißen Loge jede latente Neigung zum Guten oder Bösen, wie unverdächtig sie auch sei, in seiner Natur aktiv hervortreten wird, so liegt es in seinem dauernden Interesse, wachsam zu sein und auf ihr Erscheinen zu achten. Ist er eitel, sinnlich oder ehrgeizig veranlagt, so werden diese Laster hervorbrechen, wie erfolgreich er sie auch früher verborgen gehalten haben mag. Ist er ehrenhaft, mitleidsvoll und dienstbereit, werden diese Veranlagungen gestärkt werden.

„Nichts ist verborgen, das nicht an den Tag kommen wird.“ Das ist ein unwandelbares Gesetz des Okkultismus. Die Zustände, welche in den ersten Abschnitten seiner Lehrzeit be-

stehen, können zu schweren Krankheiten führen, weil der Schüler für den Kampf mit den elementaren Kräften, die er aus ihren Fesseln befreit hat, nicht vorbereitet ist.

Die Verfassung, in welcher sich der Schüler auf dieser Entwicklungsstufe befindet, wurde von einem unserer treuesten Schüler als Gelübdefieber bezeichnet. Wenn ein Schüler unter einem Anfall von Gelübdefieber leidet, sollten seine Mitschüler viel Geduld und Mitgefühl mit ihm haben; andernfalls werden sie sicherlich durch den Mangel an solcher Hilfe in ihren eigenen Stunden der Anfechtung leiden müssen.

Dieses Problem kann gar nicht ernst genug betrachtet werden. Man sollte die größten Anstrengungen machen, um den sich zeigenden Wirkungen die wahren Ursachen zuzuschreiben, anstatt nachlässig oder verständnislos darüber hinwegzugehen oder sie auf äußere Einflüsse zurückzuführen.

Der angenommene Schüler nähert sich der Zentralflamme seines eigenen Wesens. Je näher er dem Feuer kommt, desto mehr wird er die Einwirkung der Flammen fühlen, welche nach den kohlenstoffhaltigen Ablagerungen seiner niederen Natur suchen. Solange diese Ablagerungen nicht verbrannt sind, kann er nur geringe wirkliche Fortschritte auf dem Pfade des praktischen Okkultismus machen, kann höchstens gelegentlich eine Stunde eingebildeten Friedens erleben, während der Friede der Erkenntnis, der für geistiges Wachstum so notwendig ist, immer weiter zurückzuweichen scheint. Dies ist aber nur scheinbar so; denn keine Anstrengung ist vergeblich, und das Licht kann einmal ganz unerwartet die Dunkelheit durchbrechen.

Lichtenergie

Nr. 154

Jeder ernsthafte Schüler, der meine ersten Belehrungen über Licht und Klang gelesen und gründlich durchdacht hat, wird — die gleichen Verhältnisse vorausgesetzt — den exakten Wissenschaftlern unserer Zeit weit voraus sein; denn vollständig verarbeitet, vermitteln diese Belehrungen eine Kenntnis

der Grundlagen, auf welchen viele der größten philosophischen Systeme aufgebaut sind, und auch der Grundsätze, auf denen viele Berufe und Gewerbeberufe beruhen. Ausnahmen ergeben sich durch die im Folgenden genannten Ursachen.

Das Gesagte betrifft besonders Berufe und Gewerbe, die sich mit der Weiterleitung von Licht und Klang zwischen zwei Orten befassen.

Ungenügend durchdachte Erziehungsmethoden hatten bei den meisten Menschen den Schwund oder die zeitweilige Lähmung eines bestimmten Gehirnzentrums zur Folge, das in früheren Rassen besonders aktiv war — des Zentrums, durch welches die Fähigkeit der Intuition wirkt. Infolgedessen ist die Möglichkeit, die richtigen Entsprechungen zu den verschiedenen Formen und Graden der Materie zu finden und das so gewonnene Wissen auf die Lösung der Probleme anzuwenden, denen man auf allen Forschungsgebieten begegnet, auf verhältnismäßig wenige Menschen beschränkt.

Die Fähigkeit, von der ich spreche, steht in der Reihe der Kräfte viel höher als jene der Analogie. Es ist eine Fähigkeit der Seele — des höheren Erkenntnisvermögens.

Soweit es unter den jetzigen Verhältnissen und für die in meiner Obhut stehenden Schüler menschenmöglich ist, habe ich die Natur der Energie des Lichtes und ihr Verhältnis zum Absoluten schon erklärt. Wir wollen uns jetzt der Lichtenergie in ihrer Aufgabe als Schöpfer, Erhalter und Zerstörer sowie ihren Wirkungsmethoden zuwenden.

Das eine, alles beherrschende Ziel der Initiierten ist, die Reihe ihrer Lebenszyklen abzuschließen oder vielmehr so auszudehnen, daß sie selbst ganz in ihr Erbe, das Absolute, eintreten können. Das ist ihr Vorhaben, weil sie die Wirkung der Übeltaten — der Unterlassungssünden und der begangenen Sünden der gesamten Menschheit und ihrer unmittelbaren Schüler oder Kinder — auf die innere Lichtschwingung kennen; die Schwingungszahl wird unaufhörlich vermindert, während sie in hohem Grade vermehrt werden sollte, um den göttlichen

Zweck zu erfüllen. Denn die Initiierten können ihr Erbe nicht antreten, ehe ihre Schüler einen bestimmten Lebensgrad erreicht haben.

Die Irrtümer und Mißverständnisse, die jetzt an so vielem in der Menschheit herrschenden Unheil schuld sind, könnten wie durch Zaubermacht verschwinden, würden die jetzt verwandten Bezeichnungen für gewisse Seiten der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet der Physik durch die in allen Religionen gebrauchten Entsprechungen ersetzt und von allen ernsthaften Lehrern und Schülern angenommen. Jeder Lehrer, der weiterhin die Gemüter seiner Schüler verwirrt, indem er uralte Wahrheiten umbenennt und dadurch entstellt, ist für das erwähnte Unheil mitverantwortlich. Wenn z. B. jemand wüßte, daß er bei Ausführung einer vorsätzlich bösen Tat eine Substanz verdichtet und hierdurch an der Erreichung seines ehrgeizigen Strebens gehindert wird, und wenn er das Sinnvolle dieses Vorgangs verstehen und durch logisches Denken klar zu erkennen imstande wäre, daß man den Wirkungen einer geschaffenen Ursache nicht entgehen kann, so würde er auf Grund dieser Erkenntnis zehnmal mehr Anstrengungen zur Vermeidung der bösen Tat unternehmen als bei einem nur schwachherzigen Glauben an etwas, das nur auf einem vielleicht vorhandenen religiösen Sinn beruht.

Wissenschaft und Religion sind eins. Wenn gezeigt werden könnte, daß alles, was in den Religionslehren nur Gefühlssache zu sein scheint, tatsächlich als Stoff und Kraft existiert und durch höhere Formen von Energie und Kraft offenbar werden kann, und daß die Art und Weise des Offenbarwerdens durch logisches Denken gefunden werden könnte, dann würden die Religionslehrer mehr Nachsicht für den durchschnittlichen Materialisten haben, und dieser wäre besser imstande, die Wahrheiten und Schönheiten der Religion zu schätzen.

Ein Forscher, welcher meint, daß die Gesetze der Zusammenziehung, des Aufbaus, der Erhaltung und Ausdehnung, oder überhaupt alle Gesetze, durch welche Materie erschaffen

oder beherrscht wird, ihre Tätigkeit beenden, wenn die physische Ebene überschritten wird, ist sehr im Irrtum; denn diese Tätigkeit nimmt auf den inneren Ebenen noch zu.

Die Fähigkeit des Astralkörpers, Licht zu absorbieren, ist größer als beim physischen Körper. Aber wenn das Licht nicht fast ebenso schnell wieder ausgestrahlt wird, wie es absorbiert wurde, hat die physisch nicht mehr verkörperte Seele nur noch wenig Gewalt über den Astralkörper. Nach dem Tode treibt dieser dahin und dorthin, bis seine Atome schließlich zerstreut sind und die Seele erlöst ist.

Es ist für den Durchschnittsmenschen fast undenkbar, daß die Lichtenergie etwas mit der Befreiung der Seele von dem sie umgebenden Astralkörper zu tun hat. Dennoch ist es so. Licht überwindet sogar die Kraft der Gravitation. Die Wirkung der Gravitation auf den Astralmenschen ist viel mächtiger als auf den physischen Menschen. Aber da die Astralmaterie leichter und feiner ist als die physische Materie, wird der Astralkörper buchstäblich durch Licht aus der Erdsphäre gerissen und im Raum zerstreut, wenn die zusammenhaltende Kraft der Seele verschwindet. Doch das Gewicht oder die Schwere des Astralkörpers, welcher so viel Licht wie möglich absorbiert, aber noch nicht nennenswert abgegeben hat, macht die Auflösung und Zerstreung zu einem schmerzhaften Vorgang. Die bei diesem Vorgang der Zerstreung und Auflösung entstehenden Leiden bewirken in dem belasteten Astralkörper den Zustand, der Fegefeuer genannt wird.

Ein Mensch mit umfassenden, hochherzigen Ideen, erfüllt vom Geist wahrer Bruderschaft und Menschlichkeit, dessen Gedanken und Wünsche sich stets auf das Wohl der menschlichen Gruppe, der er angehört, konzentrieren, und welcher daher das Licht, das er empfängt, fast ebenso schnell wieder ausgibt, wie es aufgenommen wurde, hat sozusagen die Ranken, die seinen Astralkörper am physischen Körper festhielten, gelockert und den Astralkörper so fein und lose zusammenhängend gemacht, daß die Seele nach dem Tode sehr schnell ihre

Befreiung erlangt und die Atome des Astralkörpers rasch zu den Elementen zurückkehren, aus welchen sie geschaffen sind. Die Seele ist nun erlöst. Erinnert euch ständig einer Tatsache: Das Licht der physischen Ebene, das Sonnenlicht, ist das Gewand des geistigen Lichtes. Geistiges Licht ist die Grundenergie, von der ich gesprochen habe, aber ihr könnt auch vollkommene Entsprechungen zu den durch das geistige Licht hervorgerufenen Erscheinungen des Sonnenlichts und seiner Einwirkung auf die Materie der physischen Ebene finden, wenn ihr nur tief genug forscht.

Ich habe die genannten Erscheinungen der Astralebene erwähnt, um eure Aufmerksamkeit auf die gleichartige Wirkung der Gesetze des Lichts auf die Materie beider Ebenen sowie auf die Wechselwirkung zwischen Energie und Materie zu lenken.

Mit etwas Verständnis für die Natur des Lichts, ihren Zweck und ihre Tätigkeit, werden auch die Geheimnisse der Dunkelheit weniger unlösbar. Es wird angenommen, daß die allgemeine Neigung, Übeltaten im Dunkeln zu begehen, ihre einzige Ursache darin hat, daß sich der Übeltäter der Beobachtung entziehen will. Aber die Stunden der Dunkelheit sind für die Natur Perioden der Assimilation oder Verarbeitung und der Ausscheidung. Folglich wird die am Tage aufgenommene Energie nachts den Körper weniger positiv tätig sein lassen; dieser wird dann auch weniger fähig sein, die äußeren Einflüsse zurückzuweisen, welche durch die von der Natur in den Stunden der Assimilation und Ausscheidung entfernten Schlacken entstehen und Einflüsse der achten Sphäre sind. Da der Mensch wenig oder nichts von den Ursachen — den Naturgeheimnissen hinter den Antrieben, die ihn in Versuchung führen — weiß, wird er für sie eine leichte Beute, wenn er nicht ein ganz natürliches Leben führt. Tut er das jedoch, so zwingt ihn die Müdigkeit von Körper und Geist nach des Tages Arbeit und die Passivität nach einem Tage der Tätigkeit zum Schlafen. Im Schlaf erhebt sich aber sein denkendes Selbst über das Gebiet

der niederen astralen Tätigkeit, und sein Körper wird unzugänglich für diese niederen äußeren Einflüsse. Die Dunkelheit ist also mehr als nur ein Mantel für Übeltaten. Soweit negative Tätigkeit äußere Form annehmen kann, ist sie das Übel selbst oder vielmehr die verringerte Schwingung der Natur oder des Lichts; ursprünglich ist sie wohlthätig und zur Ruhe einladend; mißbraucht, verführt sie zum Bösen.

Die schnelle Vervollkommnung etwa der Technik der Filmwiedergabe enthält eine wertvolle Anregung für den Schüler des Lebens. Belichtung der Filme und deren Projektion auf die Leinwand sind eine genaue Entsprechung des Vorgangs, durch welchen die Ereignisse des menschlichen Lebens, die Bewegung jeder Meereswoge, jedes flatternden Blattes, des Bergquells oder der kriechenden Ameise, auf die Astralwand geworfen werden. Letztere ist der substantielle Film, welcher jedes materialisierte Atom erfaßt. Vermittels derselben Energie, des Lichts und der Spiegelung, verbleibt dort alles, solange es eine Zeit gibt.

Es besteht jedoch ein Unterschied, der von großer Bedeutung ist. Das Filmbild ist nur ein Schatten der photographierten Szenen, während die lebenden Bilder auf der Astralwand gerade das Wesen der darin geschilderten Szenen sind. Die mikroskopischen Hüllen, welche jedes Stoffatom in jeder Sekunde abwirft, werden von der Lichtenergie aufgefangen, zur Astralwand gebracht und darauf fixiert — Tag für Tag während der Manifestationsperiode des Planeten oder des Universums, und alles zusammen bildet Gottes Buch der Erinnerung oder des Lebens.

Behält man das im Gedächtnis, so ist es nicht schwer einzusehen, warum das Karmagesetz so vollkommen und bis auf die allerkleinste Tat in allen Verkörperungen eines Menschen wirken kann. Das lebendige Zeugnis seiner guten oder bösen Taten ist auf der Astralwand zu finden, die ja die Materie ist, mit der und durch die er seine Taten vollbrachte. Die Energie, welche ihm sein physisches Leben gab und die es auch erhält,

schreibt unauslöschlich den Bericht seines Lebens. Der Ertrinkende oder das Opfer eines Unfalls wirft in seinen letzten Sekunden noch einen Blick auf diesen lebendigen Bericht und wird von Schrecken ergriffen. Auch du und ich — wir alle haben den Bericht immer vor Augen und erweitern ihn täglich. Und eines Tages, wenn unsere Stunde geschlagen hat, wird er vor unseren unverbundenen Augen erscheinen. Es gibt kein Ausmerzen, kein Mildern harter Linien, kein Entfernen von Unvollkommenheiten in diesen Photographien. Sie bestehen in all ihrer Schönheit oder Häßlichkeit zur Betrachtung für alle Seelen.

Innere Reiche

Nr. 155

Uns, den älteren Söhnen desselben großen Vater-Mutter, der auch euch, seine jüngeren Söhne, gebar, wurde gelehrt, daß die weit entfernten Himmelskörper, zu denen ihr zu Zeiten so sehnsüchtig emporblickt, nur Löcher in dem großen Himmelszelt des Raumes sind, genau wie der scheinbar feste Körper der Erde, über den eure müden Füße jetzt so schwerfällig wandern.

Erst nachdem eure Augen geöffnet sind und ihr die Sinnes-täuschung, die euch jetzt umfassen hält, als solche erkennt, vermögt ihr die Wirklichkeit hinter einer scheinbar so haltlosen Behauptung ganz zu verstehen. Wenn ihr einen Nagel in einen Baum treibt oder ein Stück aus einem festen Körper schneidet, sind die dazu benutzten Werkzeuge in ein neues Reich eingedrungen, welches die Wissenschaft intermolekular nennt. Könntet ihr durch Willensanstrengung einen gedanklichen Nagel benutzen und dieses Werkzeug mitten durch das intermolekulare Reich stoßen, so würde das Werkzeug in ein noch feineres stoffliches Reich, das interatomare, eindringen.

Das intermolekulare Reich der Wissenschaft ist tatsächlich das niedrigste Astralreich des Okkultismus. Das interatomare oder ätherische Reich ist das höhere Astralreich. Es kommt euch nicht oft zum Bewußtsein, daß ihr sowohl in Stunden des Schlafes als auch des Wachens beständig durch diese Reiche

hindurchgeht, darin verweilt und aus ihnen zurückkehrt. Dennoch ist es wahr, und dieselben elektrischen Wellenbewegungen, die euch Nachrichten in dem dichten Reich der Materie drahtlos übermitteln, können auch euer Bewußtsein von einem Reich in das andere tragen.

Die Auflösung eurer toten Körper bringt ähnliche Strudel im Raum hervor und bietet dem mentalen Instrument — der Seele — Gelegenheit, in das interatomare Reich einzutreten, wie auch die Auflösung anderer Formen der Materie den sie bewohnenden Elementalen die Befreiung ermöglicht, so daß sie in das intermolekulare Reich der Entkörpernten eindringen können.

Wenn das wahr ist — und es ist wahr —, muß es dann nicht auch wahr sein, daß die scheinbar dichte Materie, in die ihr versenkt seid, nur aus den abgeworfenen Schalen der interatomaren und intermolekularen Substanz besteht, mit welcher die Seele sich bekleidet, um Erfahrungen zu machen, wenn sie aus dem Reich des Geistes, dem höheren Lebenspol, in die Materie, den niedersten Pol, übergeht?

In eurem Traumleben, in der Trance und im geistigen Schauen entflieht ihr der Knechtschaft der Moleküle und lebt in den höheren interatomaren Reichen der Substanz. Da ihr euch dann außerhalb der Grenzen von Raum und Zeit, wie ihr sie kennt, befindet und anderen Gesetzen untersteht, denkt ihr gewöhnlich, diese seien die Reiche der Täuschung und das von euch verlassene Reich sei die einzige substantielle Wirklichkeit.

Zweifel und Unglauben sind die Riegel, welche euch die Türen zu den inneren Sphären versperren; denn Zweifel und Unglauben gehören zu dem Reich der abgeworfenen Schalen. Sie haben keinen Platz in den inneren Reichen, wo Ungewißheit zu Wissen geworden ist. Diese inneren Sphären sind die wirklichen Reiche der Macht, und ehe ihr bewußt durch ihre Tore in sie eintreten könnt, ist Konzentration in dem Sinne, wie die Eingeweihten dieses Wort gebrauchen, sehr schwer, wenn nicht unmöglich; denn um sich zu irgendeinem Zweck zu

konzentrieren, muß das sichtbare Universum aus eurem Bewußtsein verschwinden. Keine menschliche Zunge kann euch sagen, wie das zu machen ist; denn es ist eine Tätigkeit der Seele. Ich kann nur sagen und habe euch schon gesagt, wie ihr es anfangen müßt, um das Alphabet zu erlernen, aber weder ich noch ein anderes Wesen kann beschreiben, wie man schließlich zum Ziel kommt. Mit wenigen Worten mag es teilweise angedeutet werden.

Versucht euch ganz in das Ding, die Person oder den Zustand, worauf ihr euch konzentrieren wollt, zu versenken und tut es mit einem bestimmten Ziel als leitende Kraft. Der Mensch besitzt eine durchdringendere Strahlung als irgendeines der neu entdeckten Elemente und eine wirksamere Methode zur Feststellung des Aufbaus der Materie als das Spektroskop, aber sein Mangel an geduldiger Forschung und sein fortgesetzter Rückfall in die Täuschungen seiner Sinne, sowie seine Abneigung oder Unfähigkeit, die Folgen seiner eigenen Handlungen zu tragen, wenn diese Folgen durch die jedes Tor zu den inneren Ebenen bewachenden Scharen der Elementale ausgelöst werden — all das hindert ihn an der Wiederentdeckung der Fähigkeit, die er einst besessen hat.

Noch am Rande dieser Entdeckung versäumt ein Schüler nach dem anderen die ihm gebotene Gelegenheit infolge zeitweiliger Verdunklung seines inneren Gesichts, weil er eine Tat beging, zu der er durch die erwähnten elementalen Wächter gereizt wurde. Andere weigern sich, eine Pflicht zu erfüllen, die ihnen zur Prüfung ihrer Kraft oder Intuition auferlegt worden war; so beginnt der schwere Aufstieg von neuem. Wahrheitsgemäß heißt es: „Wen die Götter verderben wollen, den machen sie zuerst wahnsinnig.“

Krieg

Nr. 156

Fast stets setzt man sich der Gefahr aus, mißverstanden zu werden oder andere zu verärgern, wenn man ganz einfach die

Wahrheit über irgend etwas sagt. Eine so ausgesprochene Wahrheit könnte dem Zuhörer vielleicht durchaus einleuchten, würde er Zeit und ruhige Überlegung darauf verwenden, doch zumeist ist sein erster Impuls Ablehnung, und da eine Auseinandersetzung darüber die Stellungnahme auf beiden Seiten nur festigt, geht die Hauptsache der Erörterung — die Wahrheit — gewöhnlich in einem Meer von Worten unter, ehe die Aussprache beendet ist.

Wenn ich sage, daß Demokratie ein Irrtum ist und eine demokratische Regierungsform weder richtig noch weise noch von langer Dauer, so kann ich entweder Ablehnung oder Bestürzung in euren Mienen lesen. Beide Behauptungen sind indessen vom Standpunkt der Weißen Loge aus gesehen buchstäblich wahr. Vielleicht wird diese Behauptung weniger widerstrebend aufgenommen, wenn ich sage, daß zu bestimmten Perioden eines Manvantara eine solche Regierungsform weder richtig noch weise noch von langer Dauer ist. Doch wie auch immer, vom Standpunkt der Einheit, der Entwicklung und der geistigen Wirklichkeit aus ist die Idee einer Demokratie unannehmbar.

Betrachtet die Frage nur einmal vom Gesichtswinkel der Entwicklung aus. Jeder gründliche Schüler des Lebens weiß, daß es in der Welt keine zwei vollkommen gleichen Personen gibt. Das höchste Ideal, das ein Mensch sich vorstellen kann, ist ganz verschieden von dem höchsten Ideal anderer Menschen. Eine befriedigende Demokratie würde eine Rasse von Wesen voraussetzen, die einander ganz gleich sind, eine Rasse mit einem gemeinsamen Wunsch oder Ehrgeiz und ohne eine Opposition durch persönliche Wünsche und Bestrebungen einer durchschnittlichen Mitgliedschaft. Sobald sich in der gewöhnlichen Demokratie ein Mensch über seine Nachbarn hinaus entwickelt, folgt der Bewunderung Mißtrauen, Eifersucht und Unzufriedenheit bei den meisten seiner Kameraden. Allerdings können wir das auch in der heutigen durchschnittlichen Autokratie weitgehend beobachten, doch der Grund dafür liegt bei

einer Autokratie in dem offensichtlich falschen Handeln der oberen Klasse, der Klasse der Macht. Das aber ist nicht der Fall in der idealen patriarchalischen Regierungsform der Großen Weißen Loge, einer Körperschaft, die tatsächlich eine Autokratie ist.

Vom Standpunkt des göttlichen Gesetzes aus ist jede Lebensschöpfung, sei sie Mensch oder Tier, Pflanze oder Mineral, zu allen Zeiten genau an ihrem richtigen Platz. Wenn diese Schöpfungen durch äußere Einflüsse dauernd von einer Stelle zur anderen versetzt würden, wären Tod oder Entartung die Folge. Für jede individuelle Lebensschöpfung gibt es einen besonderen Platz, eine bestimmte Stellung und einen genau festgelegten Zweck. Das Karma-Gesetz bestimmt zu jeder Zeit den richtigen Platz entsprechend dem Charakter der Wünsche und Handlungen des einzelnen Wesens, und kein anderes erschaffenes Ding oder Geschöpf könnte jenes Wesen aus seiner Stellung auf der universellen Lebensleiter ohne nachteilige Folgen entfernen — es wäre denn, das Karmagesetz würde die Versetzung veranlassen.

In einer idealen patriarchalischen Regierungsform oder einer Monarchie ist der Vater oder der König Herrscher, weil Karma ihn in diese Stellung eingesetzt hat. Jeder Sohn und jede Tochter direkter Abstammung oder irgendeine andere Person mit einem Adelsprivileg ist in ihrer natürlichen Stellung, weil das Karmagesetz sie dorthin gebracht hat. Wenn dem so ist, wie kann dann eine Demokratie mit der ganzen Macht in den Händen des Volkes, dessen Mehrheit nicht so weit entwickelt ist, daß sie fähig wäre, ihre eigene natürliche Stellung auf der Lebensleiter zu erkennen, das Recht besitzen, aus ihren Reihen eine Person zu wählen, über deren rechtmäßige Stellung sie ebenso unwissend ist, und diese an eine Stelle zu setzen, die sie selbst nicht verstehen kann, und dann etwas anderes erwarten als Spaltung, Unzufriedenheit und schließliche Auflehnung? Die Antwort auf die erste Frage lautet jetzt wie zu allen Zeiten:

„Wegen ihrer harten Herzen hat Gott sie geduldet.“ Anders ausgedrückt, bedeuten diese Worte: In seiner Unwissenheit, seinem Eigensinn und seinem Mangel an geistiger Unterscheidungskraft hat der Mensch es unternommen, das göttlich festgesetzte, natürliche Gesetz zu ändern — und es ist ihm erlaubt, es zu versuchen. Um es noch anders zu sagen: Zu gewissen Zeiten in einem großen Manvantara, und zwar am niedrigsten Bogen bestimmter Zyklen, befindet sich die geistige Erkenntnis des Menschen in einem Tiefstand. Die Götter sind zu dieser Zeit noch nicht erschienen, um den neuen Entwicklungskräften den Antrieb zum Aufstieg des Zyklus zu geben. Ein Geist der Unruhe erfaßt die Massen; der Wunsch nach Veränderung und allem, was eine solche Veränderung mit sich bringen mag, überkommt sie; die Folge ist der Umsturz der alten Ordnung und die Errichtung einer neuen. Aber die neue Ordnung, wie sie sich in solchen Fällen auf dem niedrigsten Bogen des Zyklus offenbart, kann nicht für alle Zeiten dauern. Allmählich, während Erkenntnis und Macht zunehmen, wird die alte Ordnung — die höhere Ordnung — wiederhergestellt und bleibt so lange, bis die Entwicklungskräfte des neuen Zyklus an Stärke, Umfang und Wirkung wieder abgenommen haben, worauf dann abermals eine Veränderung eintritt.

Wenn euch jedoch jetzt diese Auffassung nicht annehmbar erscheint, dann beachtet, daß das Entwicklungsgesetz in einer Spirale wirkt, nicht in einem geschlossenen Kreis; jede Runde der Spirale erlebt in jedem Manvantara das Emporsteigen der Menschheit zu einer größeren Höhe von Weisheit und Macht. Die ihrer Natur entsprechend ewigen Stellungen auf der universellen Lebensleiter, die jetzt von unerwünschten, autokratischen und unweisen Königen und Adligen besetzt sind, werden eines Tages in einem späteren Zeitalter durch die Meister der Weisheit (die ihr dann vielleicht selber seid) eingenommen werden; und andere Lebensmerkmale werden sich im gleichen Verhältnis geändert haben. Mit anderen Worten: Die Götter werden wieder unter den Menschen wohnen wie in dem auf-

steigenden Bogen vergangener Zyklen. Demokratie wird dann während einer langen Periode nur noch ein Name sein — ein vergessenes Ideal.

Beachtet wohl, was ich euch sage. Demokratie mag das einzig annehmbare Ideal für die Masse des Volkes im gegenwärtigen Zeitalter sein und dementsprechend zeitgebunden richtig, aber sie ist nicht richtig und weise vom Standpunkt des Höheren Selbst aus. Demokratie könnte nicht fort dauern unter Menschen, welche die höchste Stufe in ihrer individuellen Entwicklung erreicht haben.

Der gegenwärtige Weltkrieg (1914—1918) ist eine Folge von Bemühungen der Natur, alte Zustände niederzureißen, und er ist zu dieser Zeit von einem bestimmten Standpunkt aus vollkommen unvermeidlich. Als ein weltliches, äußeres Ereignis mag er nach Ansicht der Vielen richtig und nötig sein, obgleich, so paradox es scheinen mag, der individuelle Mensch, der zum Krieg treibt und zu seiner Fortsetzung ermutigt, ein Gegenstand scharfer Kritik ist.

Die gleichen Ergebnisse hätten durch eine Reihe von Feuerbrünsten und Überschwemmungen, Erdbeben und Vulkanausbrüchen erreicht werden können, soweit es die Rasse betrifft. Das besagt, ein großer Teil einer Rasse könnte auch durch natürliche Mittel vernichtet und danach eine neue Rasse aus den Überlebenden geboren werden. Aber der Mensch kann in seiner Unwissenheit darauf nicht warten. Er redet sich ein, daß er die Ereignisse beschleunigen und die Aufopferung von Leben unter einem anderen Gesichtswinkel sehen muß, um seine blutdürstige Natur zu befriedigen. Dadurch schafft er sich hartes Karma, das sich natürlicherweise auf die Rassen entlädt, welche am Ende der nächsten entsprechenden Weltperiode leben, genauso wie es sich auf viele im gegenwärtigen Zyklus auswirkt. Wenn diese Zerstörung von Leben den Naturkräften überlassen geblieben wäre, brauchte solches Karma die neue Rasse nicht zu treffen.

Doch vergeßt nicht den spiralartigen Aufstieg des Lebens.

Krieg wird eines Tages aufhören und eine Regierung nach göttlichem Gesetz wird errichtet werden, eine Regierung, welche fort dauert. Eine höhere Runde der Spirale wird dann erreicht sein, wo sogar die Entwicklungskräfte des niedrigsten Bogens des Zyklus keine Macht mehr haben werden, den Menschen zu seinem Schaden zu beeinflussen; denn er wird dann in sein göttliches Geburtsrecht eingetreten sein.

Die Fenster der Seele und die Feuer-Elementale

Nr. 157

Die Universalseele schaut durch viele Fenster und Türen eines Palastes hinaus, der gewöhnlich Leben genannt wird; durch Fenster mit dem Blick nach oben und unten, nach außen und nach innen; Fenster, die sich auftun gegen die unendlichen Weiten des Lichts und der Liebe, die wir Gott und Himmel nennen; durch Türen, die sich zu den dichten, starren und festen Massen des Stoffes hin öffnen, die wir zusammen als materielle Ebene bezeichnen. Die Fenster und Türen sind wunderbare Erzeugnisse übermenschlicher Geschicklichkeit. Der winzigste, hartschalige Same eines Baumes oder sonst einer Pflanze, der weichumkleidete Same des menschlichen und tierischen Lebens sind die verdunkelten Fenster, hinter denen jedes individuelle Leben während einer bestimmten Zeit verborgen liegt, der Berührung der hegenden Seele harrend, um zur Tätigkeit zu erwachen, die Fensterläden zu öffnen, das Fenster weit aufzu stoßen und selbst ins Freie hinauszutreten als das Abbild eines Sohnes Gottes.

Wenn ihr einen flüchtigen Blick dieses wunderbaren Wesens, der Seele des Universums, auffangen wollt, dann blicket fest in die Augen der Menschen und Tiere, denen ihr begegnet; denn durch keine anderen Linsengläser könnt ihr ein so vollkommenes Bild der Tätigkeiten dieser Seele, ihrer Möglichkeiten, von ihrem Sehnen und Verlangen gewinnen. Die Antworten auf alle Widersprüche und Rätsel des Lebens sind darin ver-

borgen und können sich demjenigen offenbaren, der mit weisem Verständnis und selbstlosen Motiven suchen kann. Die launenhaften Einfälle des menschlichen Geistes, die tierischen Instinkte des Menschen können sich hinter den Vorhängen anderer Sinnesorgane verbergen, aber nicht hinter denen seiner Augen. Diese sind weit offene Fenster, welche das Eindringen des forschenden Lichts aus den Augen einer anderen Seele immer gestatten, die weise, geduldig und liebevoll nach einem Blick der Schwester- oder Bruderseele zu suchen gelernt hat, die hinter den Fenstern hervorschaut. Andere Merkmale der äußeren Erscheinung können möglicherweise täuschen, aber für den Eingeweihten oder vorgeschrittenen Schüler sind die Augen eines anderen gleich den Seiten eines offenen Buches; denn durch ihre starken oder schwachen, edlen oder gemeinen Lichter und in den Tiefen jener Quellen der Wahrheit, die gewöhnlich die Pupillen genannt werden, offenbaren sie die Möglichkeiten der dahinterstehenden Seele.

Kein Aufwand an Anstrengung oder Übung kann diese Lichter auslöschen oder ändern oder den Widerschein verbergen, der fortwährend in jenen Tiefen seine Form verändert. Von der Jugend bis zum mittleren Alter nehmen die Lichter an Stärke und Kraft der Ausstrahlung zu; dann beginnen sie, trübe zu werden, aber sie verlöschen erst gänzlich zu Beginn des letzten langen Schlafes — und selbst dann wird die Kraft nur auf die Augen einer anderen Ebene oder eines anderen Daseinszustandes übertragen.

Es gab eine Zeit, in welcher der Mensch nur ein solches Seelenfenster besaß. Aber in diesem einen Auge war nicht nur all das Licht und die Kraft gesammelt, die jetzt in den Zwillingen sichtbar sind, sondern auch das viel stärkere Licht und die höhere Macht, die beim modernen Menschen jetzt nur in den inneren Gesichtsorganen tätig sind. Die Hüter dieses Lichts und dieser Macht — eine hohe Ordnung der Feuerelementale — waren der Seele bekannt und wurden von ihr beherrscht; sie waren untergeordnete Teile der Seele und dienten ihr als Werk-

zeug, um die feurigen Blitze hervorzubringen, welche durch die Macht des Willens niedere Lebensformen zerstören konnten.

Ihr habt noch viel über die Fähigkeiten und Funktionen der Feuerelementale zu lernen. Zum Beispiel scheint euch das Verbrennen ein einfacher Vorgang zu sein. Ihr seht eine brennbare Masse sich zu Asche verwandeln und das Feuer, das sie verzehrte, erlöschen, und ihr denkt natürlich, daß dies das Ende sowohl des Brennstoffs als auch des Feuers sei. Aber es ist weder das Ende des Feuers noch des Stoffes. So wie die Feuerelementale hervorkamen, um das Gebot derjenigen zu erfüllen, welche die Macht hatten, ihnen durch Entzünden des Feuers zu gebieten, so kehren sie zu ihrer eigenen Wohnstatt zurück, wenn sie ihre Aufgabe erfüllt haben; denn sie sind unzerstörbar.

Jedes Molekül des endzündbaren Materials ist die individuelle Umgebung für ein darin wohnendes Feuerelemental. Ob dieses, solange es sich in dem Material befindet, durch Reibung oder Entzündung zu tätigem Dienst hervorgerufen wird oder nicht, bleibt sich gleich; das Ergebnis ist dasselbe. Mit der Zerstörung der brennbaren Substanz verliert aber das Elemental seinen Körper und hat kein weiteres Dasein auf der materiellen Ebene, bis es wieder in einer anderen Stoffform verkörpert ist.

Die alten Weisen kannten, wie die Initiierten der heutigen Zeit, die Macht und den Zweck jener unendlich kleinen bewußten Leben und hielten sie heilig. Kein Feuer wurde von den Sehern des Altertums ohne eine entsprechende Zeremonie angezündet. Die Zeremonie diente dazu, das Bewußtsein der Elementale mit dem Bewußtsein des Sehers in einem Bund gegenseitigen Dienens zu vereinigen. Das in einem solchen Dienst dargebrachte Opfer ihrer Verkörperungen wurde von dem vergolten, für den das Opfer gebracht wurde, indem er den Elementalen behilflich war, Verkörperung in einer höheren Lebensordnung zu erlangen.

Die Priester der modernen christlichen Kirche haben nur wenig Kenntnis von dem wahren Zweck der angezündeten

Kerzen auf ihren Altären und neben der Bahre ihrer Toten, und die Laien sind noch unwissender. Dieser Brauch ist so alt wie die materielle Welt, und er wird von den Initiierten immer noch eingehalten. Die damit verbundenen Zeremonien sind ihnen heilig, und die Zwecke, denen diese dienen, sind heute von ebenso großer Wichtigkeit, wie sie es ehemals waren.

Die Feuerelementale sind intelligenter als die Wasser-, Erd- und Luftelementale. Während die drei letzteren jedem Menschen untertan sind, der sich zu ihrem Herrn gemacht hat, lassen sich die Feuerelementale, soweit es sich um individuelle Dienste handelt, keineswegs beherrschen, außer von den Initiierten. Eine der wichtigsten Obliegenheiten ist das Amt der Beaufsichtigung des heiligen Feuers im Tempel der Initiation; es ist das Amt, das zu allen Zeiten mehr als jedes andere mit großem Eifer von den alten und modernen Initiierten erstrebt wurde. Man glaubt, daß ein Feuerkreis oder eine andere, von Feuerelementalen dargestellte Figur jeden Gegenstand und jede Person beschützen wird, die ihrer Sorge anvertraut wurde.

Wenn die Feuerelementale beim Wachehalten durch äußere Gewalt gestört oder behindert werden, setzen sie ihre ganze Kraft dafür ein, die Person oder den Gegenstand, der als Waffe zu diesem Zweck gebraucht wurde, zu vernichten, und es bedarf der ganzen Macht und des Einflusses der Initiierten, um einen Schüler zu schützen, der aus Unwissenheit oder schuldhaft dazu beigetragen hat, die Elementale an der Durchführung der ihnen anvertrauten Aufgabe zu hindern.

Ein Altar ist für einen wahren Priester oder Verehrer Gottes der heiligste Gegenstand im materiellen Weltall. Seine Entweihung ist in seinen Augen die größte Sünde, die begangen werden kann. Deshalb wurden in der Vergangenheit Feuerelementale herbeigerufen, um Heime und Tempel zu schützen. Eine brennbare Substanz, welche ihr natürlicher Aufenthalt war, wurde zu Formen gestaltet, die durch Entzünden die Elementale zur Erfüllung der ihnen bezeichneten Pflicht aufzurufen vermochten, obgleich sie in den Flammen dem äußeren Blick

entzogen waren. Dieselben Arten von Elementalen wurden herbeigerufen, um die Toten vor Schändung zu schützen.

Der Glaube an die Heiligkeit des Familienherdes in alten Zeiten führte zu dem Glauben an die wahrnehmbare Gegenwart der Elementale, die beim Verbrennen entzündbarer Stoffe hervorgerufen werden.

Weil die Feuerelementale mutwillig und unwissend, ohne ihre Einwilligung und Mitwirkung, beschworen werden, ist es für den Menschen so schwer geworden, sie zu beherrschen. Die Zerstörung ihrer Verkörperungen erregt ihre Wut, wenn keine Anstrengung gemacht wird, ihnen zu anderen Verkörperungen zu verhelfen, indem man mit ihnen zusammenwirkt, wie es seitens der Initiierten geschieht. Der selbstsüchtige Gebrauch und das Vergeuden der Naturkräfte, die in brennbaren Stoffen aufgespeichert sind, ist die Ursache dafür, daß eine schreckliche, feurige, karmische Rückwirkung über die Menschheit kommen wird.

Die erste Lektion im Okkultismus über das Feuer ist dennoch sehr einfach. Würde ein Schüler der Weißen Loge immer daran denken, was er tut, indem er eine brennbare Substanz entzündet, und sich dabei auf einen bestimmten Gedanken konzentrieren, der Dankbarkeit für den zu leistenden Dienst einschließt und den Wunsch, einen Gegendienst zu leisten, so könnte zwischen den in der Substanz eingeschlossenen Elementalen und ihm ein Bund geschaffen werden. Der Gedanke würde auf der Astralebene Gestalt annehmen und eine neue astrale Umgebung für das frei gewordene Elemental liefern. Wie der Mensch nach einem Gedankenplan mittels natürlicher Stoffe äußere Wohnstätten herstellen kann, so vermag er diesen unendlich kleinen Lebewesen zu ihren Umhüllungen zu verhelfen, d. h. ihnen behilflich zu sein, aus den feineren Naturkräften dasjenige zu sammeln, was sie zunächst benötigen, um sich neue Verkörperungen, neue stoffliche Formen zu bilden. Gleich den Menschen sträuben sie sich, gewaltsam vertrieben zu werden.

Wahrheit gegen Lüge

Nr. 158 (Dezember 1914)

Es wird von vielen Menschen der heutigen Zeit offen gesagt und unbedingt geglaubt, daß ein vollkommen ehrlicher und wahrhaftiger Mensch in keiner Art des wirtschaftlichen oder beruflichen Lebens erfolgreich sein könne. Oberflächlich gesehen scheint das wahr zu sein, sofern Erfolg die Anhäufung großer Reichtümer oder weltliche Ehren bedeutet. Die Ergebnisse von Unredlichkeit sind in sehr vielen Fällen nur zu offensichtlich. Aber eine besondere Wirkung dieser in die Gemüter der Massen eingedrungenen Meinung ist verantwortlich für einen weitverbreiteten, unglückseligen Zustand, der mehr als alles andere dazu beiträgt, das Vertrauen der Menschen untereinander und ihren Glauben an Gott und an ein geistiges Fortleben nach dem Tode zu untergraben. Alle Rassen der Erde haben dadurch die ernstesten karmischen Wirkungen zu erwarten, die jemals über die jetzige Menschheit gekommen sind.

Seit einiger Zeit ergeht von den Massen ein lauter Ruf nach Reformen in der Gesetzgebung, in der Ethik, in Religion und Politik; und dieser Ruf ist schließlich zu einem großen, starken Chor angeschwollen. Diese Forderung hat bei einigen unter den intelligenteren Menschen ein Echo hervorgerufen. Könnte man auf Grund der scheinbaren Aufrichtigkeit derjenigen urteilen, die jetzt an der Spitze vieler solcher Reformbewegungen stehen, so gäbe es wenig Veranlassung zu Befürchtung oder Besorgnis. Aber leider müssen die Wissenden — jene, die hinter die Oberfläche und den Beweggrund der meisten dieser angeblichen Reformer zu blicken fähig sind — erkennen, daß die letzteren — nachdem es ihnen nicht gelungen ist, ihre Zwecke mit rechtmäßigen Mitteln zu erreichen — sich jetzt das Lärm-schlagen der Demagogen vor zehn Jahren zu eigen gemacht haben. Sie gebrauchen den Lärm, um die Massen für ihre wahren Zwecke taub zu machen, indem sie verschiedene sogenannte Reformbewegungen unterstützen oder auch leiten.

Mittels der Ansammlung ungeheurer Kapitalien in den Händen von wenigen Personen und durch die Verbreitung von Furcht vor einer kommenden Monarchie, welche die Freiheit der Menschen zerstören könnte, wird allmählich ein Gefühl des Hasses und Mißtrauens erweckt, das die Massen für die Zwecke der genannten unterstützenden oder leitenden Personen gefügig macht. Infolge der natürlichen Gleichgültigkeit vieler, der Besessenheit zahlloser Menschen von einer einzigen Idee und angesichts der Scharen von Männern und Frauen, die keines ernsteren als jenes Gedankens fähig sind, wie sie sich selbst und ihre Kinder vor dem Verhungern bewahren können — gibt es da noch eine Hoffnung, daß all diese zu der richtigen Handlungsweise aufgerüttelt werden könnten, ehe das Unglück geschehen ist, das jetzt hereinzubrechen droht?

Die Macht, welche noch vor einigen Jahren in den Händen der reichen Leute war, geht jetzt in die Hände der erwähnten Reformführer über. Hinter vielen der von ihnen eingebrachten Gesetze, der Zerstörung alter Formen, der Schaffung törichter Präzedenzfälle, dem Niederreißen von Schutzmaßnahmen, die im Lauf der Jahrhunderte von ehrlichen Menschen getroffen wurden, der Zerstörung alter religiöser Ideale und ihrem Ersatz durch angeblich neues Gedankengut (das in Wirklichkeit die schwarze Magie vergangener Jahrhunderte ist) — hinter all diesem befindet sich eine nicht vermutete, kriechende, schleichende Schlange voller Tücke, welche sogar das Herz der Nation anfallen wird, wenn die Zeit dafür reif ist. Dieses Herz ist die Freiheit der Menschen.

Ich weiß, daß meine Feststellungen wegen ihrer scheinbaren Verwegenheit unberechtigt klingen und deshalb die Beachtung nicht finden mögen, die sie wirklich verdienen. Gäbe es keine anderweitigen Motive hinter den Taten jener, an die ich dabei denke und die offensichtlich Reformen beabsichtigen, dann bestünde keine Veranlassung für die von mir gemachten Feststellungen; denn es ist nicht zu bezweifeln, daß in vielen Richtungen Reformen notwendig sind. Daß aber diese Menschen

in vielen Fällen über die wirklichen Motive, welche sie beseelen, und über die unvermeidlichen Wirkungen der Taten, welche sie befürworten, im unklaren sind, macht die Zustände nur desto gefährlicher.

Zu Beginn jeder großen Weltperiode werden den Menschen einige göttliche Gesetze gegeben. Je mehr diese Gesetze unbeachtet bleiben und je mehr andere Gesetze als übergeordnet noch hinzugefügt werden, um so schneller wird eine Welt mit ihren Bewohnern zerstört. Zwei von diesen göttlichen Gesetzen gebieten, daß kein Mensch seinen Nachbarn bestehlen oder belügen darf. Wenn aber der Nachbar es einem Menschen unmöglich macht, zu leben ohne zu stehlen oder ohne zu lügen, um den Diebstahl zu verbergen, und dann noch ein nichtswürdiges Gefängnis für den Dieb baut, um ihn durch minderwertige, von ihm selbst gemachte Gesetze hineinzuzwingen, die er durch seine größere mentale und physische Macht durchsetzt — ist es da denkbar, daß die göttliche Gerechtigkeit den Nachbarn ohne Bestrafung davonkommen läßt? Wenn das göttliche Gesetz sagt „Die Erde ist des Herrn“, und wenn es feststellt, daß alle Menschen ein Anrecht darauf haben, und dann einige wenige sie unter sich allein verteilen und die große Mehrheit der Menschen zwingen, sie zum Nutzen der ersteren zu bearbeiten, ist es dann möglich, das göttliche Gesetz durch minderwertige, von Menschen gemachte Gesetze außer Kraft zu setzen, um diese Erde allein zu behalten? Wenn das göttliche Gesetz sagt, ein Mensch soll gut sein und nicht böse, und andere Menschen ihm seine Wahlfreiheit durch Gesetze nehmen, die ihm nur eine einzige Art der Handlungsweise gestatten (mögen sie auch glauben, daß diese Gesetze das Gute erzwingen oder nicht) — wird dann der Mensch nicht unwillkürlich diese Gesetze übertreten, um seine Handlungsfreiheit wiederzugewinnen, ungeachtet der Folgen? Und wenn einst die Menschen erkennen, daß diese geringeren Gesetze in Wirklichkeit nicht zu ihrer Sicherheit gemacht wurden, sondern nur zu ihrer Ausbeutung, wird sie dann irgend etwas von einer Revolution abhalten, um wieder

unter die Leitung der göttlichen Gesetze zu gelangen, die nach ihrem Empfinden zu ihrer Höherentwicklung gegeben wurden?

Wie die Weltzustände jetzt sind, droht heute eine Revolution viel mehr als vor einigen Jahren, als der offene Ruf nach Reformen zuerst erklang. Die angeblichen Reformen werden die Revolution herbeiführen, und zwar infolge der versteckten Motive, der ungerechten Methoden und der unweisen Gesetze, die, vermehrt und fortgesetzt, geeignet sind, die Menschen schließlich zu Automaten herabzuwürdigen.

Gehet den Dingen auf den Grund! Laßt euch nicht von oberflächlichen Wellen davontragen! Laßt die Erkenntnis der Wahrheit euer Streben sein und gebt euch nicht der Selbsttäuschung hin!

Der Zweck des Lebens

Nr. 159

Solange die menschliche Seele den die Waage haltenden Punkt — das Gleichgewichtszentrum des Bewußtseins — noch nicht zu erreichen vermag, ist der Mensch ein zwecklos dahintreibendes Tier; zufrieden, wenn zärtlich beklopft, ärgerlich und vielleicht böse, wenn der Schlag hart ist; umgänglich, freundlich, selbstisch selbstlos, wenn belustigt, gestreichelt oder geliebkost; bissig, rachsüchtig, oft grausam, wenn gehänselt, unbeachtet oder schlecht behandelt.

Die in diesen wechselhaften Zuständen hauptsächlich tätigen Eigenschaften wurden durch die Paare der Gegensätze in seiner Tierseele großgezogen, und seine Gelegenheiten zu schnellem Wachstum sind gering, bis jene Veränderung eintritt, welche die tierische Seele in die Sphäre der menschlichen Seele emporhebt, in der die höheren Schwingungen und Kräfte derselben Eigenschaften bestehen und die Auswirkungen des Gesetzes der Gegensätze im Verhältnis zu seinen täglichen oder jährlichen Bemühungen um Höherentwicklung verfeinert werden.

Lange bevor ein Kind voll erwachsen ist, beginnt es zu erkennen, daß Freude und Leid schnell aufeinander folgen können.

Heftige Gemütsbewegungen in der einen Richtung werden rasch durch ebenso starke Erregungen in einer anderen Richtung abgelöst. Eine übergroße Freude ist der Vorläufer eines hageren Gespenstes der Not, und während die Jahre vergehen, beginnt der Mensch, eine große Freude nur mit Furcht gepaart hinzunehmen, und im allgemeinen ist die Furcht gerechtfertigt. Die Perioden zwischen Freude und Kummer werden länger, und in den Zwischenzeiten sollte die Seele über die Folgen, sei es der Freude, sei es des Leides, nachdenken und die Ergebnisse verarbeiten. Dann kommt eine lange Zeit mit nur sehr selten auftauchenden Lebensfreuden, die wenig eindrucksvoll und nur vorübergehend sind, während das Leid unermeßlich zu sein scheint; der Mensch kann sich nicht mehr begeistern, seine Freuden sind sehr matte Angelegenheiten, die Zeiten der Sorge, Angst und Furcht werden immer länger, und schließlich verliert sogar das Leid seine quälende Macht, die Furcht geht in Gleichgültigkeit unter, und wahre Freude überschreitet nie seine Schwelle mit der Absicht, für längere Zeit zu verweilen.

Dies ist die Geschichte eines durchschnittlichen Lebens, des Lebens ohne ein bestimmtes geistiges Ziel. Jedoch die Geschichte eines Menschen mit einem solchen Ziel kann nicht in so einfachen Worten erzählt werden. Auch sind die Folgen seiner Erlebnisse nicht die gleichen, obwohl die Erlebnisse ähnlich sein mögen und der gewöhnliche Beobachter die Verschiedenheit wahrscheinlich nicht erkennt. Der Unterschied liegt darin, daß dieser Mensch jenen Punkt in seinem Lebenszyklus erreicht hat, an dem die längeren Abstände zwischen Freude und Leid ihm Zeit und Gelegenheit zum Nachdenken, zur Überlegung und zur Assimilierung der Früchte seiner Erfahrungen bieten. So erlangt er nun einen Einblick in den großen Zweck hinter allen Veränderungen und erkennt, daß diese zum Wachstum notwendig sind. Er sieht ein, wenn das Pendel seiner Lebensuhr das Hin- und Herschwingen aufgegeben hat, kommt eine Zeit der Ruhe und Stille, in der dem „Heiligen Geist“, dem Lichtbringer, die Möglichkeit für sein Kommen bereitet wird,

durch den allein die großen Geheimnisse des Lebens enthüllt werden.

Der Zweck des Lebens wird ihm nun klar.

Er erkennt, daß das Pendel Ruhe und Gleichgewicht zu erlangen vermag, auch ohne Zerstörung der Uhr, und daß diese nach seinem Wunsch wieder in Gang gesetzt werden kann. Deshalb widmet er jetzt seine Zeit und sein Streben der Ausbildung der Kraft, sein eigenes Leben wahrhaft zu meistern, statt es durch elementare Lebenskräfte, durch die Sinne und Gemütsbewegungen beherrschen zu lassen.

Schließlich findet er, daß er der Welt und nebenbei auch sich selbst bessere Dienste leisten kann, wenn er dauernd im Zustand des Gleichgewichts verharrt und dadurch seine Lebensenergie auf eine höhere Lebensebene überträgt. Das tut er jetzt bewußt, während der zuerst erwähnte Mensch der Spielball der Kräfte ist, die ihn bis an das Ende seines Lebens und darüber hinaus beherrschen.

Die endgültige Wirkung einer Handlung wird durch den Beweggrund — den Zweck der Tat — bestimmt, was auch immer die beiläufige Wirkung der Tat sein mag. Je höher, je selbstloser und menschenfreundlicher der Zweck ist, desto härter wird der Kampf mit den Paaren der Gegensätze sein. Aber ohne die in diesen Kämpfen errungenen Siege würde die Menschheit niemals über das seelenlose Tierreich hinauswachsen, dem sie vor der Verkörperung der Söhne des Geistes oder Manas angehörte.

Statt also die Paare der Gegensätze als überflüssige, grausame, von einem zornigen Gott erfundene Folterwerkzeuge zu betrachten, wozu der Mensch neigt, wenn er vom Leid übermannt wird, sollte er sich bemühen, Abstand zu gewinnen und zu erkennen, daß sie wohlthätig, notwendig und allesamt gut sind.

Rechtschaffenheit

Nr. 160

Wenn der Mensch volle mentale und physische Reife erlangt

hat und ein starkes inneres Gefühl ihn dazu treibt, Betrachtungen und Überlegungen anzustellen über alle charakteristischen Merkmale, Perioden und Verhältnisse des Lebens, die dazu beigetragen haben, das herbeizuführen, was die Welt seine Erfolge nennt — seine Vergnügungen, seine Macht über schwächere Menschen, seine Selbstzufriedenheit in jeder gewünschten Form —, was kann dann das Leben ihm noch als Grundlage bieten für ein unablässiges Streben in kommenden Tagen und Jahren?

Wenn er zu solcher Zeit der Selbstbetrachtung seiner nackten Seele gegenübersteht und die Lumpen und Fetzen bemerkt, die zu ihren Füßen liegen oder sie noch bekleiden, die Überbleibsel seines Erstgeburtsrechts, die allein noch da sind als letztes Ergebnis aller seiner früheren Anstrengungen, nämlich Übersättigung, Enttäuschung, Hoffnungslosigkeit, verbitterte Geringschätzung der Dinge, Methoden, Mittel und Ideale seiner Mitmenschen — der Männer und Frauen, mit denen er in den verschiedensten Erfahrungen seines geschäftlichen und gesellschaftlichen Lebens engstens verbunden war —, dann kann es geschehen, daß in einer Pause zwischen seinen Gedankengängen das Wort RECHTSCHAFFENHEIT an sein Ohr klingt oder ihm von seinem geistigen Selbst zugeflüstert wird, um ihn zu einer gerechteren Rückschau über seine Lebenserfahrungen und zu einer ehrlicheren Abschätzung von Ursachen und Wirkungen zu veranlassen. In einem solchen Augenblick erscheint dem inneren Auge des Menschen eine Zukunft ohne Zweck und Ziel als gar sehr begrenzt, und sein Bedauern über ungenutzte Gelegenheiten macht ihn vorübergehend für alles andere blind.

Erst jetzt kann er beginnen, die Schönheit, das Erstrebenswerte der Rechtschaffenheit zu verstehen sowie die Notwendigkeit eines Lebens, das sich nach den Vorschriften seelischer, moralischer Gesetze richtet, wie sie in den zehn Geboten und anderen religiösen Gesetzbüchern niedergelegt wurden und seit unvordenklichen Zeiten vom Vater auf den Sohn gekommen sind.

Es dämmert seinem Bewußtsein auf, daß er den Zweck und Charakter dieser Gesetze gänzlich mißverstanden hat, daß sie durchaus nicht willkürliche, unerwünschte, lähmende Forderungen eines einst verworfenen persönlichen Gottes oder eines Diktators früherer Zeiten sind, sondern einfach die wohlthätigsten, hilfreichsten, reinsten, umfassendsten und gesündesten Lebensregeln, die vom menschlichen oder göttlichen Denken hervorgebracht werden konnten.

Er erkennt jetzt, daß Erhebung — Gebet — Barmherzigkeit, Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstaufopferung, Achtung der Rechte anderer bei gewissenhafter Befolgung die Grundlage für ein ewiges Bauwerk des Friedens, der Nützlichkeit und Einheit gebildet und die jetzt nackte Seele mit den herrlichen Gewändern der Liebe, der Hoffnung, des Glaubens, der Weisheit und Erkenntnis bekleidet hätten. Und schließlich ruft er, versunken in die Tiefen von Abscheu und Widerwillen, aus: „Welcher Narr bin ich gewesen; wahrlich, ich habe mein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht verschachert!“

Der Mensch muß den Zustand eines Schweines erreicht haben, um sich damit zufriedenzugeben, tagelang körperlich schmutzig zu bleiben, während es eine Möglichkeit gibt, den Körper zu reinigen. Aber viele Männer und Frauen, die äußerlich sauber sind, begnügen sich damit, in einem Zustand moralischen, mentalen und psychischen Schmutzes zu verharren, vor dem das niedrigste Tier zurückschrecken würde, wenn es ihn sehen könnte.

In seiner letzten Zergliederung bedeutet das Wort „Rechtschaffenheit“ Sauberkeit — Reinheit von Seele und Körper. Wenn man bedenkt, daß solch moralischer, mentaler und psychischer Schmutz, wie eben erwähnt, Zustände im astralen Leben schafft, die den Krankheit und Tod bringenden Keimen gleichen, die sich durch materiellen Schmutz entwickeln, dann wird man verstehen und erkennen lernen, wie wünschenswert Rechtschaffenheit — Reinheit —, von jedem Gesichtspunkt betrachtet, ist; und wenn ihm nicht jedes innere und äußere

Anstandsgefühl verlorengegangen ist, wird der Mensch umkehren und wie der verlorene Sohn „aufstehen und zu seines Vaters Haus gehen“, d. h. er wird sich aus dem Schlamm und Schmutz seiner niederen Natur erheben, wird ernst zu den Höhen seines geistigen Selbst aufblicken, die Wohltat, Reinheit, Schönheit und Wahrhaftigkeit eines von göttlichen Gesetzen geleiteten Lebens erkennen und sich dann ernstlich vornehmen, nach diesen Gesetzen zu leben, ohne sich um Mitleid oder Geringschätzung seiner einstigen Freunde zu kümmern. Vollkommen gefaßt, wird er Leid, Einsamkeit und Kummer ertragen, die unvermeidlich kommen müssen, bis Seele und Körper von den Wirkungen seines früheren Mißbrauchs der größten Segnungen des Lebens gereinigt und geläutert sind.

Ja, wahrlich, Rechtschaffenheit sollte das eine Ziel und Streben der menschlichen Seele sein; denn es gibt nichts anderes im weiten Universum, das die Gewährung der Unsterblichkeit für den Menschen rechtfertigt.

Sühne

Nr. 161

Sünde kann nur von Christus gesühnt werden, von dem Christus, der während eines Mahayuga, eines großen kosmischen Zeitalters, am Kreuz des Leidens hängt, welches dadurch entsteht, daß die Linie des Stoffes und die Linie des Geistes sich kreuzen. Fast unausgesetzt wird während der Erdenleben des individuellen Ego persönliche Sünde von der Seele, dem Träger der Christuskraft, gesühnt. Hat erst einmal das Verlangen der Seele nach Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz das Verlangen des Körpers nach Verletzung dieses Gesetzes zu Zwecken der Sinnenbefriedigung überwunden, dann ist eine gänzliche Veränderung in der niederen Natur eingetreten. Der Vorgang der Überwindung hat eine Versöhnung oder Wiedervereinigung der individuellen Seele mit der Allseele herbeigeführt.

Sühnen bedeutet auslöschen. Bei dem Vorgang des Auslösens oder Sühnens einer bösen Tat werden zuerst die Kraftströme unwirksam gemacht, welche sich — durch die beim Begehen der bösen Tat frei gewordene Energie — in der Aura des Menschen festgesetzt haben. Wie ein chemischer Stoff den ganzen Charakter einer aus verschiedenen anderen Chemikalien gebildeten Substanz verändern kann, so vermag die Betätigung einer einzigen hohen Eigenschaft die Wirkungen mehrerer niederer Eigenschaften in der menschlichen Natur zu neutralisieren oder zu überwinden. Auf diese Weise wird der ganze Charakter des Menschen umgewandelt — der Mensch ist dann gleichsam wiedergeboren.

Niemand kann für die Sünden eines anderen Sühne leisten, aber er kann vielleicht einem anderen Menschen in einer Lebenskrise so weit helfen, daß der andere fähig wird, sein verschlossenes Herz dem Ruf seines Höheren Selbst zu öffnen. Dadurch werden göttliche Kräfte in Bewegung gesetzt, welche ihrerseits auf die Aura des Helfers zurückwirken und ihn an den guten Wirkungen teilnehmen lassen, die aus der Tätigkeit der durch seine Hilfeleistung zur Offenbarung gelangten göttlichen Kräfte entstehen.

Der gekreuzigte Christus eines jeden Menschen muß an einem bestimmten Punkt seiner Entwicklung in die Hölle hinabsteigen, um die infolge der bösen Taten der niederen Natur darin versunkene Seele zu normalen Verhältnissen zurückzuführen. Anders gesagt, muß die göttliche Liebe in des Menschen Herz eindringen und den Menschen überwinden und erneuern, ehe dieser die Ungeheuerlichkeit seiner Verstöße gegen das göttliche Gesetz erfassen und sich die Sünden vergeben kann, die er gegen sich selbst begangen hat. Vergebung muß erlangt werden, um die Versöhnung oder Wiedervereinigung zu vollenden.

Frische Luft

Nr. 162

Kein Schüler des Lebens in dessen verschiedenen Erscheinungsformen kommt daran vorbei, das zyklische Wirken in jeglicher Phase dieses Handlungsablaufs zu beobachten. Im Rechtsleben, in der Ethik, bei den Staatsformen und der Religion treten Wirkung und Gegenwirkung zyklisch ein. Gesetze werden zu einer Zeit geschaffen, nur um in einer nachfolgenden Periode wieder aufgehoben oder nicht beachtet zu werden. Eine Schule der Medizin oder der Architektur, eine Erziehungsmethode oder eine Mode macht einer anderen Platz und kehrt nach einer bestimmten Zeitspanne mit größerem Anspruch wieder. Eine Periode entschiedener Reformen auf ethischem Gebiet weicht der Gleichgültigkeit und Zügellosigkeit, um wiederum einer Woge äußerster Tugendhaftigkeit Platz zu machen. Wie unbedeutend eine Erscheinungsform des Lebens sich dem Auge des Beobachters auch zeigen mag, das zyklische Gesetz beherrscht ihren Anfang, ihr Verlöschen und ihr Wiedererscheinen.

Es ist nicht lange her, daß im gegenwärtigen Zeitalter die Bedeutung frischer Luft für Heilung und Verhütung von Krankheiten allgemein erkannt wurde. Dennoch sind neue wissenschaftliche Entdeckungen mitverantwortlich dafür, daß manche als richtig angesehene Ideen jetzt wieder verworfen werden. Während die neueren Theorien an Boden gewinnen, wird die Furcht vor den Wirkungen der unreinen oder des Lebensprinzips beraubten Luft sich vermindern. Man wird andere Heilmittel finden für die Krankheiten, von denen man jetzt annimmt, daß sie nur durch frische Luft heilbar seien; doch auch sie werden zu ihrer Zeit wieder verschwinden. Der Weise jedoch wird nicht von dieser rückläufigen Strömung erfaßt werden; denn über und hinter der scheinbaren Wahrheit der späteren wissenschaftlichen Entdeckungen steht eine geistige Wahrheit, welche durch Beobachtung des Gesetzes der Entsprechung erkannt werden kann. Diese wird weit zuverlässiger befunden werden als alle Entdeckungen der modernen Wissenschaft.

Die vorbeugenden und heilsamen Wirkungen der reinen, frischen Luft hängen vor allem von der in der Luft enthaltenen Feuchtigkeit ab, welche einer der feineren Naturkräfte als Träger dient. Die Feuchtigkeit ist das Ergebnis der Vereinigung von Wasserstoff, Stickstoff und Sauerstoff. Die Grundkräfte dieser Gase sind Magnetismus und Wärme. In überhitzter Luft ist die Feuchtigkeit verringert, und der Magnetismus und die elektrische Wärme, auf denen alles physische Leben beruht, werden weitestgehend unwirksam. Man braucht nur das Austrocknen materieller Gegenstände in einem sehr heißen Raum zu beobachten, um eine Vorstellung von der Wirkung künstlich überhitzter Luft auf den menschlichen Körper zu gewinnen. Überschüssige Körperfeuchtigkeit wird an die Oberfläche gezogen und kann, selbst wenn sie nicht als Schweiß zutage tritt, unter günstigen Voraussetzungen als Absonderung steter, winziger Tröpfchen gesehen werden. Diese sind die Träger der magnetischen Kraft, und mit ihnen entweicht das eigentliche Lebensprinzip aus der Hautoberfläche und den Schleimhäuten. Auf diese Weise wird der ganze Körper für das Eindringen von Krankheitskeimen empfänglich und seine Widerstandskraft nach und nach zerstört.

Das Lebensprinzip ist eine feine elektrische Kraft, mit deren Hilfe der Magnetismus und die Wärme des Körpers erhalten bleiben. Dieselbe Kraft bindet auch die Gase des Sauerstoffs und Wasserstoffs in den Säften des Körpers. Wenn die Luft unnatürlich überhitzt oder verdorben ist und daher die normale Temperatur des Körpers — infolge der übergroßen Hitze oder durch die Tätigkeit der erwähnten Krankheitskeime — verändert oder stört, so wird die Zerstreuung der kohlenstoffhaltigen Ablagerungen verhindert. Die Ablagerungen im Blut, welche durch die normale Verbrennung der schädlichen Elemente und ihrer Nebenprodukte entstanden und im Gehirn und Blut zurückgeblieben sind, können aus dem Körper unter solchen Umständen nicht entweichen. Die kohlenstoffhaltigen Ablagerungen sind zuzeiten so grob, daß sie mit dem bloßen Auge ge-

sehen werden können, wenn dieses geschult ist, sie zu erkennen.

Soviel über die physischen Wirkungen unnatürlicher Wärme und verdorbener Luft. Es bleibt aber noch eine wichtigere Wirkung übrig, die nicht so leicht abgeändert oder abgestellt werden kann wie im Falle der Luft.

Wie gesagt, wird das Gesetz der Entsprechung dem einsichtigen Menschen ein Maß von Kenntnissen vermitteln, das von denen, welche die Tätigkeit dieses Gesetzes nicht kennen, nicht erlangt werden kann. Zweifellos ist jedem die Wirkung bekannt, die übergroße Wärme auf den Geist ausübt: Die Vorgänge des Denkens werden schon bei außerordentlicher natürlicher Hitze ernstlich beeinträchtigt, so daß in vielen Fällen ein schlafsuchtartiger Zustand eintritt. Während der Körper des Lebensprinzips beraubt und geschwächt ist, wird auch den Gedankenkörpern der von einem solchen Zustand Befallenen die Lebenskraft entzogen, jene feinere Energieform, welche die Grundkraft der Körperwärme und des Magnetismus ist. Gibt sich aber der Körper widerstandslos Zuständen hin, die ihn schwächen und krank machen, so kommt das einer Art Selbstmord gleich. Die Seele, der Träger des Geistes, kann auf diese Weise gezwungen werden, ihre normale Einwirkung auf den Gedankenkörper einzustellen, und der ganze Mensch, Körper und Seele, wird so mehr oder weniger arbeitsunfähig.

Man kann sagen, daß ähnliche Zustände auch auf anderem Wege auftreten können, aber ich versichere euch, daß jede ähnliche Wirkung durch ähnliche Mittel herbeigeführt wird, wie weit auch die ursprünglichen Ursachen voneinander entfernt zu liegen scheinen. Das Blut ist der Träger des Lebensprinzips, und das Blut ist zwecks Reinhaltung ganz und gar abhängig von dem Träger der feineren Kräfte, der Luft, da die feineren Kräfte ein Werkzeug der Übertragung haben müssen. Unter welcher Art Krankheit oder Schädigung der Körper auch leiden mag, die Wiederherstellung hängt von dem Grad der Reinheit ab, welche das Blut zu bewahren vermag.

Schwere Zornausbrüche, Haß und ihre ganze Teufelsbrut überhitzen auch das Blut und bringen Zustände des Körpers und des Geistes hervor, die jenen ähnlich sind, die durch schlecht gelüftete Räume oder durch übermäßige Wärme in ihnen erzeugt werden.

Klang und Licht

Nr. 163

Solange es nicht möglich ist, einige der wesentlichsten Gesichtspunkte okkultur Forschung in klaren Worten auszudrücken, werden unerfahrene Schüler des Okkultismus weiterhin durch irreführende und unklare Ausdeutungen falscher oder schlecht unterrichteter Lehrer verwirrt werden. Nur ein hochentwickelter, ausgebildeter Okkultist kann die Schwierigkeiten verstehen, die sich der Erklärung von Ebenen oder Zuständen der Materie und Energie entgegenstellen, für die es keine materielle Entsprechung gibt. Ein solcher Okkultist befindet sich in der gleichen Lage wie ein Musiker, der sich bemüht, in Worten einen Ton zu beschreiben, dessen Schwingung höher oder niedriger ist als die Schwingung der jetzt für das menschliche Ohr hörbaren Töne. Wenn die ätherische Schwingung, die einen Klang hervorgebracht hat, zu einer Lichtschwingung erhöht wird, kann sie als elektrische Energie erscheinen. Will man aber versuchen, von den zwischen Ton und Licht liegenden Schwingungswellen eine Vorstellung zu vermitteln, stößt man auf Hindernisse, weil man sie nicht durch natürliche oder mechanische Hilfsmittel auf der physischen Ebene nachweisen kann. Und doch sind diese Zwischenschwingungen oder -ebenen — teils Klang, teils Licht — so wirklich und für den Aufbau der ganzen Schöpfung ebenso nötig wie die noch höheren Schwingungen.

Für einen unausgebildeten Sensitiven ist es außerordentlich schwierig, zwischen den Tönen oder Wörtern, welche auf den Zwischenebenen hervorgebracht und vom psychischen Ohr ver-

nommen werden, zu unterscheiden oder ihren Ursprung festzuhalten. Sofern nämlich der Klang des Instruments oder der Stimme nicht vollkommen vertraut und dessen Herkunft bekannt ist, können Wörter oder Sätze leicht mit den von anderen Personen auf anderen Zwischenebenen gesprochenen verwechselt oder vermischt werden. Aus diesem Grund entstehen falsche Eindrücke bei jenen, die oft mit dem psychischen Hörsinn einzelne Sätze vernehmen — vollkommen vernünftige, verständliche Sätze —, denen aber bedeutungslose Worte in fremden Klängen folgen, die keine Beziehung zu den zuerst gehörten Sätzen haben. Solche Erlebnisse lassen den unerleuchteten Hörer annehmen, an einer Sinnestäuschung oder einer anderen mentalen Störung zu leiden. Weiß er aber, daß solche Erscheinungen ganz natürlich sind, so wird ihm die Angst erspart. Er befindet sich in der gleichen Lage wie ein Mensch, der in einem Zimmer versucht, die Einzelheiten einer Geschichte zu verstehen, die in einem anderen Zimmer erzählt wird, wo mehrere Sprecher ganz verschiedene Geschichten vortragen. Dabei könnte er nur gelegentlich einen Satz der Erzählung, die er hören möchte, auffangen, während dazwischen zu seiner Verwirrung viele ganz verschiedene Stimmen und Klänge sein Ohr erreichen. Ein ausgebildeter Okkultist würde an der Klangstärke, welche sein inneres Ohr traf, genau erkennen, wie weit entfernt er von dem Sprecher ist und unter welchen Umständen die Worte gesprochen wurden. Er könnte mittels seiner Willenskraft die von anderen Ebenen kommenden Klänge so vollkommen ausschalten, daß er den Zusammenhang der Sätze, welche er hören möchte, nicht verlieren würde.

Von ungebildeten Sensitiven wird hinsichtlich Klang und Licht oft ein bedauerlicher Fehler gemacht. Strenggläubige Religionslehrer erwähnen nicht mehr als zwei oder höchstens drei Daseinsebenen, welche sie Erde, Himmel und Hölle nennen. Es gibt aber in Wirklichkeit 49 Ebenen und Unterebenen. Im allgemeinen wird angenommen, daß ein von einer auf Erden lebenden Person psychisch gehörter Satz entweder aus dem Himmel

oder aus der Hölle kommen muß, wenn er nicht die Folge von beginnender Geistesstörung ist.

Die oben gegebene Erläuterung zu dem Versuch einer Person, die von einer gewissen Stimme gesprochenen Worte zu verstehen, wenn Stimmen aus mehreren Räumen gehört werden, kann ebensogut auf eine bruchstückweise vom psychischen Ohr vernommene Unterhaltung angewendet werden, wenn Sprecher und Hörer sich auf der irdischen Ebene befinden. Tatsächlich könnte eine psychische Unterhaltung auch zwischen zwei Menschen stattfinden, die zur selben Zeit auf dieser Erde leben, ohne daß ein Wort davon für andere hörbar wäre.

Es ist nicht allgemein bekannt, daß verschiedene ätherische Schwingungen von Klang und Licht auch verschiedene Organe des Sehens und Hörens treffen. Die Sinneszentren des Astralkörpers und des Kama-Manas-Körpers nehmen Gesichtseindrücke und Klänge auf, die für die entsprechenden Zentren des physischen Körpers unsichtbar und unhörbar sind. Es kann geschehen, daß ein plötzlicher Antrieb zur Tätigkeit auf der physischen Ebene von einer Anregung herrührt, die von einem inneren Sinneszentrum aufgenommen und auf das entsprechende Zentrum des physischen Körpers ausgestrahlt wurde, während die Person, welche die Anregung empfängt und danach handelt, sich des Ursprungs derselben gar nicht bewußt ist.

Der unausgebildete Durchschnittsmensch ist überzeugt, daß es in dieser Hinsicht für ihn nichts zu lernen gibt, oder er ist zu träge oder allzu kritisch, um sich der für wirklichen Fortschritt nötigen, harten Ausbildung zu unterziehen. Und so lebt er von einem Tag zum anderen dahin, indem er die an einem Tag schwer errungenen Kenntnisse am nächsten Tag mit einer anderen Lebenserfahrung unvereinbar findet.

Gelegentlich jedoch begegnet man einem aufrechten, ernsthaften Schüler, der eine halb verhüllte Wahrheit des Okkultismus erfassen und als Schlüssel gebrauchen kann für einen weiten Ausblick der Erkenntnis, der ihn zu Füßen eines großen

Meisters führt. Für einen solchen Schüler wird sich „der Pfad“ öffnen.

Das Kreuz des Gleichgewichts

Nr. 164

Ihr würdet einen Menschen nicht verurteilen, wenn er einen gelähmten Arm nicht zu seinem Schutz heben könnte, auch nicht einen mental aus dem Gleichgewicht geratenen Menschen, der unfähig wäre, warnende Worte richtig einzuschätzen. Warum also ungeduldig werden oder einen psychisch gelähmten oder unausgeglichene Menschen verurteilen, wenn er eigensinnig über symbolische Botschaften spottet oder sie mißachtet? Diese Botschaften hat die schnelle Schwingungstätigkeit des modernen Lebens aus den inneren Sphären hervorgeholt, oder aber Ältere Brüder haben sie, dem Höheren Gesetz gehorchend, in ihrem Herzeleid gesandt. Warum wollt ihr die Äußerungen eines Menschen lächerlich machen, wenn er zwar zuhört und den Botschaften Beachtung schenkt, aber sie falsch versteht oder ebenso falsch wiedergibt, weil die psychischen Zentren seines Gehirns unentwickelt oder auch überentwickelt sind? Die psychischen und physischen Sinne eines solchen Menschen sind nicht vollkommen aufeinander abgestimmt oder ausgeglichen, so daß er alle psychischen Erscheinungen von einem unangemessenen Standpunkt aus sieht oder hört.

Ein vollkommen ausgeglichener Mensch ist in heutiger Zeit eine kaum zu findende Ausnahme, und wenn ihr euch nur im Geringsten selber kennt, werdet ihr wissen, daß dies in bezug auf euch ebenso wahr ist wie bezüglich eures Nachbarn; es besteht nur ein gradueller Unterschied. Der Mangel an Gleichgewicht rührt von krankhaften oder abnormen Sinnesorganen her.

Auch bei flüchtiger Beobachtung könnt ihr feststellen, daß es viele Menschen gibt, welche Prophezeiungen von kommenden Ereignissen ungeduldig zurückweisen, verspotten und verlachen, oder sich sehr darüber erregen und dann versuchen, alle

ihnen begegnenden Menschen in Schrecken zu versetzen und zu ermuntern, die eigenen Ansichten über die vorhergesagten Ereignisse zu teilen. Alle Menschen dieser Art gehen der Vorteile verlustig, die sie bei ruhiger Prüfung und Beurteilung vergangener Ereignisse und gegenwärtiger Anzeichen gewinnen könnten. Sowohl die Religionsgeschichte als auch die Weltgeschichte sind voll von Berichten über kritische Zeiten für einzelne Völker oder die ganze Welt. Das zyklische Gesetz hat auf unserem Planeten wiederholt und zu bestimmten Zeiten Krisen herbeigeführt. Das genaue Eintreffen solcher Krisen am Ende gewisser Perioden gibt zweifellos Grund zu der Annahme, daß auch in der Zukunft entsprechende kritische Zeiten am Ende gleicher Perioden auftreten müssen. Das gibt wiederum einen vernünftigen Grund für eine rechte und unvoreingenommene Prüfung der von mir erwähnten Botschaften, wenn sie auch beim ersten Sehen oder Hören unvernünftig oder übertrieben erscheinen mögen. Hierzu liefert das schon Gesagte auch Anhaltspunkte für die richtige Deutung.

Die Natur macht keine ungeheuren Sprünge von einem Lebenszustand zum anderen. Echtes Wachstum ist langsames Wachstum, und die Art, wie große Krisen und Umwälzungen in der Vergangenheit entstanden und verliefen, läßt Schlüsse für die Beurteilung kommender Ereignisse zu.

Der Abschluß eines Zyklus, in welchem ein großer Kontinent in die Tiefen eines Ozeans versank und ein neuer Erdteil emporstieg, gibt eine Vorstellung von der Größe des Unglücks, das für das Ende eines weiteren Zyklus von der gleichen Dauer prophezeit ist. Eine Kenntnis des großen Gesetzes der Gegensätze würde die Art des Unheils anzeigen. Wenn zum Beispiel ein solches Unglück am Ende eines bestimmten Zyklus durch Wasser geschah, würde dies die Annahme eines entsprechenden Unglücks durch Feuer am Ende einer weiteren, ebenso langen Periode rechtfertigen. Bei Kenntnis der Symbolik und der zyklischen Gesetze kann jedes materielle oder geistige Ereignis, das von individueller, nationaler oder weltweiter Bedeutung ist,

sicher vorausgesagt werden. Infolgedessen kann man sich auch darauf vorbereiten.

Das Gesetz aller Gesetze — das Gesetz des Gleichgewichts — ist von allen geistigen wie auch physischen Gesetzen das wichtigste. Es ist unwiderruflich und allweise; auf ihm beruht der Bestand des ganzen offenbaren Lebens. Es ist die erste Ursache und die letzte Wirkung des Gesetzes der Gegensätze; es ist das Gesetz, welches das Geschlecht und alle einander entgegenwirkenden Kräfte beherrscht. Ohne sein Wirken gibt es weder geistiges noch psychisches noch materielles Leben, das sich in einer Form offenbart.

Das Gleichgewichtskreuz bedeutet die Vollendung, die Blütezeit, die schließliche Vereinigung des ganzen vielgestaltigen Lebens, wie zum Beispiel das Verschwinden des Geschlechts in der Geschlechtslosigkeit, den Sieg der menschlichen Seele über alles, was ihre Entwicklung hinderte. Sobald die volle Erkenntnis all dessen, was das Symbol des Gleichgewichtskreuzes darstellt, im bildschaffenden Zentrum der Mentalität eines normalen Menschen aufdämmert, ist eine Verbindung geschaffen zwischen diesem Zentrum und dem Gehirnzentrum, wo die göttliche Gabe der Intuition wirkt. Hierdurch gewinnt der Mensch geistige Klarheit über Zweck, Vorgehen und die ungeheure Bedeutung der Wirksamkeit des Gesetzes der Gegensätze, von deren Wichtigkeit er bisher keine rechte Vorstellung hatte.

In einem solchen Augenblick der Lebenserfahrung eines Menschen erwacht gewöhnlich die Erkenntnis der absoluten Notwendigkeit, eine Entwicklungsstufe zu erreichen, auf der er nicht mehr durch Meinungen, Erlebnisse oder Wünsche anderer Wesen, seien sie menschlich oder geistig, beeinflusst werden kann — der Notwendigkeit, sich einen bestimmten Lebensplan oder Lebenszweck zu suchen, von dem er sich nicht mehr abbringen läßt. Später wird er dann erfahren, daß es noch einen weiteren, ebenso wichtigen Punkt der Erkenntnis zu erreichen gilt, ohne welchen der erste zu einem ständigen Fluch werden

kann — statt zu einem Segen, wie es nach göttlichem Rat-schluß beabsichtigt ist.

Euch, meinen Kindern, die ihr Wesenseins mit Mir seid, sage ich wieder und immer wieder: Bemüht euch von ganzem Herzen um die Erlangung der Macht des Gleichgewichts und vergeßt dabei nicht, daß es keinen Aufstieg gibt, der nicht von einer darunter liegenden Stufe ausgehen würde, und daß die tiefere Stufe die Kraft und den Antrieb zum Aufstieg in sich birgt. Verwendet stets diese Energie, sobald ihr eine niedrigere Stufe betretet, und wehrt euch dagegen, noch weiter hinabzusinken. So werdet ihr höhere und immer höhere Entwicklungsstufen erreichen. Das Kreuz des Gleichgewichts wird zur Krone aller Erkenntnis und Macht werden, wenn das Gleichgewicht erlangt ist, die letzte Stufe erklommen und gehalten wird.

Genie und Wahnsinn

Nr. 165

Daß Genie und Wahnsinn in geheimnisvoller Weise miteinander verwandt sind, wird allgemein angenommen, obgleich die Zwischengrade zwischen sogenanntem Genie und Irrsinn sowie die Trennungslinie zwischen beiden verschieden beurteilt werden können. Wird, wie hier, das Gesetz des Gleichgewichts auf ein dem Geiste sich bietendes Problem angewandt, so kann zumindest eine annähernde Lösung gefunden werden.

Das Naturgesetz bestimmt den Entwicklungsgrad, welchen ein Mensch in einem Zeitzyklus erreichen kann. Bei Überschreitung dieser Grenze von einem geistigen oder körperlichen Zentrum wird das Gleichgewicht zwischen den Hauptbestandteilen gestört und das überentwickelte Organ ein anomales Zentrum. In einem solchen Fall entsteht ein gewisser Grad von Wahnsinn, der dem Umfang des Verlustes entspricht, den der andere körperliche oder seelische Teil erleidet. Keine zusammengesetzte stoffliche Form, kein zu einem Strahl oder einer Gruppenseele gehörendes Geschöpf kann, ohne schließlich

Schaden zu erleiden, den Entwicklungspunkt überschreiten, den das Entwicklungsgesetz für eine bestimmte Zeitperiode dem Stoff oder Geist aller die Gruppenseele umfassenden Geschöpfe gesetzt hat.

Die Länge dieser Periode wird durch die Stärke und Kraft des Strebens bestimmt, das den ersten Anstoß auf ein besonderes Ziel hin gab. Zum Beispiel könnte, ohne das Entwicklungsgesetz zu brechen, die Elementalseele eines Baumes, der zu einer gewissen Familiengruppe von Bäumen gehört, die Form und die charakteristischen Merkmale des Baumes nicht ändern oder dessen Entwicklung in einem anderen Naturreich während der Periode erzwingen, die das Naturgesetz zur Vollkommenung dieser einen Abteilung Bäume bestimmt hat.

Könnte dies geschehen, würde der einst natürliche Baum eine Mißgestalt werden, weder ein Baum noch ein anderer natürlicher Körper. Wäre jedoch das Elemental durch ein höheres Ideal beflügelt und stünde sein eigenes Wachstum mit dem des Baumes in Einklang, so würde die Entwicklung anders verlaufen: Am Anfang eines anderen Entwicklungszyklus, wenn der ganzen Gruppe, zu der das Elemental wie der Baum gehören, ein neuer Schwingungsanstoß gegeben wird, würden die jetzt frei gewordenen, mächtigeren Kräfte alle danach streben, die gewünschte Änderung auf natürliche und daher zufriedenstellende Weise herbeizuführen. Es würde sich dann ein Aufstieg statt eines Rückschlags auf der Lebensleiter des Baumes vollziehen.

Die gleichen Gesetze wirken im Falle eines Genies — dem Ergebnis eines überentwickelten Gehirnzentrums. Die Seele eines Genies muß während eines früheren Verkörperungszyklus einen übermäßigen Wunsch oder Ehrgeiz in einer bestimmten Richtung entwickelt haben. Das Ergebnis ist die Unausgeglichenheit aller Gehirnzentren seines Körpers in einer folgenden Verkörperung. Ein Zentrum ist unnatürlich entwickelt, während die anderen erschöpft sind. Man sollte sich vergegenwärtigen, daß die Skandhas — die Wirkungen von

Handlungen — nicht mit dem Körper sterben; sie erwarten die Seele bei ihrer Rückkehr aus dem Devachan und verbinden sich mit der neuen Persönlichkeit. Hier wie anderswo ist zu erkennen, wie wichtig die Pflege von Weisheit und Erkenntnis ist, zugleich aber auch die Beherrschung des Wunschprinzips — mit anderen Worten, die Macht zu üben, sich dem Entwicklungsgesetz gemäß dem Göttlichen Willen unterzuordnen.

Das Gebot: „Du sollst nicht stehlen“ richtet sich vor allem an die menschliche Seele; denn die Seele kann einen Diebstahl dadurch begehen, daß sie ein Gehirnzentrum zu übernormaler Tätigkeit auf Kosten eines anderen Zentrums anregt. Hier kann auch der Schlüssel zu dem Geheimnis der scheinbar überstrengen Bestrafung, ja selbst der Todesstrafe gefunden werden, die in alten Zeiten Dieben zugemessen wurde. Wenn die Seele beständig viele Gehirnzentren der für ihre Entwicklung notwendigen Kraft zum Vorteil eines besonderen Zentrums beraubt, wird sie buchstäblich die schließliche Vernichtung des Körpers herbeiführen; denn letztlich ist Tod nichts anderes als die Auflösung von Atomen, Organen oder Bewußtseinszuständen.

Da Wahnsinn der negative Pol von Gesundheit ist und in erster Linie von mangelndem oder verlorenem Gleichgewicht herrührt, wäre zu schließen, daß das Überwiegen eines Gehirnzentrons durch unnatürliche Anhäufung von Kraft zu einer Zeit, in der die vorhandene Energie nur für die normale Entwicklung aller Gehirnzentren ausreicht, in gewissem Grade das ganze Wesen zerstören wird.

Logenagenten

Nr. 166

(Folgendes ist die Antwort eines Meisters auf eine Frage bezüglich der Logenagenten:)

Man hat euch gefragt, warum ihr — und andere, die einmal auf ähnliche Plätze gestellt waren — genötigt seid, gegen die

Dämonen der Armut, Krankheit, Verleumdung und Verachtung anzukämpfen.

Hierfür gibt es drei Gründe, die auf Karma, Wiederverkörperung und Ausgleich beruhen:

1. Um die seelische und geistige Entwicklung zu erreichen, die ihn oder sie befähigt, die von ihnen zu erwartende Arbeit zu leisten, müssen sie durch viele Erdenleben jede Art von Übel erlitten und ruhig ertragen haben. Hierdurch wurde Karma geschaffen, das wieder erlöschen muß, aber nicht eher vollkommen gelöscht ist, als bis für eine weitere Verkörperung im Fleisch keine Notwendigkeit mehr besteht. Je näher diese Zeit der Erlösung herankommt, desto heftiger wird der Kampf zwischen Gut und Böse, desto rascher kommt das in der Vergangenheit geschaffene Karma auf sie zu.

2. Bevor das Bewußtsein der Einheit des Lebens in der Seele erwachte, war Selbstschutz die herrschende Macht. Danach werden Verantwortlichkeit für andere und unaufhörliche Arbeit zu deren Gunsten oberster Zweck. Aber indem man diese Last auf sich nimmt, wird die Verantwortung geteilt und bietet sich eine segensreiche Gelegenheit, etwas von dem eigenen zurückliegenden Karma abzutragen.

3. Logenagenten werden nicht unter den physisch Vollkommenen, den Reichen und Mächtigen der Erde gefunden. Ihre Zeit ist noch nicht gekommen. Sie sind „Prüfsteine“ für diejenigen, denen sie zur Hilfe gesandt sind, und Schuldner gegenüber dem noch nicht erloschenen Karma. Sie sind noch keine Meister, aber ein Stück weiter auf der Straße zur Meisterschaft als die Mehrheit der Menschheit.

Zusammenziehung und Ausdehnung der Materie

Nr. 167

So wie ein Baumeister den Plan eines Hauses auf Pergament entwirft, geht die Natur vor, wenn sie das Bild oder die Form eines Menschen, eines Tieres, einer Pflanze oder eines Minerals

in der ätherischen Substanz einer Welt oder eines Weltsystems entwirft und festhält.

Die für den Entwurf verwandten Werkzeuge mögen in beiden Fällen nach Art und Form verschieden erscheinen, doch wären wir fähig, den Grundcharakter der Substanz zu erkennen, die beim Entwerfen des Planes benutzt wird, würden wir finden, daß es sich bei beiden Verfahren um dieselbe Substanz handelt.

Der universelle Geist ist der wirkliche Baumeister, mögen sich seine Hervorbringungen in der Natur oder im Menschen offenbaren. Die Grundsubstanz, die in der rein mechanischen Handlung oder in dem natürlichen Vorgang der Aufzeichnung des Entwurfs gebraucht wird — mag die Aufzeichnung im Äther oder auf Pergament gemacht werden —, ist aufgespeicherte pranische Energie, der Träger des Lichtes.

Grobe Materie ist, von den Höhen des Lebens aus gesehen, nur der von der geistigen Substanz während ihres Abstiegs aus der Ebene reinen Geistes abgesonderte Abfall. Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß die atomare Grundlage jedes Moleküls der Materie, welche einen physischen Körper bildet, alle sieben Jahre ihre äußere Hülle — sozusagen die Haut des Moleküls — abwirft und sich so verändert.

Ganz entsprechend wird in periodischer Veränderung die Hülle jedes Atoms des niederen Astralkörpers abgeworfen, und während jeder Veränderung findet entweder eine Ausdehnung und Erweiterung oder eine Zusammenziehung und Verfeinerung der Astralmaterie statt, je nachdem die Veränderung in einer Periode der Evolution oder der Involution des Offenbarungszyklus vor sich geht, wie es auch bei aller groben Materie der Fall ist. Diese Veränderungen entstehen durch die in dem Medium enthaltene pranische Kraft; sie werden von den verkörperten Egos der Periode geleitet. Während einer Evolutionsperiode erlangt das abgeworfene Medium oder die ausgeschiedene Substanz eine langsamere Schwingung und wird als Materie auf der physischen Ebene tätig. So wurde in der gegenwärtigen Weltperiode, gemäß der Wirkung des Gesetzes der

Ausdehnung, die Ausscheidung einer höheren Ebene oder eines höheren Zustands der Materie zur Materie unserer jetzigen physischen Welt.

Was ich hier gesagt habe, steht in keiner Weise im Widerspruch zu dem, was ich früher über den Gegenstand der Widerspiegelung sagte; denn es ist die Kraft der Widerspiegelung, die einen Zustand des Stoffes oder der Substanz in einen anderen verwandelt. Ein bestimmter Teil der Substanz eures physischen Körpers wird durch die Lichtenergie verbraucht, so oft das Bild eurer Gestalt auf eine widerspiegelnde Fläche fällt, und die Widerspiegelung dauert eine gewisse Zeit an, nachdem die Gestalt, welche die Spiegelung verursachte, sich entfernt hat.

Die Macht des Initiierten, das Mittel, durch welches er seinen Astralkörper ganz oder teilweise gestalten und auflösen, aus dem physischen Körper hervortreten lassen und wieder zurückziehen kann, wurden von ihm durch seine Erfahrungen mit den Phänomenen des Lichtes und Tones gewonnen. Das Original wird als solches vom Beginn bis zum Ende des Manvantara, in welchem er sich periodisch verkörpert, in der aurischen Sphäre des Ego bestehen bleiben.

Jenes Urbild wurde anfänglich nach dem Bilde Gottes geschaffen, und dasselbe Original ist — metaphorisch gesagt — jedem einzelnen Teilchen der Substanz, wie winzig dieses auch sei, eingeprägt.

Das Ego muß die in seiner Aura enthaltene Substanz in den erforderlichen Teil des Urbilds, welcher der Vervollkommnung bedarf, einbauen, und zwar entsprechend der Rasse, dem Naturreich und Zeitalter, worin der besondere Teil des Urbildes die Möglichkeit hat, sich zu entwickeln.

Während der langen Zeitalter ihres Abstiegs in die Materie haben die sich verkörpernden Egos des gegenwärtigen Manvantara die Substanz allmählich umgewandelt, die ihnen jetzt im aufsteigenden Bogen desselben Offenbarungszyklus für den Gebrauch zur Verfügung steht. Anders ausgedrückt: Die Tätigkeit der Evolutionsenergie bewirkt das Abwerfen oder die Um-

wandlung der Substanz der geistigen und astralen Körper der Egos während der Perioden ihres Abstiegs aus dem Geist (der reinen Energie); diese Substanz hat sich allmählich verdichtet und ist inzwischen grob genug geworden, um nun an der Natur des Tier-, Pflanzen- und Mineralreichs beteiligt zu werden.

Am Ende der Evolutionsperiode trat umgekehrt der Involutionaspekt derselben Energie in Tätigkeit; die Kräfte der Zusammenziehung und Verfeinerung sind also von jener Periode an bis zur Gegenwart wirksam. Diese Energie verzehrt sich während ihres Aufstiegs zum höchsten Punkt des emporsteigenden Bogens, des Gipfels der Spiralarunde. Inzwischen hat sich die Materie weiter zusammengezogen und verfeinert, wodurch sie ihre größeren Eigenschaften verlor. Diese Vorgänge werden sich weiter abspielen, bis die Involutionenergie den erwähnten Gipfel des aufsteigenden Bogens erreicht hat. Sodann setzen die zuerst genannten Vorgänge der Ausdehnung und Erweiterung wieder ein, und es beginnt eine höhere Runde der kosmischen Spirale, ein neues Manvantara.

Während der Involutionsperiode zieht sich, wie erwähnt, die von den Atomen der Materie abgestoßene Substanz zusammen, anstatt sich wie vordem auszudehnen. So wird die umgeschaffene astrale Substanz leichter, feiner und elastischer. Die aus dieser Substanz bestehenden Elementale werden allmählich wirksamer und stärker, und ihre Einwirkung auf die Menschheit ist in dieser Periode nachdrücklicher und schwieriger zu beherrschen. Es ist zum Teil auf diese Tatsache zurückzuführen, daß die während einer Involutionsperiode an der Menschheit zu beobachtenden sinnlichen Triebe, die Versuchungen zu Ausschreitungen jeder Art viel stärker hervortreten und schwieriger zu beherrschen sind als von der Menschheit einer Evolutionsperiode. Untersuchungen werden zeigen, daß vor einigen hundert Jahren die sinnlichen Triebe, die Untaten der Menschen dem Charakter nach roher und durchdachter, die Anschläge gröberer Natur waren als ähnliche Impulse, Untaten und Anschläge der gegenwärtigen menschlichen Rassen. Sie alle werden weitgehend

von der Veränderung im Charakter und der Substanz der Scharen von Elementalen beeinflusst, welche seit dem Beginn der jetzigen Involutionsperiode in der Astralsubstanz aller Naturreiche verkörpert sind.*)

Bei anderen, unbeteiligten Personen findet man nur wenig Interesse, erzählt man ihnen vom Anblick eines astralen Besuchers. Der Glaube an die Wirklichkeit eines solchen Wesens schwindet schnell wieder aus dem Gedächtnis, wenn er überhaupt angenommen wurde, und auch der Seher vergißt bald wieder seine Vision oder verliert den Glauben daran, es wäre denn, er besäße die Macht, die beobachtete Gestalt für das physische Auge sichtbar zu machen. Würde der Vorgang eines solchen Sichtbarmachens verstanden und die Echtheit als eine wissenschaftliche Möglichkeit anerkannt, so könnte die Macht des Glaubens viel dazu beitragen, solche Erscheinungen als ganz alltäglich hinzunehmen; denn die von der Natur angewandten Kräfte und Methoden zur Ausdehnung und Erweiterung geistiger Energie sind in der ersten oder Evolutionsperiode einer Offenbarungsrunde tatsächlich im Ego des Menschen aufgespeichert. Ein hochentwickelter Eingeweihter hat die aufgespeicherten Kräfte in sich selbst befreit; er kann daher die astralen Moleküle — die Gefäße der atomaren Grundsubstanz oder Funken, wie sie in der Philosophie des Ostens genannt werden — durch seinen Willen zusammenziehen oder ausdehnen. Auf diese Weise kann der Meister seinen geistigen oder Nirmanakayakörper sogar für physische Augen wahrnehmbar machen. Auch ist es ihm möglich, die astrale Gestalt eines anderen, der sich auf derselben Lebensstufe oder in demselben Tätigkeitskreis wie er selbst befindet, sichtbar zu machen, sollte es ihm notwendig erscheinen, wenn er diese Gestalt auch nicht beliebig lange aufrechtzuerhalten vermag. Aber er kann das Ego eines anderen nicht ohne dessen Einwilligung leiten oder beherrschen. Das Ego

*) Anm. d. Übers.: Die gegenwärtigen Rassen sind den negativen Elementalen (karmischen Kräften) weniger ausgesetzt, weil diese sich inzwischen weitgehend ausgewirkt haben. Auch leben wir seit 1890 in bezug auf kleinere Zyklen innerhalb des in der Belehrung gemeinten großen Zeitalterschnitts wieder in einer kurzen Evolutionsperiode.

der hervorgebrachten Gestalt würde während der Darstellung derselben in seiner eigenen Lebenssphäre verharren, und das Erscheinen der Gestalt würde kaum von größerer Bedeutung sein, als wenn man ein Bild beleben und so eine lebende Person vortäuschen wollte.

Die Tatsache aber, daß der Mensch derartiges vollbringen kann, würde in der modernen Wissenschaft eine Revolution hervorrufen; denn es würde dadurch unwiderleglich das Vorhandensein einer vierten Dimension bewiesen, die gegenwärtig noch Gegenstand häufiger Auseinandersetzungen ist.

Die hier dargelegten Wahrheiten werden von der Wissenschaft eines späteren Jahrhunderts bewiesen werden; denn die Zusammenziehung und Verfeinerung der Materie schreitet jetzt so schnell und gleichmäßig voran, daß die eingetretenen Veränderungen in der Beschaffenheit der Materie unvermeidlich festgestellt werden müssen, weil sie sogar das menschliche Auge unter dem Mikroskop wahrnehmen kann. Die allgemeine Anerkennung der hiervon abgeleiteten Tatsachen wird schließlich konsequenterweise auch die gegenwärtige Ungewißheit über das Fortleben nach der „Tod“ genannten Veränderung beseitigen.

Das Gesetz vom Rhythmus

Nr. 168

Es würde dem durchschnittlichen Denker kaum einfallen, das Gesetz vom Rhythmus mit dem der Zyklen in Verbindung zu bringen. Sie sind aber ältere Zwillingssöhne der universalen Vater-Mutter-Bewegung. Alle Schwingung der Materie der vier Naturreiche bewegt sich in vollkommenem Rhythmus — in unbewußter Hingabe an das göttliche Gesetz. Wie winzig das Atom, das Molekül, die Zelle oder das Organ der Kraft oder Substanz auch immer sein mag, stets hat die Fohatische Energie, die diese Einheiten zu wahrnehmbarer Äußerung zwang, ihnen einen Schwung verliehen, der nach innen und außen, hin und zurück —

genau bis ins letzte Zentrum maßhält. Wird dieses Maß verändert, so verändert sich auch die Kraft oder Substanz der davon betroffenen Einheiten. Eine Erhöhung oder Verminderung dieses Maßes über einen bestimmten Grad hinaus führt zu einem unnatürlichen Zustand für die betreffende Einheit. Wenn es z. B. dem Menschen möglich wäre, die den Herzzellen eigene Massenbewegung zu erhöhen, und zwar über einen festgelegten Grad hinaus, so würde dieses Herz, soweit den physischen Sinnen erkennbar, gänzlich aus dem physischen Körper verschwinden. Vermindert sich die Bewegung, entstünde eine gleiche Wirkung, doch würde sich nicht — wie im ersten Beispiel — die Gestalt eines Herzens den psychischen Sinnen auf der höheren Astralebene offenbaren, sondern lediglich auf der niederen. Das trifft in gleichem Maße auf jedes Atom der Materie zu.

Der eine Unterschied zwischen dem Gesetz des Zyklus und dem Gesetz des Rhythmus liegt in den verschiedenen Richtungen — Bahnen —, welche die Energie oder das Objekt einschlagen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Das zyklische Gesetz leitet gewisse Formen von Energie und Materie in eine kreisförmige Bahn; das rhythmische Gesetz treibt die Grade der Materie, in denen es tätig ist, zu einer Vorwärts- und Rückwärtsbewegung und setzt die Grenzen der Bewegung fest. Das zyklische Gesetz leitet Energie in erforderliche kreisförmige Kanäle; das Gesetz des Rhythmus leitet die Bahn der Kraft — und Substanz — innerhalb dieser Kanäle.

Die Musik gibt uns die beste Illustration zur Wirkung des Gesetzes vom Rhythmus. Das zyklische Gesetz regiert das Tempo; das Gesetz des Rhythmus reguliert die Länge der Intervalle zwischen den Tönen. Das zyklische Gesetz bestimmt die Lebensdauer eines Menschen; das rhythmische Gesetz leitet die Eigenschaften, die in den Intervallen zwischen bestimmten Veränderungen jenes Lebensablaufs tätig sind. Ein Beispiel ist die Vorbereitung des Wechsels in den Intervallen zwischen Kindheit, Jugend, mittlerem und hohem Alter. Das rhythmische Gesetz leitet die Tätigkeit des Atmens durch sein Hinundherwirken auf

die Zellen der Atmungszentren. Das zyklische Gesetz leitet den Lauf der Bestandteile der beim Atmen in die Lungen eingezeichneten Luft und den Lauf des Blutstromes beim Eintritt in das Herz und beim Verlassen des Herzens, und es tut dies so vollendet, wie es den Lauf der Planeten in ihrer Bahn um die Sonne leitet.

Diese schlichten Illustrationen von der Tätigkeit dieser zwei großen universalen Gesetze könnten junge Schüler verwirren, aber nur dadurch, daß man komplizierte Wahrheiten in konkreten Beispielen wiedergibt, ist es möglich, der Mentalität eine Form zu zeigen, die sie zu erkennen und zu gebrauchen imstande ist, um einige der Geheimnisse von der Konstitution der Materie sowohl vom inneren als auch vom äußeren Standpunkt aus zu lösen. Das Atmen des fortgeschrittenen Neophyten wird zielbewußt und intelligent — mit Hilfe seiner Kenntnis der Wirkung der rhythmischen Gesetze — zur Erreichung eines bestimmten Zieles reguliert. Sobald die Geheimnisse der zyklischen und rhythmischen Gesetze auch nur annähernd begriffen werden, wird auch das Geheimnis von der Konstitution der Substanz-Materie der vier niederen der sieben Ebenen des Lebens weniger undurchsichtig sein.

Der hellfarbige Saft des Zuckerrohrs hat wenig Ähnlichkeit mit dem harten braunen Zucker, der mit Hilfe von Bewegung beim Kochen entsteht. Die Festigkeit des Saftes ändert sich allmählich, entsprechend der Intensität und Dauer der auf sie einwirkenden Hitze — Schwingung. Die mannigfaltigen Ebenen der Materie sind verschiedene Grade von Verdichtung des Äthers — des universalen Welt-Saftes —, verdichtet mit Hilfe der neun- undvierzig Feuer zu gröberen oder feineren Graden von Substanz, aber alle den zyklischen und rhythmischen Gesetzen ebenso unterworfen wie die Objekte in der vorerwähnten Illustration.

Ihr werdet viele zutreffendere Illustrationen zu den gleichen Wahrheiten in anderen Arten von Literatur finden, aber wenn man sie aller Verzierungen und technischen Ausdrücke entkleidet, so werden sie dieselben hier offenbarten Wahrheiten vermitteln.

Es ist nicht schwierig, dem eigenen Bewußtsein die über jeden Zweifel erhabene spürbare Wirkung einer bestimmten Art rhythmischer Atmung auf den Gefühlssinn zu beweisen und damit auch einen Begriff von den Wirkungen zu erhalten, die durch Rhythmus in einer Welt oder einem Universum hervorgerufen werden, das beständig der Tätigkeit des Rhythmus in jedem Atom seiner Form ausgesetzt ist.

Ganz gleich wie lange ein Ton angehalten werden mag, es muß zwischen diesem Ton und einem weiteren Ton desselben Ursprungs ein Intervall vorkommen. Wenn euer Gesichtssinn scharf genug ist, werdet ihr den Lichtblitz sehen, welcher dem Ton sofort folgt und das Intervall zwischen den zwei Tönen ausfüllt. Diese Lichtblitze bilden den Schlüssel zur Tätigkeit des Gesetzes vom Rhythmus. Die Fähigkeit, die Macht der so hervorgerufenen Energie — Licht — zu messen und damit die genauen Intervalle — die richtigen rhythmischen Schwingungen — abmessen zu können (wenn Klang von einem trainierten Okkultisten zweckbestimmt verwendet werden soll), verleiht dem letzteren einen ungeheuren Vorteil vor anderen Menschen.

Die vierfache Wellenbewegung von Stoff, Kraft und Bewußtsein

Nr. 169

Ob Materialisten sie insgesamt ablehnen oder nicht: Gesichte und Klänge aus der Astralebene oder ihr übergeordneten Ebenen sind mysteriös und daher so lange fraglich, bis die Wissenschaft fähig sein wird, deren Zweck und Entstehung zu beweisen.

Doch der Schlüssel zu diesem Wissen ist für jeden ernsthaften, aufrichtigen Lebensschüler erreichbar. Er liegt in der gründlichen Beobachtung der Tätigkeit des Gesetzes der Entsprechungen.

Die moderne Wissenschaft gibt jetzt eine Tatsache zu, die frühere Wissenschaftler vor langen Zeitaltern bewiesen: die Tatsache, daß Substanz und Kraft von einem Punkt im Raum zu

einem anderen durch ätherische oder atmosphärische Wellenbewegung übertragen werden können. Eines Tages wird man auch zugeben, daß die Phänomene des astralen Sehens und Hörens demselben Gesetz unterstehen und durch ähnliche Methoden übermittelt werden wie die Phänomene des Sehens und Hörens auf der physischen Ebene, und zwar mittels ätherischer Wellen. Wenn man ein schweres Metallstück in einen Teich wirft, wird es in eine Tiefe sinken, die in genauem Verhältnis zur Schwere und Dichte des Metalls steht, und es kann nur durch eine ungeheure Energiewelle an das Ufer geworfen werden. Wird in denselben Teich ein Stück Holz geworfen, so kann es bereits durch eine leichte Welle an das Ufer gespült werden und wird nicht versinken, sofern es nicht vom Wasser durchtränkt ist.

Eine durch zielstrebiges Handeln oder Denken auf die Wellen des ätherischen Ozeans geworfene Widerspiegelung — ein Schatten oder Bild — nimmt eine bestimmte Form innerhalb eines besonderen Grades der Substanz an. Dichte und Form, mit anderen Worten: der Grad der Energie und Intensität der Konzentration, durch die sie erschaffen wurde, entscheiden, welche der vier Ebenen, d. h. Zustände der Substanz, es sein wird, in der sich diese Widerspiegelung schließlich heimisch macht, und von ihrer Stoßkraft wird es abhängen, wie lange sie in jener Ebene verbleibt. Das zyklische Gesetz, das jede Welle von Materie, Kraft und Energie und damit auch die Wellenbewegung des Äthers regiert, bestimmt, daß durch die Tätigkeit des Gesetzes der Wiederholung eine erneute Reflexion der ersten Widerspiegelung — ebenbildliche Form — auf den Kamm jeder ausgehenden oder hereinkommenden Welle geworfen werden wird, je nachdem die Welle sich zur ätherischen Ebene hin oder von ihr weg bewegt. Mit anderen Worten, die Form wird sich in jeweils anderen Graden der Substanz auf der physischen, manasischen oder ätherischen Ebene wiederholen, wenn sie sich ihnen nähert oder von ihnen zurückweicht.

Mit der Entwicklung des psychischen Sehens und Hörens erlebt der Mensch in gewissem Grade eine bewußte Verknüp-

fung mit jenen widergespiegelten Formen, wenn — bildlich ausgedrückt — die Zeiger der universalen zyklischen Uhr die gleiche Stunde und Minute anzeigen, zu der die ursprüngliche Tat geschah; mit anderen Worten, wenn die durch das Begehen der Tat freigesetzte Energie wiederum einen ähnlichen Stärkegrad erreicht.

Um es etwas zu vereinfachen: Die Form und die Wirkungen einer heute zu bestimmtem Augenblick oder bestimmter Stunde begangenen Handlung können für die inneren Sinne des Handelnden reproduziert werden morgen, nächstes Jahr oder in hundert Jahren, in einer Stunde, einem Jahr oder Jahrhundert eines anderen Zyklus, der aber auch dem entspricht, in dem die Handlung geschah, und jedesmal wird der Drang, die Handlung zu wiederholen, an Kraft zunehmen. Der psychisch Sehende mag ein Gesicht sehen oder eine Sprache hören, die ihm in wachen Stunden völlig unbekannt sind. Im derzeitigen Lebenszyklus mag er eine Wiederholung dieses Gesichtes oder Klanges nicht mehr erleben, doch wäre seine Seelenerinnerung geweckt, würden ihm diese Erlebnisse, Gesicht und Klang, vollkommen vertraut sein. Er würde wissen, wann und wo er erstmals den Menschen bzw. der Szene seiner Vision begegnet war oder diese Töne gehört hatte. Die Vision einer Szene, eines Gegenstands oder einer Person kann vor dem inneren Auge eines Sehers vierundzwanzig Stunden nach dem Zeitpunkt erscheinen, da die Originalszene, der Gegenstand oder die Person auf der physischen Ebene beobachtet wurden. Möglicherweise sind einige der Einzelheiten, Besonderheiten und Gegenstände verändert oder aber neue eingeführt, ehe die Vision schwindet. In solchen Fällen hat sich eine Vermischung zweier verschiedener Szenen, ein Überschneiden von zyklischen Gegebenheiten ereignet. Der seltsame Charakter der Einzelheiten, die grotesken oder scheußlichen Mißbildungen, die von Psychikern so häufig wahrgenommen werden, sind die Ergebnisse ebensolcher zyklischer Überschneidungen, wo unterschiedliche Szenen auf zwei oder mehreren, gleichläufigen Wellenkämmen sich gewissermaßen überblenden, optisch mischen.

In gewisser Hinsicht entsprechen solche Szenen dem von Fotografen benutzten Trick, das Negativ eines Films doppelt und mit verschiedenen Motiven zu belichten.

Alle diese Tatsachen mögen einen neuen Schüler des Okkultismus bestürzen, und dies um so mehr, wenn seine Philosophie lange dem Spott seiner Freunde ausgesetzt gewesen ist. Doch der sich ernsthaft dem Studium Hingebende wird in den vorhergehenden Abschnitten viele Anhaltspunkte für die Sprache der Symbolik finden, deren Substanz nie zuvor einer anderen Körperschaft westlicher Studierender offenbart worden ist. Im besonderen beziehe ich mich auf die hierin teilweise offenbarte „vierfache Wellenbewegung von Stoff, Kraft und Bewußtsein“.

Ich bin gefragt worden, warum die Visionen der Nacht so oft Reproduktionen der während des Tages erlebten Szenen wären, obwohl augenscheinlich für sie und in ihnen kein vernünftiger Grund für dieses Wiedererleben bestünde. Das vorerwähnte zyklische Gesetz regelt die Tätigkeit der Substanz auf der Astralebene ebenso wie die auf der physischen Ebene. Das Bewußtsein des Sehers identifiziert sich in gewissem Umfang mit den von ihm beobachteten Szenen oder Gegenständen, und im Halbwachsein oder Schlaf läßt ihn der innere Gesichtssinn deren Astralbild erkennen.

Wie solche Szenen oder Gegenstände persönlich verwendbare Symbole werden können, bleibt dem Schüler so lange verborgen, bis er erkennt, daß allein durch deren Wahrnehmung in wachen Stunden und die Identifikation mit Szene oder Gegenstand eine Verbindung zwischen ihm und ihnen geschaffen wird. Da alle stoffgebundenen Objekte schlüssige Entsprechungen zu allen anderen Objekten besitzen, schafft das in der Vision Gesehene auch eine genaue Beziehung zu ihm selbst. Im Augenblick, wo er durch Beobachtung oder Kontakt sich mit Szenen oder Gegenständen identifizierte, ist er in magnetische Verbindung mit ihnen getreten.

Man wird stets finden, daß das Gewicht — d. h. Charakter und Motiv der Tat — die Tiefe bestimmt, den Ort oder die

Ebene, in der die Wirkungen der Ursache — der Tat — lokalisiert werden, und damit feststeht, zu welcher Ebene das Bewußtsein des Ego aufsteigen muß, um die Ergebnisse seiner Handlung zu erkennen oder zu ernten.

Daß ich auf diese bisher geheimen Einzelheiten aufmerksam mache, hat den Zweck, euch zu dem Verständnis zu verhelfen, daß Höhe und Tiefe, Gewicht und Dichte nicht auf die Phänomene der physischen Ebene beschränkt sind, daß daher Substanz und Kraft der inneren Ebenen nicht illusionärer sind als materielle Zustände. Was bei einem Gegenstand auf der physischen Ebene als Schwere und Dichte bezeichnet wird, entspricht der höheren oder niederen Schwingungsrate der Masse des betreffenden Objekts. Ein Schatten ist ganz ebenso ein materielles Ding, wie es der Gegenstand ist, der den Schatten geworfen hat, doch in Art und Charakter nähert er sich der Materie der vierten Dimension des Raumes, die — wie man diese Begriffe auf der materiellen Ebene versteht — ohne Schwere und Dichte ist.

In ihrer letzten Analyse sind aller Stoff und alle Kraft verlangsamt Bewegung, aber solange das Bewußtsein des Menschen in Materie unterschiedlicher Grade der Massenbewegung gefesselt ist, verläßt er sich auf sein Wissen von Ursache und Wirkung, Methode und Zweck, um sich selbst von äußerem Zwang zu befreien und das erweiterte Bewußtsein zu erlangen.

Die 12 Tore

Nr. 170

Beim Lesen einer Beschreibung des von Salomo erbauten Tempels nach einem von Jehovah bis ins einzelne gegebenen Plan würde der Materialist dem Geheimnis der zwölf Tore wenig Aufmerksamkeit schenken. Ihm sind sie nur Eingänge zu einem Gebäude. Für die Schüler des Okkultismus aber sind sie Duplikate oder Entsprechungen der Eingänge zu einem lebendigen Tempel — dem menschlichen Körper — und zu einem größeren

Tempel auf inneren Ebenen, einem Universalen Tempel. Jede Einzelheit des Tempels enthält den Schlüssel zu allen Geheimnissen jener Abteilung des Lebens, die sie darstellt, und keiner anderen Einzelheit kommt so viel Bedeutung zu wie den zwölf Toren.

Das Ego betritt die ersten drei der zwölf Tore durch grobe Materie, Form und niederen Manas. Während vieler Verkörperungen, nämlich bis zu der Zeit, wo die Verbindung mit der Seele — dem höheren Manas — hergestellt ist, geht der Erdenpilger durch die ersten drei Tore des Universalen Tempels. Allein durch den Instinkt bahnt sich die Monade auf dem Weg der Wiederverkörperungen ihren Pfad durch die drei Reiche der Natur, bis ihre Form in der dritten Wurzelrasse der Menschheit beseelt wird. Nun ist sie als vollständiges menschliches Wesen bereit, die nächsten drei Tore zu betreten. Mit einem feineren Körper, erhöhter Gehirntätigkeit und einer Seele begabt, macht die nächste Dreierheit der Tore den Menschen fähig zum Tempeldienst. Die erste Periode dieses Dienstes umfaßt auch die Entwicklung der schlummernden Eigenschaften von Ehrgeiz, Ausdauer und Hingabe.

Die dritte Dreierheit der Tore wird nur von „den Wenigen“ einer Rasse — den Vorbereiteten — betreten; denn sie sind die Lehrer der Menge. Das muß so sein, bis derjenige Zyklus wiederkehrt, in dem die ganze erlöste Menschheit Zutritt hat. Diese Gelegenheit gehört zum Erbe der sechsten Wurzelrasse. „Sie sind jene, die durch große Trübsal gegangen sind“, durch große Prüfungen, die sie bestanden haben.

Die letzten drei Tore werden nur von den Vollkommenen betreten — den Meistern der höchsten Lebensgrade, den hochentwickelten Stammvätern der siebenten Wurzelrasse. Es sind die Tore, durch welche die göttlichen Erbauer der Welten kommen und gehen.

Soviel sei in aller Kürze über dieses umfassende, vielseitige Gebiet gesagt. Womit ihr und die ganze Menschheit jetzt am meisten zu tun habt, ist das letzte Tor der zweiten Dreierheit von

Toren; durch sie versucht ihr jetzt zu gehen. Unglücklicherweise, wie es scheinen mag, habt ihr euch mit vielem Plunder beladen, den ihr wegwerfen oder ändern müßt, ehe es euch möglich ist, das Tor ganz zu durchschreiten. Dabei seid ihr euch auch nicht ganz sicher, was ihr wegwerfen müßt. Ihr denkt, ihr könntet vielleicht dies oder jenes jenseits des Tores noch brauchen, und so steht ihr vor der Schwierigkeit, es richtig einzuschätzen. Ihr müßt noch lernen, die Dinge richtig zu bewerten. Ihr müßt lernen, daß es nicht nötig ist, etwas Nützliches wegzuwerfen, aber wichtig, den Plunder umzuwandeln, vieles davon aufzulösen, wie der Chemiker grobe Materie auflöst, um daraus die besondere Substanz zu erhalten, die er für einen bestimmten Zweck braucht.

„Ohne Gott ist nichts gemacht“ — und es ist Gott, den ihr in diesem Plunder suchen und finden müßt. Wenn ihr Erfolg habt, wird die Masse nach Umfang und Charakter so verwandelt sein, daß ihr keine Schwierigkeiten haben werdet, damit das Tor zu passieren; und sobald ihr erst einmal im Tor seid, werdet ihr auch für den nötigen Dienst gerüstet sein.

Die zwölf Tore stehen in Beziehung zum Tierkreis und zu jedem Jahreszyklus. April, Mai, Juni entsprechen den ersten drei Toren; Juli, August, September den zweiten drei; Oktober, November, Dezember den dritten drei; Januar, Februar, März den letzten drei Toren. Der Zeitbestimmung nach seid ihr jetzt dabei, das letzte Tor der zweiten Dreierheit mit dem Beginn des Monats Januar zu betreten. Die guten Vorsätze, als Ergebnis der inneren Erkenntnis eines Neubeginns, und ein neuer, den Lebenskräften gegebener Impuls sind — bildlich gesprochen — die Eintrittskarte der Seele zu dem Tor, das ihr dann betreten sollt, dem letzten Tor, soweit es einen jährlichen Zeitzyklus betrifft. Es ist möglich, daß das Tor für einige von euch in den Raum der Initiationskammer des Großen Tempels führt, an deren jeder Seite einer der vier Thronesseln steht, die von vier Meistern der höchsten Grade eingenommen werden. Jeder Thron umfaßt die in den je drei der zwölf äußeren Tore enthaltene Macht.

Während der Erdenpilger zu dem Universalen Herzen — dem mathematischen Punkt — wandert, beobachtet er, daß alle äußeren Lebensformen sich zu verdichten, zu verschmelzen und zu konzentrieren scheinen. Wie vorher erwähnt, werden sie in ihre ursprünglichen Elemente zurückgeführt, und die Erfahrung hat die Macht dazu verliehen.

Die Erfahrungen des Ego während einer ganzen Reihe von Verkörperungen in vergänglicher Gestalt haben den Menschen befähigt, die Tore des Tempels zu durchschreiten und ewiges Leben in der Form zu finden. Wenn es irgendeinem Teil der Menschheit gelungen ist, eines der äußeren Tore zu durchschreiten, herrscht große Freude bei denen, die über den Mosaikboden der Großen Initiationskammer gehen.

Viele mögen diese Belehrungen nur als Symbole auffassen. Andere wissen, daß ich stets greifbare Wahrheiten ausspreche — und wieder andere WISSEN, daß der Große Tempel existiert, und freuen sich mit den Meistern, wenn ein neuer Lebenszyklus sich öffnet, der die Entwicklung der menschlichen Rasse fördert, selbst wenn es unter Verhältnissen geschehen muß, die so unbeschreiblich furchtbar sind, daß sie die menschliche Vorstellungskraft übersteigen. Nach dem Wirbelwind kommt die leise, sanfte Stimme, welche allen Geschöpfen Frieden verkündet; aus den Wehen kommt Neugeburt.

Der Ätherische*) und der Astrale Bildschirm

Nr. 171

Viele Themen und Methoden kennzeichnen die moderne Forschung, keinem Gebiet aber wird mehr Interesse entgegengebracht als der Untersuchung des Gemütes, des Geistes. Doch wird selten auf Unterscheidungsnotwendigkeit von göttlichem Gemüt — dem Manas-Prinzip — und menschlichem Gemüt verwiesen oder die verschiedenen Tätigkeiten des Manas-Prinzips, das sich

*) Anm. d. Übers.: Unter Äther ist in dieser Tempellehre die Substanz der Höheren Mentalebene — der Akasha — gemeint. Siehe „Theosophical Glossary“ by H. P. Blavatsky: „Aether“.

z. B. auch im Instinkt der Tiere, in Pflanzen und Kristallen zeigt. Lediglich bestimmte philosophische Werke beschäftigen sich damit, und diese sind den meisten Menschen nicht zugänglich. Ohne diese Unterscheidungen und Differenzierungen aber sieht sich der Schüler bald inmitten der Wrackteile verschiedener Theorien auf See treibend. Während es im Grunde genommen nur ein Gemüt gibt, wird dieses Gemüt mit der Dreiheit von Wunsch, Wille und Bewegung — die drei in einem — identifiziert. Erst wenn diese Dreieinheit sich auf der vierten Ebene, dem Zustand der Belebtheit, in die Vielfalt der Formen teilt, entsteht mit der Individualität auch das Unterscheidungsvermögen, das sodann in einem ätherischen Medium tätig wird, in und mit dem die universale und die menschliche Seele sich entwickeln. Mit der Differenzierung von Form und Zahl erscheint auch die Teilung des Gemüts in zwei Aspekte, die gewöhnlich als Höherer und Niederer Manas bezeichnet werden.

Einige hervorragendere Gelehrte haben nach lang anhaltenden Experimenten auf dem Gebiet wissenschaftlicher Forschung Ergebnisse erzielt, welche für viele von großem Vorteil sein werden, die für solche Untersuchungen nicht so gut gerüstet sind. Doch sie sind auch nicht tief genug in die Geheimnisse des Gemüts eingedrungen, um den wahren Schüler des Okkultismus zu befriedigen.

Mannigfache Theorien und Teilwahrheiten, auf den Ergebnissen solcher Forschung fußend, haben erhebliches Aufsehen in der Welt erregt wegen ihrer Anwendbarkeit auf die sich rasch vermehrenden körperlichen und geistigen Leiden der Menschen. Besonders trifft dies auf solche Krankheiten zu, die sich durch starke Nerven- und Gehirnanspannung und die Erschöpfung der vitalen Kraft entwickelten und der Behandlung durch Suggestion mehr oder weniger zugänglich sind.

Zu den vorerwähnten Teilwahrheiten gehören auch jene, die unter den Namen Christliche Wissenschaft, Geistiges Heilen, Psychotherapie und Psychoanalyse zusammengefaßt werden können. Die letzterwähnte Therapie gehört einem Gebiet an,

auf dem Forschungen Jahrhunderte hindurch wegen zweier Aspekte blockiert wurden, von denen nur fortgeschrittenen Okkultisten etwas bekannt ist. Ich meine die Gesetze der Symbolik und Entsprechung. Psychoanalyse nämlich gehört im manischen Bereich unter die Rubrik Träume; die Diagnose der Krankheit wird mit Hilfe der Träume des Patienten gestellt.

Es ist teilweise richtig, daß unerfüllte Wünsche und Ehrgeiz des Menschen in das Unterbewußtsein verdrängt werden und dem Wachbewußtsein in Form von Krankheit in Erinnerung gebracht werden können. Der Durchschnittsmensch aber ist nicht fähig, für eine solche Krankheit eine Diagnose zu stellen noch die primäre Ursache zu erkennen, die hinter dem Wunsch und Ehrgeiz liegt auf einem Gebiet, von dem er nichts weiß. Die Skandhas oder Eigenschaften, die von früheren Verkörperungen herübergebracht wurden, sind die Grundursachen solcher Wünsche und solchen Ehrgeizes und mächtig genug, einen anhaltenden Eindruck auf dem Astralen Bildschirm — dem astralen Gegenstück des physischen Körpers — zu machen. Die besondere Eigenschaft aber, die zu dem Wunsch oder Ehrgeiz Anlaß gegeben hat, muß abgetötet oder umgewandelt werden, ehe Träume dieser Art für dauernd überwunden werden können und der Prozeß der Heilung vollendet werden kann. Ich will die Wirksamkeit der Behandlung einiger dieser Krankheitsformen durch die erwähnten Methoden nicht leugnen. Der ganze Komplex aber ist von geringerer Bedeutung verglichen mit einem anderen Grundzug des Traumlebens, welcher weit mehr die höhere Entwicklung der Seele betrifft, den beständigen Körper des Ego, den der Mensch durch die ganze Reihe seiner Verkörperungen hindurch entwickelt.

Es ist notwendig, zwischen dem Ätherischen Mittler oder Bildschirm und dem Astralen Bildschirm-Körper zu unterscheiden; sonst würde sich im Geiste des Durchschnittsmenschen ein verwirrendes Durcheinander ergeben. Diese Unterscheidung bedeutet weit mehr als die Festlegung einer Verschiedenheit; denn die Entwicklung der Seele wird größtenteils durch den

Charakter der Bilder — die Ergebnisse des Handelns — vollzogen, die auf jenen Ätherischen Bildschirm geworfen werden. Falls der Charakter eines auf den Astralen Bildschirm — den Astralkörper, der auch Sitz des Unterbewußtseins des Menschen ist — geworfenen Bildes dergestalt ist, daß er auf die physischen Organe des Menschen einwirkt und disharmonische Aktionen in den Zellen dieser Organe erzeugt, wird er Krankheit hervorbringen.

Von einem Standpunkt aus ist der Astrale Bildschirm der negative Aspekt des positiven Ätherischen Bildschirms. Der letztere verzeichnet lediglich die Bilder der Handlungen, die sich aus konzentrierten eindeutigen Gedanken und Vorstellungen ergeben haben. Dagegen hält der erstere die Bilder fest, die von flüchtigen Verlangen und Wünschen im Gemüt des physischen Menschen geformt werden, mit anderen Worten, die Erinnerung an die Gedanken und Wünsche, welche nur vorübergehende Eindrücke auf die Gehirnzellen des Menschen machen. Die Ergebnisse, die aus einem von festem Willen getragenen Handeln hervorgehen und durch die Tätigkeit der Ätherischen Energie Gestalt gewinnen, kehren vielleicht — oder auch nicht — ins Wachbewußtsein zurück als Anreiz zu späterem Handeln: in Gestalt von Traum, Vision oder Intuition. Auf jeden Fall sind sie die Meilensteine, welche den Entwicklungspfad der Seele markieren, und sie in den Bereich des physischen Körpers zu verbannen hieße, sie in eine falsche Kategorie einzureihen, in eine Kategorie, die sich für viele Menschen als verhängnisvoll erweisen könnte.

Wer den Vorzug hatte, Traum oder Vision in den höheren Orden oder Graden des Universalen Lebens in Erfahrung zu bringen und dadurch Kontakt mit Wesen und Lebensformen erhielt, die weit über dem Verständnis des niederen Gemüts liegen, wird es weit von sich weisen, diese Erinnerungen mit irgend etwas wie grober Materie oder Übergangsphasen stofflichen Lebens zu verbinden. Die Zeit aber — so wie wir sie messen — ist nicht mehr fern, in der eine besser vorbereitete

Menschheit fähig sein wird, die großen kosmischen Wahrheiten als Tatsachen zu begreifen und aus dieser gewonnenen Erkenntnis Nutzen zu ziehen. Sie müssen aber, wie angedeutet, dem Durchschnittsverständnis durch Symbole und Entsprechungen verdeutlicht werden, da sie außerhalb des Reiches der groben Materie liegen.

Das Wort „Bilder“, wie es zur Bezeichnung der Eindrücke auf den erwähnten Bildschirmen verwandt wurde, mag eine irri- ge Idee hervorrufen, doch es ist schwierig, mit wenigen Worten eine klare Vorstellung von jenen Eindrücken zu vermitteln.

Wenn ihr euch vergegenwärtigen könnt, daß alle Szenen eines Film-Dramas zu einem einzigen Bild zusammengesetzt wären und schließlich die Gestalt eines Sterns oder einer anderen symbolischen Figur annehmen würden, und wüßtet, daß alle Szenen dieses Dramas die Ergebnisse irgendeiner Handlung oder einer Serie von Handlungen sind, könntet ihr einen Begriff von dem Phänomen erhalten, das dem Seher spirituelles Sehen vermittelt. Doch auch dieses Beispiel ist unvollständig; denn das vorerwähnte Symbol würde nur für das Ego des Schauspielers in einem derartigen Drama, sonst aber für niemand verständlich sein. Es ist schier unmöglich, eine geistige Realität in die Worte irgendeiner Sprache zu kleiden. Solche Realitäten können nur durch die Intuition erfaßt werden und selbst dann nur zum Teil, da auch die Intuition sich in verständlichen Begriffen ausdrücken muß.

Schwingungsänderungen

Nr. 172

Bei allen Nationen der weißen Rasse, aber auch bei vielen anderer Rassen hört man allorts täglich, ja beinahe stündlich Aussprüche, die zu den klaren Äußerungen des Nazareners gehören. Diese Feststellungen werden als göttliche Wahrheiten angenommen, und eine unübersehbare Menge Gläubiger begründet hierauf all ihre Hoffnung auf zukünftige Erlösung. Doch

während die Geistlichkeit solche Aussprüche buchstäblich ins Ohr und die Mentalität der Zuhörer hämmert, sie als Grundlage für das Gebet zu einem allmächtigen Gott benutzt, als Texte zum Schmuck der Wände ihrer Verehrungsstätten und in manch anderer Weise verwendet, ist in den meisten Fällen ihre wahre Bedeutung verlorengegangen. So sind sie wie Spreu vor dem Wind, wenn es darauf ankommt, sie so anzuwenden, wie sie ursprünglich gedacht waren. Keinem dieser Worte aber sollte mehr weise Beachtung und mehr bereitwillige Annahme geschenkt werden als dem zu jener Frau gesprochenen, die um die Heilkraft des Meisters bat: „Gehe hin, deine Sünden sind dir vergeben.“ Würde man diese Worte wirklich verstehen und danach handeln, so gäbe es weder Krankenhäuser noch Gefängnisse mehr, weil für deren Dasein keine Notwendigkeit bestünde. Man würde Krankheit als Sünde, Sünde als Krankheit erkennen. Gesetzesbrecher und erbbelastete Kinder würden als Kranke behandelt und mit aller Hilfe bedacht werden, welche die Wissenschaft zu ihrer Heilung beitragen kann. Heilen aber heißt zugleich — vom okkulten Standpunkt betrachtet — vergeben.

Es ist wider die Vernunft, als Verbrecher zu behandeln, wer eigentlich des Arztes bedürfte. Der Denkfehler liegt vor allem darin begründet, daß die vorgeblich von den Worten des Meisters Geleiteten keinerlei Wissen von der Tätigkeit der feineren Naturkräfte besitzen.

Wer immer bewußt oder unbewußt, als Nation oder als Individuum gegen die Naturgesetze verstößt, stört die rhythmische Harmonie der All-Substanz, bringt sie aus dem Gleichgewicht. Die aus dem Gleichgewicht gedrängte Substanz wirkt nun in der aurischen Sphäre dessen, der für diese Tat verantwortlich war: Anstatt sich in der vorgegebenen Richtung zu bewegen, wird sie gleichsam angehalten und in eine andere Richtung gewiesen, muß sie sich einer neuen Schwingung anpassen. Während dieses Vorgangs der Anpassung werden die äußeren Erscheinungsformen der verdrängten inneren Kraft oder Substanz, die physischen Atome, Moleküle und Zellen, ebenfalls aus dem Gleich-

gewicht gebracht und leiden so lange, bis die Anpassung auf jenem Plan vollendet ist, auf dem der Anstoß zur Unordnung gegeben wurde. Wenn z. B. gegen Gesetz^e der Mentalebene verstoßen wurde, so muß auch auf dieser Ebene die Harmonie als erstes wieder hergestellt werden.

Schickt ihr einen Menschen wegen irgendeines sogenannten Verbrechens — das zum Teil Folge einer Störung in dessen Mentalsphäre ist — ins Gefängnis und vergrößert damit die bereits vorhandene Störung um ein Erhebliches, so erweitert ihr nur das Wirkungsfeld dieser Störung. Könntet ihr stattdessen den Fall durch innere Beobachtung und das Studium des Charakters dieses begangenen Verbrechens wirklich ergründen, so würdet ihr auch wissen, welche Mittel oder Methoden für die Heilung der kranken Stelle anzuwenden sind, um die Widerstandskraft dieses Menschen zu stärken und die harmonische Ordnung der gestörten Stelle beschleunigt wiederherzustellen. Sehr bald hättet ihr dann wieder einen normalen Menschen vor euch.

Das Studium der Kristallisation der Materie ermöglicht eine Vorstellung von den mannigfaltigen Formen innerer Substanz. Zwischen beiden besteht vollkommene Entsprechung. Wenn ihr euch vorstellen könnt, wie der Prozeß der Kristallisation eines Würfels unterbrochen wird, um eine Seite dieses Würfels zu verkleinern — wodurch natürlich eine völlig andere Form entsteht als die dem Würfel von Natur eigene —, so erhaltet ihr vielleicht einen Eindruck von dem störenden Effekt, den diese Handlung auf alle damit verbundenen Würfel ausüben muß. Wenn nun die Substanz eines menschlichen Körperorgans ursprünglich in Würfel kristallisieren sollte und es träte eine Änderung wie die von uns geschilderte ein, so würden in dem davon betroffenen Organ oder Teil anomale Verhältnisse auftreten, die unausweichlich zu krankhaften Zuständen führen müssen.

Die Ursache einer solchen Substanzänderung kann im individuellen Erbe liegen oder aber die Wirkung der Tätigkeit der Skandhas sein, die von einer Verkörperung in die andere hin-

überreicht.

Doch wie es auch sei: Nur eine Änderung der Schwingung, die ursächlich war für die Änderung im Kristallisationsplan kann die Krankheit des befallenen Organs heilen. Eine solche Schwingungsänderung kann das Ergebnis mentaler Suggestion oder ärztlicher Therapie sein; das hängt davon ab, welches Organ betroffen ist, und damit von der arteigenen Gestaltung der kristallisierten Substanz, der Grundsubstanz der Zelle.

Geschlecht

Nr. 173

Das Thema Geschlecht ist schon in vielen Büchern behandelt worden. Prominente Intellektuelle aller Zeiten haben sich damit beschäftigt. Auch der ruhelose Geist des normalen Menschen bemüht sich um Deutungen, doch wird das Thema ein Geheimnis für den Uneingeweihten bleiben — und das muß so sein, bis Leidenschaft von Mitleid, und damit Liebe, geschieden ist. Leidenschaft ist der Schatten des Mitleids, und wenn der Schatten flieht, scheint das reine weiße Licht des Mitleids wie eine Sonne hervor. Alle Schatten sind trügerisch, und dieser große Schatten der Leidenschaft macht da keine Ausnahme. Er hat die Augen der Engel und Menschen verschleiert und wird es weiterhin tun, bis seine Natur erkannt ist und der Schleier fortgezogen wird.

Dieser Schleier ist gebildet aus der Unwissenheit des Menschen über das siebenfache Sein von Stoff, Kraft und Bewußtsein und über die Natur dieser Unterteilung.

Was gemeinhin als physische Sinne bezeichnet wird, wirkt nicht in erster Linie aus dem Bereich der groben Materie, auch wenn die Sinnesorgane physischer Natur sind. Die fünf oder sieben menschlichen Sinne sind in Wahrheit — auf einer höheren, inneren Ebene — eins.

Wie zwischen dem Geschmacks- und Geruchssinn eine enge Verwandtschaft besteht, sind der Tastsinn — Gefühl — und der Geschlechtssinn ähnlich verwandt. Wird ein Sinn geweckt, er-

wacht die Tätigkeit in allen anderen. Daraus folgt, daß — sind erst einmal die psychischen Sinne eines Menschen erwacht — das Bewußtsein bereit ist, sich der Ebene des e i n e n Sinnes zuzuwenden. Psychisches Sehen und Hören können dann die Reaktion auf die Tätigkeit des Tastsinnes in der physischen Ebene sein. Hierin aber liegt die große Gefahr für den uneingeweihten Menschen. Kennt er nämlich nicht die täuschende sinnliche Natur der Gesichte und Klänge dieser inneren Ebene, die als Formen und Töne durch Erregung der Sinne auf der physischen Ebene entstehen, so täuschen ihn Schönheit und Zauber dieser Gesichte und Klänge, und er meint, in Berührung mit einer weit höheren Ebene wirklichen Seins gekommen zu sein, die in Wahrheit nur dann zugänglich ist, wenn die Sinne unter Kontrolle sind und das jetzt verkümmerte Organ wieder entwickelt worden ist, durch das der e i n e Sinn tätig wird. Oder aber, er wird dahingehend getäuscht, daß er annimmt, er erlebe die gräßlichen, lasterhaften Bilder und rohen Töne, die er psychisch sehen oder hören mag und die ihn glauben lassen, er habe eine wahre Hölle betreten. Sobald nämlich un gelenkte physische oder mentale Energie durch Menschen freigesetzt wird, hat sie die Macht, die Substanz der ersten inneren Ebene in alle Arten von Vorstellungen umzusetzen.

Das zuletzt erwähnte Phänomen tritt auf, wenn das mentale Gleichgewicht durch Krankheit gestört wurde oder übermäßiger Sinnengenuß zur Übersättigung geführt hat.

Das große Ziel und der Ehrgeiz des aufgeklärten Menschen ist Meisterschaft, und dieses Wort selbst sollte Werden und Ergebnis signalisieren. Ein aufgeklärter Mensch strebt nicht nach bloßer Meisterschaft über weltliche Zustände. Solche Meisterschaft wird viel leichter erlangt als die Meisterschaft über die feineren Naturkräfte und die absolute Herrschaft über das niedere Selbst. Solange der Mensch von seinen Sinnen beherrscht werden kann, ist es ihm gänzlich unmöglich, das jetzt verkümmerte Gehirnzentrum, das zur Beherrschung der höheren schöpferischen Kräfte erforderlich ist, zu neuer Aktivität zu erwecken.

Wenn ein Mitglied der menschlichen Rasse damit zufrieden ist, sich mit der Masse der übrigen Glieder dieser Rasse zu entwickeln, soweit die Geschlechtsfunktion in Betracht kommt, wird es lediglich dem Geschlechtskarma dieser Rasse unterliegen. Verdirbt es diese Funktion jedoch in abnormaler Weise, so trägt es seinerseits Unermeßliches zu diesem Karma bei.

Wer, bedächtig strebend und sich der Schwierigkeiten auf dem Wege voll bewußt, bemüht ist, Befreiung zu gewinnen, dann aber in Sinnlichkeit zurückfällt, blockiert sich diesen Weg für lange Zeitalter selbst; denn er verschleiert damit seine Intuition von neuem und ist nicht mehr in der Lage, zwischen wahr und falsch zu unterscheiden. Er hat den trügerischen Elementalen der achten Sphäre den Weg gebahnt, die ihn blind machen für den Charakter der Erfahrungen, die er durchmacht, bis die Zeit kommt, da ihm Übersättigung die Augen wenigstens teilweise öffnet und er die Knechtschaft begreift, in die er sich selbst begeben hat.

Übersättigung folgt dem übermäßigen Genuß stets auf den Fersen, und das allein schon sollte den Menschen den materiellen Charakter allen Sinnengenusses erkennen lehren; denn wahre geistige Erfahrung übersättigt niemals. Ekstase der Sinne und Ekstase der Seele sind mögliche Auswirkungen der zwei Pole des großen Mysteriums, der Liebe. Die Sinnes-Ekstase ist die Erfüllung der Leidenschaft; die Ekstase der Seele ist die Frucht des Mitleids. Die eine muß angesichts der anderen weichen, denn sie können nicht zusammen existieren. Die eine bedeutet das Auseinander, die andere das Miteinander, die Ergänzung, Erfüllung.

Wer es wagt, das Ideal der göttlichen Liebe herabzusetzen, indem er es in niederer Sinnesbefriedigung entwürdigt, ist nahe daran, die eine unverzeihliche Sünde zu begehen, und wer gar Unwissende lehrt, solches Vorgehen führe zu wahrer Aufklärung, schafft schweres Karma.

Es ist seltsam, wenn ein Lebensschüler, der alle Vorteile des Studiums der Geheimlehre und anderer gleichartiger Philoso-

phien hatte — jener Lehren, die alle erreichbaren Angaben über die primären Ursachen für das Versagen und die Zerstörung anderer Zivilisationen enthalten —, nicht erkennt, daß es dem Menschen nur durch Rückkehr zum Zustand der Reinheit möglich ist, seinen verlorenen Besitz wiederzuerlangen. Ein solcher Schüler sollte wissen, daß Mißbrauch des Geschlechts oder andere Aspekte des Lasters die Brücke erbauten, über welche die Engel des Lichtes die Wohnstätten der Dämonen betraten — die grobe physische Ebene. Über eben diese Brücke müssen sie zurückkehren, indem sie die schöpferischen Kräfte in eine entgegengesetzte Richtung lenken, um so die Entwicklung der menschlichen Rasse zu fördern und damit ihre geistige Vorherrschaft wiederzugewinnen. Die Menschheit des gegenwärtigen Zeitalters aber und jene Engel sind ein und dieselben.

Einmal werden die Geschlechtsfunktionen in erster Linie zur Zeugung und nicht nur zu bloßem sinnlichen Genuß Anwendung finden; einmal werden die lange Verkörperung suchenden Seelen Körper erhalten, die frei von Merkmalen des Verfalls sein werden und die sie austragenden Frauen weder gefährden noch in Furcht vor möglicher Degeneration dieser Körper versetzen. Ist dieser Entwicklungszustand erreicht, so wird die menschliche Rasse einen großen Schritt aufwärts getan haben.

Friede auf Erden

Nr. 174

Es ist ganz natürlich, daß die Idee von Frieden auf Erden im Laufe der Zeit unter den sich verstärkenden Einflüssen eines messianischen Zyklus immer mehr Anhänger findet. Vollkommener Friede kann jedoch auf unbeschränkte Zeit zwischen den Völkern erst dann eintreten, wenn alle unserer Ebene zugrunde liegende Materie eine höhere Schwingung erlangt hat. Das aber wird erst nach vielen Jahrtausenden sein.

Bedenkt ihr, daß sogar die Zellen des physischen Körpers sich gegeneinander einstellen können, daß zwischen den auf der

physischen Ebene wirkenden elementalen Kräften dauernder Kriegszustand herrscht; erkennt ihr sodann, daß all das ursprünglich von der Tätigkeit der Gesetze von Anziehung und Abstoßung herrührt und von der daraus entstehenden Reibung in den vielen Graden des Stoffes, welche unseren Planeten bilden, dann wird euch klar, daß eine ungeheure Veränderung in der Beschaffenheit des Stoffes stattfinden muß, ehe Friede auf Erden herrschen kann, es wäre denn, der Mensch hätte sich so weit entwickelt, daß er die Naturkräfte beherrscht und dadurch die Reibung verringern kann.

Wenn man das im jetzigen 20. Jahrhundert stattfindende Hinmorden menschlicher Wesen und die Entfesselung der teuflischen, aus Bosheit, Haß und Rache geborenen Kräfte in Betracht zieht, scheint nur wenig Hoffnung auf wesentlich bessere Zustände in naher Zukunft zu bestehen.

Wenn auch Kraft und Stoff durch das zyklische Gesetz derart geleitet werden, daß keine Aussicht auf große Veränderungen in der Zusammensetzung des Stoffes außerhalb des dafür bestimmten Zyklus besteht, so ist doch die Unwissenheit der Menge über das Zustandekommen solcher Wechsel eines der größten Hindernisse für eine schnellere Besserung; denn es wird keine größere Anstrengung unternommen, solche Änderungen herbeizuführen.

In viel größerem Ausmaß, als er sich im allgemeinen bewußt ist, hat der Mensch seine eigene Umgebung geschaffen und schafft sie noch heute. Er ist verantwortlich für all die Seuchen, für Hungersnot und Pest, von denen die Erde verwüstet wird. Er hat der Natur ihre Farbe gegeben und die atmosphärischen Zustände dieser Welt heraufbeschworen; mit anderen Worten, er hat seine Welt so geschaffen, wie sie durch die Verwendung der allmächtigen Energien Wille, Wunsch und Denken geworden ist — und nur er kann sie ändern. Solange er dies nicht erkennt und seine Vorstellungen schaffende, durch den Willen verstärkte Macht nicht umkehren kann, damit sie in die rechte Richtung wirkt, werden die Kräfte der Entartung und des Ver-

falls ihn weiter in ihrem Bann halten, wird der Kriegsgott weiterhin seine Geißel über die Welt schwingen. Zur Zeit verwendet der Mensch alle seine Energien dazu, in der groben Materie seiner kleinen Welt zu wirken, welche ihrer ganzen Natur nach nicht nur flüchtig und vergänglich ist, sondern auch Zustände heraufbeschwört, die den Krieg zwischen den Menschen unvermeidlich machen.

Würde heute zwischen den verschiedenen sich jetzt bekriegenden Völkern der Friede geschlossen, könnte er nur kurze Zeit dauern. Die elementalen Kräfte, durch das bisherige Gemetzel erweckt, sterben nicht zugleich mit den Erschlagenen. Sie sind zur Tätigkeit aufgerufen worden und müssen die Energie, mit der sie geladen sind, aufbrauchen. In einem messianischen Zyklus wird ihre Tätigkeit von den Herren des Karma fester gelenkt als in anderen Zyklen. Das geschieht — soweit es in der betreffenden Zeit möglich ist — zur Läuterung der Erde, Erhöhung ihres Schwingungsgrades, und zwar durch das Leiden, das Höherstreben und die Reue der großen Menge der Menschheit, die das Kommen einer so großen Seele möglich machen, wie Er es ist, der in die Aura der Erde eintritt. Es wäre jedoch ein Fehler, zu denken, daß mit dem Avatar vollkommener Friede auf Erden einziehen werde. Der Friede kann immer nur relativ und vorübergehend sein; denn alle grobe Materie des Planeten muß verändert werden und ihre höchste Schwingungskraft erlangt haben, ehe dauernder Friede herrschen kann.

Es steht geschrieben, daß im Himmel zwischen den Engeln Gottes Krieg herrschte und daß Michael und seine Engel ausgestoßen wurden. Diese Engel verkörperten sich in den Menschen. Was kann das anderes bedeuten, als daß Feindseligkeit zwischen den großen schöpferischen Kräften des Universums bestand, verursacht durch Reibung, dem Ergebnis der Tätigkeit der Gesetze von Anziehung und Abstoßung? Das zeigt deutlich, daß die Tätigkeit dieser Gesetze nicht nur für die kriegerischen Zustände in der Natur und der Menschheit auf der physischen Ebene verantwortlich ist, sondern daß zu bestimmten Zeiten der

Entwicklung ähnliche Zustände auch in den drei höheren Stoffgraden bestehen.

Das sollte jedoch den nach Frieden strebenden Menschen nicht entmutigen; denn jede Anstrengung dient in einer Weise ihrem Zweck. Je länger eine Periode des Friedens dauert, desto stärker sind die Kräfte, die schließlich das gewünschte Ergebnis, den beständigen Frieden, herbeiführen werden.

Die höhere Liebe

Nr. 175

Ach, ihr Eheleute dieses ruhelosen, seelenkranken Jahrhunderts, dieses Zeitalters, in dem sich alles rasch auflöst und neu gestaltet, worin es keine Beständigkeit, keinen Ausgleich, keinen Gleichgewichtspunkt im religiösen, gesellschaftlichen, politischen oder familiären Leben geben kann, weil ein solches Leben nur durch feste Ausdauer, göttliche Geduld und vor allem durch treues Festhalten an einer Linie des Pflichtbewußtseins zugunsten der unentwickelten und ungeborenen Kinder geschaffen und aufrechterhalten werden kann, Kinder, die unaussprechlich werden leiden müssen, falls ihre Eltern sich als Spielball der zerreißenen Kräfte hergeben, welche jetzt durch alle Erscheinungen und untergeordneten Zustände der Erdsphäre fegen. Wer hat die Macht des Wortes, wo soll man die Worte hernehmen, um eindringlich und überzeugend genug zu reden und eure Aufmerksamkeit zu fesseln, damit sie tief genug in eure Seelen dringen und die in ihnen liegende Kraft und das Streben erwecken, welche für eure und eurer Rasse Erlösung so notwendig sind?

Die modernen Erziehungsmethoden haben in der Mehrzahl von euch Männern den verzehrenden Ehrgeiz großgezogen, irgendein Ziel zu erreichen, und diese Maßlosigkeit mündet in eine von zwei schließlichen Folgen: entweder in Erschöpfung der Lebenskraft, zerrütteten Nerven mit allen Begleiterscheinungen wie Heftigkeit, Selbstsucht und Apathie — oder in den

phlegmatischen, selbstzufriedenen, geistlosen Zustand pflanzenfressender Tiere. Diese Methoden haben sogar noch mehr Frauen ruhelos, körperlich untauglich für die ehelichen Beziehungen, hochgradig phantastisch, unpraktisch, voller Sehnsucht nach der Verwirklichung ihrer Ideale werden lassen. Und in der Regel wissen sowohl Männer als auch Frauen nichts von dem gegenseitigen Notschrei um Hilfe und Unterstützung, Verständnis und Sympathie und bleiben in ihrer Selbstsucht gleichgültig gegeneinander.

Hat das Mißvergnügen erst einen solchen Grad erreicht, so kann kein Dritter die Harmonie zwischen Mann und Frau herstellen, denn sie würden seine Dienste nicht annehmen. Ihre Selbsteingenommenheit oder ihre phantastischen Einbildungen würden ihren Verstand in einem Maße blenden, daß es ihnen unter ihrer Würde erschiene, zuzuhören und sich die Erfahrung eines anderen zunutze zu machen. Deshalb sind sie auf die Lauterkeit ihrer eigenen Seele angewiesen, um die Kraft zu gewinnen stillzuhalten, wenn die Wogen der Unzufriedenheit, Enttäuschung, ungestillter Leidenschaft und Sehnsucht über sie hinwegrasen. Wären sie nur weise genug, mit nie endender Sorgfalt und Bedachtheit den Funken wahrer Liebe, der sie zu Beginn ihres Ehelebens vereinigte, zu hegen und diese Liebe als einen unbezahlbaren Edelstein zu betrachten, den beide nur zu leicht durch rohe Behandlung beschädigen könnten, der daher einer Fassung von gegenseitigen kleinen Aufmerksamkeiten, beständiger Erinnerung an sein Dasein und seine zerbrechliche Natur, häufiger Säuberung mit den reinen Wassern geistiger Vereinigung bedarf!

Ach, ihr Männer und Frauen, was außer selbstloser, hingebender Liebe der Gattin oder des Gatten kann euch im ganzen weiten Universum die Kraft verleihen, die furchtbare Wirklichkeit zu meistern, die da ist: Als Sterblicher zu leben, heißt fortgesetzt zu leiden, zu leiden in Freude wie im Schmerz — ein beständiges, unaufhörliches Leid. Nicht einmal im Schlaf, dem Zwillingsbruder des Todes, hört es gänzlich auf, außer in den

Stunden völliger Verneinung, die vorübergehend das Leben buchstäblich auslöschen; denn das ist das Gesetz des sterblichen Lebens, und niemand kann sich seinen Beschlüssen erfolgreich entziehen. Erst wenn der Mensch über das sterbliche Leben triumphiert, indem er jenen einen Funken, der in der Stunde der Vereinigung aus dem Herzen Gottes in die Herzen von Mann und Frau übergegangen ist, zur Flamme entfacht hat, kann er endgültige Befreiung vom Leid erlangen; denn allein die Liebe kann das Gesetz erfüllen, die Liebe, welche auf gegenseitige Achtung gegründet ist und auf gegenseitiger Nachsicht beruht.

Es ist überaus seltsam, daß so viele unter der großen Menge der Menschen nicht einsehen können, daß die neuen Lebensströme niemals durch Anwendung von Gewalt oder durch Gesetzesübertretung in Bewegung geraten.

Nur zu oft geben sich Männer wie Frauen ganz unbewußt den verzehrenden Sorgen und Pflichten des täglichen Lebens hin. Entweder sind sie zu müde oder zu gleichgültig, betrachten sie zu vieles als erlaubt und behandeln einander, wie sie ihre eigenen Geschlechtsgenossen zu behandeln geneigt sind, wobei sie die Tatsache vergessen, daß mit dem Eingehen ehelicher Beziehungen zwischen Mann und Frau in beider Seele ein Keim zur Reife kam, der bei alleinstehenden Männern und Frauen gewöhnlich schlummert. Diese gegenseitige Beziehung überschreitet die Grenzen der physischen Ebene; denn sie ist ein seelischer Vorgang und muß daher berücksichtigt werden, wenn der Engel Harmonie erscheinen und dauernd im Familienleben anwesend sein soll.

Der Mann muß diese Tatsachen anerkennen und darf nicht zulassen, daß materielle Bedingungen und Umstände die weiblichen Eigenschaften in ihm abtöten, welche ihn befähigen würden, die Natur der Frau, welche er geheiratet hat, zu verstehen. Er könnte ihr dann von der Nahrung reichen, um die ihn ihre Seele bittet, damit sie leben und gedeihen kann.

Die Frau muß die Tatsache anerkennen, daß es für sie glei-

chermaßen notwendig ist, die männlichen Eigenschaften der Seele zu pflegen, um den Charakter des Kampfes um materielle Überlegenheit zu verstehen, welcher dem männlichen Lebensaspekt eingepflanzt ist. Anders wird es ihr nicht möglich sein, die Wirkung dieses Kampfes auf die feineren Teile der Natur des von ihr geheirateten Mannes zu verstehen und ihm auf diese Weise zu helfen, die beiden Seiten seiner Natur im Gleichgewicht zu halten, soweit dies in ihrer Macht liegt.

Neun Zehntel der großen Schwierigkeiten, die bei normalen Eheleuten vorkommen, rühren von der völligen Unwissenheit über die Natur des männlichen und weiblichen Geschlechtes her; sie wissen nicht, worin sie sich hauptsächlich unterscheiden. Ein schwacher Versuch, diese Unkenntnis zu zerstreuen, läßt wenig Hoffnung, eine gemeinsame Grundlage für die Verständigung zu schaffen, außer in den Fällen, wo eine wahre Ehe geschlossen wurde.

Das Herz der Frau schreit gequält nach Äußerungen der feineren Eigenschaften ihres Ideals von einem Manne, der Eigenschaften, von denen sie mit gutem Grunde glaubt, sie seien ein Teil der Natur des von ihr geheirateten Mannes. Der Mann sehnt sich — oder erstickt diese Sehnsucht — nach Verständnis seitens der Frau für die Ursachen, die es ihm unmöglich machen, die an die feineren Teile seiner Natur gestellten Anforderungen dann zu befriedigen, wenn seine Energien in die Richtung eines ihm notwendig erscheinenden materiellen Kampfes gelenkt sind.

Wenn das Glück der Frau allein von beständigen äußerlichen Beweisen der Zuneigung und dem Interesse an ihren Bestrebungen abhängt und das Glück des Mannes nur auf einsichtigem Verständnis für seine Begrenzungen und Schwierigkeiten beruht, kann man unmöglich auf die Beendigung ihrer ehelichen Nöte hoffen. Beide Parteien müssen zur Beachtung und Annahme eines Moralkodex des gegenseitigen Ertragens und der gegenseitigen Achtung der Rechte und Vorrechte des anderen Teils gebracht werden, ehe eine gemeinsame Grundlage des Verstehens geschaffen werden kann.

Ihr erkennt gewiß, daß ich jetzt nicht die traurigen Fälle im Auge habe, wo eines oder beide alle Ehrfurcht und Achtung vor dem göttlichen und menschlichen Gesetz verloren haben, wo das Leben des einen durch die Handlungen des anderen zur Hölle geworden ist, so daß beide auf die Klippen des Lebens zutreiben. Ich weise nur auf einige der Ursachen hin, durch welche so viele Leben Schiffbruch erlitten haben, in denen die Möglichkeit bestand, sie unter Verhältnissen zu verbringen, die einiges schlechtes Karma ausgeglichen hätten. Die Betroffenen würden in einem späteren Lebenszyklus den sie ergänzenden Partner dann viel leichter finden können, als es mit einer Menge neueren üblen Karmas möglich ist.

Solange Männer oder Frauen mit der Vorstellung heiraten, daß statt Pflichterfüllung persönliches Glück auf der physischen Ebene Zweck und Ziel des Lebens sei, so lange wird jede Aussicht auf Glück davonfliegen wie ein beschwingerter Vogel. Dagegen wird Pflichterfüllung der Seele wenigstens Frieden bringen und möglicherweise die Erkenntnis, daß das erstrebte Ideal zwar Wirklichkeit ist, aber auf der äußeren Ebene noch nicht in Erscheinung treten kann.

Bewegung und Schwingung

Nr. 176

In der heutigen Zeit, in der die Anhänger der allgemein als exakt bezeichneten Wissenschaften ihren Höhepunkt der Forschung auf den Gebieten erreicht haben, die eine sichtbare und greifbare Substanz für ihre Untersuchungen liefern, erscheint eine andere Klasse von Forschern, die nicht geneigt sind, es darauf beruhen zu lassen, wenn sie auch gern bereit sind, die Feststellungen früherer Wissenschaftler anzuerkennen, soweit sie der Vernunft und den fünf Sinnen einleuchten. Der sechste Sinn, der in Entwicklung begriffen ist, hat aber schon deutlich ein oder mehrere Forschungsgebiete entstehen lassen, die vorher bloß vermutet oder nur hypothetisch angenommen wurden.

Die Entdeckung mehrerer, der allgemeinen Menschheit früher unbekannter Elemente (die aber den Eingeweihten der Großen Weißen Loge schon längst — wenn auch unter anderen als den ihnen von der heutigen Wissenschaft verliehenen Namen — bekannt sind) war der Anlaß, daß mehrere Tore zur Lösung einiger Lebensgeheimnisse sich öffnen konnten. Forschung auf den entsprechenden Gebieten führte dazu, die Behauptungen der genannten Eingeweihten wenigstens von einigen der erwähnten Wissenschaftler, unter denen sich auch Anhänger der alten Alchimisten befinden, anerkennen zu lassen.

Die neueren Forschungsgebiete bringen uns in sehr nahe Berührung mit den feineren Kräften der Natur, mit denen der Mensch mit seinen bloßen fünf Sinnen nichts anzufangen weiß.

Intuition und Koordination, zwei Eigenschaften des sechsten Sinnes, könnten die Schranken überspringen, welche durch die fünf niederen Sinne errichtet sind, und sie könnten bis zu der Scheidelinie zwischen Geist und Materie vorstoßen. Aber nur der siebente, der synthetische Sinn, kann diese Linie in dem aufsteigenden Bogen überschreiten und in die geistigen Reiche eintreten. Die erwähnten Eingeweihten höherer Grade sind fähig, unbedingt wahre und zuverlässige Feststellungen über die geistigen Reiche zu machen, weil sie diesen synthetischen Sinn entwickelt haben. Wenn einer dieser großen Meister der Menschen und der Dinge unzweideutig erklärt, daß alles manifestierte, formgebundene Leben das Ergebnis von Bewegung und Schwingung ist, folgt daraus ganz natürlich, daß diejenigen, die solche Feststellungen akzeptieren können, über die Natur dessen, was in Bewegung und Schwingung versetzt wird, wie über seine Grundursache etwas wissen möchten.

Der Durchschnitts-Okkultist wird euch auf die „Geheimlehre“ oder ein ähnliches Werk aus diesem Gebiet verweisen. Das darin enthaltene Wissen ist zwar auf einer bestimmten Stufe eurer Bemühungen unentbehrlich, doch würde ich euch empfehlen, zunächst einmal euren sechsten Sinn, soweit Ansätze dazu schon vorhanden sind, zu gebrauchen, um den Grundton

jener Bewegung zu finden, welche euch unzertrennlich an die bewußte Gottheit bindet. Dieser Grundton ist der Christos — Christus —, welcher diesen Ton in eurer Seele anschlägt, damit ihr euch nicht in einem Irrgarten verwirrender mentaler Allgemeinheiten verliert, aus dem es keinen Ausgang gibt.

Zuerst muß man beachten, daß alles, was in Bewegung und Schwingung versetzt wird, das Gewand des Christos ist — des Christos in dir, in mir, in jedem lebendigen Wesen und Geschöpf, der dennoch über alle Dinge hoch erhaben herrscht — des Christos, der für sich selbst ein Gewand aus der Lebenskraft webt, welche die Alten Akasha und Archäus nannten. Im ersten Kapitel des Johannes-Evangeliums werdet ihr die Bestätigung der ersten Behauptung finden: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, das gemacht ist.“ Das WORT, der erstgeborene Sohn Gottes, des Absoluten, ist der Christos. Was wir unklar mit den Worten „Noumenon der Elektrizität“ bezeichnen, das große wissenschaftliche Geheimnis, ist das WORT (in der okkulten Philosophie Fohat), der Christos, die Macht und das Wirkungsvermögen aller Energie und Kraft in der Manifestation. Wenn „Bewegung an sich“ in Schwingung übergeht, ist die Scheidelinie zwischen Geist und Materie erreicht. Der Christos beginnt dann, eine Form für seine Manifestation zu bilden, die Gestalt des Himmlischen Menschen, das Vorbild für die Menschheit, und er bildet sie durch Schwingung. Die Gestalt des Himmlischen Menschen ist der Sitz der Schwingung — die Zentralsonne.

Jede Art und jeder Grad der Materie wird durch irgendeine Schwingungsart oder -zahl geschaffen und reagiert auf einen besonderen Ton oder eine Tonart sowohl von oben wie von unten. Ein Meister eines der hohen Lebensgrade birgt in sich die Macht, innerhalb eines bestimmten Wirkungsfeldes den Lauf jeder Schwingungswelle zu ändern. In ihm liegt die Stimmgabel (um einen bildlichen Ausdruck zu gebrauchen), mit welcher er

den Schlüssel zur Schwingung von Klang, Licht, Wärme und Elektrizität finden kann. Die Stimmgabel entspricht etwa dem Sender und Empfänger für drahtlose Übertragung, wenn diese auch hinter der voll ausgebildeten, menschlichen Stimmgabel weit zurückbleibt. Gäbe es eine vollkommene Apparatur zu drahtloser Übermittlung, so könnte ein Mensch durch Einwirkung auf die Schwingung die Richtung von Wärmewellen in einem bestimmten Umkreis ändern. Er wäre imstande, die radial ausstrahlenden Wärmewellen so zu sammeln und zu richten, daß sie alles Lebendige in dem Umkreis erfrieren und erstarren ließen. Er könnte dasselbe mit den Lichtwellen machen; dann würde kein Lichtstrahl die Dunkelheit durchdringen. Er hätte die Möglichkeit, den Lauf elektrischer Wellen zu ändern, und kein Ton würde den Umkreis durchdringen. Er könnte die Kraft der elektrischen Wellen verstärken, und alle Geschöpfe würden augenblicklich elektrisch hingerichtet werden. Wenn er die Macht besäße, alle vier dieser lebenszerstörenden und lebenaufbauenden Energien — Söhne von Fohat — in ihrem Lauf zu ändern oder ihre Schwingungen zum Stillstand zu bringen, wäre er imstande, alle Lebensäußerungen, soweit es das Leben auf der physischen Ebene betrifft, in einem gewissen Gebiet der Erde auszulöschen. Und er könnte das alles vollbringen durch Handhabung einiger weniger Grundtöne oder Schlüssel, die auf die Grundtöne der Schwingungswellen des Äthers und der Luft abgestimmt sind.

Wenn der Mensch einmal diese großen Tatsachen erfaßt, wird ihm seine „Gottähnlichkeit“ zum Bewußtsein kommen.

Schon jetzt gebraucht er unbewußt in einem gewissen Grade die Macht der erwähnten menschlichen Stimmgabel im Gebiet seiner eigenen Aura. Jede bewußte Handlung in guter oder böser Absicht ändert den Lauf einer Schwingungswelle und erschafft, verändert oder zersetzt eine Substanzart in seiner aurischen Sphäre, dem akasischen Gewand des Christus, der das dem Nirmanakayakörper innewohnende Bewußtsein sein wird, nachdem das Ego, das wahre Selbst, durch langes Mühen diesen

Körper gebildet hat. Überlegt einen Augenblick, was das für den Menschen bedeuten muß, wenn ihr in euren Stunden der Verzagttheit, des Überdrusses und der Entmutigung die Anzeichen des Bösen in euch selbst oder in anderen schaut und nicht der Macht zur Umkehrung des Bösen versichert bleibt.

Wenn in solchen Augenblicken auch nur die geringste Erkenntnis in euch aufsteigt, werdet ihr nie wieder sagen, das Leben sei nicht lebenswert.

Anmerkung (die in *Kursiv* gedruckten Zusätze sind Erklärungen des Übersetzers zur deutschen Ausgabe):

Die Eigenschaften des 6. Sinnes sind

1. Intuition, die Fähigkeit unmittelbarer Erkenntnis;
2. Koordination, die Fähigkeit, Zusammengehöriges als solches zu erkennen (*Ideenverbindung*);
3. Imagination, Einbildungskraft (*darf nicht mit Phantasie verwechselt werden*);
4. Barmherzigkeit;
5. Willenskraft;
6. Apperzeption, im allgemeinen: die Fähigkeit zu vollbewußter, beurteilender (*nicht nur sinnlicher*) Wahrnehmung und zur Verarbeitung und Eingliederung neuer Eindrücke und Erfahrungen (*somit auch Unterscheidungskraft. Sie ist die Fähigkeit der Wahrnehmung einschließlich des Selbstbewußtseins, also auf alle zugänglichen Ebenen sich erstreckende vollbewußte höhere Erkenntniskraft.*)

Die Menge

Nr. 177

In allen Gegenden der Welt stehen heutzutage beiderlei Propheten auf, wahre und falsche. Unglücklicherweise sind unter diesen Propheten viele, die unabsichtlich irreführende Prophezeiungen verkünden, während andere unabsichtlich Wahrheiten äußern. Alte Philosophiesysteme werden in Fetzen gerissen und ohne Unterschied zur Errichtung neuer Systeme verwendet. Neue Systeme werden auf falschen Ansichten von alten Systemen begründet, während die Menge, die unerleuchtete Masse des Volkes, verwirrt durch viele Theorien lautstimmiger Demagogen, die sie ausnützen, auf Abwege des Denkens geführt wird. Viele verwerfen frühere Glaubensbekenntnisse oder Überzeugungen und wandern gleich hirtlosen Schafen in die Sümpfe der Irreligiosität, der Gottlosigkeit. In der ganzen Welt der Menschen scheint nicht ein einziger zu sein, der hinreichend

Macht und Weisheit besitzt, durch reine Menschheitsliebe ihre Aufmerksamkeit zu fesseln und sie zu nötigen, der Wahrheit zu lauschen, daß dieses Zeitalter eine Zeit des Übergangs ist, daß alte Zustände den Weg für neue frei machen, wie Gott jetzt allen Ländern und Völkern unüberhörbar sagt. Deshalb ist es eine Zeit für schweigsame Wachsamkeit. Himmel und Erde berühren einander in mühevолlem Wirken für die Geburt einer neuen Rasse und einer neuen Religion und Wissenschaft in einem. Die neue Rasse wird den Vorteil haben, von der siebenfachen Einteilung von Stoff, Kraft und Bewußtsein zu wissen und von vielen anderen, lange verlorenen Wahrheiten. Sie kann nicht so leicht durch falsche Lehrer getäuscht werden wie die Masse des jetzigen Menschengeschlechts. Mit fortschreitender Entwicklung der Rasse werden die psychischen und spirituellen Sinne der Menschen sich entwickeln, werden die Phänomene des psychischen Sehens und Hörens, des Traumes und der Trance nicht länger Gegenstand bloßer Wißbegier oder des Unglaubens sein. Auch können sie nicht länger so leicht von den Charakterlosen gebraucht werden in dem Bestreben, ihre Opfer in Unmoralität zu führen, wie es jetzt allzuoft durch die Lehre einer abgewandelten Art von Phallusanbetung der Fall ist, durch welche die schöpferischen Zentren zu einem unnatürlichen Grade erweckt werden. Hierbei wird die Tatsache nicht beachtet, daß solche Formen anbetender Verehrung auf dem absteigenden Bogen eines früheren Zyklus erlaubt gewesen sein mögen, daß es aber völlig andere Voraussetzungen beim aufsteigenden Bogen eines Zyklus gibt, der eine neue und höhere Rasse erscheinen läßt.

Wer seiner Art wahrhaft nützen will, muß sich bemühen, sich etwas von dem göttlichen Plan — „dem Plan im Geiste Gottes“ — vorzustellen und auf die materielle Verwirklichung jenes Planes hinarbeiten. Aber wie groß und rein auch sein Ziel sein mag, er muß sich die Tatsache vergegenwärtigen, daß er bei der Ausführung seines Vorhabens, was Zeit, Ort oder Zweckumstände angeht, auf einen charakteristischen Zug des gött-

lichen Plans störend einwirken könnte, wenn ein Teil sogleich erfüllt wäre. Er muß darauf gefaßt sein, alle seine Vorbereitungen, seine Arbeit und Mühen für die Jetztzeit beiseitegefegt zu sehen, darf aber sein Gleichgewicht nicht verlieren in dem sicheren Wissen, daß alles, was in seinem Vorhaben göttlich ist, gewiß zur rechten Zeit und am rechten Ort in Erscheinung treten und er am Ende der Gewinner sein wird; denn keine Anstrengung zum Guten ist verloren oder verschwendet.

Für jene, welche die Entwicklungskräfte überwachen und in die für sie vorbereiteten Kanäle leiten, gibt es keinen traurigen Anblick als den, der sich allzuoft ihrem Auge bietet, wenn die vorbereiteten Kanäle — die Schüler der Meister der Weißen Bruderschaft — in ihrem heftigen Verlangen nach schnellerem Fortschritt durch die List bloßer Mietlinge auf einen Nebenweg gelenkt werden. Sie folgen blendenden Versprechungen von Macht und Einfluß, vorgeblich ohne eigene Kosten erreichbar, lassen sich so willig auf ein fragwürdiges Abenteuer ein und vergessen die Wirksamkeit jener unwiderruflichen Gesetze, welche die entscheidenden Grundkräfte jeder wirklichen Entwicklung sind: die moralischen und spirituellen Gesetze des Wachstums für Individuum und Volk. Ihre natürlichen, karmischen Führer und Leiter können genötigt sein, dabeizustehen und ihrem Sprung zuzusehen, der sie in die Arme der schwarzen Bruderschaft werfen wird, selbst außerstande sie aufzuhalten, da diesen Schülern alles erforderliche Wissen über das Gesetz von Ursache und Wirkung gegeben wurde und sie ihre karmische Verantwortlichkeit für dieses Wissen übernommen haben. Sie sind frei, zu wählen, und müssen bei ihrer Wahl bleiben; denn kein Mensch, kein Meister hat das Recht, sie gewaltsam zurückzuhalten. Warnung, dringende Bitte, Befehl oder Beispiel sind nutzlos, wenn in einem Menschen der Ehrgeiz die Zügel rasenden Verlangens ergriffen hat.

Es ist notwendig, das Wort Ehrgeiz näher zu bestimmen, wenn es gebraucht wird, um den Durst nach Macht und Einfluß persönlicher Art anzuzeigen. Ohne die gewöhnlich Ehrgeiz ge-

nannte Eigenschaft würde der Mensch ein unfähiges, unnützes Geschöpf sein. Aber diese Eigenschaft ist gradueller Änderung fähig und wird vom Motiv bestimmt. Anders ausgedrückt: Entscheidend ist, zu wessen Nutzen die Früchte des Ehrgeizes verwendet werden sollen und welche Methoden angewendet werden, das Ziel des Ehrgeizes zu erreichen. Während die Welt auf den einen wartet, der die Menge lenken kann, sinken Millionen in die Dunkelheit — vielleicht weil du oder ihr euch aus den Angesprochenen nicht bis zu jenem Punkt erhoben habt, der euch erreichbar war, sondern zu stehen kamt, wo das persönliche Selbst das selbstlose Du überritten hat, das den Pfad der Einswerdung richtig begonnen hatte und doch gewärtig sein mußte, überholt und aus dem Rennen geworfen zu werden. Der Eine, von dem ich spreche, muß das Bindeglied zwischen zwei großen Abteilungen des Lebens sein: zwischen Menge und Meistern. Es gibt kein Entweder-Oder, wenn es um die Stimme der Masse oder die des Meisters geht. Jener eine Führer der Menschheit muß sozusagen auf einem einzigen Punkt stehen und mit der Hand beide Abteilungen erfassen. Dieser Punkt ist ein wahres Kreuz; denn der durchschnittliche angenommene Schüler, der ihn erreicht hat, geht gewöhnlich schnell über in ein ganz neues Gebiet, und wer ihn nicht überschreiten kann, fällt in seine frühere Stellung zurück. Es ist der Punkt der größten Entsagung — das große Opfer —, an welchem zu allen Zeiten die Christusse in ihrer Vielfalt der Anstrengungen um geistigen Reichtum eine Zeitlang gestanden haben. Es ist der Punkt eures großen Ideals, und den, der ihn erreicht, erwartet nun die Belohnung.

Vorstellungskraft und Phantasie

Nr. 178

Vom Standpunkt eines wahren Initiierten aus ist das bemitleidenswerteste Geschöpf, die schlimmste Entstellung des menschlichen Wesens, der Mensch ohne einen Gott. Unter der Bezeichnung „ein Gott“ verstehe ich das höchste Gottesideal, das

der Mensch sich bilden und in seiner Mentalität festhalten kann. Das verwaschene Bild, das der Mensch sich in der einen Lebensperiode schafft, kann ganz verschieden sein von dem Bild in einer anderen Periode. Wie schwach auch seine erste Vorstellung von Gott sein mag im Vergleich mit der einer späteren Zeit, so ist es doch tatsächlich ein Bild oder Aspekt Gottes und ist deshalb ebenso wirklich „Gott“ wie das später gebildete Ideal. Der Unterschied beider liegt in vermehrter Weisheit und in der Art der Attribute, die man sich in der späteren Periode unter dem vorstellen kann, was immer ein sich beständig vergrößerndes Ideal sein muß.

Mißbrauch und Mißverstehen des Wortes „Vorstellungskraft“ wie das Verkennen der Natur und des Zweckes der darin ausgedrückten Fähigkeit hat traurige Folgen, die keine Zunge zu schildern vermag. Vorstellungskraft und Phantasie werden so allgemein und unentwirrbar in der gewöhnlichen Unterhaltung verwechselt, daß man sich selten die Mühe macht, die Fähigkeit oder das Attribut, auf die das Wort angewendet wird, zu untersuchen, um genau zu erfahren, welche Bedeutung der Sprecher oder Schreiber meint. Der Unterschied ist in der Tat unermesslich; denn Vorstellungskraft ist eine Eigenschaft der göttlichen Seele, Phantasie eine Fähigkeit des niederen Denkvermögens. Sich einen Gegenstand oder ein Attribut vorzustellen ist gleich der Erschaffung der Form des Gegenstandes auf einer inneren Ebene, und dieser Gegenstand oder dieses Attribut muß in absehbarer Zeit so gewiß den menschlichen Sinnen objektiv erscheinen, wie der Tag auf die Nacht folgt. In Anlehnung an des Apostels Paulus Auslegung des Wortes Glauben könnten wir sagen, daß Vorstellung, Imagination, die Substanz der erhofften Dinge ist. Die Vorstellungskraft wirkt derartig schnell, daß man meint, es sei kaum Zeit genug, um alle Einzelheiten einer vollkommenen Form aufzuzeichnen, wenn das Gemüt blitzartig ein Abbild des vorgestellten Gegenstandes erfaßt. Aber auch das Licht bewirkt diese Erscheinung in der Photographie.

Nur Gott kann ein Bild Gottes schaffen, nur Gott kann Gott schauen, und die Bilder schaffende Kraft des Menschen könnte keine Vorstellung von Gott hervorbringen, wenn dieser Gott in der Schöpfung nicht dieselbe Macht ausgeübt hätte. Gerade soweit, wie irgendein Zentrum auf dem Filmband der menschlichen Mentalität entwickelt ist, gerade bis zu dem Punkt, wo es ein Bild Gottes empfangen und einzeichnen kann, entsteht ein wahres Bild oder wahres Ideal Gottes in dieser Mentalität. Welche Entweihung ist es daher, wenn man die Bezeichnung „Vorstellung“ beharrlich auf die flüchtigen, vorübereilenden Schwankungen des niederen Manas oder Gemütes anwendet; und welcher Verlust für den Menschen, den gelehrt wird, daß alle seine Vorstellungen von göttlichen Eigenschaften und all die Formen, welche Träger seiner Ideale von übermenschlicher Größe sind, nur Phantasiegebilde ohne bleibenden Wert seien! Da er kein anderes Mittel als seine Vorstellungskraft anwenden konnte, um sich ein Bild Gottes zu schaffen, lebt ein solcher Mensch ohne einen Gott. Das eine Zentrum der Seele, durch welches der Mensch Gott schauen kann und das in den frühen Zeiten seiner Lebenswanderung seinem Willen untertan war, ist verkümmert oder so entartet, daß es auf den göttlichen Impuls nicht mehr antworten kann. Die Vernichtung der Vorstellungskraft eines Kindes durch Lächerlichmachen oder Bestrafen ist ein Verbrechen gegen die Natur. Ihr werdet vielleicht sagen: Wie soll man sich von dem Absoluten, das ohne Form ist, ein Bild machen, wenn man unfähig ist, ein weniger hohes Ideal Gottes anzunehmen? Als Antwort sage ich: Ich meine nicht das Absolute, wenn ich das Wort Gott gebrauche. Um alle unnötige Unterteilung der Substanz und Form zu vermeiden, wollen wir versuchen, uns vorzustellen, daß mit der ersten Spiegelung oder Manifestation des Absoluten, also den Prinzipien Atma-Buddhi-Manas, die Erschaffung durch Kriyashakti — den göttlichen Willen — begann. Einfacher ausgedrückt, schuf oder spiegelte das Absolute ein Bild Gottes, eine Synthese der erwähnten Prinzipien, und alle folgenden Schöpfungen während des Kommens und Gehens der

Zeitalter waren nur Differenzierungen und Kombinationen dieser drei ersten Prinzipien. Das Formprinzip, gewöhnlich Geometrie genannt, war eine dieser Differenzierungen. Form ist aber nur relativ, und infolgedessen ist die Gottheit auf keine einzelne Form beschränkt, sondern in allen Formen gegenwärtig. Die alles einschließende Form einer Kugel zeigt sich gewöhnlich im Gemüt, wenn jemand bemüht ist, sich die Gottheit vorzustellen. Die Vorstellungskraft kann bei der Schaffung eines hohen Ideals kaum fehlgehen; denn die Art des Ideals ist von der Entwicklung des Zentrums im menschlichen Gehirn abhängig, durch welches die Bilder schaffende Kraft hauptsächlich wirkt.

Es ist nicht Geringschätzung oder Mangel an geistiger Unterscheidung, wenn man sich Gott als ein Wesen vorstellt, das in ähnlicher Weise gebildet ist wie der Mensch; denn ein vollkommen ausgebildeter Mensch ist die höchstmögliche ideale Form. Viele Denker erheben Einspruch gegen die Begrenzung des Absoluten durch das Bild einer Gottesgestalt, weil sie der Meinung sind, daß wegen des paarweisen Auftretens der Gegensätze in allen Formen ein vollkommen guter Gott nicht in einer Form sein kann, würde doch sonst das Böse zusammen mit dem Guten bestehen. Ich bin der Ansicht, daß dieser Einwand hinfällig ist; denn selbst in einem nur normal guten Menschen wirkt die Kraft des Bösen nur, wenn er es will. Es ist tatsächlich seine Fähigkeit, zu wählen, die ihn zu einem guten bzw. einem bösen Menschen macht.

Ich möchte nicht, daß ihr glaubt, ich bestünde auf einer bestimmten Form als Muster für die Bildung einer Gottesvorstellung, aber ich betone die Notwendigkeit, das Gehirnzentrum, durch welches die Vorstellungskraft wirkt, lebendig zu erhalten. Ihr könnt dies aber nicht, wenn ihr euch weigert oder versäumt, euch mit seiner Hilfe ein Ideal der Gottheit zu bilden, ebenso wenig wie ihr ein Bild aus Lehm ohne den Lehm formen könnt; denn die Vorstellungskraft ist unbedingt ein Attribut der Gottheit, und ohne dieses kann keine irdische Form in Erscheinung treten.

Eine tiefe Grundwahrheit wurde unbewußt von einem Materialisten ausgesprochen, der ironisch dem Menschen das Recht einräumte, sich seinen Gott selbst zu schaffen. Wenn ihr ein hohes Ideal habt, dem ihr den Namen Gottes gebt, habt ihr in der Tat durch bildende Vorstellung eine Form geschaffen, die euer Gott ist, soweit ihr die Attribute lieben und verehren könnt, mit welchen ihr das Idealbild ausgestattet habt; denn der Charakter und die Natur dieser Eigenschaften haben eure Liebe und Hingabe hervorgerufen, und sie gehören der Gottheit an.

Feuer

Nr. 179

Die Feuersäule, welche die Hebräer bei Nacht führte, der brennende Busch, durch den Jehovah mit Moses sprach, die feurigen Zungen, welche die Jünger Jesu einhüllten, und zahllose andere Erlebnisse, in denen die Energie der vierten Manifestationsebene die grobe Materie durchdrang und für das astrale Sehen gegenständlich wurde, all diese Erscheinungen waren keine Täuschungen überreizter Gehirne, wie diejenigen behaupten, deren psychische Sinne noch versiegelt sind. Sie waren tatsächlich dem Menschen unmittelbar von Gott zugehende Botschaften. Solches Schauen wird mit der Zeit weniger umstritten werden, so daß auch die Bedeutung der Feuertaufe, welche die Welt in heutiger Zeit (1916) erhält, klarer wird. Der Gebrauch oder vielmehr Mißbrauch der im jetzigen Krieg frei werdenden feurigen Kräfte wäre vor nur zehn Jahren nicht möglich gewesen. Die karmischen Vollstrecker des Gesetzes hätten die Erfindung und den Gebrauch der angewandten Mittel in dem jetzt möglichen Ausmaß gar nicht zulassen können. Die auf der physischen Ebene als Feuer sich offenbarende Energie wird auf der vierten Ebene in Tätigkeit gesetzt, und ihr Erscheinen wird weitgehend von den Herren des Karma beherrscht. Das Leben auf der physischen Ebene wird abwechselnd, teilweise oder vollständig, bald durch Feuer, bald durch Wasser zerstört, und in einem feurigen Zyklus können die Elementale die Mittel zur

Hervorbringung ihrer feurigen Phänomene viel leichter erlangen als in einem wäßrigen Zyklus. Was man geistiges Feuer nennt, der erste Schleier der geistigen Energie, verzehrt keine grobe Materie. Dem inneren Auge des psychisch Schauenden erscheint es als starkes weißes Licht. Allgemein verständlich ausgedrückt, muß Licht auf der Astralebene explodieren, um dadurch die Atomseelen zu befreien, welche das Licht der materiellen Ebene Wirklichkeit werden lassen, ehe es Feuer auf der grob materiellen Ebene wird.

Wer den Ausdruck „das Licht des Geistes“ nur als eine Redewendung gebraucht, denkt nicht daran, daß er etwas Tatsächliches ausspricht und der erste Schleier des höheren Manas — Akasha — in Wirklichkeit geistiges Feuer, Licht oder Energie an sich ist.

Umwandlung geschieht durch die Tätigkeit des geistigen Feuers und durch einen explosionsartigen Vorgang. Nachdem in einem Manvantara der niederste Punkt erreicht ist, setzt in der manifestierten Substanz eine schnellere Schwingung ein. An die Stelle der Tätigkeit der positiven Aspekte von Ausdehnung und Ausstoßung tritt nun die Tätigkeit des positiven Aspekts der Kohäsion und Konzentration, und zwar weit stärker als die der negativen Aspekte. Es kommt dann zu Zusammenziehung und Verklammerung der materiellen Atome, und am Ende des Weltentages ist die atomare Substanz wieder zu der Einheit geworden, die sie zu Beginn gewesen war. Wir gebrauchen die Wörter Explosion und Ausdehnung in relativem Sinn. Das Wort Entfaltung würde den Vorgang der Evolution oder Entwicklung vollkommener ausdrücken und das Wort Zusammenfaltung den Vorgang der Involution.

Man muß verstehen, daß dieser Vorgang tatsächlich der Vorgang der Neugeburt und Auferstehung der menschlichen Seele ist. Das Feuer, das geistige Licht, vollbringt dies mit Hilfe der beiden Gegensätze der Natur, Leid und Freude. Man tut gut, daran zu denken, daß dieses Feuer oder Licht keine Täuschung

ist. Es leistet für die menschliche Natur genau dasselbe wie objektives Feuer für die Materie: es reinigt oder es verzehrt.

(Anmerkung des Übersetzers: Die Tempellehren verwenden die Begriffe Evolution und Involution oft entgegengesetzt dem Vokabular anderer theosophischer Literatur. Das Göttliche entfaltet sich zur [und in der] Vielfalt des Stofflichen, durchdringt es während der Evolution und zieht das durchdrungene, vergeistigte Produkt dieser Entwicklung in der Involution zur großen Einheit zusammen.)

Das große Mysterium

Nr. 180

Das größte Mysterium, das der Mensch in einer irdischen Verkörperung zu lösen haben wird, ist das des Quadrats, der festen Substanz. Dieses Mysterium schließt alle Geheimnisse des geoffenbarten Weltalls in sich, und nur euer eigenes höheres Bewußtsein kann der Lösung mit einiger Sicherheit näherkommen. Wenn man von einem Menschen verlangt, er solle glauben, das ganze Weltall sei ein fester Körper, und dieses, obgleich er weiß, daß es unzählige sichtbare und unsichtbare Differenzierungen und Grade von Stoff und Energie gibt und zwischen den Himmelskörpern ungeheure Entfernungen liegen, so ist ihm zu verzeihen, wenn er mitleidig über das lächelt, was er als Leichtgläubigkeit eines anderen ansieht, der eine so augenscheinlich unhaltbare Behauptung annehmen und lehren konnte. Trotz unzähliger Belehrungen und erklärender Analogien über die siebenfältige Differentiation von Stoff, Kraft und Bewußtsein muß der Mensch etwas mehr als Mensch werden, ehe er die drei höheren der sieben Zustände oder Ebenen, der „Tetrade“, begreifen kann.

Um die synthetische Idee einer abstrakten Wahrheit zu erfassen, ist es das beste, eine typische Form zu nehmen und ihre Teile einzeln zu prüfen. In diesem Fall wollen wir zur Erklärung den physischen Körper heranziehen und dabei von der Ansicht der Okkultisten ausgehen, daß dieser Körper eine abgegrenzte Form darstellt, deren äußere Umkleidung die Aura ist. In der Offenbarung des Johannes kann man lesen, daß es schließlich 144 000 Errettete geben soll. In einer Belehrung ist euch mit-

geteilt worden, daß es 144 000 Grade und Orden der Großen Weißen Loge gibt. Ihr werdet finden, daß man sich in wissenschaftlichen und religiösen Werken derselben Zahl bedient, um im Hinblick auf die Differenzierung der Materie oder in Voraussetzungen etwas zu erklären. Bewußt oder unbewußt bringen die Schriftsteller oder Lehrer in Wissenschaft und Religion eine Seite derselben großen Wahrheit zum Ausdruck, nämlich daß es 144 000 Aspekte der geoffenbarten Gottheit gibt.

Dieselbe Art der Zählung findet Anwendung auf die Differenzierungen jeder Zelle, jedes Organs, jedes Körpers oder Körperteils im sichtbaren Universum, also auf die verschiedenen Aspekte des einen dichten Körpers, des Körpers der Gottheit.

Könnt ihr euch vorstellen, daß euer Blut, euer Herz, euer Gehirn, jedes andere Organ und jeder Teil eures Körpers sowie alle anderen Körper buchstäblich aus 144 000 verschiedenen und gesonderten elementalen Schöpfungen bestehen? Die Zwischenräume zwischen diesen elementalen Gebilden werden von der gleichen Anzahl niederer Lebensformen eingenommen, die einen anderen Zustand der Materie darstellen. Noch ein anderer Zustand der Materie besteht aus noch kleineren Lebensformen, welche die Zwischenräume zwischen den ersten niederen Lebensformen ausfüllen. Man nennt sie zuweilen ätherische oder inter-ätherische Zustände der Materie.

Aber ihr wißt noch nicht, daß eines Tages euer Bewußtsein sich mit den elementalen Lebewesen, die sich jetzt in eurem eigenen Körper entwickeln, so identifizieren muß, daß ihr imstande seid, deren Zweck, Funktion, Aufbau und Zustand zu erkennen und schließlich ihre Entwicklung nach den Befehlen des göttlichen Willens in euch zu leiten.

Ihrer Natur nach ist die Substanz eurer Aura identisch mit der Substanz der Aura eines jeden Planeten und der Sonne. Die Elementalwesen eures Herzens sind identisch mit den Elementalen, welche das Herz der Erde und der Sonne bilden. Jedem Organ und Teil eures Körpers entspricht ein Zentrum in der Erde, und jedes dieser Zentren ist eine Gruppe von elementalen

Lebewesen der gleichen Art wie diejenigen, welche die Organe und Teile eures Körpers bilden. Wenn ihr diesen Angaben folgen und sie annehmen könnt, besonders in ihrer Beziehung zum Quadrat — zu den vier Zuständen der Materie —, werdet ihr zweifellos zu dem Schluß kommen, daß das Ausfüllen aller Räume zwischen den verschiedenen Substanzgraden und Substanzformen letztlich einen festen Zustand voraussetzt, dessen Grundsubstanz geistige Energie ist. Gelingt es dieser Energie nicht, innerhalb ihrer Substanz Bewegung zu erzielen, ist die Substanz doch nicht tot im landläufigen Sinn des Wortes; sie verbleibt nur in einem ruhenden Zustand, bis sie zu Beginn eines neuen Kalpa — eines großen Zeitalters — durch den göttlichen Willen wieder in Bewegung gesetzt wird. Vom Standpunkt des Okkultisten ist das erwähnte Quadrat — die vier niederen der sieben Zustände von Stoff, Kraft und Bewußtsein — das feste Weltall, Manas oder Gemüt in der Offenbarung als Form, Zahl und Ausdehnung während eines ganzen Kalpa; in einem kosmischen Pralaya, einer sehr langen Periode der Untätigkeit, befindet sich Manas in einem ruhenden Zustand. Die geistige Energie, welche zur Tätigkeit anregt, ist das Manas-Prinzip, das dritte Prinzip der höheren Triade. Der differenzierte Geist im Menschen kann auf seiner gegenwärtigen Entwicklungsstufe die drei höheren Zustände oder Prinzipien als von jeder Form getrennten Geist nicht erfassen. Aber nach vollständiger Identifizierung mit dem Höheren Selbst vermag der Mensch sein individuelles Ego als eine Widerspiegelung oder Ausstrahlung der vereinten drei höheren Prinzipien oder als seinen individuellen Geist zu erkennen.

Nur bei einigem Verständnis für die kleinen Offenbarungen des Lebens ist es dem Menschen möglich, eine einigermaßen befriedigende Vorstellung von der Größe des Lebens zu erlangen. Erst nachdem er eine genaue Kenntnis von der Natur und Bildung des Blutes, das durch seine Arterien und Venen fließt, gewonnen hat, kann er die Bedeutung des Lebensprinzips erkennen. Erst wenn er etwas über die magnetische Aura gelernt

hat, welche seinen physischen Körper umgibt und durchdringt, vermag er sich eine klare Vorstellung von den ätherischen oder astralen Plänen oder Zuständen der Materie zu machen. Die Menschheit kann nur durch Erfahrung lernen; nur durch eigene Erfahrung innerhalb eines jeden Zustands der Materie, wie sie sich in den Organen und Teilen des physischen Körpers offenbart, kann der Mensch sein Wissen über die kosmische Materie vervollkommen. Haltet ihr es unter diesen Umständen nicht der Mühe wert, danach zu streben, etwas von der Natur, Funktion und allgemeinen Beschaffenheit eurer eigenen Organe und Körperteile kennenzulernen, besonders in Anbetracht dessen, daß ihr — als das wahre Ich — die Aufgabe habt, die Entwicklung der elementalen Lebewesen, aus denen eure Organe und Körperteile auf einer der sieben Unterebenen der physischen Ebene bestehen, bewußt zu leiten? Eure Pflichten in dieser Hinsicht sind denen vergleichbar, welche euch jetzt als Familienvorstand obliegen. Wäre es nicht angebracht zu versuchen, diese elementalen Lebewesen mit jenen in Beziehung zu bringen, welche die gleichen Organe und Körperteile eurer Mitmenschen bilden? Auf diese Weise könntet ihr etwas über einen der Zustände der universalen dichten Substanz und über die mathematischen und geometrischen Gesetze erfahren, welche bei der Differenzierung dieser dichten Substanz am Werk sind.

Wenn alle Substanz innerhalb eurer aurischen Sphäre den höchstmöglichen Schwingungsgrad erreicht hat, werdet ihr zu den 144 000 Erretteten gehören; dann seid ihr — euer wahres Selbst — eine Sonne, ein strahlendes Lebenszentrum geworden.

Die gegenwärtige Theorie über die atomare Konstitution der Materie befähigt den Denker, ein Weltall anzunehmen, welches einem festen Körper sehr nahe kommt; denn er kann die augenscheinlichen Zwischenräume zwischen den sichtbaren Formen mit Atomen bevölkern. Aber das gibt ihm keine Befriedigung. Er kann noch weiter gehen und die interatomaren Räume mit Ionen elektrischer Kraft bevölkern; dennoch wird er finden, daß er auch da nicht haltmachen kann. Schließlich kommt er zu der

Folgerung, daß es einen Zustand unteilbarer Substanz geben muß. Diese unteilbare Substanz bezeichnen wir als das feste Weltall — als Geist in der Offenbarung, und zwar erstens als Gemüt und zweitens als Stoff offenbart.

Nun wollen wir auf die 144 000 Erretteten zurückkommen. Das persönliche Ego hüllt sich unaufhörlich in Gewänder von Zahl, Form und Dimensionen der Substanz des erwähnten Quadrats, der vier Zustände der Materie, und wirft sie wieder ab. Einer dieser vier Zustände enthält die unendlich kleinen Leben, welche die Wissenschaft unwissend und in Ermangelung einer geeigneteren Bezeichnung unter dem Begriff „die Elemente“ zusammenfaßt. Die Substanz des Quadrats, die vier Zustände der Materie, die Gewänder des Geistes werden am Ende des Zeitalters die 144 000 Erretteten bilden. Mit anderen Worten: Die Materie ist nun erlöst, indem sie den höchstmöglichen Schwingungsgrad erreicht hat.

Die okkulten Mathematiker werden bemerken, daß in der obigen Zahl eine Blende verborgen sein könnte. Genaugenommen zählen in der okkulten Mathematik die Nullen einer gegebenen Zahl nicht mit. In unserem Fall haben wir nur die 144 zu betrachten. Eins und vier ist fünf, die Zahl des geoffenbarten Weltalls im Ganzen — seines festen Körpers. Die zweite Zahl vier ist die Zahl des Quadrats oder der differenzierten Materie. Fünf und vier ergibt neun. Hier haben wir drei Triaden, die Dreieinigkeiten bezeichnend, oder Körper, Seele und Geist in jedem der drei universalen Zustände von Zahl, Form und Ausdehnung. Wer hinter die Blende sieht, erkennt die Erlösung, die Errettung oder vielmehr die Rückkehr alles geoffenbarten Stoffes in den Urzustand der Reinheit am Ende eines Kalpa oder großen Zeitalters. Da aber das Gesetz der Entsprechung überall Geltung hat, bezieht sich die gleiche Zahl samt ihren Wechselbeziehungen auch auf ein Einzelwesen, auf den Planeten, die Sonne und die Gruppenseele. Sie sind die Erretteten; sie haben am Ende ihrer individuellen Lebenszyklen ihren höchsten Entwicklungsstand erreicht.

Die Gabe des Heilens

Nr. 181

Es ist bedauerlich, daß manche Menschen, die sich mit okkul-
ten Studien beschäftigen, so voreingenommen gegen die Bibel
oder Teile ihres Inhalts sind, daß sie nicht zu erkennen ver-
mögen, wie einige der wichtigsten und grundlegenden Wahr-
heiten der Weisheitsreligion darin zu finden sind, wenn auch in
anderer Ausdrucksweise. Eine dieser Grundwahrheiten bezieht
sich auf das göttliche Heilen. Dieselbe Wahrheit wird häufig
von Bibelgelehrten als eine der Gaben des Heiligen Geistes
erwähnt.

Kosmische Elektrizität und Fohat sind tatsächlich dasselbe.
Obwohl es vielen als eine Lästerung erscheinen mag, muß doch
gesagt werden, daß Fohat und der Heilige Geist identisch sind.

Die Söhne von Fohat sind Ton, Licht, Flamme, Magnetismus
(Wärme), Anziehung, Abstoßung und Kohäsion. Die Gaben des
Heiligen Geistes sind, in ihrer letzten Zerlegung als Kräfte,
diese erwähnten kosmischen Energien. Die Kraft, die als okkul-
tes Mittel zur Krankheitsheilung gebraucht wird, ist Magnetis-
mus. Der Vorgang des Heilens durch dieses Mittel beruht dar-
auf, daß der Praktizierende durch sein eigenes magnetisches
Fluidum und das des Patienten die Schwingung des angegriffe-
nen Organs oder Körperteils zu erhöhen vermag. Die Erhöhung
der Schwingungsrate ermöglicht den kranken Zellen, die posi-
tive Kraft der elementalen Erbauer, also die Lebenskraft (Jiva),
zu sich hinzuziehen und die negativen elementalen Zerstörer
derselben Lebenskraft zurückzuweisen, wodurch die Krankheit
geheilt wird. Der Vorgang ähnelt dem, durch den ein Verbren-
nungsmotor mittels Elektrizität in Gang gesetzt, gestartet wird.
Ein Mensch, der sich durch beharrliche Anstrengung und nor-
male Lebensführung mit den positiven elementalen Aufbau-
kräften des Lebens verbunden hat, kann imstande sein, magne-
tische Energie bewußt auf eine gegebene Stelle im Körper eines
anderen zu leiten und dort die schlafenden Zellen durch seine
eigene Lebenskraft zu erwecken. Er kann durch eine Wortform

(Klang) und durch den Willen die Energie in Tätigkeit setzen und auf diese Weise helfen, die negativen Elementale aus einem kranken Organ zu vertreiben. Wenn aber weder er noch sein Patient weiß, was er mit den ausgetriebenen Elementalen anfangen oder wo er sie unterbringen soll, dann können sie mit verdoppelter Wut zum Körper zurückkehren, aus dem sie vertrieben wurden. Viel schlimmer ist es noch, wenn der Heiler das zurückliegende Karma der Seele nicht kennt, der er helfen will, die Elementale aus dem Körper zu vertreiben, und wenn er außerdem über die Grundursache der Krankheit des Patienten nicht im klaren ist; denn dann kann er sowohl seiner eigenen Seele als auch derjenigen des Patienten viel mehr Schaden zufügen, als er dem kranken Körper Gutes getan hat. Es ist wirklich wahr: „Narren stürmen dahin, wo Engel nicht zu gehen wagen.“

Die Heiler der Christlichen Wissenschaft und die durch Gedankenkraft Heilenden rechtfertigen ihre Handlungsweise in der Regel durch die Beispiele, die der Meister Jesus gegeben hat, doch lenken sie die Aufmerksamkeit nicht auf den Bericht über seine Austreibung der „Teufel“ (der Elementale) aus dem kranken Mann in eine Herde Schweine. Ebenso wenig erkennen sie die Notwendigkeit einer gleichen Handlungsweise ihrerseits, ehe sie versuchen, eine Krankheit zu heilen, noch stellen sie die Frage, welche die Jünger Jesu äußerten: „Wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern?“, wenn sie gebeten werden, einen Kranken zu heilen. Diese Frage der Jünger zeigte klar ihren Glauben an Karma und Reinkarnation. Es scheint, daß von der erhaltenen Antwort ihre Macht oder Bereitwilligkeit zum Heilen abhängig war.

Jeder ernste und aufrichtige Schüler hat ein gutes Recht, für Kranke zu beten, die Hände auf sie zu legen oder ihnen sonstwie hilfreich zu sein, und wenn er das tut, sich mit geistigen Kräften oder Wesen zu verbinden, die ihn als Vermittler gebrauchen können, um die heilenden oder aufbauenden Kräfte im Patienten zu erwecken, vorausgesetzt, daß der Schüler seiner Handlung

geistige Sammlung und einen Entschluß der Entsagung vorausgehen läßt, wodurch sein persönlicher Wille sich ganz dem göttlichen Willen unterwirft. Seine persönliche Verantwortung wird dadurch begrenzt. Er hat dann nichts Selbstsüchtiges als Gegenleistung zu gewinnen, und daher sieht er dem Ergebnis seiner Handlung mit wahren Gleichmut entgegen. Er kann die Ursache oder die Heilung der Krankheit weder bestätigen noch leugnen und kann auch keine Bezahlung für einen solchen Dienst nehmen. Auch wird er nicht bewußt versuchen, die Elementarkräfte, welche die Ursache der Krankheit sind, auszutreiben oder zu zerstören, ohne daß er weiß, was er mit ihnen tun soll. Wer die karmischen Wirkungen solcher Tätigkeit gänzlich unbeachtet läßt oder ihrer spottet, kommt der schwarzen Magie sehr nahe.

Wenn ein Mensch für solchen Dienst geeignet ist, steht es ihm vollkommen frei, die materiellen Heilmittel der Natur unter den richtigen Bedingungen zur Heilung von Krankheiten zu gebrauchen; denn diese Mittel und die behandelten physischen Körper gehören zu derselben Lebensebene oder zu dem gleichen Zustand dichter Materie, und die aufbauenden und die zerstörenden Elementale, welche die Heilmittel und auch die physischen Körper aufgebaut haben, gehören zu denselben oder ähnlichen Lebensgraden, welche die Krankheit verursacht haben; sie wirken auf denselben Lebensebenen. Sie sind keine „geistigen Kräfte“, wie sie oft genannt werden, weshalb die karmische Wirkung ihrer Anwendung durchaus anders ist.

Die Schuld des Menschen liegt in dem falschen Gebrauch oder Mißbrauch geistiger Kräfte zu materiellen Zwecken. In der Regel ist der Mensch vollkommen unwissend über die Nachwirkungen solchen Tuns. Ein Meister wäre imstande, geistige Kräfte zu guten Zwecken zu gebrauchen, weil er genau weiß, wieweit er dies mit Sicherheit für sich selbst und für andere tun kann, doch würde kein Meister gestatten, daß man ihn einen göttlichen Heiler nennt. Wenn er seine Macht anwendet, geschieht es, weil er und der Patient zur selben Gruppenseele gehören, und weil der Patient — bewußt oder unbewußt — ihn gebeten hat,

eine karmische Schuld der fraglichen Art auszugleichen. Der Meister hat daher das Recht, seine Macht zu gebrauchen, wenn Verhältnisse und Umstände es rechtfertigen.

Wenn zugegeben wird, daß es Eigenschaften in der menschlichen Natur gibt, die nur durch Schmerz und Leid überwunden werden können, und wenn weiterhin zugegeben wird, daß tatsächlich die Notwendigkeit der Entfernung solcher Eigenschaften besteht, wenn die Entwicklung auf höheren Bahnen fortschreiten soll, dann ist es leicht einzusehen, daß es göttlicher Voraussicht bedarf, um zu bestimmen, wieweit es in jedem Einzelfall gerechtfertigt ist, Leiden zu lindern oder Krankheit zu heilen. Gegenwärtig sind Leiden offensichtlich notwendig, was jedoch nicht der noch größeren Notwendigkeit widerspricht, Barmherzigkeit zu üben und die Seligpreisungen zu beherzigen. Leiden ist vergänglich, Barmherzigkeit ewig.

Schließlich ist die Grundregel des Okkultismus: „Tue das Rechte zur rechten Zeit und am rechten Ort.“ Sie ist sowohl auf das Heilen als auch auf alle anderen Arten unseres Tuns anzuwenden.

Einige Geheimnisse des Lichts

Nr. 182

Ehe ein Schüler des Lebens nicht — und sei es versuchsweise — einsieht, daß Bewußtsein die einzig ewige Wirklichkeit ist, alles andere dagegen Täuschung, Widerspiegelung, eher hat er keine Gewißheit, auf irgendeinem Gebiet der Philosophie etwas erreichen zu können. Jedesmal, wenn der Pulsschlag einer Welt die Zahl seiner Schwingungen erhöht, eröffnet sich dem menschlichen Geist ein neues Feld des Erlebens. Das geschieht stets zur Zeit des aufwärts schwingenden Bogens eines Zyklus. Wer sich mit Wissenschaften, Erfindungen, Politik, Soziologie befaßt, wird dann auf jedem einzelnen Forschungsgebiet von einem neuen Ideal gefesselt werden, und dieses wird in der Mentalität des Denkers, ihm selbst ganz unbewußt, über andere Ideen seines Vorstellungsvermögens dominieren. Das Ideal

kommt ihm deshalb neu vor, weil er sich an ähnliche Perioden aufsteigender Bogen früherer Zyklen nicht erinnern kann, als dasselbe Ideal oder ein besonderer Aspekt desselben sein Denken erfüllte. Er erreichte es nicht vollkommen, weil ihn die Begrenzungen und Anforderungen des Lebens in einem physischen Körper der damaligen Zeit daran hinderten. Die Wirkung eines göttlichen Gesetzes läßt es auch nicht zu, daß ein einzelner Mensch den Angehörigen seiner Rasse sehr weit vorausseilt. Anders gesagt, müssen alle normalen, intelligenten Angehörigen der Rasse ein bestimmtes Mindestmaß in ihrer Entwicklung erreicht haben, ehe ein einzelner Mensch den höchsten Grad des betreffenden Zyklus erlangen kann.

Solange das Bewußtsein so fest mit der Materie seiner eigenen Schöpfung verwachsen zu sein scheint, in welcher es nur durch die fünf Sinne wirken kann, ist es schwer, in Erinnerung zu behalten, daß es das Bewußtsein ist, die innere Wesenheit, welche alle Lebensgebiete erschafft und durchwandert.

Der Mensch kann diese Wahrheit nur vollständig erkennen, wenn sich der sechste Sinn zu entfalten beginnt. Das ist bei den höher entwickelten Mitgliedern der gegenwärtigen Wurzelrasse der Menschheit jetzt der Fall. Die ersten Regungen der Lebenskraft in den bisher verkümmerten Gehirnzentren dieser höher entwickelten Menschen haben in der zweiten Hälfte des vergangenen und zu Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts wunderbare Fortschritte auf allen materiellen, psychischen und geistigen Lebensgebieten hervorgebracht. Ähnlichkeit und Entsprechung erschließen gedankliche Gebiete, die bisher durch Aberglauben und Unwissenheit verschlossen waren, und dienen dazu, die durch Mikroskop, Teleskop, Spektralanalyse usw. gewonnenen Forschungsergebnisse zu vermehren. Mikroskopische Untersuchungen liefern allein schon bemerkenswerte Aufschlüsse über die kleinsten Lebensformen.

Die verhältnismäßig großen Räume zwischen den Zellen, den Molekülen, Atomen und Elektronen, welche die neuere Forschung festgestellt hat, zeigen einigermaßen den Weg zum

Verständnis der Universen, welche vorhanden und von bewußten Lebewesen bevölkert sein mögen; diese werden jetzt in Mikroben, Keime und sogar noch kleinere Lebensformen eingeteilt. Ähnlichkeit und Entsprechung liefern dem Denker eine Menge Beweise dafür, daß so, wie die geringeren Räume von kleinsten Lebensformen bewohnt sind, auch die größeren Räume von entsprechend größeren Lebensformen bevölkert sein müssen — von Wesen, in welchen zahllose andere große, jetzt für das menschliche Auge sichtbare Lebensformen enthalten sind, während sie für das Bewußtsein dieser Wesen entsprechend mikrobische Ausmaße haben mögen. Die neuen Entdeckungen der Wissenschaft betreffen Tatsachen, welche den Meistern der Weisheit seit Zeitaltern bekannt sind, und viele dieser Tatsachen sind den Schülern dieser Meister lange vor ihrer Veröffentlichung durch die Gelehrten, die sich jetzt mit solchen Forschungen beschäftigen, bekanntgegeben worden. Es besteht jedoch eine unüberschreitbare Schranke zwischen den Entdeckungen der durchschnittlichen Wissenschaftler und den Lehren der Meister. Diese Schranke ist an dem Punkt, wo Geist und Materie zusammentreffen und „wo eines verschwinden muß, um dem anderen Platz zu machen“. Der Meister lehrt, daß dieser Punkt auf dem Lebensfeld der Atome liegt, mit anderen Worten, daß weder die Atome noch die Elektronen im strengen Sinn des Wortes Materie sind, sondern Geist und Seele. Das sind ganz andere Seinszustände, in denen es die Mikroben der Wissenschaft nicht gibt; diese werden aber gleichzeitig vom Bewußtsein erschaffen und gestaltet. Der Meister lehrt, daß alle Formen der größeren und der kleineren wissenschaftlich jetzt angenommenen Universen Tatsachen in der Natur sind und auch vom Bewußtsein erschaffen und belebt wurden. Da beide außerhalb der Bereiche der groben Materie liegen und den die Materie beherrschenden Gesetzen nicht unterstehen, können sie nur durch die inneren Sinne, die Sinne der Seele, beobachtet und erreicht werden.

Eine der sehr interessanten Entdeckungen eines berühmten

mikroskopierenden Wissenschaftlers hat ergeben, daß die Zerlegungskraft, durch welche die kleinsten Lebewesen beobachtet werden können, bei 1 140 000stel Zoll (1 Zoll = etwa 2,54 cm) ihre Höchstgrenze erreicht und daß diese Begrenzung ihre Ursache in der Lichtbrechung hat. Das bedeutet, daß der in der Richtung der Mikroskopachse in die Linse eintretende Lichtstrahl sich um das Objekt herum beugt und das Auge genauso erreicht, als ob das Objekt nicht vorhanden wäre.

Das bedeutet jedoch nicht, daß kleinstes organisches Leben jenseits dieses Objektes nicht existieren würde, es bedeutet aber für den Okkultisten, daß es Lichtstrahlen gibt, die sich auch in einem Mikroskop von viel größerer Stärke nicht beugen würden. Das Objekt bliebe daher dem Auge sichtbar, wenn das Auge das Licht ertragen könnte. Solche Lichtstrahlen würden unmittelbar von der geistigen Zentralsonne über die Sonne unseres Sonnensystems kommen, könnten aber vom physischen Gesichtssinn nicht verfolgt werden. Das Licht wäre dem psychischen Auge sichtbar. Wenn Lichtstrahlen abgelenkt — um ein Objekt herum gebeugt werden, öffnet sich bei der Beugung ein Fenster in die Astralebene, durch welches der Mensch das Astralbild irgendeines materiellen Gegenstands sehen könnte, wenn das physische Auge anders gebaut wäre.

Solange die Wissenschaftler nicht anerkennen, daß das Licht, welches allem Anschein nach von der sichtbaren Sonne kommt, dennoch nur die Widerspiegelung gewisser Strahlen einer viel größeren Zentralsonne ist, werden ihre in dieser Richtung angestellten Forschungen unbefriedigend bleiben. Chemikalien können auf eine Form der groben Materie in voller Stärke angewendet werden, ohne die Form zu schädigen, müssen aber bei vorsichtigem Gebrauch für den Menschen verdünnt werden, und noch mehr für den Gebrauch bei einem Kinde. Ebenso wird die Energie der Zentralsonne mittels gewisser Strahlen ausgesandt, die im richtigen Verhältnis zu dem Charakter der Masse stehen, welche sie angezogen hat, sei es eine Sonne, eine Welt oder ein Mensch. Durch die Entwicklung des sechsten Sinns wird das

Bewußtsein ein Werkzeug erhalten, das den Menschen befähigt, viele Geheimnisse des Lichts ohne Hilfe eines Mikroskops oder eines anderen materiellen Mittels zu enthüllen. Das menschliche Auge wird dann voll entwickelt sein und alles leisten, was von einem Mikroskop erwartet wird. Der Mensch wird dann durch die erwähnten Fenster blicken können, die aus gebeugten Lichtstrahlen bestehen und jetzt für ihn undurchsichtig sind.

Das Denken des Menschen ist so allgemein an seine Theorien über die Beschaffenheit der Materie gebunden, daß es ihm schwerfällt anzuerkennen, daß es Materie nur bedingt gibt.

Lebensfunken

Nr. 183

Jene Einheit elektrischer Energie, für welche derzeit der Begriff „Ion“ verwendet wird, um sie von anderen Einheiten derselben kosmischen Energie zu unterscheiden, und die „Funken“ der okkulten Wissenschaft sind identisch. Die moderne Wissenschaft hat sich zwar genötigt gesehen, viele Wahrheiten des Okkultismus — zumindest als Hypothese — anzuerkennen, doch gibt es unter ihren Anhängern nur sehr gelegentlich einen, der in der Lage wäre, das so erlangte theoretische Wissen auch in die Praxis umzusetzen. Die Anwendung feinerer Kräfte beim Umgang mit der Materie wird den Praktikern möglich sein, wenn sie jene Zwischenformen der Energie darstellen können, die zwischen der groben Materie als Trägerin solcher Energieformen und jenen Formen liegen, die dem höchsten Pol manifestierten Lebens, der manasischen Energie, nahekommen.

Der von den Okkultisten als Manas bezeichnete Grad elektrischer Energie hat sein Betätigungsfeld auf der Mentalebene, doch ist es bislang noch keinem anerkannten Wissenschaftler unseres Zeitalters gelungen, mit Hilfe dieser Energie sichtbare oder hörbare Wirkungen zu erreichen. Ebensowenig war die Wissenschaft bereit anzuerkennen, was manche Okkultisten berichteten, nämlich: solche Wirkungen erreicht oder aber deren Erzeugung beigewohnt zu haben. Die Möglichkeit, solche Ef-

fekte den äußeren Sinnen zu demonstrieren, ist noch nicht erkannt worden. Erst wenn das geschehen ist, wird es möglich sein, die tatsächliche Existenz des Ions, sein Wesen und Wirken zu erkennen und es wie andere Formen derselben Energie zu nutzen, um wahrnehmbare Phänomene hervorzubringen. Die Wahrnehmbarkeit aber setzt voraus, daß die manasische Energie auf anderen als der ihr eigenen Ebene angewendet wird, um sichtbare oder hörbare Wirkungen auf die grobe Materie oder in dieser Materie zu erzeugen. Noch aber hat der Mensch nicht jene Sinne entwickelt, mit deren Hilfe er die Ereignisse wahrnehmen könnte, die sich ständig in den Feldern oder Ebenen der Substanz abspielen, in welcher all diese Arten und Grade elektrischer Energie vor allem tätig sind.

Der Mensch mag durchaus imstande sein, die grundsätzlichen Elemente, die chemischen Agenzien und Reagenzien wie andere, von der Natur schon geschaffene Formen zusammenzufügen und daraus bei Einhaltung der exakten Bedingungen, z. B. der Wärmezufuhr oder der Feuchtigkeit, eine lebende Kreatur zu erzeugen. Sein ganzes Handeln besteht hierbei jedoch lediglich darin, Bedingungen zu schaffen, unter denen die schon vorher erzeugten Elemente, Chemikalien usw. weiter wachsen können. Einfluß auf die Erzeugung der verwandten Grundmaterialien hat er damit nicht; denn die grundlegenden Lebenskräfte, wie sie in jedem Atom und Molekül wirksam sind, waren ja darin bereits enthalten. Wäre er fähig gewesen, aus all den Formen von Substanz, die er zusammengetragen hatte, nur ein Molekül zu isolieren, und weise genug, ihm die gleichen Umweltbedingungen zu verschaffen, welche die Natur bei der Entwicklung der Lebensfunken benutzt, so hätten sich aus diesem einen Molekül alle jene anderen aufbauenden Moleküle entwickelt, die notwendig sind, einen solchen Körper zu gestalten, wie es derjenige ist, bei dessen äußerer Gestaltung er als Handwerkszeug mitwirkte. Die Natur indessen würde viel weiter wirken. Während der Mensch nämlich nach dem Schaffen dieser Form eine Pause machen müßte, würde der

naturgegebene Prozeß weiter ablaufen: Aus demselben Molekül würde sich ein organischer Träger entwickeln, durch den die elektrische Energie von Manas wirken könnte — und schließlich würde sich in der Form, die aus dem einen Molekül entstand, etwas manifestieren, was man als ein rudimentäres Gehirn bezeichnen könnte. Doch auch die Natur hätte nicht eines dieser Wunder vollbringen können, gäbe es nicht jenes fundamentale Leben, den „Lebensfunken“, der im eigentlichen Zentrum eines jeden Atoms ruht, das dazu beiträgt, dieses eine Molekül zu bilden.

Nicht immer haben unsere Anstrengungen, eine Vorstellung von der vierfachen Existenz des Ego auf den vier Lebensebenen zu vermitteln, den erwünschten Erfolg. So können wir es nur immer wieder versuchen, bis das Ziel erreicht ist. Viele Worte können verwirren und werfen oft einen tiefen Schatten über das, was eigentlich selbstverständliche Wahrheiten sind.

Dies sind die grundlegenden Tatsachen, die allein Verständnis schaffen für das Erscheinen und Verschwinden astraler und physischer Körper aus eurer Sicht oder eurem Bewußtsein: Leben und Wirken des Ego in den vier niederen der sieben Bewußtseinszustände; die Formen, durch welche das Bewußtsein in Funktion tritt; die Zustände der Materie, unter welchen diese Formen zusammengefaßt sind — und die Bewegung, die Zeit, welche das Erscheinen und Vergehen der Formen in einem oder aber allen Zuständen der Materie regiert.

Nehmt einmal an, die Feder einer Uhr würde so weit aufgezo-gen, daß das Pendel dieser Uhr genau 24 Stunden lang in Schwingung bleibt. Das Aufziehen der Feder, die das Pendel in Bewegung setzt, entspricht der fohatischen Energie, die für ein Zeitalter freigesetzt wurde, das den zitierten 24 Stunden entspricht. Diese Energie aktiviert alle Substanz, die zuvor die Zeit einer Nacht hindurch schlief, und hält sie in Bewegung, perfekt in Rhythmus und Zeit und der Bewegung des Pendels entsprechend. (Wir behandeln hier nicht die drei höchsten der sieben Bewußtseinszustände.) Nun stellt euch vor, daß es vier

Grade dieser Substanz gibt, von denen jeder feiner, zarter und elastischer ist als der vorangehende, betrachten wir sie von der physischen Ebene aus. (Umgekehrt, wenn wir von der manasischen Ebene ausgehen.)

Durch eben diese vier Ebenen oder Zustände der Substanz muß das Ego — das unmanifestierte Spirituelle Selbst der drei höheren unter den sieben Prinzipien — wirken, und zwar durch jedes Zeitalter hindurch, wie das zyklische Gesetz — das Pendel der Lebens-Uhr — diese Substanz um einen Zentralpunkt herumschwingt, ein großes Zeitalter vollendend, um hierdurch stetiges individuelles Leben zu erlangen, sobald die Uhrzeiger ihre Runden gedreht haben, d. h. sobald die sieben großen Zeitalter vollendet sind.

Um auf allen Ebenen, allen Lebensplänen wirken zu können, muß das Ego sich einer individuellen Form bedienen und aus jedem der vier Zustände der Substanz — akasisch, ätherisch, astral und physisch — einen separaten Träger entwickeln, die, zusammengenommen, die Offenbarungsebene bilden. Doch versuchen wir, diesen höchst wichtigen Punkt dem Verstand mit einfachen Worten nahezubringen: Die elektrischen, atomaren, molekularen und zellularen Unterteilungen, wie sie die Wissenschaft vornimmt, kommen den erwähnten Unterteilungen der okkulten Wissenschaft sehr nahe.

Wer die Wahrheit annimmt, daß es ein Universum in einem anderen gibt, von denen jedes zusammengesetzt ist aus Substanz eben der Schwingungsgrade, welche den oben zitierten Zuständen eigen ist, und die Tatsache erfaßt, daß diese Zustände in ihrer Zusammenfassung ein äußeres Universum schaffen, nämlich das mit unseren Augen wahrnehmbare, wird mit dieser Hypothese leichter verstehen, was gelegentlich „die Lebensleiter“ genannt wird, auf deren Stufen der Pilger, das individuelle Ego, ab- und aufsteigt, aus spirituellem Leben kommend und dorthin zurückkehrend.

Denn jedes individuelle Ego muß für sich selbst eine Form oder einen Träger erschaffen aus der Substanz, die jedes dieser

Universen bildet, um darin und mit dessen Hilfe leben, erkennen und schließlich die Substanz jeden Universums beherrschen zu können. Das Ego muß also z. B. eine Form aus der elektrischen Substanz entwickeln, eine andere aus dem atomaren Universum, wieder eine andere aus dem ätherischen, eine weitere aus dem molekularen Leben dieses äußeren materiellen Universums, wenn es individuell bewußtes Dasein auf allen vier Ebenen erleben will.

Bei seinem Aufstieg von der untersten Sprosse jedoch muß das Ego das Bewußtsein eines jeden Universums als fest umrissenes Lebensfeld verlieren und nur das zurückbehalten, was es an Erfahrung durch die Betätigung in dem aus der spezifischen Substanz des Universums erbauten Körper gewonnen hat.

Hat das Ego den Fuß auf die oberste Sprosse der Leiter gesetzt, so hat es die Empfindung des Sonderseins verloren. Die vier früheren Universen mit ihren voneinander getrennten Formen existieren nicht mehr in seinem Bewußtsein, doch alle Erfahrung, die sie ihm einbrachten, bleibt im Bewußtsein des Ego erhalten.

Kein Gott

Nr. 184

Der sich aufblasende Materialist oder Atheist weiß im Innersten seines Herzens sehr genau, daß er keineswegs das ist, was er andere glauben machen möchte. Entweder hat er sich in Gedanken ein Bild seiner selbst geschaffen, es mit den negativen Eigenschaften der Materie ausgestattet, und bemüht sich nun, andere zu überzeugen, er sei tatsächlich selbst dieses Bild — oder aber er macht Geschäfte mit der Schwäche jener Mitmenschen, die, von unstillbarer Neugier geplagt, versuchen, stets möglichst Abseitiges in der Natur und in den Menschen zu entdecken. Ein gutgläubiger Materialist, der indessen an die Existenz einer Gottheit nicht glaubt, ist eine völlige Unmöglichkeit in einem Universum, das in, von und durch Gott geschaffen

wurde, ganz gleich, welchen Namen, welche Gestalt oder Natur jene Gottheit im menschlichen Geist annimmt.

Schon nach seiner Natur muß der Mensch einen Gott haben, ob jener Gott nun ein Höchstes Wesen, eine Sonne, ein von seiner eigenen Hand geschaffenes Bildnis oder das Ideal eines vollkommenen menschlichen Wesens ist. Der erste Schrei einer erwachten Seele nach Licht ist immer die unbewußte Anerkennung der Gottheit, ob er nun im Entsetzen vor dem Unbekannten erstickte oder ausgestoßen wurde als dringender Ruf nach Führung, Trost oder Hilfe in Not. Der Schrei kann Ausdruck der Bewunderung auserlesener Schönheit oder Großartigkeit sein oder für eine Darstellung phänomenaler Macht. Was immer ihn verursachte, es ist der Gott im Menschen, der nach Gott dem Schöpfer ruft und danach, wieder eingelassen zu werden in den Garten Eden und jenen Zustand des Gleichgewichts, der Vollkommenheit, aus welchem er durch das göttliche Gesetz vertrieben wurde, damit er im Gewand der Unsterblichkeit zurückkehren möge.

Jedes unbefriedigte Sehnen nach Liebe, Hingebung, Wahrheit, jede Woge der Bewunderung für Schönheit gleich welcher Form, jedes Streben nach Stärke, Macht und Fähigkeit zur Errichtung eines dauernden Denkmals für die eigene Geschicklichkeit ist ein halberkannter Schrei nach dem Gott, an dessen Existenz der Materialist vorgibt nicht zu glauben. Sein Unglaube ist negativer Glaube, und jede seiner Anstrengungen, anderen seinen Unglauben zu beweisen, treibt ihn nur weiter voran zu schließlichem — positivem — Glauben und zur Anerkennung der Gottheit.

Das Prahlen, Fluchen und Schmähen des Atheisten oder seine stille Verachtung für andere, die ihre Überzeugung und ihren Glauben an Gott laut bekennen, entspringen in Wirklichkeit dem Aufruhr des mißhandelten Gottes in ihm. Meint ein gottgläubiger Mensch, Mut, Hoffnung und sein Vertrauen in Gott zu verlieren, weil er soviel Schlechtigkeit umher erleben muß, so irrt er. Es ist nicht sein Glaube, der dahingegangen ist.

Seine zeitweiligen Zweifel rühren daher, daß ein einzelnes, überbelastetes Zentrum seines Gehirns teilweiser Betäubung verfiel und nicht mehr auf den Anruf des inneren Menschen antwortet. Es ist damit wie mit einem Teil eines Armes oder Beines, der durch wiederholte Schläge taub wurde. Für das Zentrum jedoch ist dieses kein Dauerschaden. Entweder in der Todesstunde oder bei dem Eintreten einer großen unerwarteten Freude wird die Betäubung weichen, und er wird sich vielleicht unerwartet sagen hören: „Mein Gott und mein König“, oder „Oh Gott, ich danke dir!“

Am meisten zu beklagen ist der Mensch, der sich im Unglauben übte, indem er atheistische Werke las oder sich in den Bann der sogenannten „Freidenker“ begab, die in Wahrheit bedauernswerte Sklaven sind. Er hat so seinen eigenen Willen geschwächt und sich der Macht negativer Einflüsse hingegeben und damit den Pfad zur Vernichtung betreten. Es gibt kein Leben außer in Gott, und so bleibt dem Menschen nur die Wahl zwischen Leben und Tod.

Der Student der Philosophie, der zur selbstbewußten Erkenntnis des Höheren Selbst gelangt, nachdem er eine Zeitlang praktizierte, was er für Atheismus hielt, erkennt dies als Folge von Anstrengungen seiner Seele, das niedere Selbst in enge Gemeinschaft mit der Gottheit zurückzuführen; denn Gott und das Höhere Selbst sind eins, auch wenn die Exegeten religiöser und philosophischer Richtungen mit für das Höhere Selbst erfundenen Fachausdrücken viel Verwirrung angestiftet haben.

Der Schüler, welcher die eine große Wahrheit, daß nämlich die höchste Vorstellung menschlichen Geistes das Begreifen einer oder mehrerer Aspekte der Gottheit ist, im Gedächtnis behält, würde damit manch tiefen Strom des Zweifels und des Unglaubens überwinden. Es ist bedeutungslos, ob er nun jene Vorstellung heute als Gott, Brahma, Jehova oder Höheres Selbst beschreibt. Es ist die Anerkennung des Höchsten, wo immer er es auch als existent erkennt: innerhalb, außerhalb oder innerhalb und außerhalb seines physischen Selbst. Das Höchste

Selbst weiß es — denn es ist selbst Wissen —, wenn einer Seiner Aspekte Sich selbst erkannt hat. Je vollkommener dieses Erkennen, je vollständiger die Selbstidentifikation, die Vereinigung des menschlichen mit dem Höchsten Willen ist, desto mehr Weisheit, Wissen und Macht stehen dem individuellen Ego zu Diensten. Je eher der Mensch begreift, daß es nur einen im Universum wirkenden Willen gibt — den Willen Gottes — und daß die eigene Macht vom Gebrauch oder Mißbrauch jenes Willens abhängt, desto früher wird er sein göttliches Erbe antreten.

Wem wollt ihr dienen?

Nr. 185

Immer und immer wiederholt, durch Wort, Schrift und untrügliches Symbol, anerkannt oder verworfen von zahllosen Menschen aller Zungen und Himmelsstriche kamen auf uns seit 20 Jahrhunderten die brennenden Worte des Einen, der wußte, wovon er sprach: „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“. Selbst heutigentags werden sie noch nicht voll verstanden außer von den Wenigen, den Auserwählten der Erde. Bezogen allein auf Zahlungsmittel, Gold und Silber, Viehherden, Ländereien und Häuser, werden unter der Bezeichnung Mammon nur die Besitztümer des Menschen verstanden. Doch Er, der das Wort aussprach, verlieh dem Begriff Reichtum eine umfassendere Bedeutung, als er von den heutigen Menschen verstanden wird. Mammon! Tier! Die beiden Worte sind in unserem Zeitalter vertauschbar, und setzt man anstelle von Tier das niedere Selbst des Menschen, so bezeichnet es treffend, was der große Meister mit Mammon gemeint hat. Der Mensch kann nicht dem Tier in sich dienen und gleichzeitig seinem Höheren Selbst, seinem Gott.

Der Teufel würde das Höhere Selbst erschlagen, hätte er die Macht dazu.

Ein Lügner, ein Betrüger, ein Mörder, ein widerwärtiger Ausbund von Selbstsucht und Wollust, das ist das niedere Selbst

— ein Versucher des Pilgers, der sich anschickt, den Pfad der Macht zu erklimmen.

Wenn der Mensch einen Stern erreichen will, muß er den einsamen Pfad gehen, der dahin führt. Der Weg zu den Sternen ist ein einsamer Weg, und hat ein Mensch die einzige andere Seele gesucht und gefunden, die allein in der Lage ist, den Weg an seiner Seite mitzugehen, dann ist er wahrlich gesegnet. Aber leider geht er allzu oft unachtsam an ihr vorüber, vielleicht sogar geringschätzig und gefühllos. Verlangen oder Unwissenheit lassen ihn noch auf der Schwelle des Eingangs zum Erfolg seine Schritte anhalten, um mit dem Versucher seine Zeit zu verändeln, während er sich voller Hemmung daranmacht, die nächste Stufe zu ersteigen. Doch dieser Widerspruch kann ihm nicht helfen, und so muß er seine Zeit abwarten, um der Kette, die ihn mit seinem anderen Selbst verbinden würde, ein neues Glied hinzuzufügen. Aber auch, wenn er das andere Selbst gefunden und sich auf den Pfad begeben hat, kann ein Teufel in Gestalt irdischer Macht oder des Stolzes aus dem Schlaf erwachen, in den er versunken war, und siehe, das Tier, die Mammonskraft, hat ihn ergriffen und wieder niedergeworfen.

Das Tier stellt den Menschen und bietet ihm Trotz oder lauert an jedem Rastplatz auf dem Pfad. Nicht eher, als bis seine Füße mit den Sandalen der Selbsterkenntnis bekleidet sind, bis seine Hand den Stab des wahren Gleichmuts fest umfaßt, kann der Mensch unversehrt und unfehlbar den Pfad zu seines Vaters Haus gehen und seinen Vater sagen hören: „Du hast wohl getan, mein Sohn, das Tier ist überwunden.“

Ichsein gegen Überheblichkeit

Nr. 186

Versucht der Samen einer Pflanze Blätter zu treiben, um die nötigen Bestandteile zur Ernährung der Wurzeln oder Blüten zur Bildung neuer Samen aus der Luft zu ziehen, noch ehe er begonnen hat, einen Stengel zu treiben, der die Blüten tragen kann? Würden kluge Eltern versuchen, ihr Kind zu einem Stu-

dium zu zwingen, ehe dessen Gehirn so weit gereift ist, die Anfangsgründe eines Studiengzweigs zu begreifen? Doch viele Menschen unternehmen dennoch diesen Versuch, der ebenso unpraktisch und unnatürlich ist, wie er es im zitierten Fall bei den Pflanzen oder Eltern wäre. Ließe er sich durchführen, so wäre das Ergebnis aus vielerlei Gründen unnatürlich; denn unter anderem fehlen einfach noch die notwendigen Funktionen, die von außen zu beziehende Nahrung — die physische oder mentale Energie — aufzunehmen und damit das Aufbrechen der um Zelle oder Molekül gelegenen Schale zu erreichen, wodurch das Innen zum Außen werden kann. Schließlich fehlt auch die Kraft, das Hervorgesprossene zu erhalten, bis dessen göttlicher Zweck erfüllt ist, nämlich neue Samen oder Zellen hervorzubringen.

Wäre es möglich, eines dieser Ziele — oder gar beide — zu erreichen, so entstünde ein Monstrum, ein ungeheuerliches, abnormes Etwas, das unfähig wäre, seiner göttlichen Bestimmung zu genügen. Nirgendwo wird diese Wahrheit offener als dort, wo im Charakter eines Mannes oder einer Frau Selbstüberheblichkeit (Egotismus) vorherrscht. Der Egoismus (das Ichsein) ist Same des Egotismus, auch wenn das Ego mit dem Bewußtsein des „Ich bin“ der geistige Same des individuellen Bewußtseins ist.

Demut ist in gewissem Sinne dem Stengel der Pflanze oder dem Stamm eines Baumes vergleichbar. Sie ist die stille, anspruchslose Kraft, welche der wirkliche Träger und die Grundlage für die Erhaltung der mehr äußerlichen Merkmale der Individualität ist. Wahre Demut ist für geistiges Wachstum unbedingt erforderlich. Überentwicklung des Egotismus (der Selbstüberhebung bis zur Selbstvergötterung) und eine entsprechende Unterentwicklung der Demut zeigen sich stets bei den Anführern irregeleiteter Massen. Mangel an tatsächlichem Wissen aber, ein wenig oberflächliche Belesenheit, der Besuch gewisser Lehrgänge und ein Kursus in Gedankengymnastik haben den wilden Egotisten zu solcher Führerschaft tauglich

gemacht. Zu wahrer Führerschaft gelangt, wer bei gleichen Voraussetzungen Ichsein und Demut normal entwickelt, doch wird gerade er sich nicht in den Vordergrund spielen. Solange nicht andere ihn unmißverständlich berufen, wird er alles vermeiden, was ihn in den Vordergrund treiben könnte. Er kennt die eigenen Grenzen genau, und es wäre ihm wahrhaft schmerzlich, in den Augen seiner Mitmenschen als etwas Höheres zu erscheinen.

Ein Selbstüberheblicher hat nicht mehr Aussicht, den Schmuckkasten der Gottheit zu erschließen und den Wert der darin enthaltenen Schätze sehenden Auges zu beurteilen, als ein Huhn, das den Wert der Auslage kostbarer Edelsteine im Fenster eines Juweliers abzuschätzen suchte.

Wer ein Beispiel für überentwickelten Egotismus sucht, findet es im Volksaufwiegler an der Straßenecke, der die Menge dazu bringt, seiner Anklage gegen alle herrschende Gewalt zu lauschen — und das, obschon er nie etwas von Volkswirtschaft, Geschichte der Nationen, Wirkung der zyklischen Gesetze oder den unausweichlichen Konsequenzen des Karmagesetzes gehört hat und selbst aufgrund seiner Untauglichkeit oder Trägheit an die Wand gedrückt wurde. Es mag sein, daß seine Schimpfkanonade den Mob aufrührt, doch anstatt zu versuchen, Heilmittel gegen die angeprangerten mentalen oder moralischen Krankheiten zu finden, wiegelt er die Masse nur auf, um Rache an irgendeinem Menschen zu nehmen, der zur Macht gelangte, vielleicht aber ebenfalls nur das Opfer des Milieus und falscher Erziehungsmethoden ist. Ein Bild aus dem Alltagsleben mag das noch verdeutlichen: Da ist jener mit Eigendünkel behaftete Ehegatte und Familienvater, der in seinem Beruf keinen Eindruck auf seine Mitarbeiter macht, sich aber unverstanden, nicht richtig gewürdigt und als Opfer der Unwissenheit anderer empfindet — und nun sein Heim durch Herrschsucht zur Qual für die Familie macht. Er hält Frau und Kinder für unterlegen, fordert deren unbedingten Glauben an ihn selbst, kritisiert sie ständig in Worten und Taten und prophezeit, wegen ihres Man-

gels an Rücksicht und Respekt ihm gegenüber stünde ihnen noch Arges bevor. Dabei ist seine Unterlegenheit gegenüber vielen Freunden und Bekannten für seine Familie ebenso offensichtlich wie sein Mangel an Selbstkontrolle und seine Verkennung der Wirklichkeit — und trotz ihrer echten Zuneigung zu ihm entwickelt sich in ihnen ein Gefühl der Verachtung seiner Winzigkeit, die zur Nichtachtung seiner Anordnungen und schließlich zu etwas wie Haß und dem Wunsch führt, weit fort von ihm zu sein und sein Gesicht nicht mehr sehen zu müssen.

Ich habe nicht die Absicht, meine Bemerkungen oder Schlußfolgerungen bei diesen Darstellungen auf das männliche Geschlecht zu beschränken, denn sie sind in gleicher Weise auf das weibliche Geschlecht anwendbar, und das um so mehr, als Frauen — gezwungenermaßen ganz unvorbereitet — immer mehr in Stellungen kommen, welche früher nur Männer innehatten. Einige hervorstechende Eigenschaften ihres Geschlechts machen sie als Oberhaupt einer Familie oder eines Betriebs zum Problem für die Anvertrauten. Ich verweise da vor allem auf die kleinen Eifersüchteleien zwischen Frauen, die unter Männern selten sind. Gerade weil sie bei Männern weniger auftreten, werden sie unter Frauen gepflegt. Doch all das ist nebensächlich. Was ich in denen, an die meine Worte im besonderen gerichtet sind, wecken möchte, ist die Kraft, den Charakter nach seinem wahren Wert zu beurteilen und sich nicht den negativen Kräften der Selbstüberschätzung oder Selbstunterschätzung zu überlassen; nur so ist ein korrektes Urteil über die eigene Stellung auf der Lebensleiter möglich. Diese Kraft zu erlangen ist so lange unmöglich, wie Selbstzufriedenheit und Überheblichkeit jene Kräfte überdecken, die eine ehrliche und gerechte Beurteilung gewährleisten. Um dieses Ziel zu erreichen, gibt es eine Methode: Man muß sich daran gewöhnen, das Große, das Vollkommene in der Natur, in den Details von Wissenschaft und Künsten wie unter den bescheidenen, unauffälligen, verborgenen Menschen und Dingen im Leben zu suchen.

Wenn ihr die umfassende Wahrheit wirklich begreift, daß

es möglich ist, das unsichtbare Molekül in unzählige kleinere Teile zu zerlegen, dann werdet ihr auch den verborgenen Dingen des Lebens mehr Beachtung schenken; denn jedes dieser Teile ist in der Lage, eine weit größere Energie zu erzeugen als die Masse, von der es abgeteilt wurde. Ein Atom wäre imstande, mit seiner Kraft die Welt aus ihrer derzeitigen Planetenbahn zu schleudern, würde es einem Menschen gegeben sein, es zu lenken, vorausgesetzt, die Dreiheit des Handelns — Wunsch, Wille und Geist — wären in diesem Menschen so weit entwickelt, daß er diese Energie aus ihrem halbbewußten Zustand erwecken und ihren Lauf leiten könnte.

Die Zeit wird kommen, in welcher der Mensch nicht mehr von jenen groben Formen der Energie abhängig sein wird, die sein Tätigkeitsfeld heute einengen. Er wird dann erkannt haben, daß viele Schichten der Materie, die ihm heute das Vordringen zum Zentrum einer Lebensform unmöglich zu machen scheinen, in Wahrheit Täuschungen sind, die sich zerstreuen lassen — mit Mitteln, die er heute schon besitzt aber nicht anwendet, weil er die Eigenschaften verachtet, mit denen er diese einfachen Mittel erkennen oder anwenden könnte.

Die Männer oder Frauen, die euch schmeicheln, euch bestärken in eurer Eitelkeit oder auch über Verdienst loben, zählen zu euren schlimmsten Feinden; denn, ob ihr euch dessen bewußt werdet oder nicht, sie stärken euren Stolz und Eigendünkel und bereiten damit dem niederen Selbst den Weg zur Selbstverwirklichung.

Prüfet euch selbst, bemüht euch, aufrichtig und ehrlich euch ins Gesicht zu schauen und die Eigenschaften zu erkennen, die Teil eures niederen Selbst sind, um dann Herrschaft über sie zu gewinnen. Gewiß, das ist eine langwierige Aufgabe, aber ihr habt eine Ewigkeit lang Zeit, sie zu vollbringen. So laßt euch nicht abschrecken, einen Anfang zu machen, sonst könnte auch eine Ewigkeit eine zu kurze Zeit sein.

Dissonanz

Nr. 187

Beim Musikstudium im Tempelzentrum wurde der Begriff „Dissonanz“ diskutiert und weckte so starkes Interesse an diesem Thema, daß es ratsam erschien, zur Klärung den Meister zu befragen. Sobald sich die Gelegenheit hierzu ergab, wurden dem Meister die folgenden Fragen vorgetragen:

1. Was ist Dissonanz?
2. Hat sie Polaritäten?
3. Wie ist ihre Wirkung auf die Charaktereigenschaften?
4. Sind ihre Folgen gut oder böse?

Die Fragen wurden in einer Belehrung beantwortet, die nachstehend, mit einigen Erläuterungen des Oberhauptes des Tempels, vollständig wiedergegeben wird:

Dissonanz ist der Schlüssel zur Tonart, die Atome verdichteter Substanz zerstreut. Das Göttliche Gesetz benutzt die Kraft der Dissonanz für die Verwandlung eines Zustandes der Substanz in einen anderen. Ihr könnt volles Verständnis für ihre Verwendung nur durch Erforschung ihrer natürlichen Wirkungen auf objektive Formen, auf Menschen und Dinge erlangen. Ihre guten oder bösen Aspekte, ihre Wirkungen auf die Charaktereigenschaften werden durch die Art ihrer Verwendung bestimmt.

Dissonanz verwandelt Harmonie in Disharmonie, Liebe in Haß, Frieden in Kampf. Harmonie in der Musik kann Seele und Körper in ein falsches Gefühl der Sicherheit wiegen. Dissonanz kann Seele und Körper in Aufregung versetzen. Das schließliche Ergebnis solcher Tätigkeit kann alles andere als wünschenswert sein, aber auch das genaue Gegenteil, und doch könnt ihr nicht mit voller Überzeugung sagen, Dissonanz, Harmonie oder Disharmonie seien an sich gut oder böse.

Dissonanz ist eine Kraft, ist der Übergang eines Energiezustandes in einen anderen. Harmonie ist ein Bewußtseinszustand. Dissonanz vermag Disharmonie in Harmonie zu verwandeln; da aber Disharmonie auch ein Bewußtseinszustand ist, kann sie ebenfalls durch Dissonanz in hohem Grade beeinflusst werden.

Wenn Dissonanz ihren Höhepunkt — das Ende ihrer dreifachen Tätigkeit — erreicht hat, kann sie ihren Tätigkeitslauf umkehren; der positive Aspekt ihrer Tätigkeit vermag seinen Zweck zu erfüllen und zu seinem Ausgangspunkt zurückzukehren. Von diesem Punkt aus kann sie Disharmonie in Harmonie, Harmonie in Liebe, Liebe in Einheit umwandeln — das Ende ihrer Aufgaben während eines geoffenbarten Zyklus.

Dissonanz ist an sich klanglos, wenn sie auch dazu gebraucht werden kann, den Grundton für einen Klang anzugeben. In gewissen Perioden eines Manvantara, wenn der positive Aspekt der Kraft sich vornehmlich aktiv betätigt, ist die zerstörende, zersetzende Wirksamkeit gleichsam entfesselt und richtet sich auf bestimmte Stufen oder Stellen in einem Universum oder einer Welt, die ihren Höhepunkt, den Gipfel ihres spiralen Laufes erreicht hat. Das Göttliche Gesetz benutzt nun die Kraft zur Zerstörung alter Formen so lange, bis eine andere Periode des Zyklus erreicht ist, worauf die Richtung wieder umgekehrt wird, um sich dem Wiederaufbau, der Neuverbindung der ursprünglichen Materie, durch welche die Kraft wirkt, zuzuwenden; die Materie ist dann in einem fließenden Zustand, aus welchem sie in eine bestimmte Form gebracht wird.

Dissonanz an sich ist nichts; sie offenbart sich allein in ihrer Anwendung. Die gegenwärtige Periode dieses Manvantara gibt den entfesselten Mächten der Zerstörung Gelegenheit zum Wirken, und Dissonanz spielt eine ungeheuer wichtige Rolle in allen Dingen des Lebens und der Tätigkeit.

Zur Erklärung der Natur und des Zweckes der Dissonanz diene folgendes:

Das Göttliche Gesetz (Gott in Tätigkeit) trifft eine Entscheidung, spricht „das (Schöpferische) Wort“, d. h. läßt einen Grundton — eine Schwingungszahl — erklingen. Betrifft die Entscheidung früher herrschende Zustände und soll die Veränderung innerhalb der Grenzen eines harmonischen, ausgeglichenen Zustandes durchgeführt werden, würde die zur Schaffung der Veränderung dienende Kraft oder Energie dem neutralen, harmo-

nischen Zustand gegenüber negativ sein und diesen in einen mißklingenden, disharmonischen Zustand verwandeln.

Die Göttliche Entscheidung hätte in ihrer Kundgebung den Grundton zu einem Wechsel im Pulsschlag des Zustandes angeschlagen, d. h. die früher tätigen Schwingungszahlen würden verlangsamt und die Veränderung würde durch die Kraft der Dissonanz herbeigeführt werden. Die Kraft wäre durch die Kundgabe der Entscheidung und der Göttlichen Absicht erweckt worden, Methode und Mittel zur Verwirklichung würden gleichzeitig aktiviert.

Während einer solchen Periode eines großen Zyklus, in der die Kraft der Dissonanz höchst aktiv ist, wird man feststellen können, daß in allen Zweigen der Kunst, Musik, Literatur, Erfindung, auch im nationalen und Familienleben eine starke Neigung zum Zerschneiden alter Formen, zu viel Disharmonie und Reibung vorherrschen. In der Religion wird sich dies in einem Verlust an Glauben und zunehmendem Zweifel äußern; im Hinblick auf das Staatswesen in viel Gesetzlosigkeit unter den Massen; und an der Erdoberfläche in häufiger vulkanischer Tätigkeit und vermehrten Erdbeben.

In einer späteren Periode desselben Zyklus mag all dies umgekehrt sein. Es ist zu hoffen, daß der Unterschied zwischen Disharmonie oder Zwietracht und Dissonanz erkannt wird und daß die Menschheit lernt, die Kraft der Dissonanz in wohlthätiger Weise zu gebrauchen statt, wie gegenwärtig, zum individuellen Nachteil.

Anmerkungen

Wenn ich die Unterweisung richtig verstanden habe, werden hier die Ausdrücke Dissonanz, Harmonie und Disharmonie in einem allgemeineren und umfassenderen Sinn gebraucht, als es gewöhnlich geschieht. Die Wörter Dissonanz und Satan sind in mancher Hinsicht austauschbar.

Luzifer — Satan —, der wegen seines Hochmuts und Ungehorsams aus dem Himmel verbannte lichte Engel, brachte Kummer und Leid über die Menschheit, aber als Endergebnis dieser Tat kann der Mensch eine viel höhere Entwicklungsstufe erreichen, als es ihm sonst möglich geworden wäre.

Akzeptieren wir die Erklärung des Meisters über den Zweck und die

endgültige Wirkung der von ihm Dissonanz genannten Kraft, so würden Zweck und Wirkung praktisch dieselben sein wie die angebliche Tat des Luzifer: nämlich die Auflösung der Materie und das Zerbrechen aller alten Lebensformen.

Das Wort Harmonie bedeutet im allgemeinen Gebrauch einen himmlischen oder harmonischen Zustand, der durch Dissonanz — Satan — zerstört, jedoch auch durch den Gegenpol derselben Kraft, durch Konsonanz, in bestimmten Zeitperioden wieder hergestellt werden kann; das muß durch die Gesetze seines eigenen Wesens geschehen; denn Satan ist — vollständig verstanden — sowohl gut als böse.

Er, beziehungsweise die Dissonanz, verändert harmonische in disharmonische Zustände im Leben der Menschen, indem diese zu Ungehorsam gegenüber den Göttlichen Geboten angespornt werden, jedoch in der Natur des Christos muß Satan oder Dissonanz diese Zustände umkehren.

Während viele eine sehr starke Abneigung hegen gegen die Idee eines synthetischen Christos und Satan, wie sie einige alte Philosophen vertreten, fällt es anderen noch schwerer, die Idee einer erfolgreichen Auflehnung gegen Gott durch Satan und auch geringere Wesen oder Mächte anzunehmen.

Das Wort Harmonie umfaßt in der Musik die Begriffe Einklang und Zusammenklang, Mißklang und Disharmonie, aber bei Anwendung auf einen kosmischen Bewußtseinszustand, auf Energien und Kräfte, nehmen diese Bezeichnungen andere Bedeutungen an.

Okkult betrachtet, hat Harmonie ihre Entsprechung im „dreifachen Schlüssel“, Atma-Buddhi-Manas. Sie umfaßt zunächst alles, bis Differenzierung stattfindet. Buddhi-Manas differenziert, hat Polaritäten, und Konsonanz und Dissonanz würden den Polaritäten von Buddhi-Manas entsprechen. Buddhi fügt zusammen, Manas zergliedert.

In der Differentiation oder Manifestation sind Wohlklang und Mißklang Zustände von Energie oder Bewußtsein. Konsonanz und Dissonanz sind in der Differentiation Polaritäten der Kraft, die vom karmischen oder zyklischen Gesetz benutzt wird, um die Substanz geringerer Schwingung in harmonische oder disharmonische Zustände zu verwandeln, je nach den Perioden eines Manvantara, in dem das Göttliche Gesetz diese Kraft anwendet.

In dem aufsteigenden Bogen eines Zyklus würde vorwiegend der positive Pol — Konsonanz — tätig sein, auf dem absteigenden Bogen desselben Zyklus würde vorherrschend Dissonanz wirken.

Wenn auch der Meister das Wort Konsonanz in seiner Unterweisung nicht gebrauchte, so ist es doch durch den „positiven Aspekt“ der Kraft der Dissonanz deutlich erklärt. Man muß bedenken, daß der Meister die erwähnten Ausdrücke nicht nur auf die Musik anwendete, sondern ihnen einen viel weiteren und höheren Sinn gab.

G. i. C.

Weitere dem Meister vorgelegte Fragen

1. *Kannst Du meine Bemerkungen über Dissonanz bestätigen, so daß sie als ein Teil der Unterweisung beigefügt werden können?*
2. *Würde das Wort Intersonanz die Polaritäten Dissonanz und Konsonanz einschließen?*

G. i. C.

Antworten

Wenn Schüler einer exoterischen Auslegung von Wörtern, welche kosmische Kräfte bezeichnen, anstelle einer esoterischen Auslegung derselben Wörter, wie du es getan hast, den Vorzug geben, ließe sich darüber sprechen. Was du vom esoterischen Standpunkt aus gesagt hast, ist vollkommen richtig.

Die von mir Dissonanz genannte Unterweisung hatte nicht den Zweck, die in der Musik gebrauchten Ausdrücke zur Anwendung zu bringen, sondern vielmehr diese auf die kosmischen Kräfte zu übertragen. Der allgemeine Gebrauch der Vorsilben „Dis“ und „Kon“ soll Gegensätze anzeigen.

Der treffende Gebrauch des Wortes Intersonanz durch deinen Bruder kommt einer Bezeichnung der neutralen Zone zwischen den Polaritäten Dissonanz und Konsonanz sehr nahe. Das Wort kann auf die Zone des Lichtes angewendet werden — auf einer inneren Ebene, wo Dissonanz und Konsonanz sich differenzieren, d. h. zur Offenbarung kommen, wie auch ich Harmonie und Disharmonie erklärt habe.

Die Energien, die sich als Licht und Ton auf der physischen Ebene offenbaren, sind eins auf einer inneren Ebene.

Krieg und Frieden

Nr. 188

Durch unglaubliche Qualen und Leiden entwickelt sich die Menschheit Schritt für Schritt zu einer Stufe, auf der diese Rasse das Töten menschlichen Lebens nicht länger dulden wird. Als schließliches Ergebnis solcher Entwicklung verändern sich alle Grade der Materie, aus welchen die physische Ebene besteht;

aber die Vollendung solcher Veränderungen kann während der Manifestation der Fünften Rasse der Menschheit nicht eintreten. Zuerst müssen alle kosmischen Möglichkeiten im rassischen Gemüt als Ideale erscheinen. Die Ideale des universalen Friedens, der universalen Freiheit, Liebe und Harmonie, die in den Gemütern der höher entwickelten Glieder der jetzigen Rasse Gestalt annehmen, werden in einem späteren Zeitalter zur Vollkommenheit gelangen. Wie in vorangegangenen Perioden, so sind auch gegenwärtig die höchsten Ideale, welche die Menschheit dieses Zeitalters zu erreichen vermag, die endgültigen Ergebnisse des Lebens und der Lehren der Söhne der Weisheit. Diese Belehrungen werden zunächst stets einer Gruppe von erwählten Neophyten oder Schülern in dem Zeitalter gegeben, das derjenigen Periode vorangeht, die es ermöglicht, auf der physischen Ebene solche Ideale zur Offenbarung zu bringen, die sich durch die Bemühungen einer solchen von mir zitierten Gruppe gebildet haben. In einem Messianischen Zyklus gibt es schnelleres Wachstum und auch schnellere Verwirklichung hoher Ideale als in anderen Zyklen. Das wird zur Zeit deutlich. Während nämlich auf der einen Seite die Zunahme des allgemein als Böses bezeichneten Verhaltens unübersehbar ist, stehen dieser Zunahme auf der anderen Seite verstärkte Bemühungen gegenüber, Rechtschaffenheit zu fördern. Das Ideal, einen dauernden Frieden zwischen allen Nationen auf Erden herzustellen, nimmt in den höher entwickelten Gemütern aller Nationen rasch Gestalt an. Dies ist das Ergebnis der Lehren einer einzelnen Schülergruppe während des letzten Messianischen Zyklus. Aber dieser Friede kann nicht zur Vollkommenheit gelangen, bevor die Beschlüsse des karmischen Gesetzes ausgeführt sind — des Karmas, das von den damals verkörperten Menschen durch die Ablehnung jener Lehren geschaffen wurde und ebenso in den darauf folgenden Zeitaltern durch deren Mißbrauch.

Man muß bedenken, daß sich die Beschlüsse des karmischen Gesetzes ebenso überschneiden wie die verschiedenen Rassen

und Unterrassen. Vergleichsweise gesprochen, wird während des Zyklus, in dem das Karma verursacht wurde, wenig von dem Karma einer Rasse oder Nation vollkommen ausgetragen. Die Folgen des rassischen und nationalen Karmas, sowohl des guten als des bösen, das in dem jetzigen Krieg (1914—1918, Anm. d. Übers.) geschaffen wird, werden sich mit einigen der ersten Unterrassen der Sechsten Rasse überschneiden, um während der Dritten und Vierten Unterrasse dieser Wurzelrasse erfüllt oder gesühnt zu werden, zu jenem Zeitpunkt, an dem wieder ein anderer Messianischer Zyklus eintritt und all das unausgeglichene Karma aller vorhergegangenen Rassen über die Menschheit kommt, die sich dann in der Erprobung von Kräften für den höchsten Entwicklungsstand befindet, den eine Rasse erreichen könnte: die entscheidende Prüfung des Menschen für sein Göttliches Erbteil, die Meisterschaft. Doch sollte das mögliche Ausbleiben karmischer Wirkung im jetzigen Zyklus für den Menschen mit hoher Einsicht nicht Anlaß sein, sich in das gegenwärtige Gemetzel zu stürzen. Er sollte, wenn möglich, beim Eintritt in den aktiven Dienst ein höheres Motiv haben als das, dem Karma zu entgehen. Eine Nation oder ein Mensch ist nur dann berechtigt, gegen eine andere Nation oder einen anderen Menschen zu kämpfen, wenn sein eigenes Leben oder seine Sicherheit oder die einer anderen Nation oder eines anderen Lebens auf dem Spiele steht und das Motiv VERTEIDIGUNG ist.

Es gab eine Zeit — und sie liegt nicht lange zurück —, da hätte viel von dem bösen Karma, das die Menschheit jetzt abträgt, durch andere Mittel gesühnt werden können als jene, welche die gegenwärtige Weltkrise herbeigeführt haben. Die Menschen aber wollten den Weisungen nicht folgen, den flehenden Bitten der Initiierten und Propheten der Großen Weißen Loge, wie diese sie die vergangenen Jahrhunderte hindurch und schließlich im 1898 abgeschlossenen Jahrhundert immer wieder aussprachen. So blieb dem karmischen Gesetz keine andere Alternative als die, welche im gegenwärtigen, weltweiten Kampf ihren Höhepunkt erreicht hat. Vom höchsten geistigen Stand-

punkt aus (wo Geist und Materie eins sind) bedeutet dies aber nicht, daß Krieg immer richtig ist, und ein Jünger der Weißen Loge sollte sorgfältig unterscheiden, wenn er seinen eigenen Gesichtspunkt oder den des Tempels der Menschheit zum Ausdruck bringt. Als einzelner sollte sein Handeln von Motiv und Pflicht diktiert sein ohne Rücksicht auf die schließlichen Früchte seines Tuns, ob er am Krieg aktiv oder passiv Anteil nimmt. Wenn er überzeugt ist, daß Leben und Sicherheit der Angehörigen seiner eigenen Nation oder die einer anderen Nation mit der Vielzahl ihrer Menschenrassen auf dem Spiele stehen, und er glaubt, seine Pflicht gebiete ihm, an der Verteidigung der Nation aktiv teilzunehmen, dann sollte er nicht als ein Abtrünniger des Prinzips angesehen werden; nicht mehr jedenfalls als ein Mensch seiner Rasse für abtrünnig gehalten wird, der seine Pflicht in einer anderen Richtung sieht. Ein Mensch kann, geistig gesehen, von mehr menschlicher Größe sein, wenn er der Forderung folgt, in Reinheit und Selbstlosigkeit des Motivs Opfer zu bringen. Sein eigenes Höheres Selbst ist sein Richter. Er hat aber kein Recht, Verwirrung zu stiften und zu behaupten, die Körperschaft, deren Glied er sei, könne nicht vollkommen im Recht sein, wenn sie sich außerstand zeige, seine Motive gutzuheißen, obschon sie eine auf dem Prinzip der Bruderschaft aller Menschen ohne Rücksicht auf Nation oder Konfession gegründete Körperschaft sei. Von seinem Standpunkt aus und von seinen Motiven her ist er im Recht. Vom Standpunkt des universalen Prinzips ist die Körperschaft im Recht, deren Glied er ist. Zwischen universell Gültigem und individuell Gültigem liegt ein weites Feld — und weise ist der Mensch, der diesen Raum anfüllt mit dem, was vom spirituellen Standpunkt aus recht und gerecht ist.

Es ist eine ungeheure Verantwortung für die Mentalität des Menschen, wenn er zu erwägen hat, jenen Träger zu übergeben, durch den das sich verkörpernde Ego mit der Welt in Berührung kommen muß. Um das zu verteidigen, was für diese Mentalität ein geistiges Prinzip, die geistige Wesenheit, darstellt, muß sich

der Mensch davor hüten, Gedankenwellen anderer so machtvoll gegen seine Mentalität anbränden zu lassen und damit die Fragestellung an sein Höheres Selbst statt einer eigenen eher zur Frage eines oder mehrerer anderer Menschen zu machen. Die Antwort nämlich, die er dann empfängt — sei es durch direkte Worte oder Eindrücke —, könnte eher denen gelten, die sein mentales Handeln beeinflussen, als ihm selbst.

Die grundlegende Einheit der menschlichen Rasse ist die Ursache für diese Möglichkeit; denn je mehr man sich den spirituellen Tätigkeitsbereichen nähert, desto mehr wird die wesentliche Einheit der Rasse für die Seele offenbar. Daher ist die Verantwortung des Menschen, der, wenn irgendeine bedeutende Entscheidung zu treffen ist, sich freiwillig dem Einfluß anderer unterwirft, ebenso groß wie die eines oder mehrerer Menschen, die jene Gedankenwellen freilassen, um die Entscheidung zu beeinflussen. In einem Mordprozeß können die Gedankenwellen der Zuhörerschaft weit mehr dazu beitragen, die Entscheidung der Geschworenen und den Urteilsspruch des Gerichtes und des Richters zu beeinflussen als das ganze vorgelegte Beweismaterial. Die negative Verfassung, in die Richter und Gericht als Ergebnis langer Anspannung notwendigerweise zu verfallen pflegen, würde den Weg für solchen Einfluß bahnen. Falls zwischen zwei Menschen eine Strömung von Sympathie und gegenseitiger Wechselwirkung besteht, ist die Gefahr ungebührlicher Beeinflussung um so größer und ist um so mehr Sorgfalt aufzuwenden, wenn eine wichtige Entscheidung getroffen werden soll.

Universelles Gesetz

Nr. 189

Zu Beginn eines Maha-Yuga, eines großen Zeitalters, dehnt sich das Universum unter dem Atem des Feuers — des Geistes — des Vaters aus und zieht sich am Ende dieser Periode unter dem Atem der Substanz — der Mutter — wieder zusammen. Der Grad der Ausdehnung und der Zusammenziehung hängt von

dem göttlichen Impuls ab, der vom Zentrum allen Lebens ausgeht. Jedes Atom in jedem Sonnensystem dehnt sich auf seinem Tätigkeitsfeld bei Sonnenaufgang aus und zieht sich bei Sonnenuntergang entsprechend der Einwirkung der Sonne wieder zusammen, und diese Tätigkeit hängt jeweils von dem Impuls ab, der von der Sonne ausgeht, wenn an irgendeiner Stelle eines zum Sonnensystem gehörenden Planeten Mittag ist.

Wenn der Mensch für seine Arbeit oder zum Vergnügen seine Nächte durch künstliches Licht zum Tage macht, muß er unvermeidlich durch sein dem Naturgesetz widersprechendes Verhalten leiden. Der physische Körper ist mehr oder weniger geneigt, in Schlafzustand zu verfallen, weil bei Sonnenuntergang die Energie der Zusammenziehung in den Atomen des Körpers tätig wird. Tritt der Mensch, sobald sein Körper den zusammenziehenden Kräften des Sonnenballs untersteht, mit seinem Willen dem Naturgesetz, welches die Bewegung beherrscht, entgegen, so bringt er seinen ganzen Körper in Unordnung. In diesem Fall stehen die Kräfte der Anziehung und der Abstoßung in seinem Körper miteinander im Kampf, da jede danach strebt, in die Tätigkeit der anderen einzugreifen, so daß keine von beiden ihre natürliche Aufgabe vollständig erfüllen kann. Infolgedessen geht viel von der Energie der Kohäsion, der Kraft des Zusammenhalts, verloren, welche vom Herzzentrum ausgeht, wenn die Lebensströme in natürlicher Weise aus diesem Zentrum fließen und wieder dahin zurückkehren. Im Fall des Widerstreits der Kräfte wird aber die ausdehnende Energie der Lebensströme gehemmt, so daß die Zellen weder wachsen noch sich entwickeln können. So tritt Zerfall der Zellkerne ein, schon ehe der dem verkörperten Ego zugemessene Lebenszyklus beendet ist.

Dieselben Gesetze beherrschen alle Formen des organisierten Lebens mehr oder weniger, d. h. je nach der Vollkommenheit oder Unvollkommenheit des organisierten Körpers, sei er durch göttlichen oder menschlichen Willen erschaffen. Wenn die Bestandteile einer Körperschaft, die Mitglieder einer von Men-

schen geschaffenen Organisation, die Nachtseite ihrer Natur, d. h. die Wirkungen der Tätigkeit des niederen Denkprinzips dazu verwenden, die Funktionen des höheren Manas, der Tagseite ihrer Natur, zu behindern, welche durch den organisierenden Zentralpunkt der Körperschaft symbolisiert wird und der Sonne entspricht, so kann die zusammenschweißende Kohäsionskraft des Zentralpunktes nicht mehr diese Kraft betätigen; die Expansionskraft der Körperschaft ist damit abgeschnitten und ihr Wachstum unterbunden.

Da sie keine Vorstellung von dem Wirken des Naturgesetzes besaßen oder ihre Erkenntnisse schlafen ließen, erlaubten die meisten Schüler der Philosophie, welche wir durch H. P. Blavatsky in die westliche Welt schickten, den Eigenschaften des niederen Denkvermögens, sich der Funktionen oder Attribute des höheren Manas zu bemächtigen. Sie richteten die Strömungen des Argwohns, des Eigennutzes und der parteiischen Uneinigkeit gegen das natürliche Herzzentrum — die erwählte Vertreterin der Eingeweihten — und entzogen ihr die Lebenskräfte des Mitgeföhls, des Verständnisses und der treuen Unterstützung, wovon ihr Lebenswerk abhing. Was die erwähnten Schüler betrifft, so konnte sie ihnen nicht mehr zu ihrem Gewinn die von der Weißen Loge ausgehenden Kraftströme zukommen lassen; denn sie hatten die Anziehungskraft verloren, durch welche ihnen diese Strömungen zuflossen. So gerieten sie unter den Einfluß von anderen, die in der weiten Welt die Kraft besaßen, ihr Interesse zu erregen. Da all das wahr ist, versteht es sich, daß nicht eher ein vollkommener, dauerhafter Kanal für die beständige Übertragung der Logenströmungen hergestellt werden konnte, als bis durch von Natur gesetzestreue und verständnisvolle Menschen ein genügender Kern gebildet war, ein Kern von Schülern, die sowohl auf ihre eigene Entwicklung als auch diejenige der Rassen der Erde genügend bedacht waren. Das ließ sie entschiedene und beharrliche Anstrengungen zur Überwindung der erwähnten Eigenschaften des niederen Selbst machen, den Attributen des höheren Selbst die Betätigung ihrer

natürlichen Kräfte ermöglichen und die Ausdehnung der Körperschaft erreichen.

Ist die Bildung einer solchen Körperschaft vollbracht, so schweigt die Frage nach der Würdigkeit, der Fähigkeit und der Stärke des erwählten Zentrums — des Logenagenten. Die Körperschaft weiß ohne weitere Frage, daß sie genau das erhalten hat, was sie von den Initiierten durch ihr Streben und ihre Hingebung erbeten hat, und weiß, daß ihre Entwicklung von ihrem eigenen Verhalten gegenüber ihrem Herzzentrum abhängt.

Ein Schüler, welcher H.P.B. und ihren Lehren treulos wurde, kann schwerlich dem jetzigen Logenagenten die Treue halten; denn er könnte das Karma seines Verschuldens nicht in so kurzer Zeit abgearbeitet haben und noch verkörpert sein außer durch eine so übermenschliche Anstrengung, wie sie der Durchschnittsmensch sich nicht zumuten würde. Das erklärt das schändliche Versagen so vieler früherer Schüler und ihr beständiges Dahintreiben von einem Punkt zu dem anderen.

Einige Hauptursachen des Versagens im Bereich des Okkultismus

Nr. 190 — Von Meister K.H.

Es steht außer Frage, daß die Gründung einer umfassenden, organisierten Körperschaft mißglückt ist, wie sie die Initiierten der Weißen Loge planten, als sie ihren Vertreter ins Abendland entsandten. Die Ursachen des Mißerfolges waren: erstens die krankhafte Entwicklung des Egoismus, der bei den ersten Erforschern der Weisheitsreligion nicht von Erkenntnis geleitet war; zweitens das Anwachsen der Zahl von Nachahmern der Phänomene, die von wirklichen Initiierten hervorgebracht wurden, und die natürliche Reaktion, welche der Aufdeckung betrügerischer Methoden beim Hervorbringen von Phänomenen folgte; drittens falsche Ansprüche sich selbst betrügender oder ehrgeiziger Schwindler auf persönliche Führung durch die Meister;

viertens Untreue gegen die Gelübde der Schülerschaft und dementsprechende Verachtung für die Schwäche derer, welche früher die feierlich durch Gelübde gebundenen Schüler als Beispiele zur Nachfolge betrachtet hatten; fünftens falsche Belehrung hinsichtlich des Geschlechtes; und letztens, doch durchaus nicht weniger wichtig, ein Heer von Prahlern, die beständig Berichte über persönliche Verbindung mit den Meistern gaben, worin die Weisheit und Würdigkeit des Prahlers gebührend gelobt und der Mangel an geistiger Wahrnehmungskraft bei ihren Anhängern sehr bedauert wurde. Das Ergebnis war in solchen Fällen, daß Argwohn geweckt und feindliche Kraftströme gegen die wahren Schüler der Meister gelenkt wurden, wodurch deren Bemühungen, die wertvollen Lehren der Weisheitsreligion einer leidenden Welt zu vermitteln und zu erklären, zunichte gemacht wurden.

Was die größte, weitestreichende organisierte Anstrengung zum Guten in der Welt werden sollte, ist zu einer fremdartigen Mischung kleiner Kulte geworden, von denen jeder unter der Leitung eines Pseudookkultisten steht, der selbst unfähig ist, die seinen Anhängern gemachten Versprechungen zu erfüllen. Nur hier und da kann man in solchen Gruppen einen wirklichen Schüler der Meister antreffen, der sich bemüht, Sauerteig unter die Masse der den Mitgliedern dargebotenen betrügerischen und unweisen Belehrungen zu bringen. Unter allen Feinden, von denen solche Schüler bedrängt werden, ist keiner, welcher der Sache des Okkultismus so viel Schaden zufügen kann wie die erwähnten Prahler. Durch ihre Behauptung, eine höhere Entwicklung zu besitzen und unter beständiger Überwachung ihres „persönlichen Meisters“ zu stehen, erwecken sie starke Gefühle des Neides oder der Entmutigung wegen des scheinbaren Unterschiedes zwischen dem Betrüger und seinem ehemaligen Schüler, der schließlich in Verzweiflung oder Abscheu gegen alles versinkt, was Okkultismus heißt. Letzterer kann sich von dem Schlag gegen seine innere Natur sein ganzes Leben lang nicht mehr erholen. Die offensichtliche Unwissenheit über die Ur-

sachen der Abtrünnigkeit früherer Schüler ist das hoffnungsloseste Merkmal des Fehlschlags solcher selbstbetrogenen Prahler.

Es gibt falsche Propheten, Betrüger und Lügner in jeder religiösen Bewegung, aber nicht immer finden sich dort die Gelegenheiten zur Prahlerei wie bei einer Gruppe von Schülern des Okkultismus.

In den zuerst erwähnten religiösen Bewegungen kann sich Wahrheit allmählich durchsetzen, und der Betrogene wird in seiner eigenen Achtung wieder zu Ehren kommen. Aber für den vollständig verzagten und entmutigten Schüler des Okkultismus ist es schwer, seinen früheren Zustand des Vertrauens wiederzuerlangen, denn die Ansprüche des Prahlers werden immer wieder in seinem Gemüt auftauchen; auch weiß er gerade so viel von psychischer Entwicklung, daß er die Berechtigung solcher Ansprüche eines Prahlers nicht grundsätzlich in Frage stellt, während sein Höheres Selbst ihn gleichzeitig vom Unwert dieser Ansprüche zu überzeugen sucht. Das wirft ihn in einen ständigen Zustand der Verwirrung und läßt ihn unsicher in seinem Urteil sein.

Die Meister könnten verzweifeln, wenn es nicht einige wenige gäbe, die den Lehren der Meister, welche dem Abendland die Wahrheiten der Weisheitsreligion brachten, treu geblieben sind. Trotz vielfacher Fehlschläge und des Schadens, der vielen Gruppen von Menschen durch die Selbstsüchtigen und Unwissenden zugefügt wurde, hat die Kraft der Weisheitsreligion die Gedankenströme der Welt durchdrungen; ihre hauptsächlichsten Lehrsätze — Karma, Wiederverkörperung, die sieben Lebensprinzipien — werden im Wandel von Wissenschaft, Kunst, Literatur und Religion sichtbar. Aus diesem Grunde ist genügend Widerstand gegen die heutige Wiederbelebung orthodoxer Philosophie vorhanden, um zu verhindern, daß der gleiche niedrige Zustand von Grausamkeit, Unmenschlichkeit und reiner Teufelei wiedererreicht wird wie im 17. Jahrhundert, als die berüchtigten blauen Gesetze die Verbrennung von vermeintlichen

Hexen erzwangen. Noch zahllose andere Verbrechen gegen die Menschlichkeit wurden damals begangen, wie z. B. die Einkerkung wegen Feiertagsschändung oder die unmenschliche Behandlung von Frauen, die der Übertretung des siebenten Gebotes bezichtigt wurden. Wenn auch mit der Abschaffung dieser Zustände nicht alles erreichbar Gute verwirklicht werden konnte, so waren die Bemühungen der Initiierten der Weißen Loge doch keineswegs ein völliger Fehlschlag im wahren Sinne dieses Wortes.

Der Grund dafür, daß es gegenwärtig eine dem Materialismus und Okkultismus entgegenwirkende Welle gibt, ist darin zu erblicken, daß die Speichen des kosmischen Rades wieder einen ähnlichen Punkt der Weltenspirale erreicht haben. Der Lauf, den die Welle nimmt, war zu erwarten. Sie wird das ihr bestimmte Werk tun und den Weg bereiten für die wiederkehrende Welle der Weisheitsreligion. Trotzdem hat die Welt einen großen zeitweiligen Verlust erlitten dadurch, daß es so vielen Schülern des Okkultismus mißlungen ist, sich zu den ihnen dargebotenen Höhen zu erheben; ihr Fehlschlag hat es den Getreuen sehr wesentlich erschwert, die ihnen übertragene Aufgabe zu erfüllen.

Selbstbetrug

Nr. 191

Der Mensch, der aus einer Reihe von Tatsachen oder unter den von anderen Menschen geäußerten Meinungen nur diejenigen Besonderheiten auswählt, die seiner eigenen Eitelkeit schmeicheln oder in anderer Weise seine Meinung von sich selbst günstig beeinflussen, all das aber völlig ausscheidet, was ihn in Verruf bringt, wird in allen großen Lebenszielen unvermeidlich Schiffbruch erleiden. Selbst die härteste, ehrliche Kritik wird Motive und Eindrücke der Taten eines Menschen korrekter einschätzen, als es der Mensch selbst vermag.

Genauso wie ein zuverlässiger Kunstkritiker von dem Bild, dem Musikinstrument, der Stimme, der Skulptur Abstand neh-

men muß, deren Wert er beurteilen will, muß auch der aufrichtige Kritiker seiner eigenen Handlungen oder jener anderer Menschen von dem Ort der Handlung Abstand nehmen. Er kann sich nicht allzu großer Sympathie oder Zuneigung für andere hingeben, ohne sich mit den persönlichen Meinungen der anderen mehr oder weniger zu identifizieren. Dadurch wird auch seine Einschätzung der Motive und Auswirkungen einer Handlung anderer — was immer ihre Natur sei — mehr oder weniger gemäßigt sein. Zu einer unparteiischen Beurteilung ist Distanz erforderlich. Deshalb muß der Mensch, der seine eigenen Beschränkungen überwinden und einen Sieg über hemmende Umstände erringen möchte, genügend beherrschungsfähig sein, um die von anderen geäußerten Meinungen über seine Handlungen sorgfältig abzuwägen, wie gehässig jene Meinungen auch scheinen mögen.

Wie kann sich ein Mann, der sein eigenes Unterscheidungsvermögen überbewertet und daher die Einschätzung anderer Männer in bezug auf den Charakter einer Frau nicht billigt, vor den Ränken eben dieses Weibes schützen, das sich in seinem Beisein ganz unscheinbar gibt, schmollt und über die Grausamkeit anderer Männer und Frauen weint, aber mit ihrer Zunge den Stich der Viper führt, sobald sie von ihm getrennt ist?

Wie kann eine Frau sich vor den listigen Machenschaften eines Mannes schützen, der — um seine Zwecke zu erreichen — vorgibt, ihr alle Tugenden, Reize und Eigenschaften einer Göttin zu glauben, wenn sie selbst einräumt, daß sie überzeugt sei, alle diese Eigenschaften zu besitzen und daher eine ganz mißverständene Märtyrerin der falschen Ansichten anderer sei, während jene anderen sich in Wahrheit darum bemühen, sie durch aufrichtige Kritik ihrer Schwäche und Leichtgläubigkeit zu beschützen?

Wie kann sich eine Nation schützen, deren Angehörige auf die Warnung einer befreundeten Macht vor der Annäherung eines gefährlichen Feindes nicht reagieren, da sie sich in ihrer Selbstgenügsamkeit die Notwendigkeit einer Bewaffnung oder der Verteidigung nicht vorstellen können?

Es gibt alle Grade des Selbstbetrugs zwischen den Extremen, die ich erwähnte, und irgendeiner dieser Grade paßt zu jedem Mann und jeder Frau in der Welt. Je enger sich jemand an seinen eigenen individuellen Grad des Selbstbetrugs klammert, desto sicherer wird ihn diese Haltung in die Fallgruben führen und kann es vieler Inkarnationen bedürfen, sich daraus zu befreien. Je eingebildeter, je eitler derjenige ist, der vom ausgeprägten Aspekt des Selbstbetrugs beherrscht ist, desto beharrlicher und lautstärker wird er das Vorhandensein dieser Schwäche in seinem Charakter leugnen.

Ihr mögt sagen: „Wenn dies wahr ist, wie soll dann jemand aufgeklärt werden, um einen solchen Fehler zu überwinden?“ Es wird keine leichte Aufgabe sein. Dieser Fehler ist während vieler Leben durch die „kleinen Dinge“, die kleinen Details der Überschätzung, zur Monstrosität aufgebaut worden und muß — wie andere persönliche Fehler — durch beständige, beharrliche Anstrengung herabgerissen und beseitigt werden. Er ist der am feinsten angelegte, am tiefsten sitzende Charakterzug der menschlichen Natur, und das Herz wird bluten, wenn er beseitigt wird. Aber wenn er das größte Hindernis zu aller Macht und Entwicklung ist, dann sollte die Seele als Beobachterin aller wechselnden Erscheinungen des Lebens bereit und willig sein, die Prüfungskraft zu ertragen.

Deshalb: Wie tief er auch immer ins Bewußtsein eindringen mag, wie immer er den Stolz, die Selbstschätzung oder den Ruf verletzt — nehmt den Schlag mitten zwischen die Augen hin, ob er von Freund oder Feind kommt oder aus persönlicher Kritik, und sucht herauszufinden, was in euch es ist, das verletzt wurde und in welchem Maße ihr die Kritik verdient.

Worte werden keinen Freund überzeugen, er habe ungerecht geurteilt, zurückschlagen keinen Feind, daß er Unrecht habe. Es gibt nur einen Weg: Befreit eure Aura vom Müll, den ihr darin angesammelt und gehegt habt, und werdet so zum Beherrscher dieser elementaren, die Menschheit jetzt regierenden Kraft; bleibt nicht deren Schützer, wie ihr es noch seid.

„Seine Linie ist hervorgetreten“

Nr. 192

Nur durch die „Linie Gottes“, die gerade, wahre Linie, kann der Grundriß einer vollkommenen Form gebildet werden, kann diese Form von Dauer werden.

Jede physische Form, jeder materielle Gegenstand wurde ursprünglich nach dem auf den ätherischen Ebenen vorhandenen vollkommenen Modell gebildet. Nur soweit der Mensch die Attribute Gottes in sich selbst gepflegt hat, kann er eine entsprechende Linie wiederherstellen, welche in dem Grundriß eines physischen Körpers oder in einem Organ desselben gebrochen oder verzerrt wurde. Ein krankes Organ oder ein kranker Körper kann nur dann vollkommen und bleibend gesund, wenn seine kranken Linien nach den vollkommenen Linien der Modellform wiederhergestellt werden. Hierbei spielt es keine Rolle, was Anschein oder Gefühl zu hoffen versprechen. Dem Durchschnittsmenschen würde es nicht in den Sinn kommen, daß mathematische und geometrische Gesetze bei der Heilung eines kranken Organs irgendwie angewendet werden könnten, doch ein Initiierter der Weißen Loge würde zum Heilen eines kranken Organs diese Gesetze soweit wie nötig verwenden, vorausgesetzt, daß das Karma-Gesetz ihm überhaupt erlaubte, eine solche Heilung vorzunehmen.

Das vollkommene Modell, die erste Spiegelung einer Form, ist unzerstörbar. Auf diese Form wird in der Genesis hingewiesen. Gott schuf den Menschen Ihm zum Bilde. Das ist der Entwurf des Körpers der Seele. Aber die zweite Spiegelung dieser Form, die auf einer der niederen Mentalebene besteht, ist der Veränderung unterworfen. Da der physische Körper eine noch dichtere Spiegelung des mentalen Modells ist, müssen die Linien, Kurven und Winkel der physischen Form den Linien, Kurven und Winkeln des mentalen Modells folgen.

Nur ein Meister könnte den Grundriß des vollkommenen Modells in kundiger Weise schauen und auch die entsprechenden Linien des Mentalmodells wahrnehmen. Daher kann nur ein

Meister absolut sicher die Lage und den Zustand des gebrochenen oder verzerrten Teils einer Grundform beurteilen und die Gewähr geben, dem Organ nicht weiteren Schaden zuzufügen, wenn er die Wiederherstellung eines Teils des Grundrisses unternimmt.

Wie der Weiße Magier die Macht hat, solche Linien wiederherzustellen, so auch der Schwarzmagier. Dieser aber benutzt sie häufiger, um damit Linien zu zerstören oder zu verzerren und so Zustände zu schaffen, die für die Entwicklung von Krankheitskeimen in dem physischen Organ günstig sind, das der materiellen Grundform des Organs nicht nur entspricht, sondern diese tatsächlich ist. Da aber alles Böse wandelbar und trügerisch ist, würde er keine Macht haben, solche Zustände dauerhaft zu machen. Es kommt unweigerlich die Zeit in der einen oder anderen Verkörperung, wo das wahre Modell wieder ein vollkommenes Abbild auf der Mentalebene reflektiert. Die Wirkungen des Bösen wären dann zunichte gemacht.

Jedes menschliche Ego ist mehr oder weniger befähigt, früher vollkommene Linien zu ändern oder zu verzerren. Doch ohne eine bestimmte Absicht und ohne Willenskraft wären solche Veränderungen unbeständig, besonders in ihren Wirkungen auf andere; aber sie können unbeschränkt oder während des Lebenszyklus der Persönlichkeit weiterbestehen, wenn verderbliche Gedankenkräfte gezielt in eine solche Richtung gelenkt werden.

Zweifellos seid ihr schon vielen Menschen begegnet, welche „ein sicheres Auge“ haben, d. h. Menschen, welche imstande sind, eine gerade Linie vollkommen zu sehen oder zu zeichnen oder auch den Grad einer Kurve oder eines Winkels einer sichtbaren Figur auf den ersten Blick abzuschätzen. Ohne es zu wissen, mögen solche Menschen mehr besitzen als „ein sicheres Auge“. Metaphysisch gedacht, besitzen sie den „Maßstab Gottes“. Dieser Stab ist ein Aspekt des Attributs der Wahrheit. Gott kann in keiner Weise falsch sein, und je mehr der Mensch sich der Göttlichkeit nähert, d. h. die Attribute Gottes entwickelt, desto wahrer wird er in jeder Beziehung sein. Ein Mensch kann

jedoch einem bestimmten Ideal oder Prinzip treu sein und falsch gegenüber einem anderen. Er kann vollkommenes Sehvermögen, physisches und mentales und sogar geistiges Sehen entwickelt haben und infolgedessen das Wahre intuitiv erfassen, sei es eine vollkommen ebene geometrische Figur oder die wahre Lösung eines mentalen Problems, und doch kann er in den allgemeinen Lebensverhältnissen gänzlich falsch liegen; er hätte also nur einen Aspekt des Attributs der Wahrheit entwickelt.

In dem Gottmenschen, dem Meister hohen Grades, ist jeder Aspekt der Wahrheit entwickelt. Deshalb steht ihm der „Maßstab Gottes“ nach seinem Willen zur Verfügung. Er weiß, daß jede Linie und Kurve, jeder Winkel der verschiedenen Organe und Teile des menschlichen Körpers nach genauen Maßen gebildet ist, und er kennt die Einheiten dieser Maße. Wenn ein gewisser Teil der Grundlinien eines Organs verlagert oder verzerrt wäre, wüßte er genau, wie viele Einheiten von Knochen- oder Gewebesubstanz er ändern müßte, um dem Teil der Grundform seinen ursprünglichen vollkommenen Zustand zurückzugeben. Hier ist es, wo ein Wunder geschehen kann, soweit ein Wunder möglich ist; denn kein äußeres Mittel könnte die ursprüngliche Form des Grundrisses genau wiederherstellen. Der Initiierte muß die wesentlichen Elemente dieser Einheiten verbinden, er muß tatsächlich die Substanz erschaffen, die er braucht, um die beschädigte Grundlinie umzubilden oder zu ersetzen, und er muß dies auf der Ebene der zweiten Spiegelung tun, also mit Hilfe von Kriyashakti und Mentalkraft.

Wenn ein fremder Gegenstand durch alle Hautschichten in ein Organ des physischen Körpers eindringt und sich im Fleisch vergräbt, ist der Grundriß ausgezackt oder verändert, wie winzig die Wunde auch sein mag. Weder chirurgisch noch durch sonstige äußere Mittel kann die Grundform wieder vollkommen hergestellt werden. Überall, wo die Haut verletzt wurde, ist auch die Grundform beschädigt, und der entsprechende Grundriß des Mental- oder Astralkörpers zeigt dieselbe Erscheinung. Wenn dem letzteren das ursprüngliche vollkommene Aussehen wieder-

gegeben werden kann, wird auch der entsprechende physische Teil sein früheres Aussehen wiedergewinnen. Es ist also das mentale oder astrale Gegenstück, in welchem der Meister seine Operation vornehmen muß, wenn ein krankes Organ vollständig geheilt werden soll, ohne eine äußere Spur des Vorgangs zu hinterlassen. Zur Vollbringung eines solchen scheinbaren Wunders gehört erstens die Entwicklung der Willenskraft, zweitens die Kenntnis der Bestandteile der Substanz, die wir Denksubstanz genannt haben, und drittens die Beherrschung der höheren Mathematik und Geometrie. Das erklärt, warum der Meister die Bedeutung dieser Wissenschaften so sehr betont.

Warum Verschwendung ein Übel ist

Nr. 193

Unter den Geboten, die Jehova den Juden gab, ist dieses: „Du sollst nicht töten“. Das ist vermutlich auf Menschenmord durch Menschen gemünzt, aber die weitreichenden Folgen des Lebennehmens in anderen Formen werden von den meisten Menschen wenig oder überhaupt nicht bedacht. Die Tatsache, daß jedes Molekül der Materie ein bewußtes Leben auf dem Pfade der Entwicklung ist, macht das Lebennehmen sogar im Tier-, Pflanzen- und Mineralreich zu einer Sache, die der Überlegung wert ist. Wenn dieses Leben aber geopfert wird, um für höhere Lebensformen Nahrung zu liefern, dann erhalten die kleineren Leben einen Impuls zum Wachstum als Ergebnis ihrer engen Berührung und Verbindung mit anderen Hierarchien von kleineren Leben, welche bereits zu anderen Naturreichen erhoben worden sind — die Leben, die durch ihr erzwungenes Opfer zur Grundsubstanz des Blutes und Gewebes wurden. Sofern diese kleineren Leben für das Wachstum und die Entwicklung des Menschen sowie für die der kleineren Leben notwendigerweise geopfert werden, ist das Karma für solche Taten überwunden. Die gegenseitige Abhängigkeit beider Formen des Lebens beruht auf dem Göttlichen Gesetz. Wenn aber der Mensch vorsätzlich tötet und solches Leben durch seine eigene

Sorglosigkeit, Grausamkeit und Selbstsucht verschwendet, in welcher Art es immer unter seine Hände kommt, dann begeht er die Sünde, die man als Mord bezeichnen kann.

Es nimmt nicht wunder, daß aus der Vorstellung von Verschwendung so viele schlichte häusliche Sprichwörter in allen Sprachen hervorgegangen sind. Während die ernstesten Folgen von Verschwendung den Verschwender irgendwann im Leben mit niederschmetternder Wirkung treffen werden, schreit die Seele selbst — hörbar für alle Sensitiven — warnend auf, wenn sie der Verschwendung begegnet, wird der Geist vor Verschwendung zurückschrecken, es sei denn, sein Träger sei so wenig entwickelt, daß er den Warnschrei nicht wahrnimmt, oder aber habe die Stimme der Seele verdrängt, wenn er nicht zu Taten gerufen wird. Er kann wahrscheinlich nicht einsehen, daß er durch das Verschwenden von Nahrungsmitteln, welche Leben aufrechterhalten hätten, oder durch Kauf der Produkte anderer dazu beiträgt, das Leben von zahllosen anderen Lebewesen zu nehmen, die dem Wachstum hätten überlassen bleiben können. Und er versteht nicht, daß er für das Begehen dieses Verbrechens gegen das Göttliche Gesetz verantwortlich ist. Es ist nutzlos, seine Verantwortung gegenüber den zusätzlich vernichteten Leben zu bestreiten oder zu behaupten, das Angebot würde unverbraucht auf dem Markt liegen, würde er nicht kaufen. Das nämlich ist falsch.

Das Gesetz von Angebot und Nachfrage würde für vernünftige Verhältnisse sorgen, ließe der Mensch das zu und lebte er naturnah genug, es diesem Gesetz zu überlassen, für ihn zu wirken. Statt dessen schuf der Mensch durch Mißachtung dieser Gesetze unnatürliche Verhältnisse, an die er nun gefesselt ist.

Die Einheit des Lebens und die Wechselwirkung und gegenseitige Abhängigkeit aller Leben gehen über die Vorstellungskraft der durchschnittlichen Menschen hinaus. Wenn beim Töten der Tiere oder beim Ernten von Korn oder anderen Arten pflanzlichen Lebens das Lebensblut oder die Lebensessenz befreit worden ist und die auf diese Weise erlangten Nahrungsmittel durch

Feuer oder andere Mittel zu schmackhafter Speise bereitet werden, glaubt man allgemein, das Leben sei für das Tier oder die Pflanze zu Ende. Der Umstand, daß elementale Leben befreit worden sind und verschiedene Hierarchien dieser elementalen Leben durch das Feuer zusammengeschweißt worden sind, zeitigt das natürliche Ergebnis, nämlich Aufruhr der feurigen Leben. Deren Wirkung auf den Körper und die Mentalität des Menschen bringt die karmische Tätigkeit der Krankheit hervor oder kann dazu beitragen, Armut und Mangel hervorzurufen, welche die Folge von Verschwendung sind.

Die oben angeführten Gesetze sind auf die vorsätzliche Verschwendung geistiger und mentaler Kräfte ebenso anwendbar wie auf konzentriertere Materie. Der Mensch ist sowohl für die Verschwendung höherer Formen des elementalen Lebens als auch für die niederer Formen verantwortlich. Es heißt, daß der Mensch für jedes unnütze Wort Rechenschaft ablegen muß — warum muß er sich dann nicht für jede andere Verschwendung verantworten?

Nehmt euch diese Lektion zu Herzen, studiert sie nach allen Seiten und prüft, ob ihr nicht die Logik und Berechtigung meiner Darlegungen einsehen könnt.

Wie ein Senfkorn

Nr. 194

Wenn ein Eingeweihter der Weißen Loge seinen Schülern Anweisungen erteilt, damit sie deren Zweck verstehen und das beabsichtigte Resultat verwirklichen, so liegt eines der größten Hindernisse darin, daß die Schüler die Sache zu verwirren suchen und nicht glauben wollen, daß hinter der einfachen natürlichen Form, in welche sie gekleidet ist, sich kein schwieriges Problem verbirgt, das zur Lösung göttlicher Weisheit bedarf.

Keine Belehrung, die Jesus von Nazareth seinen Jüngern oder der Volksmenge erteilte, enthielt eine tiefere Wahrheit oder war in einfachere Worte gekleidet als die folgende: „Wenn

ihr Glauben habt wie ein Senfkorn und diesem Berge gebietet: Rücke von hier weg dorthin, so wird er hinwegrücken" (Matth. 17,20). Diese Feststellung diente Bänden verschiedenster literarischer Ausführungen zur Grundlage. Sie gilt als oberster Lehrsatz für ganze Reihen von Glaubensheilungen, und das wäre auch richtig, wenn die Worte so verstanden würden, wie sie gemeint waren — als die einfache Feststellung einer Tatsache. Der Glaube ist eine mächtige Maschine, und wie jede andere Maschine bedarf er eines bestimmten Kraftstoffes, eines gut ausgebildeten Maschinenmeisters und eines klaren Zwecks, wenn durch den Gebrauch etwas erreicht werden soll. Der Glaube ist aber noch etwas mehr als eine Maschine; er ist ein übermenschliches Werkzeug, welches organisch und nach den Gesetzen gewachsen ist, die seine Lebensebene beherrschen.

Man beachte, daß Jesus sagte: „Glaube wie ein Senfkorn“. Das Wort „wie“ enthält den Schlüssel zu dem Geheimnis, welches die Behauptung rechtfertigen kann. Damit es wachse, wird ein Senfkorn in die Erde, d. h. in Dunkelheit und Kälte gelegt und von seinesgleichen abge sondert. Dort muß es allein liegen, bis die das Wachstum beherrschenden Naturgesetze durch die Einwirkung von Feuchtigkeit, Wärme und die von Mutter Erde gebotene Nahrung es zum Keimen gebracht haben, seine Schale sprengten und es in eine andere Daseinsebene, d. h. in das Licht und Leben der Sonne und der Luft emportrieben.

Indessen wird der Durchschnittsgläubige für die Anwendung der Glaubenskraft nach einem vollständig ausgereiften Wesen Ausschau halten, das mit außerordentlicher Macht begabt ist. Für den Durchschnittsgläubigen würde schon der bloße Glaube an die Existenz der Glaubensmacht genügen, um Wunder zu vollbringen, obgleich er die Möglichkeit von Wundern mit Recht bestreiten mag: Es gibt keine Wunder, und gerade der Glaube ist ein Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung. Der Glaube, durch den Menschen große Taten vollbringen, muß sich entwickeln und unter Verhältnissen wachsen, die genau dem Wachstum des Senfkorns entsprechen. Er ist kein fertig bearbei-

tetes Werkzeug, das zu jeder Zeit und von jedermann gebraucht werden könnte. Er gleicht einem Samenkorn in der menschlichen Seele und muß sich unter ähnlichen Bedingungen entwickeln wie das Senfkorn. Wie der Same sich in der Dunkelheit, Kälte und Abgeschlossenheit vom irdischen Leben entwickelt und durch das Licht der Zentralsonne wächst, so wird der Glaube zu der mächtigen Maschine, die ich erwähnte. Dann aber muß die Maschine nach den Gesetzen der Ebene, in der sie sich nun befindet, verwendet werden. Der Kern des Senfkorns wird nicht zulassen, daß sich das Korn zu einem Eichbaum auswächst; es wird nur Senfkraut werden. So wird auch der Glaubenskern sich zu keinem anderen Attribut oder Wesen entwickeln; er wird immer Glaube bleiben, eine der mächtigsten Kraftanlagen, durch welche die Christusse Welten und Menschen erschaffen und sie als Formen wieder zerstören.

Was der Durchschnittsmensch mit dem Wort Glaube ausdrücken will, ist lediglich ein gewisser Grad des Vertrauens in die Macht eines göttlichen Wesens. Was der fortgeschrittene Okkultist unter demselben Wort versteht, ist eine universell verbreitete Kraft- oder Energieform, die in einer Hinsicht der Tätigkeit elektrischer Energie entspricht, einer Energie- oder Substanzform, welche ein Bestandteil eines jeden Atoms oder Moleküls der physischen Substanz ist und daher wie jeder andere Bestandteil der Materie zu Wachstum, Ausdehnung, Ausdrucksvermögen und schließlich Zerfall und Auflösung veranlagt ist. Der Glaube, den ein hoher Initiierter in sich entwickelt hat, ist eng verwandt mit der Energie des Willens.

Der Schnittpunkt

Nr. 195

Es ist für einen normalen Menschen nicht schwer, die Gestalt, die Verwendungsarten und Möglichkeiten eines fertiggestellten Erzeugnisses wahrzunehmen; es ist aber in der Tat schwer, die endgültige Form und den Zweck eines unvollendeten Gegen-

standes aus einem einzelnen Teil desselben zu erkennen, und doch wird der Okkultist oft dazu veranlaßt. Wenn der Durchschnittsmensch versucht, sich eine Vorstellung von der physischen Ebene zu machen, beschäftigt er sich natürlich mit den sichtbaren, objektiven Formen seiner eigenen kleinen Welt; es kommt ihm nicht in den Sinn, daß es tatsächlich einen Zustand gibt, ein Universum für sich, unmittelbar unter der physischen Ebene und noch einen solchen gerade über der physischen Ebene, wo dauernd die Veränderungen geschehen, die seine Welt so gestalten, wie sie seinen Sinnen erscheint. Diese Zwischenebenen oder Zwischenzustände der Materie sind nicht die Zustände, die etwas ungenau mit „astral“ bezeichnet werden, aber sie sind genau das, was der Ausdruck „Zwischen“ vermittelt. Innerhalb dieser Zwischenebenen vollzieht sich die Schwingungstätigkeit, welche die Substanz von einer Form in eine andere überführt, und diese Veränderungen geschehen unter dem Einfluß bestimmter Gesetze, die allein darauf anwendbar sind und vollständig unter der Leitung der göttlichen Baumeister der Form stehen. Es besteht eine gewisse Entsprechung zwischen den Unter- und Obertönen der Musik und diesen Zwischenebenen, wie auch zwischen Leben und Tod und zwischen Feuer und Flamme usw. Psychische Seher und Träumer können die Erscheinungen der Zwischenebenen mittels der psychischen Sinne wahrnehmen, aber keiner von beiden kann die Vorgänge der Veränderung oder die sie bestimmenden Gesetze dem Wachbewußtsein übermitteln. Sie können eine fast augenblickliche Veränderung irgendeiner Form wahrnehmen; z. B. ändert ein wohlbekanntes Gesicht die äußere Form und die Gesichtszüge; die Mauer eines Gebäudes stürzt ein und erscheint in anderen Umrissen wieder; gewundene Irrgänge gehen ineinander über oder kreuzen sich ohne sichtbare Ursache, während ganze Städte sich in andere Städte verwandeln; alle derartigen Veränderungen scheinen keinem bestimmten Zweck oder Ziel zu dienen. Wenn aber die physischen oder astralen Augen diese Ebenen, wo die Veränderungen angeregt und durchgeführt werden,

durchdringen könnten, und wenn das menschliche Ego die elementalen Kräfte lenken könnte, welche solche Veränderungen herbeiführen, dann wäre es viel leichter, eine unerwünschte Eigenschaft, unerwünschte Charakterzüge oder andere Merkmale in eine ansprechendere Form zu verwandeln, als es durch die langsamere Methode un gelenkter Naturkräfte möglich ist.

Ein Schnittpunkt ist ein Punkt, wo zwei oder mehrere Linien sich treffen, und der Ausdruck erscheint besonders passend zur Bezeichnung einer Zwischenebene.

Der Begriff einer vierten Dimension des Raumes wird allgemein verstanden; aber daß es auch eine fünfte, sechste und siebente räumliche Dimension gibt, ist nicht so bekannt, ebensowenig wie die Tatsache, daß diese Dimensionen wirkliche Berührungsstellen gewisser Schnittpunkte zwischen bestimmten Zuständen oder Ebenen der Substanz sind, wo die Evolution der menschlichen Seele stattfindet.

Die vierte Raumdimension, das „Inwendige“ der Materie, wie es manchmal genannt wird, und die erste Zwischenebene über der physischen Ebene sind identisch. Die Unbeständigkeit der Materie ist eine anerkannte Tatsache; aber daß es einen bestimmten Punkt oder Ort gibt, wo der Impuls zur Formveränderung, zum Übergang eines Schwingungszustandes in einen anderen auftritt und wo die Veränderung eigentlich vor sich geht, ist nicht allgemein bekannt. Die Veränderungen, die auf der physischen Ebene vorkommen, finden in den Zellen der objektiven Form statt und erscheinen mit der Zeit in einer Abwandlung dieser Form. Die Veränderungen in der Substanz des astralen und mentalen Körpers geschehen zuerst im Molekül und Atom. Es muß aber daran erinnert werden, daß die Veränderungen auf den Zwischenebenen zwischen den Hauptebenen angeregt und durchgeführt werden, deren Substanz weit fester und dauerhafter gebildet ist.

Dem physischen Auge scheinen solche Veränderungen der äußeren Form etwas von der Zeit abhängig zu sein, doch die Zeit spielt bei der Durchführung solcher Veränderungen auf inneren

Ebenen keine Rolle. Auf diesen Zwischenebenen vollbringen die Initiierten, die großen Meister, ihre scheinbaren Wunder, und ob bewußt oder unbewußt muß auch das menschliche Ego auf diesen Ebenen die Veränderungen seiner Natur ausarbeiten. Wenn der physische Mensch Veränderungen seiner Natur schneller und vernünftiger, als wie sie auf natürliche Weise vor sich gehen, erreichen will, muß er dahin streben, sein Niederes Selbst mit dem Höheren Selbst zu vereinigen, damit er die Wirksamkeit der herrschenden Gesetze der Substanz auf allen inneren Ebenen beobachten kann; denn diese Gesetze unterscheiden sich bedeutend von den Gesetzen, welche die Materie von geringerer Schwingungsart beherrschen.

Jede Eigenschaft, jeder Charakterzug in der menschlichen Natur hat in der individuellen Aura eine bestimmte Form angenommen und ist der Veränderung unterworfen. Wie bereits gesagt, können Veränderungen vom Menschen durchgeführt werden, aber um sie zu vollbringen, muß er etwas von den Abstufungen der Form und von der Bedeutung und den Feinheiten von Bogen und Winkel, Linie und Quadrat verstehen — tiefe Geheimnisse, die nur das Höhere Selbst lösen kann. Dies ist ein weiterer Grund, warum der Mensch sich sehr bemühen sollte, die nötige Vereinigung mit dem Höheren Selbst zu erlangen.

Jede bewußte Bemühung bringt ihn darin einen Schritt weiter, und der Schritt, der ihn zur Erkenntnis der genannten Zwischenebenen oder Schnittpunkte bringt, wo die wirkliche Arbeit der Formveränderung stattfindet, ist ein höchst wichtiger Schritt.

Selbstverantwortung

Nr. 196

In einer früheren Tempelbelehrung über Selbstverantwortung habe ich gesagt, daß schon ein einziges individuelles Wesen die Ankunft eines Avatars verzögern könne. Viele Tempel sind dieser Feststellung mit Zweifeln begegnet, andere haben sich geweigert, sie auch nur versuchsweise anzunehmen. Das

geschah, weil sie unfähig sind, den philosophischen Standpunkt der Initiierten in der Frage der Zentralisation vollständig zu erkennen, das heißt die Zentralisation der Macht, der Energie, der Kraft und sogar eines jeden Teilchens der groben Materie und der geometrischen Einflußlinien, welche die untergeordneteren kristallisierten Teile in jedem Ion, Atom, Molekül und jeder Zelle leiten, anziehen und kristallisieren und schließlich festigen und zersetzen. Alle diese Teile reagieren auf den einen oder anderen der sieben Haupttöne oder Schlüssel, welche die genannten Einflußlinien beherrschen und deshalb während eines Manvantara zuallererst für das Erhöhen oder Sinken des Schwingungspulses aller manifestierten Materie auf der physischen Ebene verantwortlich sind.

Es erfordert eine starke analytische und mathematische Begabung, all die verschiedenen Aspekte der Zentralisation zu teilen und zu unterteilen und schließlich in eine klare mentale Form zu bringen, die in Worten Ausdruck finden kann. Wenn man nicht die Fähigkeit besitzt, das persönliche Bewußtsein in einen Zustand zu erheben, welcher einer oder allen Einflußlinien der erwähnten sieben Schlüssel entspricht, ist es schwierig, den Gegenstand in seiner vollen Bedeutung zu erfassen. Von dieser Fähigkeit hängt es ab, wieweit es möglich ist, die tiefe Wahrheit zu verstehen, der ich in der eingangs erwähnten Belehrung Ausdruck geben wollte. Wie nahe der Durchschnittsmensch dem Entwicklungsgrad, der gewöhnlich Adeptenschaft genannt wird, kommen kann, hängt davon ab, wieweit er sein Bewußtsein mit der Zentralzelle einer jeden Form der differenzierten Substanz auf der Einflußlinie, auf die er durch das Entwicklungsgesetz gestellt wurde, vereinigen kann.

Wenn die Zentralzelle — Seele und Geist — eines Menschen, der auf derselben Einflußlinie lebt wie das individuelle Ego eines anderen, die Adeptenschaft erreicht hat (und der deshalb vielleicht die Pflichten eines Avatars für alle Wesen auf dieser Einflußlinie erfüllt), seinen Willen und seine Gedanken gegen das äußere Erscheinen dieses Avatars einsetzt, kann er elemen-

tale Kräfte in Bewegung setzen, welche sein Erscheinen für eine bestimmte Zeitdauer hemmen. Eine solche Person ist sich wahrscheinlich der Wirkung ihrer Handlungsweise nicht bewußt. Es ist wie bei einem Kind, das auf der physischen Ebene leicht und unschuldsvoll durch Unachtsamkeit ein wertvolles Gebäude in Brand setzen kann, während eine boshafte Person absichtlich und überlegt — und damit verbrecherisch — eine solche Tat begehen kann. Es ist jedoch die Tätigkeit des Feuers, die das Gebäude zerstört oder beschädigt, und weder das Kind noch die andere Person könnte die Leistung vollbringen, wenn sie auch Verursacher des Feuers sein mögen.

Die Anwendung der im Menschen gespeicherten Kraft und seine Stellung auf der Einflußlinie könnten die erwähnte Behinderung des Erscheinens eines Avatars veranlassen. Doch der bestimmende Faktor bei solcher Behinderung wäre der Charakter der Energie, die durch die Handlungsweise des Betreffenden frei wird; und die aufgespeicherte Kraft, die seine Tat ermöglicht, wäre zwangsläufig das Ergebnis früherer Anstrengungen, Macht über die zentralisierten Kräfte gewisser Substanzformen zu gewinnen. Der Zentralpunkt oder Funke in jeder Zelle, jedem Teil mentaler oder physischer Substanz ist der Verbindungspunkt zwischen Geist und Stoff. Er ist das individuelle Bewußtsein der Zelle oder des Teils. Die Wirkungen der Taten eines Menschen sind im Guten wie im Bösen um so machtvoller, je mehr er von der Zentralzelle irgendeiner Substanzform, die einem niedrigeren Grad als seine eigene Ausdrucksform angehört, weiß und je mehr er sie zu beherrschen vermag.

Wenn ich euch sage, daß gerade sieben Menschen, vier Männer und drei Frauen, die Punkte oder die Kanäle waren, durch welche die Mächte der Zersetzung, des Blutvergießens und der Zerstörung sich hauptsächlich über die Welt verbreiteten — einer in jeder der sieben Hauptabteilungen der Erde —, und daß sie nicht alle sich voll bewußt waren, in welcher Weise sie gebraucht wurden, dann werdet ihr euch veranlaßt sehen, meine Angaben zu bezweifeln. Sie sind jedoch wahr. Alle anderen

äußeren Einflüsse, die am Werk waren, um die gegenwärtigen Zustände in allen großen Nationen der Welt zu schaffen, sind sekundär, obgleich viele dazu dienende Menschen spüren, daß sie für solche Zwecke gebraucht werden.

Wenn eine gewichtige Streitfrage die ganze Welt ungewöhnlich beeindruckt, wird sie von zwei zentralisierten Mächten oder Personen auf den Plan gebracht, eine auf jeder der beiden Seiten des fraglichen Problems. Die eine ist positiv, die andere ihr gegenüber negativ. Jede weitere Macht oder Person, die bewußt oder unbewußt dem Wirken des Gesetzes widerstrebt, das eine richtige und gerechte Lösung des Problems vorsieht, verzögert die Tätigkeit des Gesetzes.

Daß eine solche gewichtige Streitfrage entstehen konnte, ist ein sicheres Anzeichen dafür, daß die Entwicklungsmächte sie erzwungen haben, was auch immer die mitwirkenden Ursachen sein mögen. Sogar hinter den rauhen Gesetzen des Kampfes zwischen Mensch und Mensch steht ein hohes Maß göttlicher Initiative. Die dritte Person, welche zwischen die Kämpfenden tritt oder sich offen beteiligt, indem sie versucht, dem einen oder dem anderen ein Bein zu stellen, ihn umzuwerfen oder übermäßig zu ermutigen, ist der wirkliche Feind beider.

Ist die große Auseinandersetzung erledigt, so können noch sekundäre oder mitwirkende Ursachen weitere Fragen aufwerfen, doch wären sie nicht von gleich großer Bedeutung. Hier verweise ich wieder auf die ursprüngliche Veranlassung zu dieser Belehrung, nämlich die Notwendigkeit eines besseren Verständnisses für die Gesetze der Zentralisation und der persönlichen Verantwortung der Lebensschüler, die sich um die Äpfel der Weisheit, die Frucht der Erkenntnis, bemühen; denn es sind die fundamentalen Gesetze jeden Fortschritts.

Der Avatar

Nr. 197

Die große Prüfung des Entwicklungsgrades, den eine menschliche Seele in diesem Messianischen Zyklus erreicht hat, wird

sein, ob es für sie von wesentlicher Bedeutung ist, in welcher Gestalt der kommende Avatar der Menschheit erscheint, vorausgesetzt, daß Er überhaupt eine sichtbare Form wählt, um Seine Mission unter den Menschen zu erfüllen.

Wenn ein Mensch sich nicht bis zu dem Grad entwickelt hat, daß es für ihn möglich ist, innerlich die Gegenwart des Christus zu erkennen, nachdem die Verbindung innerhalb der aurischen Sphäre der Erde hergestellt ist, kann er ebenso leicht getäuscht werden, wie viele Menschen jetzt durch die Behauptungen derer getäuscht werden, die sich selbst für Avatare des jetzigen Zeitalters ausgeben. Wenn dagegen die Seele eines Menschen bis zu dem erwähnten Grad entwickelt ist, wird es ihm persönlich gleichgültig sein, ob der Avatar in einem physischen Körper erscheint oder nicht; denn er wird ohne den leisesten Zweifel wissen, daß der lange Gesuchte da ist, wenn Er kommt, so sicher wie man sich eines elektrischen Schlages bewußt wird, auch wenn keine Dynamomaschine oder elektrische Batterie zu sehen ist, wenn man den Schlag spürt.

Im Verlauf seiner Entwicklung würde ein solcher Mensch in sich ein psychisches Tätigkeitszentrum geschaffen haben, in welchem der mentale Anruf eines anderen, der auf den gleichen Ton gestimmt ist, einen Widerhall finden würde.

Vollkommene Hingabe an den Christus und innerliche Gemeinschaft mit Ihm würden das Bewußtsein auf den Grundton des Christus einstimmen; und jeder Avatar des Christus läßt denselben Grundton vernehmen, um bei dem uns vertrauten Bild zu bleiben.

Wenn ihr sensitiv seid, wird euch die Anwesenheit einer geliebten Person in eurer unmittelbaren Nähe sofort bewußt werden. Ihr habt es nicht nötig, die Frage lange zu erwägen oder euch nach der physischen Gestalt der geliebten Person umzuwenden — ihr wißt es. Wieviel größer wäre darum die von dem Körper des Christus auf eure Seele ausgeübte magnetische Anziehung?

Es ist immer ein gewisser Zweifel oder Unglaube dabei,

wenn der Mensch mit seinen äußeren Augen sehen muß, ehe er die Wahrheit erkennen kann.

Die Zahl Sieben

Nr. 198

Obgleich es euren Glauben auf die äußerste Probe stellen mag, muß ich erneut, und wenn notwendig abermals, eine Feststellung wiederholen, die der ursprünglichen Gruppe von sieben Schülern gegenüber gemacht wurde, als sie von den Initiierten der Großen Weißen Loge im Jahr 1898 zusammengerufen wurde, um den Kern einer zukünftigen Organisation zu bilden. Die Feststellung betraf im wesentlichen die Tatsache, daß die sieben Initiierten jahrhundertlang sich eifrig bemüht hatten, sieben hochentwickelte, psychisch sensitive und **zu gleicher Zeit** verkörperte Schüler zu finden — Schüler, von welchen erwartet werden konnte, daß sie während der notwendigen Zeit ihrer Schülerschaft treu und gehorsam bleiben würden, um das Wissen und die Kraft zu erlangen, die sie befähigen sollten, gemeinsam mit den Initiierten für die weitere Erleuchtung der intelligenteren Völker der Welt auf Wegen zu arbeiten, die für das Wachstum nach inneren Gesichtspunkten unbedingt besritten werden müssen. Wie ich dann den sieben Erwählten, welche die erste Gruppe bildeten, sagte, blieb zunächst abzuwarten, wie weit die Bemühungen der Glieder dieser Gruppe von Erfolg gekrönt sein würden. Da die natürliche Lebenszeit den Angehörigen der heutigen menschlichen Rassen der Erde nicht mehr als höchstens fünfzig Jahre gestattet, in voller Kraft angespannter, lang anhaltender geistiger und physischer Anstrengung tätig zu sein, ist leicht zu erkennen, daß in den früher gebildeten Gruppen viele Lücken eintreten mußten, ehe die einzelnen Glieder für die zu leistende Arbeit geeignet waren. Wenn auch ein Teil der notwendigen Schulung zur Verlängerung des Lebens führt, muß doch das Versagen oder der Tod auch nur eines Gliedes an einem kritischen Punkt der Schulung die Gruppe unvollständig und **als solche** wertlos machen, es sei denn, die Lücke könnte sofort ausgefüllt werden.

Es ist jetzt an der Zeit, die der ersterwähnten Gruppe gemachte Mitteilung noch etwas zu erweitern; denn unter den Schülern des Lebens sollten einige zu finden sein, die fähig wären, eine in einer solchen Gruppe eintretende Lücke auszufüllen.

Ein Grund dafür, daß die Meister der Weisheit über Zahlen Schweigen bewahren, ist darin zu erblicken, daß es dem Durchschnittsmenschen schwerfällt, die Natur der Substanzen zu begreifen, aus denen die vier ersten Manifestationsebenen bestehen. Der begrenzte Verstand ist bis jetzt noch unfähig, die Natur der feineren Kräfte oder Energien und deren Beziehungen zu den Zahlen zu erkennen, obgleich ihre Wirkungen unter verschiedenen Bezeichnungen in allen alten Philosophien angegeben sind. Erst wenn sie reflektiert oder ausgestrahlt werden, d. h. wenn die Drei zur Vier und zur Sieben werden, wird ihre Natur wenigstens annähernd verstanden und von den menschlichen Sinnen wahrgenommen. Dies wird dem Forscher bald klar, wenn er durch mechanische Mittel das Geheimnis zu lüften versucht, das nur mit Hilfe des Schlüssels der Berührung, d. h. des Gefühls, erschlossen werden kann.

Die Wissenschaft hat vergebens danach gestrebt, die Quelle und die ursprüngliche Natur von Licht, Elektrizität, Wärme und Schwerkraft zu entdecken — der Vier, die durch Differentiation zu den Sieben werden (die drei letzten sind Magnetismus, chemische Verwandtschaft und Kohäsion). Um ein besseres Verständnis für den hier behandelten Hauptpunkt zu erlangen — die notwendigen Voraussetzungen für eine Gruppe von sieben Menschen —, ist es gut, eine geistige Zentralsonne als Urquell der erwähnten Energien und aller geoffenbarten Lebensformen innerhalb der Sonne und der Planeten eines Sonnensystems anzunehmen. Die Empfänger der Ausstrahlungen der Zentralsonne nehmen Form und Natur der erwähnten Energien an, und als verschiedene Grade dieser Energien werden sie von den Sinnen des Menschen unserer Erde wahrgenommen.

Ungefähr wie die Speichen eines Rades von der Nabe aus

den Radkranz erreichen, so gehen die sieben Strahlen oder Energien von der Zentralsonne unmittelbar zum Zentrum der sichtbaren Sonne, von dort zu ihrem Umkreis, dann zu Zentren von Nebelgruppen, die ihrerseits Zentren weiterer Planeten werden, und schließlich zum Menschen.

Das menschliche Herz ist das embryonische Zentrum einer zukünftigen Welt, sozusagen ein Anziehungspunkt. Aber um die z. B. vom Erdzentrum ausgehenden Energien aufzunehmen und ihnen entsprechend arbeiten zu können, müssen diese zuerst durch die sieben höchstorganisierten und höchstentwickelten Wesen auf oder in der Erde gehen. Diese Wesen übertragen die Energien in herabgesetzten Formen oder Graden. Sie werden manchmal irrtümlich Götter genannt, sind aber tatsächlich Meister eines sehr hohen Grades. Weiter muß es sieben weniger hohe Wesen und dann nochmals siebenmal sieben Wesen geben, durch welche diese Energieströme oder -linien in immer weiter absteigendem Grad gehen müssen, um mit Sicherheit die große Menge der auf tieferen Stufen stehenden menschlichen Wesen zu erreichen und in ihnen ihre göttliche Aufgabe der Förderung des Wachstums und der Entwicklung zu vollbringen und von dort aus noch zu dem Herzzentrum eines jeden anderen lebenden Geschöpfes zu gelangen. Durch diese Energien und ihre differenzierten Abstufungen wird alle offenbarte Materie geschaffen und erhalten, und wer die Genauigkeit aller das physische Leben beherrschenden Gesetze begreift, versteht auch, daß es keine Ausnahmen im Machtbereich dieser Gesetze geben kann.

Hiermit habe ich ein Bild von den Methoden und den darin enthaltenen Prinzipien entworfen, aber kein menschliches Begriffsvermögen kann den Grund für die Anwendung der Zahlen Drei, Vier und Sieben in jedem Zentrum des offenbarten Lebens erfassen. Wir wissen, daß ihre Anwendung auf der Wirkung der Tätigkeit eines universellen Gesetzes beruht, und müssen uns vorläufig mit diesem Wissen begnügen. Die Meister hohen Grades wählen unter ihren persönlichen Schülern solche Grup-

pen aus, wie sie zur Förderung ihres Werkes gebraucht werden. Ihre Stellung in den Gruppen können die Schüler sich nicht selbst aussuchen. Wenn ein einziger Ausfall in einer ausgewählten Gruppe von sieben Mitgliedern durch Tod oder Versagen eines Einzelnen eintritt, ist der vollkommene Austausch von Gedanken und Kräften und die nötige Ubereinstimmung der Gruppe mit der siebenfachen Abteilung von Meistern, die ihre Tätigkeit leiten, unterbrochen. Das Wirken der Meister für diese Gruppe ist in Frage gestellt, wenn die Lücke nicht ausgefüllt werden kann. So vielseitig die Vorrechte der Mitglieder einer solchen Gruppe sind, so groß ist auch ihre Verantwortung.

Durch den geistigen Austausch, der zwischen Meister und Schüler besteht, kann der Meister den Schüler belehren, so daß er zu einem bewußten Werkzeug für die Entwicklung niederer Ordnungen der Naturreiche werden kann. Zugleich kann er eine Einheit in einem Zentrum werden, das sich schließlich zum Kern einer größeren organisierten Körperschaft erweitert und mithilft, die große Menge der Menschen zu erleuchten. So führt gewissermaßen auf streng mathematischer Grundlage eine gerade Linie, ausgehend von der geistigen Zentralsonne, durch die Gefilde sowohl des geistigen als auch des materiellen Lebens. Ich sage geistiges Leben, denn Geist ist der Führer, der Lenker aller Energieformen, die das offenbarte Leben darstellen. Natürlich kann ich in einer Abhandlung wie dieser nur wenig mehr als Entsprechungen geben, aber diese Entsprechungen oder Hinweise können von unschätzbare Bedeutung sein, wenn ihr, geführt von eurer Intuition, dazu gelangt, Schlußfolgerungen zu ziehen. Ihr dürft aber nicht vergessen, daß die erwähnten Energien auf ihrer Manifestationsebene bewußte geistige Wesenheiten sind und daß es nur die Auswirkungen ihrer Tätigkeit auf ihrer eigenen Ebene sind, die den menschlichen Sinnen auf der physischen Ebene als Energieformen erscheinen.

Es ist vollkommen richtig, daß jede Sonnenkugel die Energieströme ausstrahlt, welche nach genauen mathematischen Linien jeden zu ihrem System gehörenden Himmelskörper mit Lebens-

kraft und der Kraft des Wachstums versehen. Wenn sie den Äther durchdringen, gerät dieser in Wellenbewegung.

Je höher sich ein Mensch entwickelt, desto besser kann er sein Bewußtsein mit dem der geistigen Wesen in Ubereinstimmung bringen, welche die feineren Kräfte der Natur auf und ab von einer Ebene zur anderen übertragen, und desto sicherer kann er diese Naturkräfte an sich ziehen und verwenden.

Alle auf der physischen Ebene tätigen Energieformen sind Verbindungen oder Differentiationen von zwei oder mehr der sieben besprochenen Energien. Es besteht ein allgemeines System des Austausches und der gegenseitigen Einwirkung zwischen den sieben Energieströmen für ihre Bewegung von einer Sonne zu den verschiedenen zu ihrem System gehörenden Körpern und von da zu allen Lebenszentren auf oder in diesen Körpern. Die volle Kenntnis dieses Systems besitzen nur die Meister der Weisheit, die sozusagen vollkommene Dynamos von ungeheurer Kraft geworden sind. Da sie die Naturgeister beherrschen, sind sie imstande, gewisse Mengen dieser Energieströme in Kanäle zu leiten, die sie zum Wohl der ganzen Welt benutzen können, um die Entwicklung der Einheiten dieser Welt zu fördern. Diese Kanäle sind die siebenfachen Gruppen, von denen die Rede war.

Heilung

Nr. 199

Vielleicht werde ich unter meinen Kindern diejenigen schockieren oder entmutigen, die moderne Auslegungen einer Philosophie angenommen haben, die so alt wie die Welt ist, und die bei ihren Bemühungen, zwei oder mehrere unversöhnliche Entwicklungsformen jener Philosophie auszusöhnen, dieser Mischung den Titel „Neue Gedanken“ gegeben haben; aber ich hoffe, daß tiefere Betrachtung und eingehende Untersuchung denen besseren Aufschluß geben, welche die von den ursprünglichen Gründern der verschiedenen derzeitigen Kulte vertretene Ansicht akzeptiert haben.

Zuerst müßt ihr in Betracht ziehen, daß der menschliche Geist

die natürliche Neigung zeigt, alles begierig aufzugreifen und zu erstreben, was die sofortige Befreiung von schmerzhaften oder unerwünschten Umständen verspricht, und hierfür jede Tatsache oder Theorie zu verwerten. Wie eifrig lesen oder hören die Menschen das Zusammengesuchte jeder erreichbaren Darlegung, die eine Bestätigung ihrer angenommenen Theorie zeigt; dagegen lehnen sie teilweise oder ganz das Gesammelte ab, welches einer auf den gleichen Darlegungen beruhenden Theorie zu widersprechen oder sie zu widerlegen scheint. Diese natürliche Tendenz des menschlichen Geistes ist so unverkennbar, daß es keiner großen Geistesschärfe bedarf, um eine Theorie zu begreifen und anzuwenden, welche als Grundlage für Propaganda persönlichen Vorteil zu bieten scheint. Und ihr werdet bemerken, daß die meisten „Neue Gedanken“ — Lehrer Methoden zur Heilung oder aber zur Erlangung materiellen Wohlstands begierig aufgegriffen haben und sie als Ziel aller Anstrengungen herausstellen. Schon der Klang oder der Anblick des Wortes ‚geistig‘ packt die Vorstellungskraft; daher wird es in den erwähnten Methoden großzügig angewendet.

Das Leiden in meistens vorübergehenden Formen von Krankheit und Verluste, die zu gleicherweise vorübergehenden Zuständen sogenannter Armut führen, sind weit weniger akut, als es andere Arten des Leidens sind, die der Mensch zu ertragen vermag.

Die Eigenschaften Geduld, Mut und Ausdauer, die in einer einzigen Lebensperiode erlangt wurden, könnten den Leidenden für das größere Leiden auf anderen Gebieten immun machen, aber diese Tatsache wird für tabu gehalten oder höhnisch geleugnet.

Oft werden die unabänderlichen Beschlüsse der Gesetze von Karma und Reinkarnation entweder bestritten oder in einer Art verdreht, daß sie die aufgestellte Theorie zu rechtfertigen scheinen. Im Denken jener Theoretiker nimmt die illusionäre Ebene der groben Materie den Vorrang vor dem ein, was tatsächlich die echten Lebensebenen sind, und dies trotz all ihrer idealisti-

schen Beschreibungen vom Leben nach dem Tode auf Ebenen, die als Wohnstätte begehrenswert sind. Wäre dies nicht der Fall, so ließe sich bedeutend mehr Wissen von den Beschlüssen der Gesetze und des Lebens erlangen, als es unter ihren derzeitigen Beschränkungen möglich ist. Unbestreitbar recht haben sie, was ihre Begriffe von der Macht der Gedanken anlangt, aber oft irren sie sich bei ihrer Anwendung der Macht und weil sie die Natur des Werkzeugs nicht kennen, dessen sie sich zur Erreichung der gewünschten Ziele bedienen. Ihre Gedanken sind notwendigerweise in großem Maße auf die physische Ebene eingestellt, und das verhindert den weitreichenden Blick der Seele auf inneren Lebensebenen.

Kein intelligenter Geist kann die Tatsache leugnen, daß bestimmte Resultate oft durch die Anwendung mentaler Kraft erzielt werden. Der springende Punkt, um den es hier geht, ist, ob der durch die besagte Methode behandelte Mensch solche Resultate wünschen würde, wenn er sich der schließlichen Wirkungen bewußt wäre. Wenn z. B. ein Mensch unter seiner Veranlagung zu irgendeiner Art von Grausamkeit leidet, mag er sie auch vor anderen verbergen oder selbst ableugnen, so ist die Tatsache ihres derzeitigen Vorhandenseins eine Folge davon, daß er in früheren Verkörperungen wiederholt Handlungen von Grausamkeit beging. Grausamkeit ist ein Übel, welches endgültig von der mentalen Sphäre ausgeschlossen werden muß, wo es sich im Übermaß entwickelt hat; und da jede mentale Hemmung oder unerwünschte Eigenschaft durch ihre eindeutige Offenbarung in grober Form (einer geringeren Schwingung der Materie) ausgesondert werden muß, kann diese Tendenz zur Grausamkeit in irgendeiner Gestalt von Krankheit zum Ausdruck kommen. Wenn diese Krankheit vermittels einer höheren, einer geistigen Kraft ausgeschieden würde, ehe es dem Ego gelang, die Tendenz zur Grausamkeit einzudämmen, dann wäre eine geistige Kraft fehlgeleitet worden, die Tendenz zu dem Übel bliebe unverändert und eine Vermehrung des Leidens im späteren oder in zukünftigen Leben wäre erforderlich.

Auch wenn das eben Gesagte nur einen Teilaspekt meines Arguments illustriert, mag es euch interessieren zu erfahren, daß eine solche Art von Grausamkeit, wie es die bei vielen Anhängern der alten oder Neu-Gedanken vorkommende Unterdrückung des Mitgefühls ist, leicht eine besondere Art von Krankheit im Körper erzeugen kann. Die Inkonsequenz vieler Anhänger solcher Theoretiker läßt diese bei logischem Verstand nicht an die eigenen Lehren glauben. Denn wenn sie eifrig behaupten, daß Geist (ihre besondere Vorstellung von Geist) alles in allem sei, und für sich in Anspruch nehmen, durch ihre Behandlungsmethoden vollkommen fähig zu sein, die Aussonderung jeder Art von Übel zu erreichen, so wird es ihnen schwerfallen, einen logisch Denkenden von der Unfehlbarkeit ihrer Methoden zu überzeugen, vor allem, weil sie schließlich doch Ausnahmen machen und zugeben, daß in besonderen Fällen mehr äußerliche Mittel der Behandlung notwendig seien.

Ein Initiierter, dessen Worte dem Jakobus zugeschrieben werden, sagte etwas, das jene Gruppe der Neu-Gedanken-Heiler interessieren sollte, die da behauptet, einzig die Macht des Glaubens als Mittel zur Heilung aller Krankheiten zu benutzen: „Glaube ohne Werke ist tot“ (Jakobus 2/17). Glaube ohne Gehorsam gegenüber den Gesetzen, welche den Wirkungsbereich beherrschen, auf den er angewendet wird, ist wahrlich wirkungslos. Die Werke, auf die sich der Initiierte bezog, müssen sich mit der Materie oder Substanz des Bereichs, in dem die Energie des Glaubens im Augenblick tätig ist, befassen. Die universalen Gesetze, welche die Bereiche des Geistes oder der Seele regieren, bestimmen, daß die Substanz des Geistes nur innerhalb ihres eigenen Bereichs operieren kann — ihrer besonderen Schwingungszahl. Die beherrschenden Gesetze von Substanz oder Materie von niederer Schwingung als der von Manas — also Materie von größerer Schwere und Dichte — können solcher Materie den Eintritt in die manasische Ebene nicht erlauben. Es wäre eine Mißachtung der beherrschenden Gesetze beider Ebenen, wäre es möglich, ein Stück Eisenerz oder physi-

sches Gewebe in die Substanz der Manas-Ebene zu transportieren. Aber von diesem Stück Eisenerz oder Gewebe könnte für das innere Auge auf der manasischen oder psychischen Ebene ein vollkommenes Bild wahrnehmbar werden, und dieses Bild würde das genaue Ergebnis der Wirkung der Strahlen der Geistigen Zentralsonne innerhalb der Substanz eines Zwischenstadiums von Substanz zwischen der mentalen oder astralen Ebene und der physischen Ebene sein — ein Stadium, das einem Film oder Negativ entspricht, wenn ein Photo mittels Sonnenlicht, Kamera und Negativfilm aufgenommen wird.

Daß die notwendige Existenz eines Überbrückers für die Kluft zwischen Geist und Materie ignoriert oder abgelehnt wird, bildet einen unserer hauptsächlichsten Einwände gegen die Verbreitung einiger moderner Theorien, die auf der sogenannten geistigen Heilung basieren. Es gibt einen weiteren Einwand: Die Täuschung Unwissender durch diejenigen, die sich in Notfällen zur medizinischen Bruderschaft flüchten und, falls die ärztlichen Bemühungen erfolgreich waren, den Erfolg dem Glauben zuschreiben, bei Erfolglosigkeit jedoch jede Verantwortung von sich weisen.

In jedem Fall, wo eine echte Heilung einer wirklichen Krankheit (nicht einer unkorrekt diagnostizierten) durch die Anwendung geistiger oder mentaler Mittel erzielt wird, ist dies der erkannten oder unerkannten Tätigkeit des dritten, des Zwischenstadiums oder des Wesens zuzuschreiben, das im orthodoxen Gemüt die Vorstellung von Christus einnimmt. Dieses Zwischenstadium kann etwa mit einem Schmelzfluß verglichen werden, in dem zwei völlig unähnliche Substanzen vereinigt und dadurch zu einer gänzlich anderen Substanz werden. Ein solches Zwischenstadium wird von vielen Neu-Gedanken-Verfechtern unbewußt akzeptiert und als Heilkraft bezeichnet, obgleich sie von seiner schließlichen Natur oder den es beherrschenden Gesetzen oft nichts wissen.

Es ist bedauerlich, daß Lehrer ihren Schülern in manchen Fällen das Recht zum Studium moderner Werke über Chemie

und anderer wissenschaftlicher Werke bestreiten; denn es würde zu einem besseren Verständnis der geistigen, mentalen und physischen Gesetze führen. Nur zu oft entstammt diese Weigerung weit mehr der Furcht, ihre Anhänger zu verlieren, als der Überzeugung, daß dieses nur zu ihrem Besten sei.

Es liegt mir fern, die Macht einer Eigenschaft der Gottheit zu leugnen. Mein Einwand gegen den Gebrauch der feineren Lebenskräfte besteht darin, daß ich die totale Unwissenheit der Mehrzahl derer erkenne, die sie anwenden möchten, und damit gegen den häufigen Mißbrauch dieser Kräfte und die schließlichen traurigen Ergebnisse solchen Mißbrauchs. Benützte ein Mensch einen sehr kostbaren Stein, um Erde zu schaufeln, würde er ein Narr oder schlimmer genannt werden, falls hierfür ein gewöhnliches Werkzeug zur Verfügung stand. Doch oft wird etwas viel Kostbareres verwendet für etwas vorübergehendes Unerhebliches wie leichte Kopfschmerzen oder einen entzündeten Finger, wofür nur geringe materielle Hilfe nötig wäre.

Wie schon gesagt, sollten die Inkonsequenzen vieler zu dieser Klasse Gehöriger, die unlogischen Befunde, die Grausamkeit und Gleichgültigkeit dem Leben gegenüber, den intelligenten Menschen veranlassen, die ganze Frage der mentalen oder geistigen Betätigung bei der Heilung von Krankheiten oder zum Erlangen materieller Werte sorgfältig zu überlegen.

Freiheit und Zügellosigkeit

Nr. 200

Meine Kinder!

Ich bedaure sehr die Notwendigkeit, vitale Energie für eine Gedankenform aufwenden zu müssen, die auf der niederen manasischen Ebene schnell Gestalt annimmt — wie das allein schon bei Betrachtung des grundlegenden Ideals eines Gegenstandes geschieht, das vor allem verantwortlich für die Hervorbringung einer Gedankenform ist —, denn je mehr Vitalität einer Gedankenform gegeben wird, desto schneller kann sie materialisiert werden und desto stärker wird sie sein. Die in Frage stehende Form findet in einigen europäischen Nationen bereits ihren

materiellen Ausdruck und wird zwangsläufig auch in Amerika auftreten, falls kein radikaler Wandel in der allgemeinen Auslegung des Begriffs „persönliche Freiheit“ eintritt. Dies ist meine Rechtfertigung dafür, dieses Problem eurer Überlegung anheimzugeben.

Es ist immer so: Dem Erwecken eines Pols von Kraft oder Materie geht das Erwachen seines Gegenpols voraus. Mit dem Erwachen des positiven Freiheitsideals im Herzen eines Volkes wird der negative Pol, die Zügellosigkeit, Ziel der Anstrengungen eines Teils einer Rasse, der noch nicht zu jener Erkenntnis des Freiheitsideals gelangt ist, von dem die Herzen des höher entwickelten Teils derselben Rasse ergriffen sind.

Eine fundamentale und überaus wichtige Grundlage einer wahren Zivilisation ist das Ideal der Familie. Die Reinheit der Rasse, die Möglichkeit reiner Abstammung hängen von den Nachkommen aus der Vereinigung eines Mannes und einer Frau ab, und was immer an diese Grundlage — diese Wurzel der Zivilisation — rührt, gefährdet die ununterbrochene Existenz der Rasse. Der Mann oder die Frau, die sich sexuell wahllosem Partnerwechsel hingeben, machen sich eines folgenschweren Verbrechens gegen die Rasse schuldig, der sie jeweils angehören.

Welches auch immer die Fehler und Schwächen der Orthodoxie in anderer Hinsicht sein mögen, ihr Beharren auf der Heiligkeit des ehelichen Bundes ist ein charakteristisches Merkmal des Erlösungsweges. Ich bringe diese Dinge jetzt zur Sprache, denn schnell werden die Tage kommen, an denen als Ergebnis der Weltumwälzung — die ich einen religiösen Krieg genannt habe — und durch das Hervorrufen der erwähnten Gedankenform auf euch zukommen wird, was bereits jetzt Deutschland und einige andere Nationen dieses dunklen Sterns ergriffen hat: die Tage, da jede Gruppe an der Macht zu wahllosem Beischlaf mit dem Vorwand raten wird, es sei notwendig, die Bevölkerungszahl nicht schrumpfen zu lassen. Ich frage euch, Männer, die ihr Frauen und Mütter, Schwestern und Töchter habt, ob ihr

die falschen Ideen der persönlichen sexuellen Freiheit, wie sie jetzt unter vielen Leuten offen diskutiert werden, billigen wollt. Was würdet ihr empfinden, wenn ihr die Körper dieser Frauen, Mütter, Schwestern und Töchter der Gnade mancher der menschlichen Raubtiere ausgeliefert sehen solltet, die jetzt aktiv das Programm der herrschenden Mächte in den erwähnten Ländern unterstützen, die Männer und Frauen, deren Geist von dem verschlagenen, verderblichen Ausfluß durchdrungen ist, der aus den Delirien eines Irren aufstieg, weil sie entweder zu träge oder zu sinnverblendet waren, um die Verschlagenheit und Gefahren der ihnen dargebotenen Philosophie zu erkennen?

Es gibt einen finsternen Streifen auf dem Wappenschild der Seele, der so weitgehend getäuscht werden kann, daß es unmöglich wird, das Wort Freiheit so zu interpretieren, wie andere es ganz natürlich interpretieren würden; und so weit wie ihr selbst geistig über einer so traurig getäuschten Seele steht, gerade so weit seid ihr verpflichtet, für die Verbreitung des euch hierin vermittelten Lichtes der Wahrheit zu wirken, wo immer ihr hingestellt seid. Ganz besonders ist dies eure Pflicht, wenn ihr erwartet, in Zukunft Führer der Menschen zu werden.

Wenn ihr dies nicht tut, wird auf euch — und anderen gleich euch — die Last solcher Zustände ruhen, wie ich sie geschildert habe; denn ihr habt den Vorteil gehabt, über 2000 Jahre für rassische Reinheit und hohe Zivilisation vorbereitet und belehrt worden zu sein.

Ihr mögt euch weigern zu glauben, daß hier in Amerika oder in England oder in Frankreich solche Zustände toleriert würden, aber bedenkt in Ruhe die Tatsache, daß es nur des Umstands bedarf, daß zu jeder der vielen bereits gebildeten Gruppen von Männern und Frauen, die schon jetzt die Ablehnung des gegenwärtig allgemein angenommenen Gesetzes von Moral und hohen Idealen verfechten, nur wenig Gleichgesinnte stoßen müssen, um Verhältnisse zügelloser Freiheit zu schaffen.

Auf allen rein denkenden Männern und Frauen ruht eine ungeheure Verantwortung, und es ist keine Zeit zu verlieren.

die falschen Ideen der persönlichen sexuellen Freiheit, wie sie jetzt unter vielen Leuten offen diskutiert werden, billigen wollt. Was würdet ihr empfinden, wenn ihr die Körper dieser Frauen, Mütter, Schwestern und Töchter der Gnade mancher der menschlichen Raubtiere ausgeliefert sehen solltet, die jetzt aktiv das Programm der herrschenden Mächte in den erwähnten Ländern unterstützen, die Männer und Frauen, deren Geist von dem verschlagenen, verderblichen Ausfluß durchdrungen ist, der aus den Delirien eines Irren aufstieg, weil sie entweder zu träge oder zu sinnverblendet waren, um die Verschlagenheit und Gefahren der ihnen dargebotenen Philosophie zu erkennen?

Es gibt einen finsternen Streifen auf dem Wappenschild der Seele, der so weitgehend getäuscht werden kann, daß es unmöglich wird, das Wort Freiheit so zu interpretieren, wie andere es ganz natürlich interpretieren würden; und so weit wie ihr selbst geistig über einer so traurig getäuschten Seele steht, gerade so weit seid ihr verpflichtet, für die Verbreitung des euch hierin vermittelten Lichtes der Wahrheit zu wirken, wo immer ihr hingestellt seid. Ganz besonders ist dies eure Pflicht, wenn ihr erwartet, in Zukunft Führer der Menschen zu werden.

Wenn ihr dies nicht tut, wird auf euch — und anderen gleich euch — die Last solcher Zustände ruhen, wie ich sie geschildert habe; denn ihr habt den Vorteil gehabt, über 2000 Jahre für rassische Reinheit und hohe Zivilisation vorbereitet und belehrt worden zu sein.

Ihr mögt euch weigern zu glauben, daß hier in Amerika oder in England oder in Frankreich solche Zustände toleriert würden, aber bedenkt in Ruhe die Tatsache, daß es nur des Umstands bedarf, daß zu jeder der vielen bereits gebildeten Gruppen von Männern und Frauen, die schon jetzt die Ablehnung des gegenwärtig allgemein angenommenen Gesetzes von Moral und hohen Idealen verfechten, nur wenig Gleichgesinnte stoßen müssen, um Verhältnisse zügelloser Freiheit zu schaffen.

Auf allen rein denkenden Männern und Frauen ruht eine ungeheure Verantwortung, und es ist keine Zeit zu verlieren.